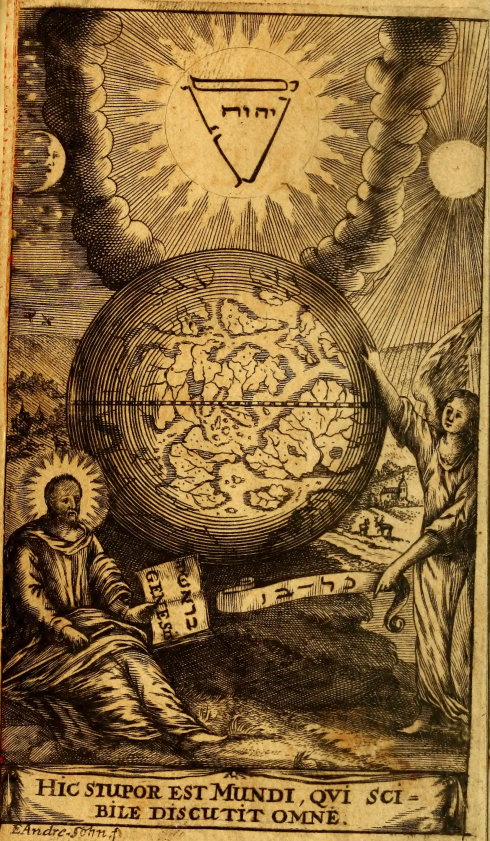
The John Carter Brown Library
Brown University
Purchased from the
Louisa D. Sharpe Metcalf Fund

John Carter Brown
Library
Brown University



HIC STUPOR EST MUNDI, QVI SCI-
BILE DISCUTIT OMNE.

E.Andre-Sohn f.

כל—בו:

PANSOPHIA MOSAICA

E

GENESI

DELINEATA,

Das ist/

Der Grund-Riß

aller Weißheit/

Darinnen aus dem

Ersten Buch Mosis

Alle Glaubens-Articul; die Widerlegung der Atheisten/ Heyden/ Jüden/ Türcken und aller Ketzer; alle Disciplinen in allen Facultäten; der Ursprung aller Sprachen; der Extract von allen Historien/ Antiqvitäten und Curiositäten; alle Professiones, Handwercke und Handthierungen; alle Tugenden und Laster; aller Trost/ kurtz und deutlich gewiesen werden

von

D. AUGUSTO Pfeiffern.

LEIPZIG/

In Verlag Joh. Friedrich Gleditschens

Druckts Christian Götze/ MDC LXXXV.

REPUBLICA

Dem Hochwürdigsten/
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/

Herrn Christian/

Hertzogen zu Sachsen/
Jülich/ Cleve und Berg/ Postulirten Administratorn des Bischoffthums Merseburg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Gefürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herrn zu Ravenstein/ &c.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn/

Wie

Wie auch

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

Fr. Christianen/

Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ gebohrnen Hertzogin zu Schleßwig/ Hollstein etc. Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Gefürsteten Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Frauen zu Ravenstein ꝛc.

Meiner gnädigsten Fürstin und Frauen

Wünsche

GOttes Gnade und fröliche Erfüllung aller Wünsche Ihrer Christ-Fürstl. Hertzen.

Hochwürdigster / Durchlauchtigster

Hertzog /

Gnädigster Herr /

Durchlauchtigste

Hertzogin /

Gnädigste Frau /

NAchdem es nunmehro durch die langwierige Gewohnheit eingeführet ist / daß man seinen Gemüths-Kindern oder Schrifften gewisse Patronen

auszuersehen / und bey Erkiesung derselben sein Absehen sonderlich auff die jenigen zu richten pfleget welche nicht allein der gewiedmeten neuen Gebuhrt Schutz zu halten mächtig / sondern auch dem Vater oder Verfasser mit Gnade und Gunst gewogen seyn; so wird verhoffentlich auch ietzo mir es niemand verargen können / daß gegenwärtige Schrifft zu E. E. Hochf. Hochf. Durchl. Durchl. Füssen in tiefffter Demuth nieder zu legen / und dieselbe zu Ihrem hohen Schutz und Gnaden zu empfehlen ich mich entschlossen und erkühnet habe.

Dabey ich denn anstehe / die jenigen Ursachen weitläufftig anzuführen / die einen ieden in gleichem Fall billich bewegen könten / indem ja keiner seyn wird / dem nicht so bald in die Augen fallen solte die

von

von so viel Käysern / Königen / Chur- und Fürsten hergestammte und geerbte hohe Würde / welche / Durchlauchtigster Hertzog / Gnädigster Herr / von Gottes Gnaden E. Hochf. Durchl. länger / als irgend ein Potentat in der gantzen Christenheit / mit hohem Ruhm geführet / also daß auch gekrönete und andere hohe Häupter SJE als ihren Seniorn / ja als einen Vater æstimiren; Dazu denn bey E. E. Hochf. Hochf. Durchl. Durchl. Beyderseits sich etwas findet / welches alle weltl. Würde in Gottes Augen absticht / und auch dem hohen Fürsten-Stande selbst die beste Folge gibt / nemlich Ihr Christ-Fürstl. Gemüthe / dessen unverwelcklicher Ruhm zugleich mit dem Nahmen

E. E. Hochf. Hochf. Durchl Durchl. beyderseits bald bey den ersten Eintrag in die Matricul der gläubigen Kinder GOttes zugeeignet / folgends es auch die Göttliche Schickung also gefügt / daß wir JEan Nahmen / Stande / Würde und wahrer Gottesfurcht einander gleich / also auch Göttlicher Ordnung nach ein Fleisch / ja Hertz und Seele werden seyn / und von der Zeit her diesen Ihren Christ-Fürstlichen Nahmen der gantzen Welt also in der That erwiesen / daß / daferne Gott / die heiligen Engel und rechtgläubige Christen den Außspruch thun solten / ein so Christlicher Fürst uñ so Christliche Fürstin auch dem so genanten Aller Christlichsten seinen Titul disputirlich machen könten.

Nechst

Nechst diesem aber eräugnet sich auch etwas / das meine Person insonderheit angeht / und mich zu dem / was ich mich ietzo unterfange / mit allen Kräfften antreibet und beweget. Denn ich würde gewißlich dem heßlichen Nahmen eines Undanckbahren mich nicht entwinden können / wann ich so bald in Vergessenheit stellen wolte die hohe Gnade / welche Durchläuchtigster Hertzog / Gnädigster Herr / von E. Hochf. Durchl. mir (ob schon unbekandte Frembdlingen) widerfahren / in dem SJE verwichner Zeit zu der alhie vacirenden Profession der H. Sprache auff vorhergegangene gewöhnliche Denomination der hiesigen löblichen Theologischen Facultät meine Wenigkeit für andern zu erwehlen

len und zu dieser Function in hohen Gnaden zu vociren geruhen wollen / welche Hochf. Gnade nicht nur bey mir in immerwehrenden Andencken bleiben / sondern auch Gott selbst allen Nutzen / der durch seine Gnade hiervon der Studirenden Jugend zuwachsen möchte / E. Hochf. Durchl. zu reicher Gnaden-Vergeltung in Zeit und Ewigkeit / anschreiben wird.

Dieses aber möchte vielleicht manchen befrembden / daß für E. E. Hochf. Hochf. Durchl. Durchl. glorwürdigem Angesichte ich mit einem so kleinen Büchlein zu erscheinen mich unterwinde / und würde ich selbst mir deßwegen kümmerliche Gedancken machen / wann nicht E. E. Hochf. Hochf. Drl. Drl. hocherleuchteter

ter Verstand zur Gnüge bekandt und ich versichert wäre / daß SJE dieses Büchlein nicht nach der eusserlichen Grösse und Schwehre / sondern nach seinem Inhalt abmessen und schätzen werden. Ein Mühlstein ist ja darũ nicht einem Orientalischen Diamant vorzuziehen / ob jener gleich gröſſer und schwerer ist. Und ob ich gleich dieses Büchlein / so viel die Schreib-Art und Verfassungs-Kunst betrifft / keinem vorzuziehen / noch mich im geringsten damit zubrüsten gedencke (als der ich meiner Schwacheit mich gerne bescheide) so kan ich doch kühnlich sagen / daß es in Ansehung des Buchs / daraus es genommen / nemblich des ersten Buchs Mosis) welches noch nie kein Mensch nach seinen Würden gnugsam gelobt hat noch loben

kan) ein Extract sey von allen guten Büchern in der gantzen Welt/ so daß darinnen/ dem Grunde und Anleitung nach/ eine gantze/ ja alle Bibliotheken enthalten und eingeschlossen seyn.

Die Jüden haben sonst ein Buch (dessen Verfasser ungewiß/ wiewohl einige den Isaac Bar Schesat, einen von des berühmten R. Perez Cohen Schülern/ dafür angeben wollen) welches sie COL-BO nennen i. e. Alles drinnen/ weil alle Mosaische Gesätze und Ordnungen/ wie auch Jüdische Gebräuche darinen begriffen seyn sollen: Ich lasse solches Buch in seinen Würde/ halte auch nicht viel von schwulstigen und hochtrabenden prächtigen Bücher-Titeln (da man offt wohl fragen könte: Wo ist das Buch zu diesem Titul?) Jedennoch ge-

getraue ich solchen Titul COL-BO
Alles Drinnen/für dieses Büchlein
mit besserm Rechte zubehaupten/
in dem dasselbe ja nach Anweisung
Mosis in dem ersten Buche der
Schrifft (dessen Erklärung ich zu
dieser Zeit fürgenommen habe) in
sich begreifft den Grund alles des-
sen / was ein Mensch jemahls ge-
wust hat oder wissen kan. Denn
man findet hie alle Articul un-
sers Christl. Glaubens in rich-
tiger Ordnung; die gründli-
che Wiederlegung der Gott-
losen Atheisten / blinden Hey-
den / verstockten Jüden und
Türcken/wie auch alle Falsch-
Gläubigen und Ketzer in der
Kirchen; den Ursprung aller
Sprachen; das Fundament
aller

aller Disciplinen in allen Facultäten; den Extract von allen Historien; den Außzug aller Antiqvitäten und Curiositäten; den Anfang und das Alter aller Professionē/ Handwercke und Handthierungen; den Begriff aller Tugenden und Laster / den Kern alles Trostes in Geistlichen und Leiblichen Anfechtungen / in summa COL-BO Alles drinnen.

Wofern nun Zeit und Gelegenheit es zugelassen / die beygebrachten Materien zu extendiren / und zu zeigen / wie alles mit der Zeit gestiegen und zugenommen / so hätten leicht etliche Folianten aus diesem Büchlein werden können: Jedoch

doch habe ich vermeint mich meinem Leser höher zu obligiren/ wann ich ihm Anlaß geben könte / in einẽ oder andern Tage alle Wissenschaften der gantzen Welt gleich als in einem kurtzen Begriff zu ersehen/ oder in seinen Gedancken zu wiederhohlen.

So gelanget demnach an E. E. Hochf. Hochf. Durchl. Drl. mein unterthänigstes gehorsahmstes Bitten / dieses zwar kleine jedoch weitaußsehende und viel begreiffende Büchlein mit gnädigsten Augen anzusehen / und dasselbe so würdig seyn zulassen / daß es im Nahmen des Verfassers unterthänigsten Danck für alle Hoch-Fürstl. Gnade abstatte/ und sich nebst demselben zu fernerer hohen Hulde recommendire. Lege zu dem-

demselben für E. E. Hochf. Hochf. Durchl. Durchl. nieder mein weniges Vermögen sambt unermüdeten Gebete / daß Gott dieses Glorwürdige graue Fürsten-Haupt sambt dero Hochfürstlichen Gemahl und gantzen hohen Fürstlichen Stam̃ noch mit viel güldenen Zeiten krönen uñ alles Hochfürstl. Wohlergehen nach dem Wunsch Ihres Christ-Fürstl. Hertzens auff SJE reichlich legen wolle / biß SJE ihren Fürsten-Hut und Würde / mit der unvergleichlichen Himmels-Krohne vertauschen und zum ewigen Denckzeichen Ihrer Christ-Fürstlichen wohlgeführ-

führten Regirung von Gottes Gnaden einen besondern Grad der Herrligkeit erlangen/und dessen für allen außerwehlten Himmels-Fürsten und Königen ewige Ehre haben werden.

E. E. Hochf. Hochf. Durchl. Durchl.

Leipzig 1684.
den 20. Decemb.

Unterthänigster/gehorsamster/Dienst- und Gebetschuldigster

Augustus Pfeiffer.

Register der Capitel.

Cap. 1.
Von der Fürtrefflichkeit des ersten Buchs Mosis ins gemein. p. 1
Cap. 2
Beweiß / daß dieses Buch die Thür der gantzen H. Schrifft sey. 26
Cap. 3.
Alle Articul der Augsp. Confession aus diesem Buche deutlich erwiesen. 36
Cap. 4.
Von Widerlegung der Atheisten. 127
Cap. 5.
Von Widerlegung der Heyden. 150
Cap. 6.
Von Widerlegung der Jüden. 164
Cap. 7.
Von Widerlegung der Türcken / Per-

Perser / Tartern und anderer der Mohammedischen Religion zugethanen. 196

Cap. 8.

Von Widerlegung der Rotten und Secten / so in der Kirchen entstanden / als Papisten / Calvinisten / Socinianer / Wiedertäuffer ꝛc. 276

Cap. 9.

Von allen Weltlichen Künsten und Wissenschafften ins gemein / sonderlich von der Disputir- und Redner-Kunst / wie auch von Ursprung aller Sprachen. 326

Cap. 10.

Von den Weltlichen Real-Wissenschafften als der Rechts-Weißheit / Artzney-Kunst und Philosophischen Disciplinen. 407

Cap. 11.

Beweiß / daß dieses Buch ein Brunqvell /

qvell und Extract aller Historie sey. 43

Cap. 12.

Von den Antiqvitäten und aller hand Curieusiteten. 46

Cap. 13.

Von allerhand Professionē/Hand wercken und Handthierungen 497

Cap. 14.

Von Vorstellung aller Tugenden und Laster. 545

Cap. 15.

Daß in diesem Buch der Kern alles Trostes verborgen sey. 577

Cap. 16.

Wiederlegung etlicher Einwürffe wegen dieses Buchs. 612

Pansophiæ Mosaicæ Lineamenta,

Oder

Kurtzer Begriff aller Geistlichen und Weltlichen Wissenschafften

aus dem ersten Buche Mosis.

Das 1. Capitel.

Von der Fürtrefflichkeit des ersten Buchs Mosis ins gemein.

Summarien.

1. In der Bibel ist alles zu finden / als in einer Bibliotheca portatili.
2. Ist ein Buch / so allen Gelehrten dienet.

3. In specie denen Theologis.
4. Juristen.
5. Medicis.
6. Historicis.
7. Philosophis, insonderheit Physicis, Ethicis, Politicis.
8. Und sonst in iedem scibili.
9. Das erste Buch Mosis ist ein Extract der gantzen Schrifft.
10. Das erste und auff gewisse Masse vornehmste Buch derselben.
11. Ursachen dessen.
12. Alles/ was sonst in der Bibel enthalten/ ist kürtzlich im ersten Buche Mosis verfasset.

§. 1.

LIn unter denen Reformirten vornehmer/ und um die freyen Künste wohlverdienter Mañ/ J. Henr. Alstedius, (der wegen seines unverdrossenen Fleisses per anagramma, durch Buchstaben-

staben-Wechsel seines Zunahmens nicht unbillig Sedulitas der Fleiß in frontisp. Admirand. Math. von einem seiner Glaubensgenossen genannt wird) hat stets im Munde und gleichsam als sein Symb. oder Leib-Spruch geführet folgende Worte: Non est liber nisi scriptura, Es ist kein Buch mehr in der Welt zu finden als die Schrifft. Das ist so viel gesagt: Es kan kein Buch in der Welt was Kluges und Vernünfftiges/ was Gutes und Nützliches in sich halten/ das nicht in der heiligen Schrifft zu finden wäre; also daß die Schrifft wol billig heissen mag Bibliotheca portatilis, eine bequeme Liberey/ die ein ieder bey sich führen könne/ und wann ich von allen Büchern

chern in der gantzen Welt nur eines behalten solte/ so wolte ich nicht mit Theod. Gaza zum Plutarcho (der zwar sonst in seinen Würden bleibt/ und in suo genere unter heidnischen Scribenten nicht der geringste ist) sondern zur Bibel greiffen/ als in welcher ich den Kern und gleichsam die qvint-essentz aller guten Bücher antreffen/ und also den Verlust der übrigen Bücher umb desto leichter verschmertzen würde.

§. 2.

In der Bibel findet nicht allein ein Theologus oder Geistlicher/ sondern auch ein Jurist und Politicus, ein Medicus, ein Philosophus, ein Historicus, er sey wer er auch wolle/ in seiner Profession gnug und übrig gnug zu studiren/ wann er gleich so alt würde als Methusalah.

§. 3.

§. 3.

Von einem Theologo oder Geistlichē ist dißfals kein Streit/ denn demselben ists nicht allein nützlich/ja nothwendig die Schrifft zu lesen/ sondern auch schimpfflich in Glaubens-Sachen das geringste ohne Schrifft zu reden. Es wird auch wol kein rechtschaffener Theologus so vermessen seyn/ daß er sich rühmen solte/ er habe die gantze Schrifft ausstudiret. Wir heissen ja wol Doctores und Magistri, Lehrer und Meister der heiligen Schrifft/ allein pro nostro modulo auff unsere Art und comparatè gegen andere zu rechnen; in der Schule des Heiligen Geistes aber bleiben wir wol Schüler/ biß wir endlich vollkommene Männer in der vollkommenen Masse des Alters

Christi werden/Eph. IV, 13. (welche Vollkommenheit in diesem Leben zwar anfähet/ allein in jenem Leben allererst gäntzlich vollenführet wird) biß wir dermahleins aus dieser niedrigen Welt-Schule in die himmlische hohe Schule kommen/ da das Stückwerck mit uns aufhören/ und wir rechte Gottgelehrte Doctores Seraphici, oder Engelmässige Meister seyn werden. (Es. LIV, 13. Joh. VI, 45. 1. Cor. XIII, 10.)

§. 4.

Was sich ferner ein Jurist zur heiligen Schrifft auch in seiner Profession zu versehen habe/ das haben gelehrte Leute in absonderlichen Schrifften dargethan/ und ist davon weitläufftig Nachricht zu finden beym Petr. Pithæo, in collatione legum Mosaicarum & Ro-

Romanarum Lond. 1660. oder collation und gegeneinander haltung der Gesetze und Rechte Mosis und der Römer: Conrado Heresbachio in Epitome Jurisprudentiæ Christianæ, Neostad. 1586. in 8. (in welchen Buche er alle Gesetze und Rechte Mosis in gar schöner Ordnung vorgestellet und zur Gnüge bewiesen/ daß kein besser Jurist als Moses sey) beym Wil. Zeppero, de legibus Mosaicis forensibus, Herborn 1614. in 8. von den Mosaischen Marck-Gesetzen; L'Empereur in seinen Anmerckungen über das Talmudische Buch בבא קמא Bava Kama sive de legibus Judæorum forensibus; Lugdun. 1637. in 4. beym J. Seldeno, de jure naturæ & gentium juxta disciplinam Ebræorum, Lond. 1640

& Argentor. 1665. von dem natürlichen und allgemeiner Völcker-Rechte nach der Lehrart und Meinung der Ebreer / und bey andern dergleichen Scribenten.

§. 5.

Denen Medicis zu gefallen hat Joh. G. Grossius ein Compendium Medicinæ, Basil. 1620. 8. oder kurtzen Begriff der Artzney-Kunst aus der Bibel verfertiget. Es hat auch dißfalls ein und anders beygebracht Franc. Vallesius, in seiner Philosophia sacra, Francf. 1608. 8. darinnen er das Vornehmste zusammen getragen/ was in der Schrifft von natürlichen und Medicinischen Sachen vorkommt. So ist auch Th. Bartholini Büchlein de Morbis Biblicis, von denen in der Schrift

gedach-

gedachten Kranckheiten nicht unbekant.

§. 6.

Ein Historicus bedarff der Schrifft zu seinem Vorhaben so nöthig als des täglichen Brods/ und wäre gewißlich ohne deroselben der elendeste Stümpler auff Erden.

§. 7.

Daß ein Philosophus in der heiligen Schrifft Anlaß gnug finde/ seinen Verstand zu schärffen/ solches hat Meisnerus in seiner Philosophia sobria, und andere zur Gnüge dargethan. Was in specie die Physicos oder Naturkündiger/wie auch Ethicos, Sitten- und Tugend-Lehrer belangt/ dieselben können sich Raths erholen beym Lamb. Danæo, und Conrad. Aslaco, welche beyderseits Physicam und Ethicam Christia-

nam aus der Schrifft/und dies
letztere zwar die natürliche Wi
senschafft aus den ersten beyden
die Sitten-Lehre aber aus der
dritten Capitel des 1. Buchs Mo
sis (Hanov. 1613. 8.) vorgestellet
Denen Naturkündigern abson
derlich wird nicht undienlich seyn
S. Fabritii Cosmotheoria S.
Wolfg. Franzii Historia anima
lium und Sam. Bocharti Hiero
zoicon seu de animalibus S. Scri
pturæ, Lond. 1663. f. oder Bibli
sches Thier-Buch/ desgleichen
Ursini Arboretum Biblicum, item
Herbarium & Hortulus Aroma
ticus; Bibliſches Baum- oder
Kräuter-Buch; Lev. Lemnii
explicatio similitudinum & para
bolarum, qvæ in Bibliis ex herbis
atqve arboribus desumuntur,
Francof. 1596. 8. Erklärung der
Gleich-

Gleichnisse/ so in der Heil. Schrifft von Bäumen und Kräutern hergenommen werden; Fr. Ruei Tr. de gemmis Scripturæ Sacræ, von Biblischen Edelgesteinen und dergleichen. Denen Politicis oder Policey-Verständigen können zu ihrem Zweck dienen J. Steph. Menochii Hieropolitica seu Institutionis politicæ è sacris scripturis libri tres Lugd. 1625. 8. oder aus der heiligen Schrifft genommene Policey-Bücher/ wie auch Theod. Reinkings Biblische Policey. Francof. 1681. 4. und andere auff gleichen schlag geschriebene Bücher.

§. 8.

Und nicht weiter zu gehen/ so hat obgedachter Alstedius eine Encyclopædiam Biblicam Francf. 1642. 8. geschrieben/ welche er nennt

Triumphum Bibliorũ, oder Triumph der heiligen Schrifft, weil nehmlich derselben alle disciplinen und Wissenschafften in der gantzen Welt sich ergeben und zu Fusse fallen müssen.

§. 9.

Weil es aber heist: Ars longa vita brevis, oder wie in den Pirke Avoth c. 2. R. Tarphon spricht: היום קצר והמלאכה מרבה והפועלים עצלים והשכר הרבה ובעל הבית דוחק der (Lebens) Tag (zur Arbeit) ist kurtz/ und des (Tag) Wercks ist viel/ die Arbeiter seyn (von Natur) träge / der Lohn (aber dennoch) groß / und der (himmlische) Haus-Vater dringt (und nöthigt zur Arbeit) daß also wol unmöglich fallen dürffte/ die gantze heili-

heilige Schrifft nacheinander und vollständig seinen Zuhörern vorzutragen/so habe ich öffters bey mir gedacht/ ob nicht ein gewisses Buch der heiligen Schrifft gleich als zum Ausschuß gebraucht/ und aus demselben Summarischer weise alles das jenige/was sonst die gantze H. Schrift in sich hält/ denen Zuhörern füglich beygebracht werden könte? Und nachdem ich zu diesem Ende ein biblisches Buch nach dem andern in meinen Gedancken durchgegangen/ so muß ich gestehen/ daß das erste Buch der Schrifft/ ספר יצירה Genesis, oder das Buch von der Schöpffung (sonst bey den Ebräern von dem ersten Worte auch בראשית Breschith genañt) mein Gemüthe für andern gleichsam arrestiret/ und mit Liebes-Seilen

angehalten / und wann ich gleich ein und ander Bibliſches Buch dagegen gehalten / gleichſam mit magnetiſcher Krafft zurück gezogen habe demnach reſolviret meiner lieben Zuhörern dieſes Orts daſſelbe Buch als einen Extract der heiligen Schrifft durch GOttes Gnade in etlichen Jahren vorzutragen / und die darinnen verborgene Schätze der Weißheit nach beſten Vermögen zu zeigen.

§. 10.

Indem ich aber vermuthe / es möchten unter meinen geliebten Zuhörern die Einfältigen nicht allerdings capable ſeyn ſolches Buch nach Würden zu æſtimiren; Könten auch wol etliche wegen meines Vorhabens ſich ſonſt ein und andern Scrupel machen / ſo habe ich nicht allein in einer Vorbereitungs-Predigt / ſo kurtz als

mög-

möglich / mich deßwegen heraus gelassen / sondern auch bereden lassen meine damahlige mündlich-beygebrachte Gedancken ietzo schrifftlich und etwas ausführlicher zu entwerffen. Hoffe im übrigen / ich habe keine übele Wahl gethan / auch dazumahl nicht zu viel geredt / in dem ich gesagt / es sey Genesis, oder das Buch von der Schöpffung nicht nur liber primus ratione ordinis & temporis, der Zeit und Ordnung nach das Erste / sondern auch liber primarius ratione dignitatis & utilitatis, der Würde und dem Nutzen nach das Vornehmste / oder doch der Vornehmsten eins / nicht unbillig zu nennen.

§. 11.

Zwar halte ich / wie billig / alle Bü-

Bücher der heiligen Schrifft in hohen Werth und Ehren. Es seyn alles eitel Worte des lebendigen Gottes/ und ist wegen des Göttlichen Ursprungs kein Buch den andern vorzuziehen. Ich bescheide mich auch gar gerne/ daß in denen Büchern des neuen Testaments/ qvoad modum revelationis, was die Offenbahrungs-Art betrifft / ein heller Licht strahle/ und also dieselben ins gemein für denen Büchern altes Testaments das præ und den Vorzug behalten/ ob perspicuitatem, wegen der Deutligkeit; iedoch wird man dem ersten Buche Mosis und in der gantzen heil. Schrifft auch einigen Vorzug gestehen/ ob antiqvitatem, ubertatem, varietatem. Kein Buch der heiligen Schrifft wird zu nennen

nen seyn / darinnen so eigentlich und ex professo der Ursprung aller Dinge / der gantze Zustand des Menschen / in statu naturæ institutæ, destitutæ & restitutæ, oder integritatis, lapsus & gratiæ, in ursprünglichen Ehren-erfolgten Sünden- und wieder erlangten Gnaden-Stande so ausführlich beschrieben wäre; darinnen so viel merck-würdige Exempel und Historien; dazu ein ordentliches und accurates Zeit-Register von 2369. Jahren enthalten wäre: also daß das erste Buch Mosis nicht ohngefehr / sondern mit guten Bedacht in der Bibel voransteht / als eine Introductio und Einführung zu derselben / dahero D. Mich. Walther. Offic. Bibl. pag. 478. dasselbe

nicht

nicht unbillig Januam mundi, E
cleſiæ fontem & ſcaturiginem t
tius Scripturæ, die Thür d
Welt/ den Brunnen der Ki
chen/ und die Qvelle der ga
tzen heiligen Schrifft gene
net hat.

§. 12.

Damit nun aber ſolches ein i
der deſto deutlicher ſehen und b
finden möge/ ſo wil ich in dieſe
kleinen Büchlein aus dem erſte
Haupt-Buche der heiligen Schri
zeigen PANSOPHIÆ MO
SAICÆ LINEAMENTA
den Entwurff/ oder die vor
nehmſten Lineamenten alle
geiſtlichen und weltliche
Wiſſenſchafften/ wie dieſe
ben von GOtt durch den theure
Rüſt-Zeug Moſen uns geoffen
bahr

ahrt / und gleichsam für Augen
nit seinen Griffel abgemahlet seyn.
Und warum dieses geschehen / dürff-
e ich mich hernach schier erkühnen /
as / was Alstedius mit allem
Recht von der gantzen heiligen
Schrifft gesagt / nicht unbillig von
em ersten Buche der Schrifft
achzusagen: Non est liber nisi
Genesis, Alles was in den
Büchern der Heil. Schrifft /
ja in allen nützlichen Büchern
der gantzen Welt enthal-
ten / das ist Summarischer
Weise anzutreffen in dem
ersten Buche Mo-
sis.

Das

Das 2. Capitel.

Daß das erste Buch Mo die Thür der H. Schrifft sey.

Summarien.

1. Die Schrifft wird von den Jüd ein Gottes-Haus genannt.
2. Was dabey ihr Absehen sey?
3. Warum sie sonst also könne geh sen werden?
4. Das erste Buch Mosis ist die Th zu diesem Hause.
5. Dient zur gründlichen Auslegu der Schrifft.
6. Zur nützlichen Auslegung derselbe
7. Und zwar auf viererley Arten.

§. 1.

ES ist bey denen Jüdische Lehrern nicht ungewöhn lich / daß sie die heilig Schrift

Schrifft בית המקדש domum nctuarii oder מקדש יהוה sanuarium Domini, das Haus es Heiligthums heissen/ und e also mit dem Tempel zu Jeusalem/ und zwar dem innern nd heiligsten Theil desselben / verleichen. Vid. Galatin. Arc. Cath. . l. 1. c. 1.

§. 2.

Was ihr eigentliches Absehen it diesem Titul betrifft/so mercket phodæus (præf. Gramm.) an/es eschehe von ihnen darum / weil icht allein der allerheiligste Ott die Gesetz-Taffeln als in Stück der Heil. Schrifft nit seinen Fingern geschrieen / sondern auch das Gesetz im allerheiligsten Ort des Tempels verwahrlich beybehalten

halten worden. Joh. Henr. Ho
tingerus Thef. Phil. l. 1. c. 2. sect.
p. 96. vermeynet/ die Jüden hab
deßwegen solchen Nahmen belieb
damit sie desto gröſſere Reveren
uñ Ehrerbietung gegen die Schri
bey denen gemeinen Leuten erw
cken möchten / gleich als wolten
andeuten / es sey eben so unrech
die Heilige Schrifft ohne Reveren
und mit unreinen Händen un
Hertzen zu tractiren / als wan
man ungereinigt und unbereit in
Heiligthum hätte fallen wolle
Welcher Gestalt aber dennoch d
Frage bleibt / warum denn die Jü
den die Heil. Schrifft solcher gro
sen und mit dem Allerheiligste
gleicher Ehre / und per conseqven
solches Tituls würdig geschätzet ha
ben?

§. 3.

Allein es stehe endlich dißfalls
umb

nb der Jüden intention wie es
olle/ so kan die Heilige Schrifft
cht unbillich בית המקדש oder
מקדש יה ein Haus und Hei-
gthum GOttes heissen/ weil
en der/ welcher hiebevor aus dem
llerheiligsten geredt/ auch in der
Schrifft redet; in derselbigen auch
icht anders/ als hiebevor im Hei-
gthum/ Gottes Gesetz und Rechte
nthalten und beygelegt seyn. Deñ
ie Paulus 2. Tim. III, 16. spricht/
ist ja πᾶσα γραφὴ die gantze H.
Schrifft θεόπνευστος von Gott
ingegeben/ die heiligen Män-
ner GOttes haben geschrieben
nd geredt/ getrieben von dem
Heiligen Geiste/ 2. Petr. I, 20. al-
ō daß GOtt solcher Gestalt so wohl
n der Schrifft als hiebevor im
Tempel zu Jerusalem/ sich offen-
bahret/ und in derselben eben so hei-
lige

lige Sachen / als hiebevor im He
ligthum / verwahrlich beygeleg
hat. (Conf. Dn. D. Calovius Pro
in Gen. c. 1. p. 2.)

§. 4.

Kan man nun aber die Heili
ge Schrifft בית המקדש ein Hei
ligthum und GOttes-Haus
heissen / so mag man wohl mit aller
Fug und Rechte das allererst
Buch derselben פתח המקדש ja
nuam seu portam sanctuarii, ein
Thür und Pforte dieses Hei
ligthums / nemlich der Heiligen
Schrifft nennen / als durch welches
Buch den H. Geist als der himmli
sche Thürhüter oder Inspector
und ein rechtschaffener Ausleger
der Schrifft / als des Heil. Geistes
Thürknecht und Unterhändler,
(welchen Paulus 2. Timoth. III, 16.

einen

inen Menschen Gottes heist)
inen Zuhörer oder Leser in die
). Schrifft als das Heiligthum
ihret.

§. 5.

Es ist aber das erste Buch Mo-
s anfangs die Thür oder der
Eingang ad explicationem
cripturæ, zur gründlichen
lusleguug der H. Schrifft/
icht allein darumb/ daß dieses
Buch sich durch die gantze heilige
Schrifft ausbreitet/ also daß kein
ollständiges Buch/ja schier kein
Capitel derselben zufinden/ darin-
en nicht etwas aus dem ersten
Buche Mosis explicitè oder im-
plicitè, entweder den Worten oder
em Verstande nach/ angezogen/
der zu dessen gründlichen Erklä-
ung man dieses ersten Buchs

zugleich entrathen könte; sonde
auch weil in denselben Analo
fidei enthalten. Es steht ja nicht
läugnen / daß wann ein Ausleg
der Schrift nur der Sprache/de
innen sie ursprünglich geschr
ben (oder endlich darein sie treul
und der Grund-Sprache gem
übersetzet ist) kündig / und dab
die Umstände zu überlegen fäl
ist (welches hierbey voraus bedu
gen wird) das Haupt-Mittel z
Erkundigung des rechten Versta
des der Heiligen Schrifft sey / d
einer genau wisse / was de
Glauben ähnlich sey / Ro
XII, 7. wann nehmlich der au
den nach allen Umbständen übe
legten Worten des Heiligen Ge
stes gefassete Verstand dem Chri
lichen Glauben ähnlich oder keine
Glaubens-Articul (der son
au

us hellen und klaren Sprüchen
er heiligen Schrifft bekannt ist)
uwider / so ist er wahr und rich-
g; Hingegen wo der aus der
Schrifft gefassete Verstand einem
lrticul des Glaubens zuwider
esse / so ists ein unfehlbares Zei-
yen / daß man die Worte des hei-
gen Geistes entweder nicht recht
erstanden / oder nicht nach allen
Umbständen gebührend überleget
abe. (Conf. Dn. D. Olear. Theol.
Iniv. Syst. 3. l. 2. 1506-1508.) Nun
ber hat ja ein berühmter Theo-
ogus unser Zeit (D. Seb. Schmidt
Fasc. Disp. 1. p. 1. f.) erwiesen / daß
llein in den ersten dreyen Ca-
yiteln des ersten Buchs Mo-
is ein Compendium und Be-
griff der gantzen Theologiæ
oder der Christlichen Glau-

bens-Articul enthalten sey/
wird ja solches mit viel leicht
Mühe/ dazu weit ausführlich
aus allen funffzig Capitel
desselben Buchs zusammen g
nommen/ zuerweisen stehen/ w
sich denn solches im folgenden C
pitul zur Gnüge ausweisen so
Und weil denn solcher Gestalt de
erste Buch Mosis alles in sich b
greifft/ was dem wahren Glaube
ähnlich ist/ so nimmt man dasselb
nicht unbillig an/ als gleichsam ei
Filum Ariadnæum, oder vielmeh
einen vom Himmel zu uns hera
gelassenen Leib-Faden/ bey we
chen ein Sprachkündiger Leser de
heiligen Schrifft aus dem Laby
rinth aller tunckeln und schwe
ren biblischen Sprüche gantz siche
und geborgen gelangen und wis
sen könne/ was er bey den Spal
tun

ungen der Ausleger annehmen/ oder doch (dafern es nicht sonst ungereimt) passiren lassen könne/und was er als offenbahrlich falsch verwerffen müsse. Denn also und nicht anders müssen und können alle (sonderlich vom Glauben handelnde) Sprüche verstanden werden/ wie es das erste Buch Mosis zuläst. Und ob man gleich mit Behuf desselben nicht an allen tunckeln Orten des Heiligen Geistes Intention und Meynung nach allen Umständen eigentlich verstehen / oder alle Zweiffels-Knoten und Rätzel auffösen kan (dazu es ohne dem wohl keiner in dieser Sterblichkeit bringen wird) so weiß man doch und ist versichert/ daß die geschöpffte Meinung dem Glauben und der Seligkeit unverfänglich/ und also / ob schon nicht alles

pünctlich und eben getroffen/ i
doch alles Christlich und wohl g
meinet sey. Wie auch sonst in di
sem ersten Buche der Grund a
ler Biblischen Historien A
tes und Neues Testament
enthalten sey/ davon soll an seine
Orte mit mehrern gehandelt we
den.

§. 6.

Nicht allein aber trägt so
cher massen dieses Buch ein gross
bey zur gründlichen Ausl
gung der heiligen Schrifft
(was ihren richtigen Wor
Verstand betrifft sondern au
zu ihrer nützlichen erbauliche
und seligen Anlegung. Pau
lus sagt 2. Tim. III, 16. sonst vo
der gantzen heiligen Schrifft: All
Schrift

Schrifft (nicht distributivè, sondern collectivè genommen) von Gott eingegeben ist nütz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mẽsch Gottes (sonderlich ein rechtschaffener Lehrer) sey vollkommen (und wol ausgerüstet) zu allen guten Wercken geschickt (nicht allein für seine Person/ sondern auch seine Zuhörer zu erbauen/ und also selig zu machen sich und alle die ihn hören/ 1. Tim. IV, 16.) Was nun allhie Paulus der gantzen Heiligen Schrift zusamen genommen zuschreibt/ das kan man zwar nicht von eines ieden particul derselben subsumi-

ren und nachsagen/ iedoch trage
kein Bedencken/ solches von de
ersten Buche Mosis in ta
tum zu sagen. Denn kan glei
dasselbe einen Lehrer nicht so vo
kommen machen/ als die gan
heilige Schrifft/ so ist es doch alle
dings nützlich zur Lehre/ zu
Straffe/ zur Besserung/ zu
Züchtigung in der Gerech
tigkeit/ und kan in seiner Ma
einen Lehrer geschickt machen s
nen Zuhörern die heilige Schri
erbaulich vorzutragen.

§. 7.

Denn gleich wie sonst die Thü
zum Heiligthum im Temp
zu Jerusalem vier Thür-Flüg
hatte/ davon zweene inwendig
und die andern zweene auswen
di

ig auffgiengen / (wie davon im Talmudischen Buche Middoth c. . zu lesen.) Also zeigen sich bey ieser Thür und Eingange um Heiligthum der Schrifft/ as ist/ bey dem ersten Buche Mosis/ die vier von Paulo angedeutete herrliche Nutzen / dazu ie gantze Schrifft angewendet verden muß/ also daß man dieselbe bald als durch eine offene Thür ersehen kan. Denn man siehet aus diesen Buche Usum Sacræ Scriptur. 1. Didascalicum, wie die gantze Schrifft nütz sey zur Lehre/ weil es alle Stücke der Christlichen Lehre/ die uns zur Seligkeit nothwendig seyn/ in sich begreifft; 2. Elencticum, wie sie nütz sey zur Straffe/ oder Widerlegung der Irrthümer/ die uns an unser Se-

ligkeit hinderlich / oder dem wa
ren Glauben nachtheilig seyn / w
keine falsche Lehre ist / dero m
aus diesem Buche nicht könne d
nervum und ihre Krafft benel
men; 3. Epanorthoticum, wie
nütz sey zur Besserung / oder d
jenigen / welche in des Satan
Sünden-Stricke gerathen seyn
wieder zu rechte zu bringen; 4
Pædevtico-Paracleticum, wie d
Schrifft nütz sey zur Züchtigun
in der Gerechtigkeit / das ist
die jenigen / so im Glauben an Je
sum Christum stehen / zuermah
nen; daß sie beständig bleiben
Glauben und gut Gewissen zu be
wahren trachten / da denn de
Trost oder die Vorhaltung de
Herrligkeit so auff dieser Zeit Lei
den folgt / zum Grunde der Er
mahnung gelegt / und also von

Pau-

Paulo an obgemeldten Orte mit
ingeschlossen und angezeigt wird/
daß wir durch Gedult und
Trost der Schrifft Hoffnung
haben. Rom. XV, 4. Und sol-
cher Gestalt kan ein Theologus
oder geistlicher Lehrer aus fleis-
siger meditation und Erwegung
dieses ersten Buchs der Schrifft
ein guter Exegeta, Didacticus, Po-
lemicus, Conscientiarius, Asce-
ticus, Homileticus, und in Sum-
ma zu allen Verrichtungen / die
ihm als einem Theologo zustehen
können / geschickt und expedit wer-
den / wie solches aus dem folgenden
Capitelu mit mehrern wird
zuersehen seyn.

Das 3. Capitel.

Beweiß / daß in dem erſte Buche Moſis alle Articul d Augſpurgiſchen Confeſſio enthalten ſeyn.

Summarien.

Es werden alle Articul der Augſpu giſchen Confeſſion nacheinander i ihrer eigenen gewöhnlichen Ord nung aus dem erſten Buche Mo ſis deduciret und bewieſen.

ES wäre allerdings aus dem erſten Buche Moſis ein gantzes vollſtändiges Syſtema Theologiæ, oder Begriff aller Glaubens-Articul in ihrer richtigen Ordnung zu extrahiren und beyzubringen. Weil aber

aber unsere Theologi, ob sie schon bey allen und ieden Articuln der Christlichen Lehre allerdings einig seyn / iedoch nicht alle einerley modum proponendi, oder Art und Ordnung dieselbe vorzutragen gebrauchen / nachdem nehmlich ein ieder seine gute Gedancken gehabt / dieselbe dem Christlichen Leser am füglichsten vorzutragen uñ beyzubringen / so wil ich eines ieden rühmliche und wohlgemeinte Lehr-Art dißfalls in ihren Würden lassen / und für diesesmal der Ordnung unserer Evangelischen Glaubens-Bekäntnisse oder der Augspurgischen Confession folgen und zeigen / wie dieselbe von Articul zu Articul in dem ersten Buche Mosis fest gegründet sey. Damit aber solche Ordnung der Christliche und zumahl einfältige

Leſer deſto beſſer faſſen und beh
ten könne/ wil ich die mir ſonſt b
zu beliebte Reimlein/ (da die e
ſten fünffe allemal ein iedes vi
Articul in ſich halten/ dazu der 2
Articul in einen beſondern Re
men kommt / und nachmals d
Mißbräuche in ihrer Ordnun
folgen) voran ſetzen:

Lehr-Articul.

Gott (1) ſpricht den armen Sünden
Knecht (2)
Von wegen ſeines Sohns (3) ge
recht (4)
Treibt ihn durchs Wort (5) zun
G'horſam (6) an
In ſeiner Kirch (7) hält man ſich
dran (8)
Tauff 9) und Nachtmahl (10) koſt
dem zu gut/
Wer Sünd bekennt (11) und Buſſe
thut (12)

Glaub

Glaub (13) solches Gottes Priestern
(14) frey/
Halt Kirchen-Bräuch (15) und Policey (16)
Der Richter kommt/ (17) folg nicht dem Willen 18)
Zur Sünd (19) tracht Gutes zu erfüllen (20)
Wer dieses wol behalten kan
Darf keinen Heil'gen ruffen an (21)

Mißbräuche im Pabstthum.

1. Das Nachtmahl wird halb ausgespendt;
2. Die Priester-Eh dazu geschänd;
3. Man hält viel auff der Messen Tand;
4. Die Ohren-Beicht wird hoch gespannt;
5. Das Fleisch-Verbot ist auch dabey;

6. Da-

6. Dazu die ſtrenge Müncherey:
7. Und der Prälaten Tyranney;
Gott Lob/ daß wir davon ſeyn frey!

Oder dafern iemanden eine andere Reim-Art beliebt/ der wird ſich nicht unfüglich bedienen können der jenigen Verſe/ welche mir vor weniger Zeit der Hoch-Edelgebohrne Herr Rudolph Friedrich Schultze/ Chur-Fürſtl. Sächſ. Stiffts-Rath zu Wurtzen/ deſſen Chriſtlich Gemüthe und fürtreffliche conduite in unſerm Lande nicht unbekannt iſt/ mir zugeſchickt/ und damit ſeine gute affection gegen die von mir in zweyjähriger Friſt erklärte Augſpurgiſche Confeſſion bezeiget hat:

Lehr-Articul.

GOtt Vater/ Sohn und Geiſt! (1)
die Sünd iſt angeerbt/ (2)

Doch

Doch macht der Sohn (3) gerecht (4)
was durch sie ist verderbt.
Das Predigamt (5) muß seyn. Der
Glaube Früchte (6) bringt.
Wiewol sich in die Kirch (7) auch man-
cher Heuchler (8) dringt.
Die Tauffe (9) bringt zu Gott. Das
Nachtmahl (10) dem gehört/
Der sich durch Beicht (11) uñ Buß (12)
aus Hertzensgrund bekehrt.
Der Sacramente Zweck (13) das
Kirchen-Regiment: (14)
Die Kirchen-Ordnung (15) nie die
Policey (16) zertrennt.
Den Richter (17) fürcht/ und lern' ob
unser Wille frey (18)
Der Sünden Ursach merck (19) thu
gute Werck (20) dabey/
Ruff Gott in Nöthen an/ die Heil'gen
geh vorbey. (21)

Mißbräuche.

Von beyderley Gestalt (1) und von
der Priester-Eh. (2)

Von

Von Meſſen (3) von der Beicht
den Mißbrauch recht verſt
Vom Unterſcheid der Speiß (5) u
daß die Müncherey (6)
Und groſſe Biſchoffs-Macht (7) ni
gut zu heiſſen ſey.

Daraus denn der Innhalt ſolch
Articul gar klar und deutlich wi
zuerſehen ſeyn/ wie wir nun dieſ
ben nacheinander ordentlich dur
gehen und aus dem erſten Buc
Moſis ſie darthun und beweiſ
wollen.

Der 1. Articul.

Von dem Drey-Einigen Gott.

DJeſen Articul hat Moſes bal
Anfangs uns wohl ins Hert
ſchreiben wollen. Denn er giel
gute Nachricht / daß warhafftig
ei

in Gott sey/ der Himmel und Erden erschaffen/ und daß derselbige bestehe in unterschiedlichen אלהים oder Göttlichen Personen cap. I, 1. die von sich selbst in plura-i, oder als von vielen reden: Last uns Menschen machen/ ein Bild das uns gleich sey/ c. I, 26. ja auch ausdrücklich als von unterschiedlichen: Siehe Adam ist worden ממנו כאחד als einer von uns oder unser einer/ c. III, 22. Und solche Personen seyn (I.) der Sprecher/ oder der Vater/ (II.) das Wort/ durch welches er sprach/ da denn nicht bloß λόγος προφορικὸς verbum mandati, Gottes Befehl oder Wille (so fern derselbe allen dreyen Personen zusteht) sondern auch zugleich λόγος ὑποστα-

ὑποστατικὸς das ſelbſt-ſtändig
Wort/ dadurch der Vater al
Dinge gewircket hat/ davon D
vid ſpricht: Der Himmel i
durchs Wort des HErrn g
macht/ Pſal. XXXIII, 6. und Jo
hannes als ein guter Auslege
Moſis: Im Anfang war da
Wort/ und das Wort wa
bey GOtt/ und GOtt wa
das Wort; daſſelbige wa
im Anfang bey GOtt: All
Ding ſind durch daſſelbig
gemacht/ und ohne daſſelb
iſt nichts gemacht was ge-
macht iſt/ c. I, 1-3. [conf. Geſne-
rus ad c. I. Gen. contr. Flacii ex-
ceptiones.] (III.) Der heilige
Geiſt/ welcher über dem Waſ-
ſer

r schwebte/ c. I, 2. welches ein
üde Raschi also giebt: Der
Thron Göttlicher Majestät
und in der Luft/ und schweb-
e über den Wassern/ durch
en Geist des Mundes Got-
es und durch dessen Wort/
ie ein Täublein/ das über sei-
em Neste schwebt/ welcher
och gründlichern Verstand von
er Sache würde gefast haben/
ann er nach Epiphanii Anwei-
ung hätte wollen mit seinen Ge-
ancken nach den Jordan gehen
nd sehen/ wie da der Heil. Geist
n sichtbarer Tauben-Gestalt sich
ber dem Tauff-Wasser im Jor-
an hernieder gelassen/ Matth. III,
6. So giebt auch sonst an andern
Orten dieses Buch klare Masse/
daß

daß in dem einigen Göttliche
Weſen unterſchiedliche Pe
ſonen ſeyn/ denn alſo redet GO
von ſich ſelbſt: Wohlauf la
uns hernieder fahren/ und il
re Sprach daſelbſt verwi
ren/ Gen. XI, 7. und Abrahar
ſpricht/ die אלהים oder Göttl
che Perſonen haben ihn au
ſer ſeines Vaters Haus wan
dern heiſſen/ התעו c. XX, 13. E
wird eine Perſon von der ander
außdrücklich unterſchieden/ als e.g
cap. XX, 24. der HErr ließ re
gnen von dem HErrn. (de
Sohn Gottes/ welcher יהוה und
wahrer weſentlicher GOtt iſt/ vo
dem Vater/ der auch יהוה ein
weſentlicher Gott mit dem Sohne
iſt)

t. Der Sohn Gottes wird von
Jacob genannt der Engel/ der
hn von allen Ubel erlöset/cap.
XLVIII, 16. und ob gleich durch
die drey Männer/ welche dem
Abraham erschienen/ c. XVIII, 1.
die drey Personen der Gott-
heit eigentlich nicht verstanden
worden/ sondern der Sohn Got-
es/als der Engel des Bundes von
ween erschaffenen Engeln beglei-
et/ so hat doch D. Pol. Lyser, de
elig. Abraham. thes. 17. nicht un-
recht dafür gehalten/ daß durch die
gedritte Zahl der Abgesandten/
dem Abraham das Geheimnis der
Drey-Einigkeit sey Symbolicè
nsinuiret und angedeutet worden/
welches auch Augustini Meynung/
.16. de C.D.c 29. n.13. contra Ma-
imin. c.16. gewesen ist.

Der

Der II. Articul.

Von der Erb-Sünde

Dieser Articul wird gewißl
nirgend in der Heil. Schri
so außführlich und augenscheinl
vorgestellt und abgehandelt als
dem ersten Buche Mosis. Der
da finden wir die eigentliche Nac
richt/ wie der Mensch ursprüngli
sey nach Gottes Eben-Bild
erschaffen/ c. I. und II. Wie er
ber darauff durch verleitung d
verkapten Schlangen des Satan
von GOtt abgefallen sey/ und da
Göttliche Ebenbild und ursprün
liche hohe Würde verlohren c. II
und nachmals nicht nach Gottes
sondern nach seinem verderbte
Bilde Kinder gezeuget habe c. V.:
Adam zeugte einen Sohn

(nich

nicht nach dem Gleichnis Gottes/ wie er geschaffen war v. 1. sondern) der seinem (eignen verderbten) Bilde ähnlich war. Daraus kommt nun der elende verderbte Jammer-Stand der Menschen entstanden/ daß alles Dichten und Trachten unsers Menschlichen Hertzens nur immerdar böse ist von Jugend auf/ Gen. VI, 5. c. VIII, 21. Ohne Berührung dieses Mosaischen Berichts von der Menschen Sünden-Fall und Stande kan kein Buch/ ja kein Capitel der gantzen Heiligen Schrifft gründlich erkläret werden.

Der III. Articul.

Von der Person und Amt Christi.

Dieſer Articul iſt im erſten
che Moſis an unterſchiedli
Orten mit allen Ernſt und w
derſchön vorgeſtellet / theils d
deutliche Worte / theils d
nachdenckliche und tröſtli
Gemälde und Vorbild
Fragt man / was Chriſtus
nach ſeiner Perſon? So antw
tet Eva / thut ihr Bekäntnis
ſpricht / er ſey איש יהוה
Mann der HErr / i. e. Jeho
אלהים Gott-Menſch in einer P
ſon c. IV, 1. Wil man von ſein
Ambte Nachricht haben / ſo ſt
ihn Moſes für als des Weib
Saamen / der der hölliſch
Schlangen / dem alten roth
Drachen / ſamt allen ſeinem G
ſchwärm den Kopff zutreten

i.e. ſ

e. seine Macht und Wercke zu-
töhren/ 1. Joh. III, 8. solte/ ob er
leich hierüber einen blutigen
Versen-Stich an seine Mensch-
eit (welches denn an seinen am
Creutz durchgrabenen Füssen au-
enscheinlich zu sehen gewesen) be-
ommen würde/ Gen. III, 15. und
olches alles dem Menschlichen Ge-
chlechte zum besten/ daß in diesen
Saamen alle Völcker auff
Erden gesegnet würden/ wie
essen Abraham und Isaac versi-
hert worden c. XII, 3. c. XVIII,
8. c. XXII, 18. c. XXVI, 4. und
Jacob bescheidet ihn als das wah-
re von GOtt verordnete Heyl
aller Menschen c. XLIX, 18. de-
nen Seinigen auff dem Tod-Bet-
e und spricht: Es werde das

Scepter von Juda nicht e
wandt werden / biß daß
verſprochene Held und Frie
Fürſt komme / welcher nicht
lein ſein Gewand / ſondern a
das Kleid ſeiner Menſchheit /
welcher ſeine Gottheit ſich perſ
lich vereiniget und gleichſam bek
det hat / in Weinbeer-Bl
waſchen / i.e. mit ſeinem Roſ
farben unter der Göttlichen Zor
kelter ausgepreſſeten Blute f
ben / wie ein Keltertreter / E
LXIII, 1. Apoc. XIII, 19. u
demſelben werden mit wahre
Glauben die Völcker / nicht
lein die Jüden / ſondern auch
Heyden / anhangen / Geneſ.
XLIX, 10. ſeq. Es hat auch d
Sohn GOTTES ſeine künfftig
Menſch

Menschwerdung und Ver-
chtung bey den Menschen
on öffters im alten Testament
oparitionibus & typis vorgespie-
t/indem er zuzeiten in einer Per-
n eine Menschliche Gestalt/
icht zwar (ὑποστατικῶς) persönlich
m vereinigt/doch auff eine Zeit-
ng (θεοφανικῶς) angenommen/
nd sich in derselben denen Patri-
rchen geoffenbahret hat. Also
igte er sich e.g. dem Ertz-Vater
lbraham in Begleitung zweyer
Engel/Gen. XVIII. Desgleichen
em Ertz-Vater Jacob/mit wel-
hem er in unbekandter Gestalt ei-
ien Kampff anfieng/und ihm
achmals das Zeugnis gab/er
abe mit Gott und Menschen
erungen/und sey obgelegen/
Jacob aber sprach nach erbetenen

Segen mit Freuden: Ich hab
Gott von Angesicht gesehen
(in seiner auff eine Zeitlang ang
nommenen Gestalt) und mein
Seele ist genesen. So hat
auch durch allerhand schöne Ge
mälde und Fürbilder sich ihne
entworffen Gal. III, 1. Die vo
Jacob im Traum gesehen
Leiter Gen. XXVIII, 14. ist nac
Christi eigener Auslegung Joh. I
52. ein schönes Contrafait und Ab
riß seiner H. Person und hoher
Mitler-Ambts/ davon nur ein we
niges mit des Lesers Gedult bey-
zubringen/ so seyn die Extrema
oder Parten / dazwischen dieß
Leiter gesetzet ist/ oben der HErr
des Himmels/ der durch die
Sünde beleidigte GOTT; und
unten

nten der umb der Sünden wil-
n zur Erden gedruckte Mensch/
der die arme Menschen-Welt:
wischen diesen beyden steht diese
eiter als ein Mittler zwischen
GOtt und Menschen/ der
ich selbst hat für alle zur Er-
ösung dargegeben/ 1. Tim. II,
. 6. das ist niemand als unser
Heyland Christus JEsus. Die
Materie/ daraus diese Mittel-
Leiter erbauet/ seyn die zwo Na-
uren in Christo/ die Göttli-
he und Menschliche/ denn er
st zugleich der HErr vom Him-
mel/ i. e. GOtt/ 1. Cor. XV, 47.
und ein Gewächs der Erden/
i. e. Mensch/ Esa. XLV, 8. Die
Forma oder Zusammenfügung

dieser Leiter bestehet in der pe
söhnlichen Vereinigung de
beyden Naturen. Die Spro
sen oder Staffeln an dieser Le
ter seyn die unterschiedlichen gra
dus, durch welche unser Heylan
in seinen heiligen Mittler-Ambt
gleichsam auff- und nieder-gestie
gen / oder erniedrigt und erhöhe
ist / wie die Staffeln an einer Lei
ter. Die erste und unterst
Sprosse ist / seine zwar wunder-
bahre / iedoch für Menschlichen Au-
gen unansehnliche Empfängnis;
die Höchsten sein Majestätisches
Sitzen zur Rechten GOttes; die
Zwischen- oder Mittel-Sprossen
seyn seine heilwertige / doch für
den Menschen armselige Geburt /
sein heiliges doch mühseliges Le-
ben /

n/ bitters Leyden/Tod/Begräb-
is/ Höllenfahrt/ Aufferstehung
nd Himmelfahrt. Die End-
rsach/ warum diese Leiter er-
auet/ ist/ daß wir auf derselben in
en Himmel steigen sollen/ denn
Christus ist der Weg/ die
Warheit und das Leben/ nie-
mand kömt zum Vater/ denn
urch ihn/ Joh. XIV, 6. Dabey
ns denn GOtt durch sein Wort
nd Sacrament Handreichung
hut/ wir aber mit Glaubens-
Händen uns an dieser Leiter fe-
stiglich halten/ und also den Him-
nel erlangen. Desgleichen tref-
en wir auch allerhand wunder-
chöne JEsus-Bilder an unter-
chiedlichen Personen an. Wir ver-
nehmen in diesem ersten Buche/

wie er in dem Melchiſedech ſei
Hohespriesterliches und Kö
nigliches Ambt abgebildet ca
XIV. Iſt nicht unſer JEſus i
dem frommen Abel ſchon Vor
bilds-weiſe getödtet/ c. IV, 8. i
dem Joſeph von ſeinen falſche
treuloſen Brüdern nach dem Fleiſc
verrathen und verkaufft / ge
fangen und geſchmäht; in eber
demſelben erniedrigt und er
höht / c. XXXVII. f. In dem
Iſaac (den Abraham zum Für
bilde wieder nahm Ebr. XI, 19.)
hat er das Holtz zu ſeinem To
de (ſein Creutz Joh. XIX, 17.) und
mit demſelben die Sünden-Laſt der
gantzen Welt (Joh. I, 29.) als das
rechte fomentum oder Nahrung

des

es höllischen Feuers willig und
dultig getragen/und darauff sich
lbst zum Opffer dargegeben
at/ Eph. V, 2. davon aus Genes.
XII. in meinem Passions-
Spiegel mit mehren gehandelt
. In dem Henoch ist unser
eyläd Vorbildsweise gen Him-
el gefahren/ Gen. V, 24. Ein
ehrers ietzo nicht beyzubringen/
eil zumahl der andächtige Vale-
us Herberger (der JEsum als
en Kern der Schrifft fleissig ge-
cht und glücklich gefunden) in
en vier ersten Theilen seiner
lagnalium Dei dißfalls das gan-
e erste Buch Mosis schon durch-
egangen ist / an welches ich für
iesesmal den Jesus-begierigen Le-
r anweise und weiter gehe.

Der IV. Articul.

Von der Rechtfertigung.

DEr Articul von der Rechtfertigung ist zwar sonst der Haupt-Zweck und Kern dieses gantzen Buchs / als welches dahin zielet / daß GOtt nach dem klaglichen Fall Adams / von dessen Blute aller Menschen Geschlechte auff dem gantzen Erdboden wohnen / Act. XVII, 26. dennoch dem Menschlichen Geschlecht Gnade wiederfahren lassen / und bald im Paradis ihnen die tröstliche Verheissung von dem Saamen / in welchem sie gesegnet werden solten / gethan / dieselbe auch vielfältig wiederholet / und den Leuten ins Hertz geprediget: doch ist dieser Articul unter andern

ndern wunderschön / kurtz und
ut proponirt / Genes. XV, 6.
Abram gläubte dem HErrn /
nd das rechnete er ihm zur
Gerechtigkeit. Da denn uns
onderlich zu Gemüthe geführet
ird / theils causa organica justifi-
ationis, der Glaube / welcher
en von Gott verheissenen Mitt-
er und dessen Verdienst (cau-
am meritoriam) zuversichtlich
asset / theils causa formalis, die ei-
gentliche Beschaffenheit unser
Rechtfertigung / welche priva-
ivè darinnen besteht / daß das
Böse / oder die Sünde / so wir
an uns haben / nicht uns / sondern
unserm Bürgen und Mittler
zugerechnet wird / der sie gut-
willig auff sich genommen hat /

Rom. IV, 3. Pſal. XXXII, 2. wi
auch poſitivè, daß nur das Gute ſi
uns fehlet/ nehmlich vollkomme
ne Gerechtigkeit die für GOtt
gilt/ und von Chriſto Jeſu erlan
get iſt/ uns zugerechnet wird/
als wann wirs gethan hätten/
Rom. V, 18. 2. Cor. V, 21. wie da
von ſonderlich das dritte und
vierdte Capitel der Epiſtel an
die Römer/ als eine Apoſtoli
ſche Poſtill über obgedachten
Moſaiſchen Text nachzuleſen iſt.

Der V. Articul.

Vom Predigambte.

DJeſer Articul iſt auch durchs
gantze Buch geflochten / denn
die Heiligen Patriarchen ſeyn
der Ihrigen / und welche ſich zu
ihm

ɔm halten wollen/ Lehrer und
Prediger gewesen/ dazu schon zu
en Zeiten Enos eine solenne An-
alt gemacht/ denn zu derselbi-
en Zeit fieng man an zu pre-
igen im Namen des HErrn/
icht (wie Lutherus anmercket/
aß zuvor nicht auch Gottes Na-
ne wäre gepredigt/ sondern nach-
em durch Cains Boßheit der
Gottesdienst gefallen war/ ward
r dazumahl wieder auffgerichtet/
nd irgend ein Altärlein gebauet/
a sie sich versammleten/ Gottes
Wort zu hören und zu beten.

Der VI. Articul.

Vom neuen Gehor-sam.

DJeser Articul wil/ daß der durch die Predigt des Worts in dem Her-

Hertzen der Menſchen gewirck
Glaube nicht müſſig ſeyn / ſon
dern gute Früchte des Leben
oder von Gott gebotne gute Wer
cke von ſich geben müſſe. Deſſe
wird uns unter andern c. XV.
ein gantz deutliches Exempel für
geſtellet an der entlauffenen Ha
gar / welche durch eigenſinnig
Widerſpenſtigkeit gegen ihre Frau
den durch Abrahams Predigt ent
zündeten Glauben zwar verloh
ren hatte / aber von dem Sohn
Gottes / der ſie in Gnaden anſah
und ſich ihr offenbahrte / wieder zu
rechte gebracht ward / alſo daß ſie
als eine geiſtliche Tochter Abra
hams / nicht nur ihr Glaubens
Bekäntnis wieder mit herrlichen
Worten ablegte / ſie hieß den
Namen des HErrn / der mit
ihr

r redet/ Du GOtt siehest
nich/ denn sie sprach: Ge-
ißlich hie hab ich gesehen/
er mich hernach angesehen
at/ hieß auch den Brunnen/
a solches geschehen/ einen Brun
es Lebendigen/ der sie ange-
hen hatte/ v. 13. 14. sondern
eigte auch rechtschaffne Früch-
e solches ihres Glaubens/ in-
em sie dem Befehl desselben un-
rschaffenen Engels gemäß wieder
u ihrer Frauen umbkehrte
nd sich unter ihre Hand de-
müthigte/ v. 9.

Der VII. Articul.

Von der Kirchen.

Davon giebt Moses gründliche und deutliche Nachricht/ und erzeh-

erzehlet/ nicht allein wie die wahr
Kirche gepflantzt/ und nach un
nach gebauet ſey/ ſondern ſtell
uns auch fürtreffliche Weiſſagu
gen von der Kirchen des Neue
Teſtaments für/ wie nemlich Je
phet in ſeinen Nachkommen ſi
ausbreiten und in den Hü
ten Sems wohnen/ und al
aus den gläubigen Jüden und He
den eine Heerde und Kirche wer
den ſolle/ c. IX, 27. wie dem ver
heiſſenen Schilo und Heilande de
Welt die Völcker anhange
werden/ nicht anders als Gliede
ihrem Haupte/ Gen. XLIX, 10.

Der 8. Articul.

Von den Heuchlern i der Kirchen.

Daß

DAß auch in dem sichtbahren Hauffen der Jenigen/ die sich zu einerley Glauben bekennen/ es eine mixtur von Heuchlern gebe/ davon werden sonst aus keinem Buche der Heiligen Schrifft so viel Exempel aufzubringen seyn/ als aus dem ersten Buche Mosis. Denn da vernehmen wir/ daß in der ersten Haus-Kirche Adams sich nebst dem frommen Abel der tückische Heuchler Cain gefunden/ dessen ohne wahrem Glauben an den verheissenen Schlangen-Treter gebrachtes Opffer GOtt nicht gefallen kunte c. IV, 4. also fehlte es nachmahls nicht an Lamech und andern Cainiten/ welche die rechtschaffenen Messianer verfolgten/ v. 19. f. Unter den Kindern Gottes schlichen sich in der ersten Welt die Bösen ein/ c. VI, 2. In der Haus-

Haus-Kirche Noa fund sich neb
Sem und Japhet ein Cham un
ein böses Ey dieses Raben Canaa
c. IX. In Abrahams Hause wa
nebst den Isaac der Spötter Is
mael/ cap. XXI, 9. In Isaac
Hause nebst den Jacob der wüst
Esau/ c. XXV. XXVII. ꝛc. Ja
cob hatte ungerathene Kinder u.
w. Es wird auch solche mixtu
der Rechtgläubigen und Heuchle
in dem sichtbaren Hauffen der Kir
chen Bildnis-weise angedeute
durch die Versammlung der rei
nen und unreinen Thiere in
Kasten Noæ/ cap. VII, 2. f. ei
mehrers itzo nicht beyzubringen.

Der IX. Articul.

Von der Tauffe.

Von der Tauffe/ welche an stat
der

der Beschneidung / so erst-
ich als das ordentliche Bundes-
Siegel von GOtt eingesetzet war/
und c. XVII. ex professo und ei-
gentlich beschrieben wird/ im Neu-
en Testament auffkommen / wird
zwar mit ausgedruckten Worten
im erstē Buche Mosis nicht gehan-
delt / doch aber wird dieses heilige
Einweihungs-Sacrament der
Christen im Neuē Testament uns
wunder-schön von Mose c. VII. sq.
entworffen und abgebildet durch
die Erhaltung Noæ in der
Sündfluth / welche der H. Geist
selbst dahin deutet / wann er durch
den Mund Petri 1. Ep. c. 3. v. 20.
21. redet von den Zeiten Noæ, da
man die Archa zurüstet / in
welcher wenig / das ist / acht
Seelen behalten wurden /
durchs

durchs Wasser/ welches m
auch uns selig machet in d
Tauffe/die durch jenes bede
tet ist: nicht das Abthun d
Unflats am Fleische/sonde
der Bund eines guten Gew
sens mit Gott/durch die Au
erstehung JEsu Christi. D
gleichwie in der Sündfluth die e
ste göttlose Welt ersäufft/ den N
am aber samt den Seinen im We
ser lebendig erhalten hat: also wi
in der Tauffe/ als der gnädige
von Gott angerichteten Sünd
fluth/ Pf. XXIX, 9. der alte A
dam ersäufft/ und geht herfür ei
neuer Mensch nach GOTT ge
schaffen/ der zum ewigen Leben er
halten wird/ dahero wir in unsern
Kirchen bey der Tauffe eines iede
Kin

Kindes beten: Wir bitten dich/ du wollest diesen deinen Diener gnädiglich ansehen/ und mit rechtem Glauben im Geist beseligen / daß durch diese heilsame Sündfluth an ihm ersauffe und untergehe/ alles / was ihm von Adam angebohren ist / und er selbst dazu gethan hat/ und er aus der Unglaubigen Zahl gesondert / in der heiligen Archa der Christenheit trocken und sicher behalten/ allezeit brünstig im Geist/frölich in Hoffnung deinem Namen diene/ auff daß er mit allen Gläubigen deine Verheissung und ewi-

ewiges Leben zu erlang
würdig werde. (Conf. Walth
rus Offic. Bibl. Rep. poſt. thec
arc. 1. p. 725. f.)

Der X. Artiqul.

Vom Heiligen Abend
mahl.

Vom Heiligen Abendmah
welches unſer Heyland alle
erſt in der letzten betrübten Nach
da er ſein Leiden angegangen
zum Valet und ſteten Andencke
ſeiner brünſtigen Liebe eingeſetz
iſt gleichfals im erſten Buche Me
ſis keine deutliche Nachricht anzu
treffen / iedoch kan man daſſelb
durch allerhand ſchöne Bilde
ſich vorſtellen und einbilden. Uni
ob zwar das vom Melchiſedech
her

rfür gebrachte Brodt und
Bein von denen Papisten gantz
ngereimt auf ihr Meß-Opffer
zogen wird/ (Vid. D. Heilbrun-
r im UnCatholischen Pabst-
um Art. 8. c. 6. f. 150. Chemni-
is Exam. Concil. Trident. P. II.
rt. de Missa p. 753. Dannhawer.
ysterioloph. p. 648. & alii) so ist
doch dem Christlichen Glauben
cht zuwider / wann man solch
Brodt und Wein im gesunden
Verstande auff das Geheimniß
es Heiligen Abendmahls applici-
t. Denn gleichwie Melchisedech
brahams im Kriege abgematte-
n Knechte solch Brodt und Wein
u ihrer Labung und Erqvickung
orträgt: Also wil Christus Mel-
hisedechs Gegenbild denen geistli-
hen Abrahamiten / Rom. IX, 8.
ls guten Streitern / 2. Tim. IV, 7.

Eph. VI, 11. ſeq. welche in ihr
Streit offt abgemattet und m
werden/Matth. XI, 28. Brodt
Wein/ und vermittelſt deroſel
ſeinen wahren Leib und ſein w
res Blut Sacramentlich zu e
und zu trincken geben / Ma
XXVI, 26. ſ. als ein Labſaal u
Erqvickung ihrer Seele/ Joh.
54. welches man / wo ja nicht
ein Vorbild/ doch als ein All
goriſch Bild gar wohl anne
men oder paſſiren laſſen kan. W
auch Joſeph unſers Heyland
Fürbild geweſen/ ſo wird ſich d
ſeinen Brüdern zugerichtete her
liche Mahl/ welches c. XLI
beſchrieben wird / nicht uneb
auff das vom himmliſchen Joſep
ſeinen Jüngern und andern Brü
dern eingeſetzte Liebes-Mah

appl

pliciren und deuten lassen/ da-
n aber ietzo umb geliebter Kür-
: willen der Leser an Valerii
)erbergers Magnal. P. IV. n. 35.
:wiesen wird.

Der XI. Articul.

Von der Beicht.

DJeser Articul von der Beicht
und Bekäntnis der Sün-
en kommt in diesem Buche öff-
:rs vor / als wann dort die ent-
nissene Hagar dem Engel des
Bundes ihre Sünde offenhertzig
)ekennet: Ich bin von meiner
Frauen Sara entflohen/ c.
XVI, 8. Wann Jacobs Söhne
aus Gewissens-Angst getrieben/
also untereinander heraus beich-
:en und sagen: Das haben wir

an unſerm Bruder verſchu
det / daß wir ſahen die Ang
ſeiner Seelen / da er uns fl
het / und wir wolten ihn nich
erhören / darum kommt nu
dieſe Trübſal über uns / ca
XLII, 21. Hingegen bekam
dem Cain übel / daß er ſeine begar
gene Miſſethat für GOtt im Him
mel und für ſeinen Eltern verhel
len wolte / Gen. IV, 9.

Der XII. Articul.

Von der Buſſe.

VOn der Buſſe und was z
derſelben erfordert werde
kommt uns bald das Exempel un
ſer erſten büſſenden Eltern fü
Augen. Sie erkandten ihrer
ſchweren Fall / ſcheuten und
ſchäm-

jämten sich deßwegen ihre
ugen auffzuheben zu GOTT.
ch hörte deine Stimme/
rach Adam/und furchte mich/
enn ich bin nacket/ darumb
erstreckte ich mich/ c. III, 10.
Das Bekäntnis war zwar mit
rosser Blindheit und Schwach-
eit untermenget/ indem sie gerne
ie Schuld von sich auff andere
oeltzen wolten/ iedoch gaben sie
ch in ihren Hertzen schuldig/ wur-
en darauff durch das Paradis-
Evangelium vom Schlangen-
reter und ihrem Erlöser auffge-
ichtet/ v. 15. also daß es mit ihnen
ieß: Es wird die Sünd
urchs Gesetz erkant/ (v. 11.)
nd schlägt das Gewissen
ieder/ (v. 8. 10.) das Evange-

lium kommt zuhand / u
kröſt den Sünder wiede
(v. 15.) es ſpricht nur kreu
zum Creutz hinzu / u. ſ. w. G
wird ihnen auch zur künfftig
præſervation für der Sünde u
Triebe zum neuen Gehorſam d
wohlgemeinte Göttliche Denc
Zettul mitgegeben / verſ. 16. 1
18. 19.

Der XIII. Articul.

Vom Gebrauch der Sacramenten.

DJeſer Articul hat ſeine Rich
tigkeit / wann man nur da
XV. Capitel v. 6. vom Glaube
Abrahams / und das XVII. Ca
pit. von dem Göttlichen Bun
des

es-Siegel/ welches er auff sei-
e Verheissung gleichsam gedru-
et/ umb also Abrahams Glau-
en zu bestätigen/ recht gegenein-
nder halten und erwegen wil:
Das Zeichen in der Beschnei-
ung empfing er zum Siegel
er Gerechtigkeit des Glau-
ens/ den er noch in der Vor-
aut hatte/ Rom. IV, 11.

Der XIV. Articul.

Vom Beruff der Pre-diger.

Der Innhalt dieses Articuls/ daß nemlich niemand in der Kirchen Gottes öffentlich leh-
en und predigen soll/ er habe
den gewissen Göttlichen (ent-

weder unmittelbahren oder do
mittelbahren) Beruff dazu/
aus dieſem erſten Buche gantz kla
Melchiſedech war ein Prieſt
Gottes des Höchſten / (nic
vom Menſchen/ ſondern von Go
ſelbſt beruffen) Gen. XIV, 18. A
braham hatte ſeinen ordentliche
Beruff nicht allein zur Kirchen
ſondern auch zum Lehr-Ambt/ da
zu ihn Gott durch unmittelbahr
Erſcheinungen beſtellte. Er bau
ete dem HErrn einen Altar,
der ihm zuvor erſchienen wa
und ihn zum Lehren beruffen hatte
c. XII, 7. 8. c. XIII, 3 4. 17. 18. wi
er denn auch das Sacrament der
Beſchneidung nicht aus eignen
Gutdünckẽ/ ſondern Göttlicher
Verordnung anſtellete/ c. XVII,
7. 9. und was er ſonſt predigte/
das

is predigte und lehrete er als ottes Wort und nach dessen Be- hl und Vorschrifft/dahero spricht ott c. XVIII, 17. 19. Wie kan y Abraham verbergen/was h thue? Denn ich weiß er ird befehlen seinen Kindern nd seinem Hause nach ihm/ aß sie des HErrn Wege hal- n und thun was recht und ut ist.

Der XV. Articul.

Von Kirchen-Gebräu- chen.

Essen Innhalt ist zu nehmen/ aus der Anstellung des Got- sdiensts/ Erbauung der Altäre nd Darbringung allerhand Opf- r/ so von Adam/ Noa/ Abraham/

Isaac/Jacob und andern also a
gewisse Zeiten/Oerter und Art
eingerichtet seyn/ damit alles o
dentlich und erbarlich zugie
ge/1. Cor. XIV, 40.

Der XVI. Articul.

Von der weltlichen O
brigkeit.

DJeser Articul hat seinen gut
Grund c.IX,6. da Gott sprich
Wer Menschen Blut ve
geust / des Blut soll dur
Menschen vergossen werde
anzuzeigen/ Gott habe der orden
lichen Obrigkeit das Schwerdt i
die Hände gegeben/ und sie trag
dasselbe nicht umbsonst/ sor
dern sey Gottes Dienerin/e
n

e Rächerin zur Straffe ü-
er den / der Böses thut/
.om. XIII, 4. Und ob gleich Nim-
od das Regiment über die Men-
hen tyrannisch führte/ Gen. XI.
) war doch solches als vitium
oncreti eine Unart der Person/
em officio in abstracto oder O-
rigkeitlichen Ambte an und für
ich nicht verfänglich/ indem Re-
genten an dem frommen Joseph
und andern schon gute Exempel
haben / wie sie ihr Regierungs-
Ambt gewissenhafft führen sollen.

Der XVII. Articul.

Vom Jüngsten Gericht.

DJeser Articul ist nicht allein
Vorbilds-Weise in der Göttli-
chen Verhör unser ersten Eltern/

c. III. wie auch des erſten Brude
Mörders Cain c. IV. vorgeſtelle
ſondern auch von Abraham in e
ner kurtzen Summa gefaſt/wan
er ſpricht: Das ſey ferne vo
dir / daß du das thuſt / un
tödteſt den Gerechten mi
dem Gottloſen / daß der Ge
rechte ſey gleich wie der Gott
loſe/ das ſey ferne von dir/ de
du aller Welt Richter biſt/ du
wirſt ſo nicht richten / Gen
XVIII, 25. So hat auch ſchon He
noch/ der ſiebende von Adam (deſ
ſen Hiſtoria c. V. zu finden) nach
Judæ Auſſage/ v. 14. den Proceß
des Gerichts gar deutlich der
erſten Welt angezeigt: Siehe/
der HERR kommt mit viel

tau=

ausend Heiligen Gericht zu
alten über alle/ und zu straf-
en alle ihre Gottlosen/ und
lle Werck ihres Gottlosen
Wandels/ damit sie Gottlos
ewesen sind/ und umb alle
as Harte/ das die Gottlo-
en Sünder wider ihn geredt
aben. Welche Worte Enochs
er Apostel Juda nicht eben hat
us dem vermeinten Buche desse-
en (de Egregoris) genommen/
ondern entweder als eine uhral-
/ unter denen Jüden herunge-
ende Tradition bestätigt (ut, di-
ente D. Dorscheo, suffragio A-
ostolico divinæ veritatis qvasi
gnaturam acceperit) oder aus
nmittelbahrem Eingeben des H.
Geistes auffgezeichnet hat.

Der XVIII. Artieul.

Vom freyen Willen.

DJeſer Articul iſt gnugſam z
nehmen aus dem klaren Au
ſpruche Gottes c. VI. und VIII. da
das Tichten und Trachte
des Menſchlichen Hertzen
nur immerdar böſe ſey vo
Jugend auff/ da unſerm eigne
Willen alle Begierde zum Gu
ten deutlich gnug abgeſproche
wird.

Der XIX. Articul.

Von der Urſache der Sünden.

DAß GOtt nicht eine Urſach
der Sünden ſey / deute
Joſeph mit klaren Worten an
wam

aß er zu seinen Brüdern spricht:
hr gedachtets böse mit mir
u machen/ aber GOtt ge-
achts gut zu machen/ Gen.
,20. Wer aber sonst der Sünden
lrheber sey/ ist aus dem 3. Capit.
u nehmen/ da der in eine Schlan-
e vermummkapte Satan mit
einer argen List/ und des Menschen
adurch von GOtt abgewendeter
igner Wille uns vorgestellet
ird/ daraus gnugsam zu sehen/
aß es wahr sey was der weise
Mann spricht: GOtt hat den
Menschen geschaffen zum e-
wigen Leben/ und hat ihn ge-
macht zum Bilde/ daß er
gleich seyn soll wie er ist: A-
ber durchs Teuffels Neid ist
der Tod (und die Sünde/ als des-
sen

ſen Urſache/ Rom. V, 12.) in di
Welt kommen/ und die ſeine
Theils ſind/ helffen auch da
zu/ Sap. II, 23. f.

Der XX. Articul.

Von guten Wercken.

DAß man dieſelben allerdinge
thun/ nicht aber ſeine Recht-
fertigung und Seligkeit drauf
gründen ſoll/ iſt unter andern aus
dem demüthigen Gebete Abra-
hams/ der zwar ein Vater aller
Gläubigen war/ und nach dem
Exempel Henochs/ Noæ und ſei-
ner andern frommen Vorfahren
ein Göttlich Leben führte/
doch aber ſich nicht unterwinden
wil/ ohne gnädige Zulaſſung Got-
tes mit ihm zu reden/ c. XVIII,
27. 31. Alſo auch des frommen Ja-

cobs/

bs/ den Gott lieb hatte/ und er
nnoch sich zu gering achtete
ller Barmhertzigkeit und al-
r Treue / die der HErr an
m / als seinem Knecht ge-
an hatte/ c. XXXII, 10. Da
e deñ ja eben so viel sagen wollen:
HErr/ gehe nicht ins Gericht
nit deinem Knecht/ denn für
ir ist kein Lebendiger gerecht/
f. CXLIII, 3. und was Christus
ort seinen Jüngern in den Mund
iebt: Wann ihr gethan habt/
lles was euch befohlen ist/
sprecht: Wir seyn unnütze
Knechte/ wir haben gethan/
as wir zu thun schuldig
aren/ Luc. XVII, 10.

Der

Der XXI. Articul.

Von Anruffung der Heiligen.

DJeſer Articul hat ſeine Richtigkeit/ in dem aller rechtſchaffenen Beter ihre Andacht nicht auff einigen verſtorbenen Heiligen/ ſondern auff GOtt gerichtet iſt. Abraham ſagte dort: Ich hebe meine Hände auff zu dem HErrn/ dem Höchſten GOtt/ der Himmel und Erden beſitzt/ Gen. XIV, 22. Man erwege das Gebet Abrahams c. XVIII, 23. f. Elieſers c. XXIV, 12. Iſaacs c. XXV, 21. Jacobs c. XXXII, 9. und anderer/ ſo wird man ſehen/ wie ſie allezeit ohne Umſchweiff Gottes Angeſicht geſucht/

cht/ und ihn allein angebetet ha-
en. Daß aber die Papisten sich
nterstehen die Anruffung der
Heiligen aus diesem Buche zu
haupten/ und deßwegen anfüh-
en das Exempel Jacobs/ der sei-
en Sohn Joseph soll angebetet
aben/ cap. XLVII, 31. auch be-
hlen / daß sein Name über Jo-
phs Söhne Ephraim und Ma-
asse solle angeruffen werden / c.
XLVIII, 16. Das ist zumal läp-
isch und ungereimt/ also daß man
u ihnen wol sagen kan / wie dort
Christus zu den Sadduceern:
Ihr irret uñ wisset die Schrift
icht/ noch die Kraft Gottes/
Matth. XXII, 29. Denn daß Ja-
ob aus Ehrerbietung sich gegen
einen Sohn Joseph als einen Re-
enten in Egyptenland geneigt/
was

was thut das zur Päbſtiſchen A
ruffung der verſtorbenen Heilige
Alſo wann Jacob ſpricht: D
Engel / der mich erlöſet h
von allem Ubel / der ſegne d
Knaben / daß ſie nach meine
und nach meiner Väter / A
braham und Iſaac Name
genennet werden / (denn das i
der rechte Verſtand der Redens
Art / wie zu ſehen / Eſ. IV, 1.) ſo b
gehrt er nicht / daß ſein Name an
geruffen / ſondern über die Kna
ben genennet werde / oder ſie ſeine
Namen führen ſollen (Conf. Du
bia vexata ad h. l. & autores illi
allegatos.)

Solcher Geſtalt können all
Lehr-Articul der Augſp. Con
feſſion / ja auch ein gantz Corpus

The

heologiæ aus dem ersten Bu-
e Mosis gezogen werden/ dessen
ynopsin oder kurtze Summ
er fürtreffliche Theologus, D.
br. Calovius, in Gen. p. 124. fol-
ender massen fast in der unver-
ückten Ordnung/ die Moses selbst
ehalten/ entworffen hat:

(I.) GOtt/ der da ist einig
n Wesen/ und dreyfaltig in
Personen/ hat (II.) erschaffen
Himmel und Erden / und alles
was drinnen ist (III.) insonderheit
über den Menschen nach seinem
Ebenbilde / dem er (IV.) sein
Göttliches Gesetze ins Hertze ge-
schrieben/ auch ein besonder Gebot
vorgeschrieben (V.) dem Adam
und seinem Ehegatten / und zu-
gleich dem gantzen Menschlichen
Geschlecht/ als ihrer posterität/ so

ver-

vermittelſt des Eheſtandes ve
ihnen herſtammen ſolten: Alle
(VI.) durch Verführung de
Satans (VII.) ſeyn unſere e
ſte Eltern von GOtt abgefa
len/ und haben ſich und alle ih
Nachkommen in Sünde u
Tod gebracht. Doch iſt ihnen (IX
ein Geneſungs-uñ Heil-Mittel ve
ordnet durch den Weibes-Sa
men/ welcher aus ihren Geblü
entſtehen/uñ der hölliſchen Schla
gen in Göttlicher Kraft das Hau
zutreten/ und die Menſchen dur
ſeinen Tod und ſiegreiche Auffe
ſtehung von des Teuffels Gewa
erlöſen ſolte: das war alſo de
Gott-Menſch/ welcher (IX.) i
Paradis-Evangelio und an
dern Verheiſſungen/ ſo dene
Pa

Patriarchen geschehen / verspro-
hen worden. Und damit denſel-
en der Mensch (X.) auff vorher-
gehende Reu und Busse wegen
er Sünde (XI.) im Glauben
assen möchte / und dabey (XII.)
nter allem Creutz erhalten
würde / hat (XIII.) nicht allein
Gott selbst ihnen gepredigt / son-
dern auch vielfältig durch die Alt-
Väter predigen / und ihm seine
Kirche sammlen lassen / damit
XIV.) die so den verheissenen Wei-
bes-Saamen durch wahren Glau-
ben ins Hertz fasseten / gerechtfer-
tigt / oder ihnen ihr Glaube zur
Gerechtigkeit gerechnet würde / wel-
chen Glauben er auch (XV.) durch
das Sacrament der Beschnei-
dung in dem kleinen Knäblein er-
wecken / oder da er in den Erwach-
senen

ſenē durch die Predigt erweckt/ve
ſiegeln/ auch (XVI.) durch alle
hand Opffer unterhalten und
ben wolte/ doch ſolten (XVII.) a
den Glauben folgen die gute
Wercke als deſſen Früchte/ inde
ſen wolte er (XVIII.) die Geme
ne der Gläubigen unter der
Schutz der weltlichen Obrig
keit erhalten und (XIX.) wun
derbarlich regieren und fortpflan
tzen/ biß endlich (XX.) er ſie au
dieſem Leben in die Seligkeit de
Seelen nach verſetzte/ und derma
eins auch den Leib zur Herrligke
erweckte/ alſo daß ſolcher maaſſe
die Loci Theologici, oder Glau
bens-Articul nach der Moſaiſche
Lehr-Art in dieſem Buche alſo au
einander folgen würden:

I. Von

1. Von dem Dreyeinigen
Ott/ c. I, 2.3.26. (III, 22. IX, 16.
I, 7. XIIX, 1. XIX, 17, 24. XX,
XXXV, 4.7, XLIIX, 15.16.)
2. Von der Schöpffung/
I. und II.
3. Vom Stande der Un-
huld und Ebenbilde Gottes/
I, 26.27. c. II. tot.
4. Vom Gesetze Gottes/
II, 17.
5. Vom Ehstande/ c. II, 18. f.
c. XXIV. XXIX.)
6. Von guten und bösen
ngeln/ c. III. (XXXII, 1.2.)
7. Vom Fall der Menschen
nd der Sünde/ c. III.
8. Von dem verheissenen
Weibes-Samen uñ Schlan-

gen-Treter/ oder von der Per
ſon und Ambte Chriſti/ c. III
15. welcher Articul nachmals fer
ner erleutert wird durch allerhan
Verheiſſungen/ ſo denen Väter
geſchehen/ c. VIII,21. XII,3. XIIX
18. XXII,18. XXVI,4. XXIIX
14. durch allerhand Erſcheinun
gen des Sohns Gottes/ ſo dem A
braham cap. XIII. XVI. XVII
XIIX. XXII. der Hagar cap
XVI. dem Loth c. XI. dem Jacob
c. XXIIX. XXXII. XXXV. ge
ſchehen; wie auch durch allerhan
ſchöne Vorbilder und Figuren/ ab
von den Röcken unſer erſten El
tern c. III. vom Melchiſedech cap
XIV. von der Jacobs-Leiter cap
XXIIX. von der vorgenommenen
Auffopfferung Iſaacs/ c. XXII
von dem verkaufften/ eingekercker
ten und erhöheten Joſeph/ ꝛc. dazu

dem

enn auch kommt des Messiæ Stamm-Register/ welches diesem Buche cap. V. XI. XXXVII. XXXIX. XLI. mit allem Fleiß inverleibet ist/ damit man verstehen wäre/ wie Christus aus den Vätern herkome nach dem Fleisch/ Rom. IX, 5. sowohl der Gläubigen ihr Glaubens-Bekänntnis von dem verheissenen Weibes-Saamen cap. IV, 1. V, 29. XXXII, 28. XLIX, 16. XLIX, 10. 18.

9. Vom Evangelio/ welches c. III, 16. kurtz gefast/ und nachmals durchs gantze Buch hin und her wiederholet und erkläret wird.

10. Von der Bekehrung und Busse cap. III. IX. XVI. XVIII.

11. Vom Glauben an den

Meſſiam c.III,15. IV,1. XV,
XXII,26 XLIIX,16. XLIX,1
wie denn auch Ebr. XI. von 2. bi
zum 22. Verſicul/ der Alt-Väte
Glaube aus dieſem Buche weit
läufftig zum Exempel der Nach
folge uns vorgeſtellet ward.

12. Vom Creutze/ welche
dem Menſchen zur Verhütung de
ſündlichen Sicherheit und Prü
fung des Glaubens auferlegt wir
c.III,16.f. c.XXII,1. XXXII. und ſon
ſten/ wann die H. Patriarchen al
Creutz-Träger uns vor Augen ge
ſtellet werden.

13. Von der Kirche / di
nach und nach geſamlet und aus
gebreitet worden c.IV,16. XII,3. IX
27. XLIX,10.

14. Von der Rechtferti
gung c. XV,6.

15. Von

15. Vom Sacrament der Beschneidung c. XVII.

16. Von den Opffern / c. V,2. VIII,20 &c.

17. Von guten Wercken und Ubung der wahren Gottseligkeit / welche zu erlernen ist / theils aus der H. Patriarchen exemplarischen Vortritt; theils aus vielfältiger Vorhaltung unser Schuldigkeit / so wohl gegen GOtt nach der ersten Taffel / c. II,3. IV,26. V,25. VI,9. XVII, 1. XXII, 16. XXXII. als gegen den Nechsten nach der andern Taffel / c. II, 24. IX,6. XIIX,19. XXXIV. XXXIX. &c.

18. Von der wunderbaren Erhaltung und Fortpflantzung der Kirchen / vor / in und nach der Sündfluth / so in denen Familien

und bey den vielfältigen Reiſen der Patriarchen zuerſehen iſt/cap VI.VII. XI. XIX.XXVIII.XLI.&c.

19. Von der Obrigkeit, cap. IX. da denn auch die Exempel Melchiſedechs und anderer Könige/dergleichen des frommen Regenten Joſephs zubemercken ſeyn.

20. Von der Aufferſtehung der Todten und ewigen Leben/C.XVII, 7. XX,8. XLIX, 13.

Im übrigen kan man auch wegen der ſieben in unſer Augſpurgiſchen Confeſſion ausgezogenen Mißbräuche ſich aus dem erſten Buche mit leichter Mühe finden. Denn weil weder in dieſem noch einigem andern Buche der heiligen Schrifft ein eintziger Tittel davon zu finden iſt/ ſo folget von ſich ſelbſt/ daß es nichts

ſeye

ye als Menschen Lehre / da-
mit Gott vergeblich gedienet wird/
Matth. xv. GOtt hat sie niemals
von ihren Händen gefordert/ Esa.
29, 12. wie solches mit leichter Mühe
zu ersehen seyn wird/ wann wir
sie kürtzlich nacheinander durchge-
hen wollen.

Der I. Articul.

Von einerley Gestalt.

DAß man unrecht thue / indem man etlichen Christen/nemlich denen Layen / den Kelch im Pabstum nimmt/ und also des HErrn Abendmahl / da er uns ad analogiam oder nach Erforderung eines Mahls nicht allein seinen Leib zu essen / sondern auch sein Blut zu trincken vortra-

gen läſſet/ſtümelt und halbiret
iſt unter andern daraus zu ſchlie-
ſen/ daß Melchiſedech bey ſeinem
Ritter-Mahl/ welches er Abra-
hams abgemattetenKnechten zum
beſten gab/ und Joſeph bey ſeinen
Lieb-Mahl/ welches er ſeinen
Brüdern ausrichtete/ darunter
die Papiſten ſelbſt ein Fürbild des
HeiligenAbendmahls ſuchen/
ihnen nicht nur zu eſſen/ ſondern
auch zu trincken gegeben. Nur
ſoll ja das Abendmahl des HErrn
ein vollſtändiges Mahl præſenti-
ren/ weshalben denn Chriſtus
nicht nur Brodt/ ſondern auch
Wein dazu beliebt/ und dadurch
uns ſeinen Leib zu eſſen/ und ſein
Blut zu trincken darreichen wol-
len: ſo verſtehet ſichs ja/ daß wer
eins unter den Beyden wegnimt/

das

is Mahl des HErrn stümmele
nd schände.

Der II. Articul.

Von der Priester-Ehe.

DAß die Papisten unrecht thun/ indem sie einem gewissen/ emlich dem so genannten Geist-chen Stande verbieten ehlich u werden/ 1. Tim. IV, 3. lässet ch leichtlich aus der Göttlichen Einsetzung des Ehestandes rweisen/ und zwar folgender Ge-talt: Wer von GOtt zu dem Ende zum Mann erschaffen st/ daß er heyrathen und Kin-der zeugen soll/ demselben soll man den Ehestand nicht ver-

bieten. Nun aber hat Got
die jenigen Prieſter/ ſo zum
Eheſtande capable, und nich
die ungemeine Gabe der con
tinentz auſſer dem Eheſtand
haben/ ſondern ὁρμὴν ad alium ſe
xum oder eine inclination zum
Weiblichen Geſchlechte bey ſich be
finden/ als Männer zu dem
Ende erſchaffen/ daß ſie hey
rathen und Kinder zeugen ſol
len; denn der Göttliche Befehl
Seyd fruchtbar und mehret
euch/ und füllet die Erde Gen
I, 28. geht zwar nicht alle und iede
Menſchen/ doch die jenigen Men
ſchen an/ ſo dazu qvalificiret/ und
nicht durch eine beſondere und he
roiſche Gabe ausgezogen ſeyn/ de
rer aber wol die wenigſten ſo ge
nand-

andten Geistlichen im Pabst-
num sich mit Bestande der War-
heit werden rühmen können. E.
Soll man denen Priestern
den Ehestand nicht verbieten/
oder es wird solch Verbot nicht
Göttlich / sondern Teufflisch
seyn/ 1. Tim. IV, 1. So seyn auch
alle Heil. Patriarchen/ vor
und nach der Sündfluth ehelich
gewesen/ und ist es allerdings ein
schändlicher Neben-Streich/ wann
einer ihres Mittels/ Nahmens
Henr. Henriqvez l. 12. c. 5. §. 1. vom
Ertz-Vater Henoch also schreibt:
Enoch qvi cœpit invocare no-
men Domini translatus est virgo
in paradisum, rediturus tempore
Antichristi, das ist / Enoch/ der
da angefangen hat den Na-

men des HErrn anzuruffen
iſt als Jungfrau oder Ehelo
ins Paradis verſetzet / uni
wird zur Zeit des Antichriſt
wieder kommen. Iſt das nich
ein grobes Verſehen von einen
vermeinten Theologo? Nich
vom Enoch / ſondern vom Enos
wird Gen. IV, 26. erzehlt / daß zu
ſeiner Zeit man habe angefangen
zu predigen oder anzuruffen
den Namen des HErrn: So
iſt auch Henoch mit nichten als
Jungfrau oder ohne Ehe-Band
ins Paradeis verſetzet / denn er
hat ja nach dem gemeinen Natur-
Lauff Söhne und Töchter ge-
zeuget / welches bey uns die Jung-
fern und Junggeſellen nicht thun /
alſo daß die Papiſten ſich noch beſ-
ſer

werden im ersten Buche Mo-
s umsehen müssen/ wann sie un-
r denen daselbst beschriebnen Pa-
iarchen (derer über die dreissig
yn) einen einzigen auffbringen
ollen / der unbeweibet gewe-
n. Denn was den frommen
Abel betrifft/ so ist aus dem blos-
en Stillschweigen der Schrifft
ichts zu schliessen / vielmehr aber
dafern anders Abel zu den Jah-
ren kommen / die man dazumal
ür Mannbar gehalten) zu præ-
umiren / Abel habe Kinder ge-
habt / für denen Cain sich sonder-
lich gefürchtet / sie möchten ihres
Vaters Tod rächen/ c. IV, 12.

Der III. Articul.

Von der Messe.

Das Meß-Opffer unterste-

hen ſich zwar die Papiſten aus der
vermeinten Opffer Melchiſe
dechs zubehaupten / weil Gen
XIV, 18. erzehlet wird / er hab
Brodt und Wein herfür ge
tragen / welches ſie Opffer
Weiſe verſtehen wollen / we
bald drauff folgt: Und er wa
ein Prieſter Gottes des Höch
ſten. Allein es iſt eine kindiſch
Folge alſo zu ſchlieſſen: Wer ein
Prieſter iſt / und trägt Brod
und Wein herfür / derſelbe
opffert daſſelbe. Folgt denn
das? kan denn ein Päbſtiſcher
Meß-Pfaffe niemahls Brodt und
Wein auffitragen / alſo daß er daſ-
ſelbe nicht opffere? Zudem giebt ja
der 24. Verſicul klahre Mäß / daß
Melchiſedech ſein Brodt und
Wein

Wein darum herfür getragen
habe / daß es Abrahams Comitat
der Jünglinge samt ihm ver-
ehren solten / (Vid. Hutterus Tr.
de Missa p. 57. ad 150.) Ja es ist
der Päbstischen Lehrer von der
Messe kein Text mehr zu wider
und schädlich / wann mans recht
bedencken wil / als eben die ange-
führte Geschicht vom Melchisedech.
Denn es ist ja hie keine Verwan-
delung oder Verwesselung
vorgegangen / sondern Brodt ist
Brodt / und Wein Wein blie-
bē. Und wie wirds um ihre Seel-
Messen stehn / denn Melchisedech
hat ja nur mit lebendigen Leuten
zu thun gehabt? und mit was für
Gewissen geben sie denen Layen
das Sacrament nach ihrer Re-

dens-

dens-Art unter einerley Gestallt/ da doch Melchisedech Abrahams Knechten / die auch Layen waren/ beydes Brodt und Wein dargereicht hat? ein mehrers umb geliebter Kürtze Willen nicht beyzubringen (V. Waltherus officin. Bibl. p. 765. f.)

Der IV. Articul.

Von der Ohren-Beicht.

DJeselbe ist bey den Papisten eine rechte Gewissens-Marter/ bloß dazu auffgebracht / daß sie die Herrschafft über der Menschen Gewissen behaupten/ grosser Herren arcana ausfischen / durch aufferlegte Busse/ zumahl in casibus reservatis, Geld marcken. Dagegen

gen aber ihnen Lutherus Tom.
Jen. G. längst ein dilemma auff-
geben/ welches biß dato unauff-
löset bleibt. Dasselbe hat auch
n ersten Buche Mosis seinen gu-
n Grund folgender Gestalt: Die
Sünde / darauff sich der
Mensch nicht besinnen und
lso sie auch nicht bekennen
an / die werden ihm entwe-
er vergeben oder nicht. Wer-
den sie ihm nicht vergeben /
o folgt / daß kein Mensch auff Er-
den Vergebung der Sünden er-
angen kan / sondern ein ieder muß
mit Cain verzweiffeln und sagen:
Meine Sünde ist grösser /
denn daß sie mir vergeben
werden möge / Gen. IV, 13. Wel-
ches aber von ihm keiner als recht

gere-

geredet billigen wird: Mentiri
Cain, major enim eſt Dei miſeri
cordia, qvàm omnium hominum
miſeria: Wo die Sünde mächtig worden iſt/ da iſt die Gnade noch mächtiger worden
Rom. V, 20. Gröſſer iſt ja alles dings die Sünde/ als daß ſie kan erzehlt werden (denn das Dichten und Trachten des Menſchlichen Hertzens iſt immerdar Böſe von Jugend auff/ Gen. VI. und VIII. Wer kan denn da mercken/ wie offt er fehle? Pſ. XIX 13.) aber nicht gröſſer/ als daß ſie könne vergeben werden. Werden ſie ihm aber vergeben/ ſo folgt/ daß Sünde vergeben werden/ die nur ſub generalitate pec-

eccati bekannt / oder derer man
ch ins gemein schuldig giebt (auff
en Schlag wie dort Josephs Brü-
er Gen. L, 15.17. Lieber / vergieb
einen Brüdern die Misse-
hat und ihre Sünde / daß sie
o übel an dir gethan haben.
Lieber / so vergieb nun diese
Missethat uns den Dienern
des Gottes deines Vaters.)
ob sie gleich nicht specificirt und
nahmkündig gemacht werden.

Der V. Articul.

Vom Unterscheid der Speisen.

DAß der Papisten ihr Fasten /
welches bestehet in Vermei-
dung gewisser Speise / als des
Flei-

Fleiſches/ und was vom Fleiſ
entſtehet/ ein pur lauter Me
ſchen-Tand ſey/ iſt aus Gen. 1
3. leicht zu erweiſen/ denn da ſprid
Gott: Alles was ſich regt un
lebt/ das ſey eure Speiſe/ wi
das grüne Kraut habe ich
euch alles gegeben. So iſts
unrecht/ daß man wolte mit ſolche
Gewiſſens Zwang den Leute
aufbürden zu meiden die Spe
ſe/ die Gott geſchaffen hat/ z
nehmen mit Danckſagun
den Gläubigen/ und denen
die die Warheit erkennen
denn alle Creatur Gottes iſ
gut/ und nichts verwerfflich
das mit Danckſagung em
pfangen wird/ 1. Tim. IV, 3. f

Laſ

aßt euch niemand ein Gewis-
n machen/ spricht Paulus/ ü-
er Speise oder Tranck/ daß
nan sagen wolte: du solt das
icht anrühren / welches ist
Menschen-Gebot und selbst-
rwehlte Geistligkeit/ Col. II,
6. 20. Alles was auff den
Fleisch-Marckt feil ist/ das es-
et/ und forscht nicht/ auff daß
hr des Gewissens verschont/
denn die Erde ist des HErrn
und was drinnen ist/ 1. Cor. x.
zugeschweigen / daß es eine thö-
richte Phantasey und Contra-
dictio in adjecto ist/ wann man
spricht: Fasten-Speise/ wel-
ches eben lautet als wann man
ein

ein höltzern Fang-Eiſen nen
nen wolte. Was kan närriſche
ſeyn/ als wann einer beym Tiſch
ſäſſe/ hätte geſottene Fohren/ ge
bratene Lampreten oder Lachs
Auſtern/ Krebſe/ Obſt/ Confect
Gebackens/ und weils heiſt: Li-
qvidum non ſolvit jejunium, ei-
nen guten Rheinfall und Malva-
ſier für ſich/ eſſe und trincke tapf-
fer/ und wolte ſagen: Hie ſitze
ich und faſte! Faſten heiſt ja
ſo viel als nichts eſſen und
trincken/ Jon. III, 5. 7. Eſth. IV,
16. Und ob man gleich einzuwen-
den pflegt/ es habe ja ſchon der
Menſch im Stande der Unſchuld
ſich des Fleiſches enthalten/ Gen. I,
29. ſo iſt doch ſolches aus dieſem Or-
te gar nicht zu erhärten/ indem die
Herrſchafft v. 28. uſum & eſum

den

n Gebrauch und Niessung der
hiere in sich begreifft/ ist auch aus
r Göttlichen cession der Erd-
rüchte kein Fleisch-Verbot
schliessen.

Der VI. Articul.

Von Kloster-Gelübten.

Dieselben seyn auch aus diesem
Buche/ wie sonst aus der gan-
en Heiligen Schrifft/ mit keinem
nzigen Worte zubeweisen. Die
Heiligen Patriarchen haben
n Ehestande gelebt/ darbey ih-
es Gottes-Dienstes / der in
Opffern/ Predigen und Beten be-
stand/ wie auch ihrer ordentlichen
Nahrung / des Feld-Baus
und Viehzucht abgewartet/ wie
davon

davon das gantze erſte Buch M
ſis voll und keine Lebens-Art d
nen München und Nonnen meh
zuwider iſt als der Heil. Patriar
chen: Alſo daß man ſich nicht gnug
ſam wundern kan über die Thor
heit eines Pariſiſchen Capucc
ners/ Namens Jac. Boulduc, we
cher drey Bücher geſchrieben de
Eccleſia ante legem (Lugd. 162
in 8.) vom Zuſtande der Ki
chen Gottes vor Moſis Ze
ten/ oder ehe das Geſetz von dem
ſelben promulgiret/ darinnen e
die H. Patriarchen mit Gewa
zu München und Ordens
Leuten machen wil. Noa/ Sem
Eber und Abraham hält dieſe
Grillenfänger für Archimandri
ten oder Aebte/ welche ſämmtlich i
Paläſtina ihre Klöſter auſſerhal

de

en Städten gehabt und Repha-
n geheissen haben/ zu welchen Or-
en er auch den Cham und Nim-
od (ein fein paar Münche!)
echnet. Er giebt weiter für/
Sem/ welchen er für den Melchi-
dech hält/ (der aber solcher Ge-
alt nicht ohne Vater repræ-
entirt werden könte/ Ebr. VII, 3.
enn Sems Vater hat Noa ge-
essen) sey der Pabst gewesen/
nter welchen allerhand heiliger
Münchs-Orden gestifftet/ als
ie Nephilim, (so ihren Namen
aber haben sollen/ daß sie beym
Gebete niedergefallen/ unter de-
nen seyn etliche Enoschæer (nach-
mahls die Esseer geheissen) gewe-
en von dem Enos, die sonst eine
olche Regul gehalten/ als die Car-
husianer: Andere die Kinæer,

vom Kainan haben ſich faſt gehal
ten wie die Minoriten oder Fran
ciſcaner. Aus dieſem Orden ſe
auch Henoch geweſen / von we
chem er l. 1. c. 14. ſchreibt: Eum
in devotiſſima illa congregatic
ne tantum profeciſſe ſpatio 30c
annorum, ut poſtqvam ſæpiſſi
mè per multos annos ad diverſa
regiones, per qvas filiorum De
cœnobia & ſodalitia erant diſper
ſa, tanqvam DEI angelus ab E
nos, qvi Dei nomen vicesqve ge
rebat, nec non ab Abavo Caina
no, miſſus eſt ad utriusqve Enc
ſchæorum & Cinæorum congre
gationis fratres, ut freqventiſſ
mis ſuis prædicationibus & ex
emplis diſſolutos eorum more
& à priſcâ vivendi ratione alienis
ſimam vitam reprehenderet, &
pro ſibi à ſuo generaliſſimo ſi

pre

remoqve utriusqve ordinis præ-
cto Enos autoritate concessa,
orrigeret, das ist/ Er habe in
er heil. Societät innerhalb
00. Jahren sich dermassen
ebessert und zugenommen/
aß er zum öfftern viel Jahr
nacheinander in unterschied-
iche Länder / da die Kinder
GOttes ihre Klöster und
Stiffte hatten / als ein En-
gel Gottes von dem Enos
als GOttes Stadthalter /
vie auch von seinem Elter-
Vater Cainan abgeschickt
ey an die Ordens-Brüder
der Enoschæer und Cinæer,
die von dem vorigen strengen
Leben etwas abgesetzt hatten

und verwildert waren/durch
ſeine vielfältige ſcharffe Pre
digten/und erbaulichen Vor
tritt aus der ihm vom Eno
als ſeinem Ordens-Genera
verliehenen Vollmacht ge
ſtraffet habe. Und wann i
der Schrifft vom Henoch und No
ſteht/ ſie haben mit GOtt ge
wandelt/ (das iſt/ ein Gottſe
lig Leben geführt/ GOtt in ih
rem gantzen Lebens-Wandel alle
zeit für Augen gehabt) das hei
bey dieſen Frantzoſen ſo viel al
ein Ordens-Bruder un
Münch werden/ (Priſcis illi
temporibus illa locutio idem va
lebat, ac adhibitis qvibusdam
ceremoniis totum ſe divino ſer
vitio ſolenniter & perpetuo de
vove

rovere, adeoqve aliqvam ex religiosis illis societatibus ingredi) welches alles solche Dinge seyn/ die einen gesunden unverruckten Menschen nicht so närrisch hätten träumen können.

Der VII. Articul.

Von der Bischöffe Gewalt.

WIr seyn zwar nicht in Abrede/ daß zuweilen im alten Testament das Geistliche oder Propheten-Ambt und weltliche Regiment in einer Person concurriret und zu finden gewesen/ wie zum Exempel Melchisedech ein König und Priester gewesen/ welches aber etwas extraordinaries und heroisches/ wie auch Vorbildsweise auff Christum als das

Gegenbild angesehen gewesen/ da
hero sich dannenhero nicht schlie
sen lässet/ daß auch nunmehro in
N.T. Kirchen-Lehrer zugleich Kö
nige und Regenten seyn könten
(Conf. D. Dannhawer Hodo
Phæn. 2. p 142. f.) Allein das i
gleichwol unerweißlich/ daß iemal
ein Patriarch im Alten Testamen
sich unterfangen hätte/ sich eine
herrischen und richterlichen
Gewalt in Glaubens- und
Gewissens-Sachen anzuma
sen/ und also übers Volck z
herrschen/ 1. Petr. V, 3. Und sol
cher Gestalt wird der unpartheyi
sche Leser sehen/ daß unser Aug
spurgisches Glaubens-Be
käntnis in dem ersten Buch
Mosis sattsamen Grund
habe.

Da

Das 4. Capitel.

Aus dem ersten Buche Mosis können Atheisten widerleget werden.

Summarien.

1. Genesis dient zur Widerlegung aller Irrthümer.
2. Insonderheit der Atheisten.
3. Welches zu erweisen steht und zwar
4. Aus der Mosaischen Erzehlung der Schöpffung/ daraus zu schliessen/ daß keines der sichtbaren Dinge von sich selbst seyn könne/ welches erwiesen wird
5. Aus dem Untergang der Dinge.
6. Aus der mähligen Bevölckerung der Welt.
7. Aus der Erfindung der Künste.
8. Daß die Welt nicht älter sey als sie Mosis beschreibt/ ob gleich die Si-

neser von viel Millionen Jahren schwatzen.

9. Von der fast durchgehenden werthhaltung des siebenden Tages.

10. Vom innerlichen Zeugnis des Menschlichen Gewissens.

§. 1.

Es nützet die H. Schrifft und insonderheit deroselben erstes Buch nicht allein zur himlischen Lehre/ die uns zur Seligkeit nöthig ist und dienet/ sondern auch zur Straffe oder Widerlegung derer Irthümer/ die uns an unser Seligkeit hinderlich oder dazu schädlich seyn.

§. 2.

Und zwar können Anfangs aus dem ersten Buche Mosis eingetrieben werden die Gottlosen Athei-

Atheisten/ die Thoren/ welche n ihren Hertzen sprechen/ es ist ein GOtt/ Psal. XIV, 1. Denn es steht aus diesem Buche klar zu erweisen/ daß warhafftig ein GOtt sey/ der Himmel und Erden gemacht und noch erhält/ der den Menschen ursprünglich zu seinem Ebenbilde erschaffen / und nachdem derselbe sich selbst ins Verderben gestürtzt / ihm durch den verordneten Mittler wieder wolle helffen lassen.

§. 3.

Und ob zwar solche Leute mit Galeno einwenden/ Mosen multa dicere, sed pauca probare, Mo-

sis sage viel und erweise wenig/ so wird sichs dennoch weisen/ daß die von Mose erzehlte Dinge den Beweiß schon in sich halten und also beschaffen seyn/ daß es bey vernünfftigen Menschen/ die der Sachen ein wenig nachdencken wollen/ keines ferneren Beweises bedarff.

§. 4.

Wann Moses die Schöpfung aller Dinge erzehlet / so wil er uns per viam causalis talis auff den ersten Urheber derselben/ oder zu dem Schöpffer führen; Denn Gottes unsichtbares Wesen/ seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen / so man das wahrnimmt an den Wercken / nehmlich an

der

er Schöpffung der Welt/ Rom. I, 20. Der Schöpffer bezeugt sich selbst durch seine Werke/ Act. XIV, 17. also daß man ihn darinnen gleichsam tasten und fühlen kan auff frischer That/ Act. XVII, 24. Wer solches ausführlicher wil erwiesen haben/ der kan Marinum Marsennum einen gelehrten Frantzosen über Genesin, Sam. Parkerum einen gelehrten Engelländer Diss. de Deo, Gisb. Voëtium einen gelehrten Niederländer in Disp. select. P. I. p. 172. f. D. Müllern in seinem Atheismo devicto, oder nur das erste Capitel im andern Buche meines Antimelancholici nachlesen. Ich wil für dißmal denen verrackten Atheisten nur folgenden Schluß entgegen setzen: Die sichtbaren

Dinge in der Welt haben ihr Wesen/ Ursprung/ Ordnung und Wirckung/ entweder von sich selbst/ oder von einem andern. Nun aber haben sie dasselbe nicht von sich selbst. Nihil est causa sui ipsius. Was in der Zeit entstanden ist/ das kan ihm selbst sein Wesen nicht gegeben haben/ denn wie kan dasselbe etwas produciren/ was da nicht ist? So können auch die sichtbaren Dinge ihre Ordnung und Wirckung/ die Sterne ihren richtigen unfehlbaren Lauff nebeneinander/ das Meer seinen ordentlichen Ab- und Zufluß/ ein ieder Fluß seinen Gang/ ein iedes Thier seine besondere Art/ ein ieder Baum seine eigne Frucht/ eine iede Blume ihre Eigenschafft und Krafft u. s. w. nicht

von

on sich selbst haben / denn sie ha-
en ja keinen Verstand und Nach-
encken / wissen und mercken auch
elbst nicht / wie ihnen und was an
hnen geschicht; Ja der vernünfftig-
ge Mensch selbst kan durch alle sei-
ne Weißheit dergleichen Dinge
nicht effectuiren und zuwege brin-
gen / so weiß er auch selbst nicht / wie
es umb die natürliche Wirckun-
gen / so bey ihm geschehen / eine ei-
gentliche Bewandnis habe? wie
die innern Theile des Leibes das
ihre verrichten? wie die viscera o-
periren? wie der Magen koche und
deue? wie die Blut-Milch- und
Wasser-Gänge beschaffen seyn?
Wäre niemahls keine Anatomia
und Zertheilung des Menschlichen
und anderer Cörper vorgegan-
gen / so würde kein Mensch wissen /
wie sein Hertz / Leber / Lunge /

Miltz/ Magen/ Eingeweide aussehe? Und nachdem nun alles viel tausendmahl nicht nur in Augenschein genommen/ sondern auch mit Microscopiis und See-Gläsern / mit den subtilesten Instrumenten durchforschet ist/ so bleibt doch noch von den meisten unter denen Gelehrtesten Physiologis und Medicis ein grosser Streit. Zum Exempel/ man streitet noch biß diese Stunde/ was eigentlich des Miltzes Nutz/ Ambt und Verrichtung sey? Etliche machen ihn zu der Leber sentina und gleichsam Fuß-Hader / und meinen er nehme das melancholische Geblüt von der Leber an sich; Andere machen ihn zu der Leber Collegen und sagen: er mache zugleich mit der Leber Blut; Andere zu der Leber substituten/ meinen es sey he-

par

)ar secundarium, die Affter-Leber/ welche Blut mache/ wann die Le-)er nicht mehr könne; Helmon- ius hebt ihn schier gar in den Him- nel und sagt: es sey die residentz)es Verstandes und Willens/ u. s. w. Also von der Leber ist man bißhero allenthalben in den Gedancken gestanden/ sie sey offi- cina sangvinis, oder sie mache Blut und verschicke dasselbe in die Adern/ allein das widerstreitet man heu- tiges Tags auffs hefftigste/ und sagt/ die Leber sey nichts anders als ein depuratorium, sie scheide nur die Galle vom Blute/ oder ein per- colatorium, sey wie ein Durch- schlag oder Seige-Korb des Bluts/ mache aber desselben keinen einzi- gen Tropffen/ wie denn deswegen der berühmte Medicus Bartholi- nus, in seinem Hepate defuncto

und

und Epitaph. hepatis, der Leber gleichsam zu Grabe hat lauten wollen. Eben dieser Bartholinus wil die so genannten vasa lymphatica, oder Wassergänge und Adern im Menschlichen Leibe erfunden haben/ die für ihm niemand in so viel Cörpern weder mit blossen Augen noch mit Brillen und See-Gläsern wahrgenommen; ein mehrers für itzo nicht beyzubringen/ draus aber zur Gnüge zu schliessen/ weil der vernünfftige Mensch selbst wegen seiner Natur und derselben Wirckung nach nicht völlig klug werden kan/ daß Vernunfft- Sinn- und Leblose Dinge vielweniger von sich selbst wissen werden.

E. Haben die jenigen Dinge/ die wir für uns sehen/ ihr Wesen/ Ursprung/ Ordnung

und

nd Wirckung nicht von sich
lbst/ sondern von einen an-
ern. Haben sie solches von ei-
en andern/ so haben sie es ent-
eder von einer andern sicht-
aren / endlichen und zeitli-
hen Natur. Allein für erst ist
ieselbe nicht zu spühren. Denn
as ist doch zu sehen / der den in
reyer Lufft schwebenden schwer-
älligen Erdklumpen hält? Wo
st denn der Künstler zu sehen/ und
o ist seine Werckstatt/ der so viel
Bäume / Blumen / Edelgesteine
ereitet? Wer legt doch denn Hand
n und bereitet in Mutterleibe die
ünstliche fabricam des Menschli-
hen Cörpers/ wer setzt das Scele-
on zusammen/ wer fügts mit A-
ern und Nerven/ wer überzeuchts
nit Fleisch und Haut/ wer steht
bey

bey dem Menschen/ giebt und be-
wahrt ihm seinen Odem? Und ge-
setzt/ es thäte solches eine sichtbare
endliche und zeitliche Natur/ von
wem ist denn dieselbe/ und was
hat ihr die Krafft gegeben? Mu-
ßte nicht endlich auff den ersten/ e-
wigen und allgemeinen motorem und Urheber aller Ding
kommen und erkennen/ GOtt
hat uns gemacht/ und nicht
wir selbst/ Psal. C. Der ists der
alles in allen wircket/ allen Crea-
turen ihr Wesen/ Ordnung und
Wirckung giebt/ der alle Ding
erhält durch sein kräfftiges
Wort. Davon Chrysostomus
über den 14. Ps. nachdencklich also
redet: Du Epicurer/ ist kein
Zimmermann da/ woher ist
denn

enn dieses grosse Haus? Ist
ein Fuhrmann da/ von wem
oerden denn die vier Ele-
nente regiret? Ist kein Bild-
chnitzer da/ woher kommen
enn so viel künstliche Bil-
er? Ist kein Goldschmied
a/ wer hat denn die Sonne
ls einen güldnen Teller auff
en Tisch oder Thresor gese-
zet? Ist kein Fackel-Träger
da/ wer trägt denn die silber-
ne Nachtlaterne den Mond?
Ist kein Licht-Schaffner da/
wer hat denn so viel schöne
Kertzen angezündet? Soll
kein Gott seyn/ du Unmensch/
und bist doch unwissend in
Got-

Gottes Hauſe. Hebe doch deine Augen in die Höhe (wil Moſes gleichſam hierbey ſprechen) und ſihe/ wer hat ſolche Dinge geſchaffen/ und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Eſ. XL. Die Himmel verkündigen ja die Ehre Gottes/ und die Feſte ſeiner Hände Werck/ Pſal. XIX. Die Erde wird dichs lehren/ und die Vogel unter dem Himmel werden dirs ſagen/ Job. XII, 7. Wiltu etwan ſprechen / ſolches alles thue und wircke die Natur/ (wie denn der beſchriene Atheiſt Julius Cæſar Vaninus ein eigen Buch geſchrieben/ de admirandis naturæ reginæ deæqve mortalium arcanis) Was

ver-

erstehestu denn durch die Na-
ur? Es ist nicht die absonder-
che Natur eines ieden Din-
es/ denn dieselbe kan sich ja nicht
lbst wircken / noch etwas thun
nd ordnen / ehe sie ist. Verste-
estu aber dadurch die Natur/
elche allen Creaturē Macht
nd Krafft/ Schönheit und
ierde/ Ordnung und Wir-
kung / welche allen Men-
chen Verstand und Weiß-
eit giebt/ so muß ja dieselbe Na-
ur ein durchgehendes/ allent-
alben-geschäftiges/allmäch-
iges / allweises Wesen seyn:
as ist das aber anders als
Ott/ du magst ihn nun endlich
nenn.en wie du wilt? Gestehestu

die

die definition, oder das / was sonst Gott ist / so mustu mir warlich auch das definitum, oder den jenigen / der sonst Gott ist / gestehen.

§. 5.

Es giebt auch Moses in diesem ersten Buche noch andere Motiven an die Hand / woraus zu schliessen / daß die Welt nicht von Ewigkeit her gewesen / sondern in der Zeit geschaffen / und zwar nicht älter sey als er sie beschreibet. Es giebt solches der von ihm beschriebne und von der täglichen Erfahrung bestätigte Interitus creaturarum, oder Untergang der Creaturen. Was vergeht / das muß auch entstanden seyn. Nun heissts ja: Es starb und ward vertilget / c. VII, 22. 23. Man sihts auch noch täg-

iglich / wie ein Thier nach dem ndern verdirbt und umfällt / und lso alle Individua oder einzele Dinge auff Erden ihren Anfang nd Untergang haben: So müs- en denn auch ja die Species, sorten und Arten der Creaturen selbst ih- en Anfang haben. Denn wann u gleich viel Jahre mit deinen Gedancken zurücke gehest / so mu- tu doch endlich stille halten und ehen bleiben bey dem ersten Indi- viduo, E. g. bey dem ersten Men- chen / der von keinem andern ge- zeuget / sondern von GOtt geschaf- en ist.

§. 6:

Es giebt uns Moses dißfalls ferner zu bedencken migrationem gentium, die mählige Bevöl- ckerung der Welt c. X. und fal- len ihm auch heydnische Scriben-

ten

ten ingesammt bey / daß die We
nicht allezeit wie itzo vollbesetzet ge
wesen sey / sondern daß sich die Leu
te von Zeit zu Zeiten in der Wel
gemehret / also daß ihnen an den
Orte / wo sie gewohnt / der Raum
und Platz zu enge worden / dahe
ro bald diese bald jene familien un
Geschlechter haben ihren Stab
weiter setzen / andere sedes oder
Plätze suchen müssen / biß die gan
tze Welt von eines Menschen Ge
blüt besetzt und bewohnt ist; wel
che nunmehro begvemer wohnen
können / weil das Ziel des Mensch
lichen Lebens ziemlich zurückt / um
einer dem andern beyzeiten weich
und Platz machet / zugeschweigen
daß ietzo wie hiebevor gegen di
Sündfluth (welche auch denen
heydnischen Scribenten / deßglei
chen denen von uns gantz abgeson-

der-

ten Americanern von alten Zei-
n her bekandt gewesen) geschehen
egen zunehmender Boßheit der
Menschen eins das andere vor der
eit auffräumet. Solte aber die
Welt von Ewigkeit her gewesen
yn/ so würde keine solche mählige
Besetzung/ sondern eine unerwäh-
nde völlige Bewohnung derse-
n statt haben/ welche aber nicht
t/ wie solches aus dem X. Capitel
es Ersten Buchs Mosis Bochar-
us in seiner Geographia sacra und
ndere mit mehren dargethan ha-
en. Es steht ja nicht zu leugnen/
aß vom Gomer Gen. X. die Cim-
ri, vom Javan die Joms oder Grie-
hen/ vom Mesech die Moscoviter,
.s.w. bey Zerstreuung der Leute
nd erfolgter Bevölckerung der
Welt her gekommen seyn. (Conf.
Mayerus Phil. II. p. 300. seq.)

§. 7.

Es führt uns Moses dabey auch zu
Gemüthe Inventionem artium, die
mählige Erfindung der Kün-
ste / die zur Nothwendigkeit oder
Beqvemligkeit des Menschlichen
Lebens dienen / Gen. IV, 20. f. Es ist
beym Polyd. Vergilio und dergleichen Scribenten zu lesen / wie einer von Tage zu Tage eine Kunst und Handwerck nach dem andern erfunden / nachdem die Menschen in der Welt von Tage zu Tage mehr nachgesonnen und gesehen / was ihnen noch fehle und von nöthen sey. Wäre aber die Welt ewig / so müsten iederzeit alle zu Erhaltung des menschlichen Lebens dienliche Künste in vollem Schwange gewesen seyn.

§. 8.

Solcher Gestalt siehet man / da
d

e Welt müsse ihren Ursprung un
nfang gehabt haben. Wer nun
ber sie älter machen wolte / als sie
Moses beschreibet / derselbe müste
lches mit gnugsamen Gründen
der aus ältern beglaubten Scri-
enten darthun und beweisen / wel-
hes aber nicht geschehen kan. Deñ
aß Is. Peyrerius *P. I. Syst. Theol.* sich
uf der Sineser Jahr-Rechnung
erufft / und daraus beweisen wil /
aß schon lange vor Adams
Zeiten Leute gewesen / ist nur
Thorheit. Denn ob gleich die Si-
neser von sehr viel Jahren schwa-
zen / und ihre Zeit bey Vennis oder
00000. Jahrs-Zeiten ausrechnen /
meynen auch / es sey das ietzige Jahr
Christi 1684. das hundert und er-
ste im 8865. Van, also daß wir das
8864001. Jahr von Anfang der
Regierung ihres ersten Königes

schreiben müssen / so können si
doch / wanns zum Beweiß kommt
nicht 6000. Jahr auffbringen / wi
ihnen ihre Thorheit und Lüge
schon von andern / als dem Kirche
ro in Oedipo T. 3. G. Hornio in Ar
ca Noë und dergleichen Scribente
zur Gnüge remonstriret ist.

§. 9.

Es mercken auch gelehrte Leut
nicht unbillich als was sonderbar
res an / daß fast bey allen Nation
der siebende Tag entweder in e
nem ieden Monat oder wochent
lich sey für heilig gehalten worden
(v. Spizel. Elevat. relat. Montezin
contra Menass. ben Israël p. 101. s.
welches denn sonder Zweiffel her
rühret von der uhralten Tradition
welche alle Völcker bey ihrer Zu
streuung mit sich genommen ha
ben / daß nemlich GOtt nach voll
endete

ndeter Schöpffung den sieben-
den Tag geheiliget habe / Gen.
II. v. 2. 3.

§. 10.

Und damit ja ein solcher gottlo-
ser Mensch von innen und aussen
convinciret und eingetrieben wür-
de/so verweiset ihn auch Moses un-
terschiedlich mahl auf sein eigen
Gewissen und die Gedancken/
welche sich entschuldigen und
verklagen / Rom. II. Als wann
dort Josephs Brüder aus Trieb
des Gewissens/da sie doch sonst nie-
mand zur Rede setzte / unter einan-
der sagten: Das haben wir an
unserm Bruder Joseph ver-
schuldet &c. c. XLII, 21. (daher D.
Weller Gelegenheit genommen/
die unruhige Klaff- und Klap-

per-Mühle des Gewissens vorzustellen) Also giebt dennoch gottlosen Atheisten ihr eigen Gewissen dann und wann einen starcken Druck ins Hertz / also daß sie sich fürchten / ob sie sich gleich für keinem Menschen zu fürchten hätten / Psal. LIII, 6. [conf. Anti-Melanch. *P. II. c. 27. p. 647.*)

Das 5. Capitel.

Aus dem ersten Buche Mosis können die blinden Heyden widerleget werden.

Summarien.

1. Viel-Götterey ist GOtt zu wider.
2. Ist ungereimt und wider die Vernunfft / wie solches kluge Heyden erkannt.

3. Heyd-

3. Heydnischer Gottesdienst ist vielfältig und mit sich selbst nicht einig.
4. Heyden verehren solche Götter / die ohnmächtig und böse seyn.
5. Heydnische Gottesdienste seyn einer nach dem andern verschwunden.
6. Heydnische Götter haben von Menschen / derer in der Schrifft gedacht wird / ihren Ursprung.
7. Die alten Heyden haben ihre Theologiam aus der Schrifft zusammengestoppelt.
8. Deßgleichen die Indianische Brachminen.

§. I.

ES giebt ferner Moses in diesem Buche so viel an die Hand / daß nur ein einiger / wesentlicher GOtt sey / der Himmel und Erden erschaffen / und der von denen Menschen als GOTT wolle geehret seyn / wie er dort zu

Abraham saget: Ich bin der Allmächtige GOtt/ wandele für mir/und sey fromm/ c. XVII, 1 und Melchisedech spricht von diesem GOtt zu Abraham: Gesegnet seyst du/ Abraham/ dem höchsten GOtt/ der Himmel uñ Erden besitzet/ Gen. XIV, 19 demselben ist die Heydnische Viel-Götterey/ wie auch die Thorheit/ daß man die Herrligkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bilde/ gleich dem vergänglichen Menschen/ und der Vogel/ und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere (Rom. I, 23.) höchst zuwider. Dahero er den Abraham von der Abgötterey/ die seine Vorfahren jenseit

seit des Wassers trieben / (Jos. XXIV, 2.) weg beruffen / Genes. XII, 1. und dem Jacob eingegeben / die frembden Götzen weg zuthun / und von denselbigen sein Haus zu reinigen / c. XXXV, 12.

§. 2.

Wie denn auch allerdings solche Heydnische Viel-Götterey gantz ungereimt ist / nicht allein darum / weil es gantz brutalisch ist / daß ein Mensch / dem Gott die Herrschafft über andere irdische Creaturen verliehen / Gen. I, 28. sich denselben unterwerffen / und ihnen Göttliche Ehre anthun ; dasselbe anbeten will / was ihm an Hoheit und Adel nicht gleichet / ja auch wohl von ihm selbst gemacht ist / Conf. Henichius *de V. R. C. p. 164. seqq.*) sondern es auch wider die gesunde Vernunfft läufft / daß mehr als ein

GOtt seyn solte. Meynete jener der Himmel leide nicht mehr Sonnen als eine/ so ist vielmehr gewiß daß die Welt nicht mehr als einen GOtt leide. Denn wolte man einer ieden Sorte von Creaturen einen eigenen GOtt assigniren/ so würde ja ein ieder Gott seine gewisse limites imperii oder Reichs-Grentzen haben/ oder dafern einer dem andern zu nahe kommen solte, es Streit und Krieg/ oder allerhand Irrung und Verwirrung der untergebenen Creaturen setzen. Nun aber bezeugt ja die Erfahrung/ daß alles in der Welt an einander hänget/ von einander dependiret/ oder durch einander gehet und gemenget ist/ und muß solcher Gestalt ein GOtt seyn/ der allenthalben zugegen ist/ und alles neben und durch einander in solcher Ordnung

ung erhält/ und also monarchicè in der Welt regiret. (Conf. Moræus *de V. R. C. c. 2. p. 19. f.* Grotius *de V. R. C. l. 1. §. 3. seqq.*) Solches haben die Heyden selbst wohl erkañt/ und dahero von der bey dem gemeinen Pöbel eingeführten Viel-Götterey privatim nichts gehalten. Wie auff solchen Schlag Plato (*Epist. 13. ad Dionysium*) schreibet: Dabey kanst du/ Dionysi, mercken/ ob ich in Ernst zu dir schreibe? deñ so fange ich meinen Brieff an von dem einigen Gott; wo nicht/ so rede ich von vielen Göttern; und Trismegistus in *Pœmandr.* sagt: Man nenne zwar unterschiedliche Götter/ non naturæ ratione, sed honoris causâ, nicht als ob ihrer viel von Natur

tur Götter seyn könten / sondern nur Ehrenthalben: wie davon ein mehres beym Mornæo *l. c. c. 3. p. 27. f.* und andern nachzulesen stehet.

§. 3.

Es läst sich auch der Heydnische Gottesdienst daher widerlegen / weil er so gar disident und vielerley ist. Der eine schlägt diesen / der andere jenen Gott und Gottesdienst für / in ihrem Munde ist nichts gewisses / Ps. V, 10. Einen andern Gott haben die Syrer / einen andern die Egyptier / u. s. w. Hingegen weiset Moses uns in diesem Buche allein auff den einigen GOtt / der von den en Patriarchen vor und nach der Sündfluth einträchtiglich geehret ist: τὸ γὰρ ἀληθὲς ἕν, τὸ δὲ ψεῦδος πολυσχιδὲς,

denn

denn die Warheit ist mit ihr selbst eins / Lügen aber theilt sich in viel und zwistige Parheyen.

§. 4.

Es läst sich auch der Heydnische Gottesdienst daher leicht widerlezen / weil ihnen solche Dinge beygemessen werden / die ein gesunder Mensch von seinem GOtt nicht præsumiren kan / und solches zwar theils physicè, indem man sie alle ohnmächtig præsentiret und angiebt: Wie kan ich den jenigen als meinen Gott ehren / der ihm selbst weder rathen noch helffen kan? Hätte denn Laban nicht sollen in sich gehen und bedencken / was das für ein elender Gott seyn müsse / der sich nicht der Diebe erwehren könne? der sich stehlen / und als andere

Deuben verstecken lasse? Lautet es nicht närrisch gnug/weñ er spricht Warumb hast du mir meine Götter gestohlen? Gen. XXXI 30. Theils moraliter, indem man sie für sündlich hält. Laban hatte für seinem Gott keine Scheu dem Jacob (welchē er schon offt vorhin geteuscht hatte) ferner Gewalt zu thun/und ihm das Seine zu nehmen/ sondern meynete vielmehr an seinem Götzen/ wenn er nur vorhanden wäre/dißfalls einen guten Diebs-Patron zu haben/ v. 29. 30. 41. 42. Also sieht man/ wie sonst die Heyden ihre vermeynte Götter als Ehebrecher/Diebe und sonst also beschreiben/daß man sie nicht für ehrliche Menschen würde paßiren lassen.

§. 5.

So ist auch ja immer ein Heydnischer

nischer Gottesdienst nach dem an-
dern (wie die Irrwische) verschwun-
den/wie davon Alex. Rossens Buch
von unterschiedlichen Gottes-
diensten in der gantzen Welt/
so theils bräuchlich gewesen/
theils noch seyn / nochzusehen
stehet. Wo verehret man e. g. itzo
die Teraphim, Labans Götzen?
der Egyptier ihre Greuel? daß es
also der Ausgang selbst gegeben/
daß ihr Werck nicht aus GOtt ge-
wesen/und also nicht bestehen kön-
nen/Act. V, 3. da hingegen Abra-
hams und Mosis Religion noch
biß diese Stunde währet: Wir
gläuben durch die Gnade JE-
su Christi / als des ihnen verheis-
senen Schlangen-Treters und
Meßiæ/gerecht und selig zu wer-
den/

den/ gleicher weise wie auch si
Act. XV, 11. wie davon D. W. Ly
serus *de Religione Abrahamitica & Israë
litica* nachzulesen ist.

§. 6.

Es ist auch eben aus dem erste
Buche Mosis klärlich zu erweisen,
daß die Heydnischen Götter ihre
Ursprung haben von gewissen da
selbst vorgestellten Menschen/ wel
chen nachmahls die blinde Heyden
unvorsichtiger Weise Göttl. Ehre
angethan haben. Also hat man
aus dem Japhet gemacht den Ja
petum, von welchem die Poeten
dichten/ er sey ein Sohn Himmels
und der Erden gewesen / und ein
Vater Atlantis, Promethei und
Epimethei: aus dem erstē Schmie
de Tubalkain hat man den
Schmiede-Gott Vulcanum
gemacht/

emacht/ u.s.w. (confer. Mayerus *hil. Sacr. P.2. c.5. §.2. p.302. seq.*)

§. 7.

So auch noch in allen Heydnischen Schrifften etwas gutes und luges zu finden / das ist more plagiario, Diebischer Weise/ohne Anzeige des rechten Urhebers/ aus der Schrifft / und sonderlich aus dem rsten Buche Mosis / genommen. Wie der Poët Ovidius aus dem erten Buch Mosis die Erzehlung von der Schöpffung aller Dinge/ von der Sündfluth/ und dergleichen/in seinen libris Metamorphoëos entlehnet/ aber verfälscht und tlicher massen unkentlich gemacht/ ist nicht unbekandt. (Conf. Hunnius *de Maj. & certitudine Scripturæ S. n. 18. T. 1. oper. p. 39. f.*) wie denn auch sonst von andern zur Gnüge dargethan / daß die Heydnische

Theo-

Theologia, so ferne noch ein wenig gesundes darinne zu finden / aus der Heiligen Schrifft / und sonderlich aus diesem ersten Buche derselben entsprossen seyn. (Conf. prae aliis Petr. Dan. Huetius *in Demonstr. Evang. Propos. 4. C. 3. seqq p. 99. f.* Joh. Nicolai *in Demonstratione, quâ probatur Gentilium Theologiam, (ceu tenebras) Deos, Sacrificia ex fonte Scripturæ S. (ceu luce) originem traxisse*) Wie denn auch sonst dieses Mosaischen Buches Göttliche Autorität und hohes Ansehen aus viel Heydnischen Scribenten kan dargethan und erwiesen werden. (Conf. Huetius *Propos. 4. c. 2. p. 73. seq.*)

§. 8.

Unter denen heutigen Heyden wollen die klügsten und Naseweisesten seyn die Brahminen in Indien / welche man nicht unbillig für die alten Gymnosophisten hält.

Die

Dieselben handeln in ihrem Gesetz-
Buch/ VEDAM genant/ und des-
n Auslegung JASTRA, desglei-
en auch die Benjanen in ihren
chaster, vom Ursprunge der
Welt und der Menschen/wie nehm-
ch GOtt (Wistnou von ihnen ge-
ant) einsmahls habe Lust bekom-
nen/ seine Krafft ausser sich/ in ei-
em gewissen Wercke vorstellig zu
nachen. Habe darauff die vier E-
:menta in einander gemenget/ als
ine Materie der Welt/ und aus
erselben die himmlischen und irr-
ischen Creaturen/ endlich auch den
rsten Menschen geschaffen/welchen
ie Brahminen Brahma oder Bram-
na (so ihr Stamm-Vater gewesen
eyn soll) die Benjanen aber Sou-
ous nennen ꝛc. (Conf. O. Dapper
n Asia/ von dem Reich des grossen Mo-
uls und Indien/ *p.m.* 15. & 248. *f.*) Dies-

ses

ses aber/ und was sie sonst mehr erzehlen/ seyn eitel Spolia Scripturæ, solche Dinge/ welche entweder der Satan als ihr Eingeber/ oder ihr erster Lehrer aus der Schrifft und zwar sonderlich diesem ersten Buche Mosis genommen/ daher sie auch nach diesem Original billig müsten corrigiret und verbessert werden.

Das 6. Capitel.

Aus dem ersten Buche Mosis können die Jüden kräfftiglich eingetrieben werden.

Summarien.

1. Beweiß wider die Jüden/ daß der Messias allbereit gekommen sey.
2. Die Jüden können ihre Religion aus den

dem ersten Buche Mosis nicht behaupten.

Der Mosaische Text überführt die Jüden ihrer Thorheit / die sie durch ihre Fabeln begehen.

. Extract Jüdischer Legenden von der Schöpffung.

Von Adam.

Von Kain.

. Von Noah und der Sündfluth.

. Von Abraham und Sara.

. Von Loth und den Sodomiten.

o. Von Jacob und seinen Weibern.

1. Von Joseph.

§. 1.

DAs πρῶτον ψεῦδος oder der Haupt-Irrthum der heutigen Juden bestehet darinn / daß sie nicht glauben und gestehen wollen / daß der denen Vätern ver-

versprochene Messias und Heyland allbereit gekommen/ vielweniger daß derselbe sey Jesus von Nazareth/ welchen wir Christen dafür halten und ehren. Dessen aber können sie nun kräfftiglich überführt und überwiesen werden aus dem XLIX. cap. v. 10. dieses ersten Buchs Mosis/ allwo Jacob auff seinem Todt-Bette folgender massen von der Zukunfft des Messiæ weissaget: Es wird das Zepter von Juda nicht entwandt werden/ noch ein Lehrer von seinen Füssen/ biß daß der Held komme/ und dem werden die Völcker anhangē: Das ist so viel geredt: Es soll τὸ κράτος, das Regiment/ und τὸ δικάζον, das hohe Gericht oder Synedrium vom Stamm Juda nicht entwandt

oder

er gäntzlich weggenommen und
ffiret werden / sondern nachdem
einmahl selbigem Stamm ver-
hen ist / iederzeit bey Judæ Nach-
mmen bleiben / biß daß der Schilo
er Friedemacher / der Heyland /
ñe / und um die Zeit / wañ derselbe
ñt / soll denen Jüden Regiment
nd Gericht entzogen werden /
nd dem Heyland alle Völcker an-
angen. Hieraus machen wir
un wider die Jüden einen Dia-
nant-festen Schluß / und erweisen
stlich / daß der Heyland schon
nüsse gekommen seyn / nehm-
ch also: Wer zu der Zeit hat
ommen sollen / da der Jüden
Regiment und Gericht gäntz-
ich untergangen / der muß
chon für mehr als 1500. Jah-
en gekommen seyn; denn so
lan-

lange ists schon/ daß von der Jüden ihrem Regiment und Gerichte weder Strumpff noch Stiehl ist übrig gewesen. Nun aber hat der Schilo, i.e. der wahre Messias/ (wie nicht allein die alten Talmudischen Lehrer / sondern auch alle drey Targumisten oder Biblische Dolmetscher der Jüden selbst gestehen) kommen sollen zu der Zeit/ da der Jüden Regiment und Gerichte angefangen unterzugehen. E. muß der wahre Messias für mehr als 1500. Jahren allbereit gekommen seyn / und seyns also Narren/ die noch länger drauff warten. Daß aber JEsus von Nazareth unser Heyland/ der wahre versprochene Messias sey/ solches erwei-

weisen wir folgender Gestalt:
In welchem allein das alles/
das Jacob allhier vom wah-
ren Messia sagt/ zu befinden
ist/ derselbe ist der wahre Mes-
sias und kein ander. Nun
aber ist allein an JEsu von
Nazareth der Christen Hey-
lande alles dasselbe befind-
lich/ was Jacob vom wah-
ren Messia geweissaget hat:
Denn derselbe ist aus dem Stamm
Juda entsprossen: er ist zu der Zeit
gebohren/ da Zepter und Gericht
von den Jüden entwandt seyn:
Denn der Jüden Regiment und
αὐτονομία oder eigene Bottmässig-
keit gieng damahls zu Ende/ und
lag gleichsam in den letzten Zügen:
Das Synedrium aber und hohe

Gericht ist eben in dem Jahre/ da Christus gebohren ward/ vom Herode auffgehoben/ und nachmahls nur ein Schatte davon auff eine kleine Zeit blieben: Ihm haben die Völcker angehangen ꝛc. E. ist er der wahre Meßias/ und seyns Narren/ die eines andern warten.

§. 2.

Zwar vermeynen die Jüden/ auch ihren itzigen Glauben aus dem ersten Buche Mosis zu erweisen/ und gedencken unter andern/ sie haben wider uns Christen ein grosses erhalten/ wenn GOTT den Bund der Beschneidung am Fleische nennet einen ewigen Bund/ Gen. XVII, 13. Allein es kan dieses entweder verstanden werden von dem Bunde GOttes und dessen Krafft an und für sich selbst/

elbſt / oder von dem äuſſerlichen
itu und Brauch der Beſchneidung
im Fleiſche / welche ein Mittel ſol-
hes Bundes war. Der Bund an
ich ſelbſt bleibet in ewigen Kräff-
en / allein die äuſſerliche Hand-
ung an der Vorhaut ſolte nur
währen bey ihren Nachkom̃en /
. 12. ſo lange nemlich bey ihnen
und ihren Nachkommen die Jüdi-
che Policey- uñ Kirchen-Ordnung
währen würde / wie denn auff glei-
hen Schlag auch die Heiligung
es ſiebenden Wochen-Tages eine
wige Ordnung war / allein nicht
abſolutè, ſchlechter dings / ſondern
periodicè, auf ihre Nachkom̃en /
Exod. XXXI, 16. dahero ſich auch
die Jüden heutiges Tages / da ihre
Policey- und Kirchen-Ordnung
nicht mehr dauret / und der erſte /
als des HErrn Tag / an deſſen ſtatt

auffkommen ist / nicht weiter dar
auff zu beruffen haben. (Conf. D
Calovius *in Gen. c.17. p. 889.*)

§. 3.

Im übrigen ist von der heuti
gen Jüdischen Religion nicht bes
ser zu judiciren / als wenn man ein
wenig gegen einander halten wil
den klaren deutlichen Vortrag des
Mannes GOttes Mosis in diesem
Buche / und die ungeschwungenen
Lügen und Fabeln / damit die
neuen Jüdischen Lehrer / so nach
Christi Zeiten gelebet / die Warheit
verdunckelt haben. Dabey kan
man schon sehen / was sie im Schil-
de führen / und wie es mit denen
Lehrern auf eitel Betrug ankömt /
dadurch sie gedacht / der Leute
Sinne zu verrücken von der
Einfältigkeit des Göttlichen
Worts /

Worts/ 2. Cor. XI, 3. und weil ihre Zuhörer solchen Lügenden mehr geglaubt/ als der Warheit/ so hat GOTT aus gerechtem Gerichte kräfftige Irrthümer unter ihnen einreissen lassen/ 2. Thess. II, 11. Davon will ich zu der Jüden Confusion und Schande/ dem Christlichen Leser nur aus diesem Buche/ gleich als zum Vorschmack und Probe/ einen kleinen Extract vorstellen/ der Hoffnung lebende/ es werde aus solcher blossen Erzehlung einen Ekel und Abscheu für solchen Leuten/ die sich nicht scheuen/ ihre Narrentheidungē an Gottes Wort zu schmieren/ gewinnen/ und ihnen ins künfftige desto weniger gläuben.

§. 4.

Die deutliche Beschreibung von

der Schöpffung der Welt suchen diese Leute durch allerhand lügenhaffte / wider alle Vernunfft und Sinne lauffende Fratzen (die sie / ob schon selbst nicht geglaubt / doch dem armen Volcke zu glauben beygebracht) zu verdunckeln. Dahin gehöret die Affentheuerliche Erzehlung vom Leviathan / welcher am ersten Donnerstage erschaffen / und ein so grosser Fisch seyn soll / daß er alle Tage einen andern Fisch / welcher drey Meilwegs groß sey / zu seiner Speise bedürffe / in Bava Basra f. 74. wie denn auch vorher f. 73. erzehlet wird / es sey ein Schiff 3. Tage lang schnelle gesegelt / ehe es von einer Floßfeder des Fisches zur andern gekommen. Weiter wird referiret von dem ungeheuren Ochsen Behemoth /

moth / der am ersten Freytage erschaffen / und so groß seyn soll / daß ihn die Sündfluth nicht überschwemmen können / er wäyde alle Tage tausend Berge ab / und sauffe so viel Wasser in einem Schluck / als der Jordan in einem Jahre zusammen bringen könne. (Bava Basra *f.* 74. 2. Vajikra rabba *c.* 22. Gerson Jüden-Talm. *p.* 95. Buxtorf. *Lex. Talm. col.* 347.) Von einem Groß-Vogel Sis schreiben sie / er sey so groß / daß er mit seinen Füssen auf der Erden stehe / und mit dem Kopffe in den Himmel reiche / und wann er seine Flügel ausbreite / mache er eine ordentliche Sonnen-Finsterniß. (Bava Basra *f.* 73. 2. Vajikra rab. *Sect.* 22.) Es sey ein solcher Vogel einsmals / da etliche Rabbinen zur See geschiffet / biß an die Ober-Knöchel im Wasser gestanden / darauff ha-

ben sie gesagt: Last uns hinaus steigen und baden / weil das Wasser nicht sonderlich tieff ist. Es sey aber bald eine Stimme vom Himmel kommen / die habe gesagt: Seht zu / thuts nicht / denn vor sieben Jahren ist hie einem Manne die Axt aus der Hand gefallen / und biß auff diese Stunde noch nicht zu Grunde kommen. (Bav. Basr. l. c.) Vom Vogel Bar Juchne erzehlen sie / es sey ihm einmahl ein Ey aus dem Neste (oder wie andere wollen / im Fliegen) entfallen / dasselbe habe erstlich 300. hohe Cedern zerschmissen / und da es hernach zerbrochen / sechzig ziemliche Dörffer überschwemmet. (Bechoros *f.* 57. 2. Menach. *f.* 66. 2. Jalkut *f.* 201. 1.)

201. 1.) Was sie sonst fabuliren von dem ungeheuren Löwen in dem Walde Ulai, von dessen Brüllen (ob er schon 400. Meilen davon gewesen) es allen schwangern Weibern zu Rom unrichtig gangen/ und den Männern die Zähne davon ausgefallen/ ja auch die Mauren zu Rom umbgefallen seyn. (Cholin f. 59. 2.) von einem jungen Einhorn / nur eines Tages alt / welches so groß als der Berg Thabor gewesen/ (Bava Basra f. 73. 2.) von einem Frosche / der so groß gewesen/ als das beruffene Dorff Akra in Hagronien / welches in 60. Häusern bestanden / welchen Frosch eine Schlange / und diese Schlange wieder ein Rabe verschlungen / und sich hernach auff einen Baum gesetzt habe / den ein Rabbi selbst wil in Augenschein genom-

nommen haben / (l. c.) von einer Rübe / darinnen ein Fuchs ihm seine Höle und Lager gemacht / und doch das übrige davon noch 60 Tzipporische Pfund gewogen habe / (Ketuvos *c. ult. f. m. 2.*) woselbst auch eines Kohlstengels gedacht wird / an welchem die Leute auf Leitern auff- und nieder steigen müssen / wil ich ietzo nicht umständlicher beybringen. Man sieht hieraus schon allbereit zur Gnüge dieser Leute unverschämten Sin / daß GOttes Wercke ihnen nicht groß und herrlich gnug düncken / sie müssen durch Lügen sie allererst exaggeriren. Und ob gleich im *Capht. Vapheraeh* und dergleichen Büchern man dieselben zu bekleistern / und grosse Geheimnisse draus zu klauben sucht / so gehets doch nach Salomons Ausspruche: Wann du

den

en Narren im Mörsel zer-
iessest mit dem Stempel wie
Brütze / so liesse doch seine
Narrheit nicht von ihm / Prov.
XXVII, 22.

§. 5.

Auff den ersten Menschen
insonderheit zu kommen / so erzeh-
let Rabba (Vajikra rabb. S. 29.) es
habe GOTT in der ersten Tages-
Stunde in seinen Sinn genom-
men Menschen zu machen: in der
andern habe er sich deßwegen mit
seinen dienstbaren Engeln berath-
schlaget: in der dritten Stunde
habe er Staub zusammen getra-
gen: in der vierdten habe er den
Staub mit Wasser vermenget: in
der fünfften habe er ihn geknetet:
in der sechsten habe er den Men-

schen draus formiret: in der siebenden habe er ihm eine Seele eingeblasen: in der achten habe er ihn ins Paradies gethan: in der neundten habe er ihm die Frucht des Baums verboten: in der zehenden habe Adam gesündiget: in der eilfften habe GOtt das Urtheil gesprochen: in der zwölfften habe er ihn aus dem Paradies getrieben. Ist das nicht just und scharff nachgerechnet? (Conf. Pirke Elieser c. II. Schalschel. Hakk. p.6.) Weiter geben sie für/ GOtt habe Anfangs den Menschen also erschaffen/ daß Mann und Weib mit dem Rücken an einander gehangen/ und hernach habe allererst GOtt sie von einander getheilet; item Adam habe zwo Weiber gehabt/ und als das erste Weib/ die

Lilis,

Lilis, sich nicht accommodiren wollen / sey sie verstossen / und zur Teuffelin / dem Adam aber die Eva gegeben worden. (Conf. Berachos *f. 1. 1.* Vajikra rabba *S. 14. init.* Buxtorf. *Synag. Jud. c. 4. p. 81. f.* Gerson Jüden-Talm. *P. 1. c. 9. p. 49.* Menasse ben Isr. *Concil. in Gen. q. 8.* cui oppone Hoornbeec. *Conv. Jud. l. 4. pag. 337.*) Von Adams Busse nach dem Fall schreibt R. Elieser c. 24. er habe an einem Sabbath-Tage sich nackend biß an den Hals in den Fluß Gihon gesetzt / und sey eine Wochen-lang also drin sitzen blieben / biß sein Leib nicht anders als eine Wanne oder Reibeisen worden sey / und damit habe er allererst GOtt zur Barmhertzigkeit bewogen. Noch schrecklicher lautets / was im Talmud *Tr. Gittin. f. 68. 1.* gesagt wird / Adam habe nach Abels Tode sich

130. Jahr lang von seinem Weib Eva geschieden / und indessen eitel junge Teuffelen durch Zuhaltung mit bösen Geistern gezeuget. (Conf. Juchasin p. 8.) Von den Röcken welche GOtt unsern ersten Eltern im Paradies gemacht / (wie aus Bereſch rabba S. 20. zu nehmen / aus Dachsfellen) sonderlich von Adams Peltz / haben sie auch viel fabulirens / es habe derselbe die Krafft gehabt / daß wer ihn getragen / für dem seyn alle Thiere und Vögel nieder gefallen / und haben sich haschen lassen / denselben Rock habs endlich Nimrod überkommen / und sey dannenhero ein so gewaltiger Jäger worden. (Pirke Elieſ. c. 24.)

§. 6.

Wann der Christl. Leser nicht ver-

verdrießlich über solche Fratzen werden wolte/ so könte ich fortfahren/ und der Jüden Narrheit/ so sie an dem ersten Buche Mosis recht auslassen/ weiter an den Tag bringen. Als wann sie vorgeben dürffen (wider den klahren Buchstaben der Schrifft Gen. IV, 1. 2.) Eva habe mit der Schlangen zugehalten/ und daher den Cain empfangen (Pirk. El. c. 21.) anitzo nicht viel zu gedencken von dem Bericht seines Todes/ wie nehmlich Kain in seinen Alter blind worden/ und zu Zeiten aus Müdigkeit sich unter die Sträucher gesetzt/ da sey Lamech mit seinem Knaben aus jagen gangen/ und als dieser gemeynt/ es sey ein Wild im Gesträuche/ habe er ihn todt schiessen lassen/ ꝛc. (Conf. Zennorenna ad *Gen. 4. 23.*)

§. 7.

Von des Noæ Zeiten und wie die Leute

Leute vor der Sündfluth gelebt/ auch wie sie mit den Engeln fleischlich zugehalten / davon kan in der Vorrede meiner Evangel. Erqvickstunden nach der länge gelesen werden (conf. Gerson Jüden-*Talm. p. 48.*) Das lautet aber ärgerlich/ was in בר c. 36. erzehlet wird/ der Teuffel sey zu Noa/ da derselbe einen Weinberg pflantzen wollen/ koñen und sich erboten auff halben part zu arbeiten; dahero es vielleicht auch muß gekommen seyn / daß nach Auffage R. Bechai fol. 18. Noa ein paar Teuffel mit sich in die Arche soll genommen haben / damit sie nicht in der Sündfluth umkämen. Wäre vielleicht sonst Schade um die schöne Art gewesen!

§. 8.

§. 8.

Auff Abraham zu kommen/ so muß man sich abermahl wundern/ wie diese Leute mit ihren Fabeln die Bibliſche Hiſtorien nicht anders als eine wilde Sau den Roſen-Gar- ten zurichten. Von ſeiner Bekeh- rung haben ſie folgende Legende: Thara ſein Vater ſey nicht nur ein Götzen-Diener / ſondern auch Gö- tzenmacher und Händler geweſen. Als er nun einsmahls in ſeinen Ge- ſchäfften ausgegangen / habe er ſei- nen Sohn Abraham in dem Gö- tzen-Kram gelaſſen/ dieſelben zu ver- krödeln. Und als einsmahls ein al- tes Weib kommen ſey und den Gö- tzen insgeſamt einen Scheffel Sem- mel-Mehl zur Gabe bracht/ habe ſich darüber Abraham entrüſtet/ ei- nen Prügel genommen/ und mit demſelben alle Götzen in Stücken geſchla-

geschlagen biß auff den allergrösse
sten/ welchem er den Prügel in di
Hand gegeben. Als nun der Vater
zu Hause kommen/ die Niederlag
seiner Götzen gesehen und gefragt
wer sie zubrochen habe/ da habe A
brahaim gesagt; Es sey ein Weib
kommen/ und habe einen Scheffe
Semmel-Mehl gebracht/ drüber
haben sich die Götzen nicht vertra
gen können/ biß der grösseste ihrer
mächtig worden und sie alle nieder
geschlagen/ wie solches der Prügel
in seiner Hand ausweise. Thara
aber habe wohl gemercket/ daß die
ses ihm und seinen Götzen zum
Spott gesagt sey/ und habe seinen
Sohn Abraham dem Nimrod zur
Straffe übergeben. Der habe A
braham geboten/ er solle das Feuer
anbeten. Abraham habe geant
wortet: So bete ich noch lie
ber

er das Wasser an/als wel-
hes das Feuer auslöschen
an. Nimrod: So bete denn das
Wasser an. Abraham: Noch lie-
er bete ich die Wolcken an/
welche das Wasser in sich hal-
en. Nimrod: So bete die Wol-
ken an. Abraham: Warum
nicht lieber den Wind/der die
Wolcken vertreibt? Nimrod:
So bete denn den Wind an. Abra-
ham: Warum nicht lieber den
Menschen/welcher dem Win-
de widerstehet? Drauf sey Nim-
rod zornig worden/und habe ge-
heissen ihn in das Feur zuwerffen ꝛc.
(Schalsch. Hakk. p 8 ex ר"ב) Von
der ausbündigen Schönheit seiner
Sara wird in ר"ב sect. 40. gemel-
det: Als Abraham in Egypten

zog/

zog / hatte er sein Weib in einen Kasten verschlossen / damit er wegen ihrer Schönheit nicht möchte in Gefahr gerathen. Als nun die Zöllner kamen / und Zoll foderten / erbot sich zwar Abraham willig dazu / allein sie fragten: Was führest du in deinē Kasten? seyns köstliche Kleider? Abraham sprach: Ich will es als Kleider verzollen. Sie sprachen: Vielleicht führest du Gold? Er antwortet: Ich wils als Gold verzollen. Sie sprachen: Vielleicht führest du Perlen? Er sprach: Ich wils als Perlen verzollen. Ey / sprachen sie / das kan nicht seyn / du must den Kasten auffschliessen / und sehen lassen / was drinnen sey. Da nun Abraham endlich den Kasten

en öffnete / glänzete das gantze
and von den Strahlē der Schön-
eit Sara u. s. w. Sie erzehlen
uch von ihm / er habe ein sonder-
ch Vortheil gehabt / seine Feinde
u überwinden / denn er habe eine
ounderbahre Art von Erden ge-
abt / so bald er dieselbe gegen die
Feinde gestreuet / seyn alsbald blos-
e Schwerdter draus worden / die
en Feinden zugefahren seyn / (v.
Taanis c. 3. Mâsæ-Buch c. 95.) Al-
o werden ihm auch sonderliche
Wunder-Curen zugeschrieben /
enn / wie R. Simeon ben Jochai
erichtet / so hat Abraham einen
Edelstein am Halse hangen ge-
abt / welcher die Krafft gehabt /
daß / wann ihn ein Krancker nur
angesehen / er bald davon genesen.
Als nun aber Abraham gestorben /
habe GOTT solchen Stein in die
Sonne

Sonne versetzet/ dahero es kommen soll/ daß bey Auffgang der Sonne die Kranckheit in etwas nachzulassen pflege. (Bava-Basra f. 16. 2.)

§. 9.

Was sie ferner von den Sodomiten/ bey welchen sich Lot eine Zeitlang auffgehalten/ im II. cap. des Talm. Buchs Sanhedrin (anstatt ihrer rechten aus dem ersten Buch Mosis und den Prophetischen Schrifften bekandten Himmel-schreyendē Sünden) beybringen/ kömmt der Historien vom Eulenspiegel oder Claus-Narren ziemlich ähnlich. Sie sollen nemlich allerhand böse Gewohnheiten an sich gehabt haben/ weßwegen Gott bewogen worden sie zu straffen. Zum Exempel/ wañ einer dem andern ein Kind erschlug/ so muste dieser dem Kinder-Mörder

sein

n Weib leihen / biß er ein ander
ind mit ihr gezeugt hatte. Wañ
ner den andern Blut-rünstig
lug / so muste der Geschlagene
m andern Geld geben / daß er sich
mühet / und ihm das Blut abge-
pfft hatte. Solches widerfuhr
ismals auch dem Elieser, Abra-
ums Knechte / den fielen etliche an
id schlugen ihn. Und als er sich
un drüber beym Richter beschwe-
te / sprach dieser / er solte jenem
en Lohn geben / daß er ihm das
Blut abgezapfft hätte. Elieser a-
er nicht zu faul / sondern schlug
en Richter ins Angesicht / daß er
utet / und als dieser fragte: Was
ll das seyn? antwortet Elieser,
tzt solle er compensiren / und den
ohn wegē des Blutzapffens / wel-
hen er ihm schuldig sey / dem an-
ern entrichten. Item / sie haben

zu

zu Sodom ein gemeines Bette g
habt/ darein sie die frembden Gäs
gelegt/ so dahin gekommen; wa
nun einer zu lang ins Bette war
so hackten sie ihm die Füsse ab/ bi
er eben ins Bette gerecht war: wa
er aber zu kurtz/ so reckten und deh
neten sie ihn so lange/ biß er lan
gnug war. Als man nun auch
den Elieser in solches Bette weiser
wollen/ hat er sich damit ausgere
det/ er habe/ seit seines Herrn
Weib gestorben/ ein Gelübd
gethan/ in keinem Bette zu
schlaffen ꝛc. Ich bitte dich/ lie
ber Christlicher Leser/ seyn das
nicht rechte Pickelherings-Possen?
derer du an gemeldtem Orte noch
mehr antreffen wirst. Bey mir
will die Gedult fast ausreissen ein
mehres herbey zu setzen.

§. 10.

§. 10.

Doch wird der Leser kein Mißllen tragen / wann ich mich überinde / und von Jacob noch ein eniges beybringe. Wie es zugangen / daß er mit der Lea betro-en / uñ sie ihm an stat der Rahel ygelegt sey / das wissen sie so eentlich und gründlich (hinter ch) als ob sie dabey gewesen wären. Es habe nemlich Rahel angs dem Jacob den Anschlag ihes Vaters mit der Lea gesteckt / doch habe sies hernach gereuet / ñ damit ihre Schwester Lea nicht eschimpfft würde / habe sie dieselbe m beylegen lassen. Damit aber lches unvermerckt zugehen / und ea nicht an der Sprache verrahen werden möchte / habe sie sich nter das Bette versteckt / und

wann Jacob etwas geredet / an il
rer Schwester statt geantworte
(Ecba Rabbesi *Præf.*) Noch närr
scher aber klingt die relation vo
Jacob / warum er an seines Bru
ders Esaus Halse geweinet hab
c. XXXIII, 4. Es habe nemlic
Esau nicht in willens gehabt / se
nen Bruder Jacob zu küssen / son
dern ihm den Hals abzubeissen / o
ber GOTT habe Jacobs Hals z
Marmorstein gemacht / darübe
dem Esau die Zähne stumpff g
worden / dahero haben sie beyd
geweinet / nemlich nicht aus brü
derlicher Liebe / sondern der ein
umb seinen Hals / der ander
umb seine Zähne (ר"ב f. 88. &
Targum Pseudo-Jonath.)

§. II.

Von Josephs Heyrath mit de
Asna

snat Potipheræ Tochter / welche
ine Schweſter Dina mit dem Si-
hem gezeuget / uñ der durch Hülf-
des Schemhamphoras, welchen
ie von ihrem Großvater Jacob er-
ernet / in Egypten kommen ſey /
Pirke Elieſ. c. 36. & 38.) wäre noch
u ſagen / allein ich bin müde mehr
nzuführen ; es iſt aus dieſen
ur Gnüge zu erſehen / wie ſie
nit der Schrifft umgehen / und
vie es aus GOttes gerechten Ge-
ichte geſchehe / daß weil ſie Chri-
ſto nicht haben glauben wollen /
ie ſolchen Lügnern / Betriegern /
Fabul-Schmieden und Poſſen-
eiſſern glauben / und an ſtatt des
echten Evangelii ihre Narren-
heidungen als Evangelia ehren
müſſen / wie Chriſtus deutlich vor-
ner geſagt Joh. V.

Das 7. Capitel.

Aus dem ersten Buche Mo sis können die Türcken / Pe fer und andere der Moham medischen Religion zuge- thane gründlich wider- leget werden.

Summarien.

1. Der Alcoran ist der Grund der Mo hammedischen Religion.
2. Neben demselben haben die Türcken die Sunam.
3. Sie erkennen die Schrifft für Got tes Wort / verderben sie aber durch allerhand Fabeln.
4. Zum Exempel wird die Historie Josephs aus dem Alcoran vorge stellt.
5. Die Mohammedische Religion kan

und

und soll aus der Heil. Schrifft widerleget werden.

. Etliche irrige Lehr-Puncte der Mohammedisten / als von der Schöpfung.

. Von Feyrung des Freytags.

. Von ihren Eydschwüren bey den Creaturen.

. Von ihrer Art / die Religion mit Waffen fortzupflantzen.

0. Ob sie ihre Irrthümer aus dem ersten Buche Mosis bemänteln können. Insonderheit von ihrer Beschneidung.

1. Von ihrer Viel-Weiberey.

2. Von ihrer Ehescheidung.

3. Von ihrer verhofften Paradies-Wolluſt / wie auch

4. Von etlichen andern Dingen.

§. 1.

DEr Grund der Mohammedischen Religion ist der Al-

coran / ein Buch / welches der O
rientalische Lügen-Prophet Mo
hammed (ins gemein Maho
met genañt) zu unterschiedliche
Zeiten zu Mecca und Medina
Stück-weise und zwar in Reime
auffgesetzet hat / welcher hernac
vom Abubeker, des Mohammed
Schwiegervater / nach seinem To
de zusammen gesammlet ist / un
in 114. Suratis oder Capitteln be
stehet / derer iedes seinen besondern
Titul hat / wie beym Postello *l. 2. c*
Conc. orbis p. 125. Hottingero *Bibl. O*
rient. p. 107. f. und andern zu sehen
ist. Dieses Buch halten nun alle
die Mohammed für einen grossen
Propheten ehren / als Türcken /
Tartarn / Indianer / Persia
ner / etc. für das ungezweiffelte
Wort GOttes / und wer solches in
der

r Türckey negiren wolte / hätte
im Leben ohn alle Gnade verloh-
en / wañ er nicht ein Muselmañ
der Türckischer Mamluc wer-
en wolte. Sie lassen auch sol-
hes Buch mit ihrem Willen
en Christen nicht in die Hände
ommen / aus Beysorge / es möchte
urch sie verunreiniget werden /
ie davon beym Bibliandro *Præf. in*
Alcor. Erpenio *ad Sur. Josephi* und an-
ern / zu lesen / werden auch wohl
chwerlich in den nächsten hundert
Jahren so viel Exemplaria da-
on zu uns Christen heraus kom-
nen seyn / als bey der einigen
Niederlage vor Wien A. 1683.
den 2. Sept. von denen Türcken
im Stiche gelassen seyn. Wegen
besagten Buchs heben sie den Ur-
heber Mohañed (der auch sonst

Achmed und Mustapha bey ih
nen heißt) in den Himmel / und ob
sie ihn gleich nicht für einen Got
halten / meynen sie doch / er sey un
ter allen Creaturen GOttes di
vornehmste / und GOtte der nech
ste. Sie sagen / Mohammed selbs
habe gesprochen: Ich bin schon
ein Prophet Gottes gewesen,
da Adam noch zwischē Wasse
uñ Schleim gesteckt ist. Item:
Das erste / was Gott geschaf
fen / ist mein Seelen-Licht ge
wesen / wie beym Pokokio *ad Spec
Abul Eamji p. 168.* nachzuschlagen.

§. 2.

Sonst aber sind die Türcken
mit den Persianern in der Reli
gion nicht allerdings eins / dahero
eine Nation der andern sehr auff
setzig

tzig ist. Welches unter andern
aher rühret / weil die Persianer
inig und allein beym Alcoran
leiben / und denselben zum Grun-
e des Glaubens legen ; die Tür-
ken aber halten neben dem Alco-
an / als dem geschriebenen Ge-
ätze / auch auff die Sunam, das ist /
ie mündlichen Traditiones und
Satzungen oder Lehrsprüche
Mohammeds / welche vor andern
MOHAMMED ALBOCHARI,
ein berühmter Scribent bey ihnen /
mit allem Fleiß in einem grossen
Buche / ZACHICHO-LBOCHA-
RI genannt / (dessen ein kostbares
Exemplar in Folio aus der Cam-
pagne von A. 1683. so des damah-
ligen Groß-Veziers Achmeds ge-
wesen seyn soll / mir zuhanden kom-
men ist) zusammen getragen / wel-

ches bey den Türcken nechst den
Alcoran die höchste Autorität hat
und bestehet in 103. Büchern / dar
innen 5278. mündliche Sprüch
und Satzungen / so im Alcora
nicht zu findē / enthalten seyn. Da
solcher Gestalt in diesem Stück
die Türcken denen Jüden glei
chen / welche auch neben de
Schrifft (מקרא, welches eben s
viel heist als אלקראן Alkorano) ih
מדרש שבעל פה oder
mündliche Gesetze (משנה) zu
Glaubens-Regul machen.

§. 3.

Jedoch halten gleichwohl hiene
ben die Mohammedisten die hei
lige Schrifft für GOttes Wort
dahero in dem so genannten Be
kändtnis des wahren Glau
bens

bens / vom Algazali geschrieben / ausdrücklich gesagt wird: Der Alcoran / das Gesetz Mosis / das Evangelium und der Psalter / sind alles Bücher von Gott durch seine Mund-Boten gesandt (Schrifften von Gott eingegeben) vermeynen auch / es werde im Gesetze Mosis ihres Muhammeds und seines Alcorans gedacht / als wann Devt. XXXIII, 2. steht: Der HErr ist von Sina kommen / (das deuten sie auffs Gesetze Mosis) und ist ihnen aufgangen von Seir / (das deuten sie auff das Evangelium JESU) er ist hervor gebrochen von dem Berge Paran / (das soll der Alcoran des Muhammeds seyn) wie denn auch Muhammed

die meisten Historien/ und was et
wan sonst noch gutes in seinem Al
coran ist/ aus der H. Schrifft zu
sammen gestoppelt und erbettel
hat/ denn er handelt

Vom Adam/ Sur. II. XVII.

Vom Bruder-Mörder Kain den e
Kabel nennt/ Sur. XV.

Vom Henoch/ welchen er Edris heis
Sur. XIX. XXI.

Vom Eber/ der ihm Hud heissen muß
Sur. XI. XXVI.

Vom Noa/ Sur. LIV. LXXI. wel
che letztere Surata auch Noa Nah
men im Titul führet.

Vom Abraham hin und wieder/ son
derlich Sur. XIV. (welche auch
Ibrahim/ i.e. Abraham heist) XV.
XIX. &c.

Vom Lot/ Sur. XXVI. XXVII.
LIV.

Von den Sodomiten/ Sur. XV.

Vom

Vom Isaac/ Sur. XXXVI.
Vom Ismael/ welchen er unter die Propheten und Patriarchen rechnet/ ibid.
Von Joseph/ Sur. XII. welche auch Josephs Nahmen führet.
Vom Mose / Surat. XIV. XX. XXVI. XXVII. XXVIII. LXI. &c.
Vom Pharao und den Israeliten/ Sur. XX. LIV. LXXIX.
Vom Jethro/ den er Schoaib nennet/ Sur. XXVI.
Von der rothen Kuhe / Num. 16. Sur. II. welche auch פרה oder die Kuhe heist.
Vom Josia / Sur. XVIII.
Vom David/ Sur. XXIV. XXXVII.
Vom Saul und Goliath/ die er Galut und Talut nennt / Sur. II.
Vom Salomon / Sur. XXVII. XXXIV.

Vom Elia/ Sur. XVIII.
Vom Hiob/ Sur. XXXVIII.
Vom Jona und den Nineviten/ Sur X. welche auch Jonas heist.
Vom Zacharia und Johanne (der ihm Jahya heist) Sur. XXI.
Von dem HErrn JEsu (den er Jsa nennt) und der Jungfrau Maria, Sur. III. XIX. &c.

§. 4.

Jedoch hat der Betrieger Muhammed die Biblischen Historien durch allerhand Fabeln und närrische Zusätze gar unscheinbar und unkäntlich gemacht/ welche Fabeln denn allem Ansehn nach ihm von seinem Jüdischen Lehr-Meister dem Abdalla, Selams Sohn (nebst welchē er auch etliche Nestorianische Ketzer/ als Sergiū, Bohairam, Addosum &c. gebraucht/ und also ein Mischmasch den Heidnischen Kore-

eischitischen / welcher er vorhin ugethan / der Jüdischen und der Christlichen / oder vielmehr Nestorianischen Religion angerichtet hat) eingegeben seyn. Denn was Muhammed Sur. IV von dem Gespräch Cains und Abels erzehlet / dergleichen findet man auch in Targum Pseudo Jonat. und Hierosolym. Gen. IV. Was er Sur. XXI. und XXXVI. vom Patriarchen Abraham fabelt / daß derselbe seines Vaters Thara Götzen zuschlagen / und dahero von Nimrod ins Feur geworffen / aber darinnen von GOtt erhalten sey / welcher gesagt: O Feuer sey kalt / und thue Abraham nichts / das findet sich auch in Bereschrabba f. 38. und andern Jüdischen Büchern (V. Hotting. *Smegm. Orient. p. 290.* Olearius im Rosen-

Rosenthal *p. 146.*) Was er Sur. VII
erzehlt von den Israeliten / da
GOtt einen grossen Berg / nicht an
ders als eine Wolcke über ihren
Häuptern auffgezogen habe / und
gedrohet / daferne sie das Gesetz
nicht annehmen / wolle er den Berg
über sie fallen lassen / das steht zu
finden *Targ. Jonath. Exod. 19, 17. & Tr*
Schabbas f. 88. 1. Avoda Sara c. 1 ab init. & c
da die Jüden gleichfals fabuliren /
es habe GOtt / wie er sein Gesetze ge-
geben / den Berg Sinai in die Luffi
auffgehoben / und nicht anders als
eine grosse Kuffe oder Schrot-Faß
den Kindern Israel über die Köpf-
fe gestellet und gesagt: Wolt ihr
das Gesetze annehmen / wol
gut: wo nicht / so seht ihr hier
euer Grab. (q. d. Fresst ihr Vö-
gel / oder sterbet!) Was er Surat.

XXXVIII.

XXXVIII. von Salomon erzehlt/ wie er die Teuffel bedungen beym Tempel-Bau zu Jerusalem ihm zu helffen / und als dem Salomo durch den Todes-Engel sein Ende angesagt/ habe er GOtt gebeten/ er wolle doch seinen Tod den Teuffeln nicht wissen lassen / damit sie nicht vom Tempel-Baue abliessen; darauf Salomo sich auff seinen Stab gelehnet und gestorben/ auch todt also stehen blieben sey / da die albern Teuffel gedacht / er lebe noch / und also eiffrig in der Arbeit fort gefahren/ biß daß nach Jahres-Frist ein Holtz-Wurm kommen/ den Stab zernaget/ also daß der todte Salomo zur Erden gefallen/ und die armen Teuffel Feyr-Abend bekommen/ ꝛc. Das kommt mit der Jüdischen Fabel genau überein / daß Almodai, ein Fürst der Teuffel dem

Salo-

Salomo habe den Wunderwurm Schamir geschafft/ durch welchen er die harten Bau-Steine habe spalten lassen/ und daß auch sonst die Teuffel ihm bey seinen Bau guten Vorschub gethan/ *Gittin. f. 68. 1. Schir. hasch. rabba f. 2.* Buxtorf. *Lex Talm. v.* שמיר: Helvicus Jüdisch. Histor. ꝛc.) Was er auch Sur. XXVIII. von zweyen Engeln erzehlet/ Harut und Marut genannt/ welche gesandt die Sprachen zu verwirren/ allein gegen ein Weibes-Bild in Liebe entbrannt/ und derselben allerhand Künste beygebracht; hat eine ziemliche Aehnligkeit mit dem Jüdischen Gedichte von den beyden Engeln Schamchasai und Usael, welche vor der Sündfluth Hurerey unter den Menschen getrieben/ *Targ. Jon. Gen. 6. Pirke Elieser c. 22. Schalsch. Hakk. pag. 6. Zennorenna ad Gen. 6. f. 10.* Gerson Talmud. *p. 48.* Vorstius *ad Pirk. Elies. p. 182.*

Hoorn-

Hoornbeek *de Conv. Jud. l. 4. c. 1.* Mayeus *Phil. S. l. 2. p. 231. f.)* ein mehrers itzo nicht beyzubringen. Damit aber dennoch der Christliche Leser die Unart und böse Weise Muhammeds die Heilige Schrifft zu traßiren / und durch seine Fabeln und lügenhaffte Zusätze zu verderben/ so wollen wir als zur Probe die gantze 12. Suratam von Joseph welche aus diesem ersten Buche Mosis erborget/und sonst hiebevor vom Erpenio heraus gegeben ist/ herbey setzen/ und uns/ so viel möglich/ der Deutligkeit (daran es sonst dem Lügen-Buche Muhammeds fehlet) befleissigen/ damit man also diesen Esel bey seinen Ohren ertappen und erkennen könne.

Surata Joseph / zu Mecha
(dem Muhammed gesandt) bestehend in 111. Versiculn.

1. Im

1. Im Nahmen GOttes des barmhertzigen Erbarmers.

2. Hie seyn die Wahrzeichen des offenbahren und Sonnen-klahren Buchs/ welchen wir (ich Gott) euch gesandt haben / nehmlich des Arabischen Alcorans/ in Hoffnung/ihr werdet dermahleins klug werden.

3. Wir erzehlen dir hie eine der Wunder-schönsten Historien / die mit zum Alkoran gehöret / wiewol du (Mohammed selbst) vor solcher Zeit es nicht geachtet hast.

4. Als Joseph zu seinem Vater sagte: Ich habe / lieber Vater / gesehen eilff Sterne / und Sonn und Mond / wie dieselben sich für mir gebücket.

5. Da antwortet derselbe: (sein Vater Jacob) O lieber Sohn / erzehle dein Gesichte ja deinen Brüdern nicht/ damit sie dir nicht nachstel-

ellen: Denn der Teuffel ist ein of-
ntlicher Feind des menschlichen
Geschlechts/ (und möchte sie wider
ch auffhetzen).

6. Dich aber wird dein GOtt er-
ehlen/ und dich lehren (verbor-
ene) Geschichte zu erklären/ und
ird an dir und Jacobs Nachkom-
nen seine Gnade erfüllen/ (und
ahr machen) wie er hiebevor sie
ahr gemacht hat an deinen Vor-
ltern/ Abraham und Isaac; den
r ist dein HErr/ verständig und
eise.

7. Und gewißlich wird man an
Joseph und seinen Brüdern An-
aß haben nachzufragen.

8. Denn es sagten seine Brüder:
Joseph und seinen leiblichen Bru-
er (Benjamin) hat unser Va-
er lieber als uns/ da unser doch
mehr

mehr seyn: darinnen gewißlich unser Vater offenbahrlich irret.

9. Kommt laßt uns Joseph umbringen / oder irgend in eine Grube werffen/damit unser Vater uns hernach günstiger werde / und uns für fromme Biederleute halte.

10. Da sprach einer von ihnen: Tödtet Joseph nicht/sondern werffet ihn tieff in die Grube / wenn ihr das thut / so wird ihn irgend ein Reisender zu sich nehmen.

11. Sie sprachen demnach zu ihrem Vater: O lieber Vater / warum vertraueſt du uns den Joseph nicht / da wir doch sein beſtes suchen?

12. Schicke ihn doch morgen mit uns/damit er sich ein wenig ergötze und spiele: wir wollen ihn schon in acht nehmen.

13. Er antwortete: Es thut mir bange/

ange/ daß ihr ihn mit euch nehmt/
nd fürchte mich / daß wann ihr
icht acht auff ihn habt/ ihn etwan
in Wolff fressen möchte.

14. Sie sprachen: Solte ihn ein
Wolff fressen/ da unser so viel seyn?
vir wollen dafür stehen.

15. Nachdem sie aber ihn also hin-
ahmen/und eins wurden ihn in ei-
e Grube zu setzen/ indessen haben
vir (ich GOtt) dem Joseph offen-
ahrt/daß er ihnen solche That der-
nahleins vorhalten und auslegen
olte/ ob sie es gleich itzo nicht mer-
keten.

16. Drauff kamen sie gegen A-
end zu ihrem Vater und wein-
en.

17. Und sprachen: O Vater/ da
wir weg giengen/ und den Joseph
ey unserm Geräthe liessen/ hat ihn
ein Wolff gefressen: allein du wirst

uns

uns nicht gläuben/ ob wir gleich di
Warheit sagen.

18. Und sie brachten ihm einen
Rock mit falschen Blute bespren
get. Jacob aber sprach zu ihnen
Ihr selbst habt die Sache so ange
stellet. Allein ich muß gedultig seyn
und GOtt dabey anruffen.

19. Es kamen aber Reisende/ und
schickten ihren Wasser-Träger/ wel
cher/ da er seinen Eimer hinunter
ließ/ sprach: O fröliche Bottschafft
hie ist ein Knabe/ und behielten ihn
für eine Summe Geldes zu ver
kauffen. Doch GOtt wuste woh
was sie thaten.

20. Und sie verkaufften ihn gar
wohlfeil für bahren Gelde/ und ach
teten ihn nicht groß.

21. Es sagte aber der Egyptier
der ihn gekaufft hatte / zu seinem
Weibe: Halte ihn werth/ er möchte
uns

ns wohl nützlich seyn / oder könten
n zum Sohn annehmen. Und
lcher Gestalt haben wir / (ich Gott)
en Joseph im Lande feste gesetzet /
nd ihn gelehret die Auslegung der
rzehlungen. Denn GOtt behält
och endlich den Sieg in seiner Sa-
e / ob es gleich die wenigsten Men-
hen wissen.

22. Wie aber (Joseph) erwuchs /
aben wir (ich Gott) ihn mit Weiß-
eit und Verstande ausgerüstet.

23. Das Weib aber / bey welcher
r im Hause war / suchte bey ihm zu
hlaffen / schloß die Thüren zu und
prach: Ey / komm her zu mir. Er
ntwortet: Da sey GOtt für / der
nein HErr ist / und mir eine gute
Stelle beschehret hat; (ich weiß /
aß) lose Leute kein Glück haben.

24. Also begehrte sie seiner / und
r hätte sich endlich zu ihren Wil-

len begehrt / wenn er nicht sein
Herrn bedacht hätte: Wir ab
(ich GOtt) haben ihn vom Böse
und aller Schande abgewend
denn er ist unser frommer Dien

25. Da sie aber alle der Thür
lieffen / zuriß sie seinen Rock von hi
den zu / lieff seinem Herrn entgeg
und sagte: Was der wohl ande
für Straffe verdient / der sein Ha
hätte schimpffen wollen / als daß
Gefängnis und grosse Schmertz
ausstehen müste?

26. Da sprach Joseph: Sie h
mich um den Beyschlaff angespr
chen. Allein eine von den Hausg
nossen sprach alsbald: Ist der Ro
von forne zurissen / so sagt sie wah
und er leugt.

27. Ist er aber von hinten zu z
rissen / so leugt sie / und er red
wahr.

28. A

28. Wie nun der HErr sahe/daß
r Rock von hinten zu zerrissen
ar/sprach er: Das ist fürwahr ein
betrug von euch/ und derselbe sehr
roß.

29. Joseph/ gehe du von hinnen.
Du Weib aber bitte um Verzei-
ung wegen deiner That/ denn du
ast gesündigt.

30. Es redeten aber die Weiber
erselben Stadt davon: Das Weib
ines solchen grossen Herrn hat bey
hrem Knechte schlaffen wollen / in
en sie sich verliebt hatte. Wir sehen
augenscheinlich/daß sie sich sehr ver-
kossen habe.

31. Wie aber sie solche List (und
Nachrede) hörte / schickte sie zu den
Weibern und bereitete ihnen ein
Mahl/und gab einer ieden ein Mes-
er/sie aber ließ Joseph herfür kom-
men. Wie sie denselben sahen/ lob-

ten sie ihn / und schnitten sich selb
(für Entsetzen) in die Hände un
sprachen: Bey GOtt das ist kei
Mensch / sondern ein heiliger Et
gel!

32. Sie aber sagte: Das ist ebe
der jenige/ um des willen ihr mi
gescholten habt. Ich habe freyli
bey ihm begehrt zu schlaffen/und e
hat nicht gewolt. Wird er mir abe
nicht folgen / so wil ich ihn ins Ge
fängnis werffen lassen / da soll e
unansehnlich gnug werden.

33. Joseph aber sprach (zu GO
dem HErrn) HErr / der Kercke
ist mir lieber / als das/ wozu ma
mich locket / doch wo du ihre Lis
nicht von mir abwendest / so mu
ich mich endlich von ihr bereden la
sen/ und zum Narren werden.

34. Und der HERR erhört
ihn / und wendete ihre List vo

ihm

n/ als welcher alles höret und
eiß.

35. Alsodeuchte es ihnen gut/bey
gestalten Sachen ihn auff eine
eitlang ins Gefängnis zu sper-
n.

36. Es giengen aber mit ihm ins
efängnis zweene andere Knech-
/ deren einer zu ihm sprach: Mich
uchte/ als ob ich Wein auspresse-
. Der andere aber: Mich aber
uchte/ich trug auff meinem Hau-
te ein Brod/ davon die Vogel af-
n; sage uns doch die Deutung da-
on/ denn wir sehen/ daß du ein gü-
iger Mensch bist.

37. Ehe man euch eure gewöhn-
iche Speise bringen wird/ wil ich
uch die Deutung sagen: denn mein
HErr hats mir offenbahret. Denn
ch hatte den Glauben der jenigen
erlassen/ die nicht an GOtt gläu-

den/ und das jüngste Gerichte leug
gnen.

38. Und halte es mit dem Glau
ben meiner Väter Abraham/ Isaa
und Jacob. Wir setzen GOtt den
HErrn nichts an die Seiten. Der
selbige erzeigt mir und andern Men
schen Gnade / ob schon die meiste
undanckbar seyn.

39. O ihr Mitgefangene/ welche
Gott ist besser / der einige GOtt
(den ich ehre) oder andere!

40. Was ihr ausser demselbe
ehret / das sind nur von euch un
euren Vätern erdichtete Nahmen
denen GOtt keine Krafft mitgege
ben hat. Das Gericht gehört Got
allein/ der befiehlt ihn allein zu eh
ren. Und das ist der wahre Glau
be/ ob ihn gleich die wenigsten Men
schen wissen.

41. O ihr Mitgefangene / einer

von

on euch wird seinem Herrn Wein
u trincken reichen/der andere aber
oird auffgehenckt werden/und die
Vögel werden von seinem Kopffe
ssen: Und also hat die Sache ihre
Richtigkeit/ weswegen ihr mich ge-
ragt habt.

42. Er sprach auch zu dem/ wel-
her davon kommen solte: Gedenk-
ke meiner bey deinem Herrn. Al-
ein der Teuffel bethörte ihn/daß er
Josephs bey seinem Herrn nicht ge-
dachte: Und blieb also Joseph noch
etliche Jahr im Gefängnis.

43. Hernach sprach einsmahls
der König: Ich sahe sieben fette
Kühe/ die wurden von sieben ma-
gern Kühen gefressen: dazu sieben
frische Aehren und andere dürre.

44. O ihr meine Edlen/ erkläret
mir dieses mein Gesichte/ dafern ihr
anders euch auff Gesichte verste-
het.

45. Sie antworteten ihm: F
seyn verwirrte Träume/ und wi
verstehen uns nicht auffs Traum
deuten.

46. Der aber / welcher davo
kommen war/gedachte endlich dra
und sprach zu ihm: Ich wil eu
die Deutung anzeigen / schicket mi
nur.

47. O Joseph / du frommer Mañ
deute uns doch diesieben Kühe/wel
che von den Magern gefressen seyn
und die sieben frischen Aehren/ sam
den sieben dürren/ damit ich wiede
zu den Leuten gehe/ und sie es ver
stehen.

48. Joseph antwortet: Sieben
Jahr werdet ihr säen wie sonst/
was ihr aber davon einärndet/das
lasset in seinen Aehren/ ohne etwas
weniges/ das ihr esset.

49. Darnach aber werden sieben
andere

ndere harte Jahr kommen/ die al-
s verzehren werden/ was ihnen
orkommt / ohne etwas weniges
on dem / was ihr auffgehoben
abt.

50. Darnach aber wird wieder
n Jahr kommen / da die Leute
Regen bekommen/ und Wein kel-
rn werden.

51. Der König sprach: Bringt
hn zu mir. Da aber der Bothe zu
hm kam / sprach er: Gehe wieder
u deinem Herrn/ uñ frage ihn was
ie Weiber gedacht haben/ die ih-
nen selbst in die Hände geschnitten?
enn mein Herr weiß ihre Tücke
wohl.

52. Der König sprach: Was hat
uch bewogen/ daß ihr bey Joseph
habt schlaffen wollen? Sie antwor-
teten ihm/ da sey Gott für: wir wis-
sen von ihm nichts böses. Aber des

vornehmen Manns Weib sprach
Ach! Itzt kommt die Warheit a
den Tag: ich habe bey ihm schlaffe
wollen / und er redet wahr.

53. Und solches zwar darum / da
man wisse / daß ich ihn nicht heim
lich betrogen habe: denn GOtt läs
der arglistigen Tücke nicht gelin
gen.

54. Ich wil mich auch nicht ent
schuldigen / denn ich bin zum Böse
geneigt / wo sich nicht der HErr mei
ner erbarmet / welcher allerdings
gütig und barmhertzig ist.

55. Der König sprach: Bringt ihn
zu mir / er soll mein seyn. Und da er
mit ihm geredet hatte / sprach er
Du solt hinführo beständig bey mir
bleiben / und wohl aufgehoben seyn

56. Joseph sprach: Setze mich ü-
ber deine Korn-Häuser / denn ich
bin ein erfahrner Aufseher.

57. Und

57. Und also haben wir (Gott) Joseph festi im Lande gesetzt/ daß er nach seinen Willen drinnen hat wohnen können. Denn wir erbarmen uns wes wir wollen / und verderben den Lohn der Frommen nicht.

58. Aber der Lohn des jüngsten Gerichts wird gut seyn denen die da gläuben und fromm seyn.

59. Da aber nun Josephs Brüder kamen und zu ihm hinein traten / kandte er sie / aber sie kandten ihn nicht.

60. Und da er sie nach Nothdurft versehen hatte / sprach er: Bringt mir euren übrigen Bruder vom Vater her. Sehet ihr nicht daß ich euch voll Maß gebe / und wohl bewirthe?

61. Wo ihr ihn aber nicht bringt/ soll euch nichts von mir gemessen

werden/ und solt auch nicht zu mi
kommen.

62. Sie antworteten ihm: Wi
wollen den Vater seinetwegen bit
ten: das soll gewiß geschehen.

63. Er (Joseph) aber sprach zu
seinen Knaben: Legt ihr Geld in ih
re Säcke/ vielleicht wann sie zu der
Ihrigen kommen / werden sie e
kennen und wieder kommen.

64. Da sie zu ihren Vater kamen
sprachen sie: O Vater/ man wolt
uns nichts messen: Derowegen s
schicke unsern Bruder mit uns/ wi
wollen ihn in acht nehmen.

65. Er antwortete: Wie kan
mirs besser gehn/ wann ich ihn
euch vertraue/ als da ich euch vor-
hin seinen Bruder anvertrauet ha-
be? GOtt ist der beste Hüter und
gnädige Erbarmer/(der nehme sich
seiner an.)

66. Und

66. Und da sie ihre Säcke auffaten/ funden sie ihr Geld wieder nd sprachen: O Vater/ was woln wir mehr? Unser Geld ist wieer da. Wir wollen nun die Unsrien versorgen/ und unsern Bruer wohl in acht nehmen/ und noch ehr bringen als ein Camehl traen kan: Dieses Maaß ist noch zu lein.

67. Der Vater antwortete: Ich il ihn nicht mit euch schicken/ wo hr mir nicht theur angelobt/ daß hr ihn wieder bringen wollet/ wo uch keine Gewalt geschicht. Das agten sie ihm zu. Da sagte er: Gott ehre alles/ was wir reden/ zum beken.

68. Er sprach auch: Meine Söhne/ zieht nicht zu einem Thor ein/ ondern zu unterschiedlichen Thoen. Ich habe gar keinen Nutzen

von euch. Bey GOtt aber ist di
Weißheit. Auff den traue ich/ un
dem mag auch ein ieder vertrauen

69. Da sie nun also eingezoge
waren/ wie ihnen der Vater befoh
len hatte/ ersahen sie dabey keine
Nutzen/ ohne daß sie ihres Vaters
Befehl folgen musten. Derselbe a
ber wuste/ was wir ihm offenbah
ret hatten/ obs gleich wenig Men
schen erkanten.

70. Und da sie zu Joseph kamen,
nahm Joseph seinen Bruder zu
sich/ und sprach zu ihm: Ich bin
dein Bruder: mache dir keinen
Kummer um des willen/ was sie
gethan haben.

71. Und da er sie mit aller Not
durfft versehen hatte/ legte er in sei
nes Bruders Sack seinen Becher.
Drauff rieff der Herold: O ihr Ge
sellschaffter/ ihr seyd Diebe.

72. Da

72. Da kamen sie zu ihnen zurück
nd sprachen: Was fehlet euch?
73. Sie sprachen: Des Königs
Becher! wer ihn bringen wird/dem
ge ich so viel zu/ als ein Camel tra-
en kan.
74. Sie sprachen: Bey Gott/ihr
wist/daß wir nicht ins Land kom-
nen seyn/einigen Schaden zu thun/
uch daß wir keine Diebe seyn.
75. Allein jene sagten: Was solls
elten/ wann ihr lügt?
76. Sie antworten: Das soll un-
er Lohn seyn / daß der/ in wessen
Sacke du ihn finden wirst/dein seyn
oll. So wollen wir die boßhaffti-
zen straffen.
77. Und er fieng an ihre Säcke
durchzusuchen/ehe er zu des (klei-
nen) Bruders Sacke kam. End-
lich zog er (den Becher) aus des
Bruders Sack. Diese Tück haben
wir

wir (Gott) dem Joseph eingegeben, denn sonst hätte er aus Königlicher Macht den Bruder nicht nehmen können / wann GOtt nicht gewollt hätte. Wir erhöhen wen wir wollen / auch über die Allerweisesten.

78. Sie sprachen aber: Hat er gestohlen / so hat vor dem sein Bruder auch schon gestohlen. Das behielte aber Joseph bey sich / und entdeckte ihnen nichts / und sprach: Ihr seyd auff bösen Wegen / GOtt aber weiß am besten / was ihr sagt.

79. Sie antworteten ihm: O mächtiger Herr / er hat einen sehr alten Vater: so nimm nun einen von uns an seine statt / denn wir sehen / du bist sehr gütig.

80. Er sprach: Da sey GOtt für / daß ich einen nehmen solte / bey welchem ich das Meinige nicht gefun-

den

en habe. Wann ich das thäte/ so
äre ich ungerecht.

81. Als sie nun sich seiner verzei-
en musten/ kamen sie loß. Der äl-
ste aber unter ihnen sprach: Wißt
r nicht/ was ihr eurem Vater festi-
lich angelobt habt? und was ihr
wor an Joseph begangen? ich wil
icht wieder ins Land kommen/ biß
ir der Vater verzeihe/ oder Gott
eine Sache richte/ denn er ist der
este Richter.

82. Zieht wieder zu euren Va-
er und sprecht: O Vater/ dein
Sohn hat einen Diebstahl began-
en/ und wir sagen nichts mehr
us als wir wissen/ und verhehlen
ichts.

83. Frage nur im Dorffe/ wo wir
ewesen seyn/ und die Gesellschafft/
nit welcher wir kommen seyn: wir
eden die Warheit.

84. Er

84. Er sprach: Ihr habt die Sache ersonnen; allein ich muß gedultig seyn. Es kan seyn / daß sie mir Gott beyde wieder beschehret, denn er ist weise und verständig.

85. Und er wandte sich von ihnen und sprach: O Jammer und Leid umb meinen Joseph! und seine Augen wurden gantz weiß für Trauren / denn er war sehr betrübt.

86. Bey Gott/sagten sie/du wirst so lange nach Joseph fragen und seiner gedencken / biß daß du für Trauren von Sinnen kömst und verderbest.

87. Er antwortete: Ich klage meinen Schmertzen und Leid dem lieben GOtt. Ich weiß aber von Gott etwas / das ihr nicht wisset.

88. Geht hin / meine Söhne/ suchet Joseph und seinen Bruder/

und

nd verzweiffelt nicht an GOttes
Barmhertzigkeit / an welcher nie-
mand verzweiffelt / als die Un-
läubigen.

89. Sie kamen zu Joseph und
agten: O mächtiger Herr / wir
nd unser Haus leiden grossen
Schaden / und bringen ein wenig
Geld / fülle demnach unser Maaß /
nd gieb uns ein Allmosen: denn
olches wird GOtt wieder vergel-
en.

90. Er sprach: Wißt ihr auch
noch / was ihr Joseph und seinem
Bruder gethan habt? da ihr eine
Thorheit begienget.

91. Sie sprachen: Bist du denn
Joseph? Er antwortet: Ich bin
Joseph / und dieser ist mein Bru-
der. Wer nur fromm und gedul-
ig ist: GOtt läst der Frommen
Lohn nicht umkommen.

92. Sie

92. Sie sprachen: Bey Gott, GOtt hat dich erwehlet für uns, die wir Sünder seyn.

93. Er sprach: Ihr sollt euch itz nicht schämen / denn GOtt schont eurer / er ist ein gütiger Erbarmer.

94. Geht hin mit diesem meinem Rocke / und leget ihn auf meines Vaters Angesicht / daß er wieder sehend werde: und komt denn mit allen Eurigen zu mir.

95. Da nun der gantze Hauffe kam / sprach der Vater: Ich spüre den Geruch Josephs / ob ihr gleich sagt / ich sey nicht klug.

96. Man antwortete ihm: Du bist noch in deinem vorigen Irrthum.

97. Da aber der Bote kam / legte er den Rock auff sein Gesichte / und er ward wieder sehend / und sprach: Habe ich euch nicht gesagt, ich

h wisse etwas von GOtt / was
yr nicht wisset?

98. Sie sprachen zu ihm: Bitte
ür uns / ô Vater / denn wir haben
esündiget.

99. Er aber sprach: Ich wil euch
Gnade von Gott erbitten / der ist
ütig und barmhertzig.

100. Da sie aber nun zu Joseph
amen / empfieng er seine Eltern
nd sprach: Ziehet in Egypten /
ach GOttes Willen / Amen. Und
ls er seine Eltern für seinen Thron
rachte / fielen sie nieder und bete-
en ihn an. Er aber sprach: Die-
es / ô Vater / ist die Bedeutung
neines vorigen Gesichts / nun hat
ie mein GOtt wahr gemacht; er
at wohl gethan / daß er mich aus
em Kercker geführet / und euch
aus den Feldern hieher gebracht
at / nachdem der Teuffel Schaden

hat

hat stifften wollen zwischen mir und meinen Brüdern. Denn mein HErr ist gütig/wo er wil/und ist weise und verständig.

101. Du hast mir/ô HErr/das Regiment gegeben/und hast mich gelehrt Erzehlungen auszulegen. Du Schöpffer Himmels und der Erden/sey du mein Beschützer in dieser Welt und in jenem Leben: Laß mich gläubig sterben/und bey den Frommen bleiben.

102. Das ist nun die Offenbahrung des Geheimnisses/welches wir dir entdecken/der du nicht dabey gewesen bist/da sie ihre Sache anfiengen/und so betrüglich handelten.

103. Allein die meisten Menschen werden dir/ob du dich gleich bemühest/nicht gläuben.

104. Du solt aber dafür keinen

Lohn

ohn von ihnen fordern/ deñ es ist
ur ein Andencken für die Ver-
tändigen.

105. Wie seyn doch so viel Zei-
hen im Himmel und auff Erden/
rauff sie wandeln/ und sich doch
avon wenden.

106. Der meiste Theil von ihnen
laubt nicht an Gott/ ja setzt ihm
ohl einen andern an die Seiten.

107. Glauben sie auch wohl/ daß
Gottes Straffe und das Unglück
sie treffen werde? oder daß das
Gericht sie unverhofft übereilen
werde.

108. Sage du: Das ist mein
Weg/ last uns den HErrn anruf-
fen/ ich und die nach mir kommen/
das sey ferne/ daß ich auch solte ei-
nen Neben-Gott machen.

109. Wir haben vor deiner Zeit
nur zu gemeinen Dorffleuten ge-
schickt/

schickt / und unsere Offenbahrung gegeben. Haben sie aber nicht im Lande gewandelt / und das Ende derer / die vor ihnen gewesen / erlebt. Die beste Wohnung aber des ewigen Lebens ist denen Frommen noch vorbehalten. Verstehet ihr das noch nicht?

II. Auch da die Apostel verzweifeln wolten / und gedachten / man würde sie nun Lügen straffen / ist ihnen nicht allda unsere Hülffe zu statten kommen / und seyn errettet / die wir haben errettet haben wollen.

III. Vernünfftige Leute haben bey solcher Erzehlung ein Exempel / und es ist keine lügenhaffte Historie / sondern es ist die pur lautere Warheit / der rechte Weg und eitel Gnade dem Volcke der Gläubigen.

Das

Das ist also die gantze Historia
on Joseph / wie dieselbe Mu-
mmed seinem Alkoran einver-
bet hat. Welche wir bey dieser
elegenheit vollständig haben mit
rücken wollen / damit männi-
ich sehe / wie Muhammed seiner
lschen Religion aus der Heiligen
chrifft einen Schein habe ma-
en wollen / indem er diese und an-
re Biblische Historien mit einge-
acht / doch aber dieselbe ziemlich
ngekocht / und mit Fabeln / seiner
einung nach gewürtzt / aber in
arheit versaltzen hat. Solches
enet uns nun darzu / daß sich die
uhammedisten (wañ sie anders
it Worten / und nicht bloß mit
orden die Religion tractiren
ollen) nicht entbrechen können /
s Zeugniß der Heiligen Schrifft

anzunehmen / sintemahl Muhammed, ihr vermeynter grosser Prophet / dieselbe in seinem Alkoran selbst recognosciret / sich drauff beruffen / und seine Lehre draus bestätiget hat.

§. 5. Zwar seyn sie mit der Ausflucht fertig / es sey das Alte Testament von den Jüden / das Neue aber von den Christen corrumpiret und verfälschet worden / (Etlich der Jüden rücken die Worte der Schrifft von ihrer Stelle / spricht Muhammed selbst Sur. IV.) und daß man also nunmehro der Schrifft nicht kühnlich könne Glauben beymessen. Allein es ist nicht gnug / daß man dieses sagt / es muß auch mit glaubwürdigen Zeugen oder starcken Beweise dargethan werden / sonst hält man dißfalls den Mohammed und seine Glau-

bens

ns-Genossen für Lügner und
alumnianten. Wir seyn / GOtt
ob! in der possession, und wer uns
us derselben setzen wil / muß nicht
nit blossen Worten / sondern mit
Beweißthum auffgezogen komen.
Weil denn nun Mohammed die
eilige Schrifft selbst für Gottes
Wort pasiren läst / sie in seinem
lkoran dafür ausrufft / sich dar-
uff beziecht / und seine Lehre und
xempel daraus nimmt / so muß
/ oder die jenigen / so es mit ihm
alten / auch leiden / daß wir aus
er Schrifft wider ihn und seinen
lkoran disputiren. Und zwar
iesen als das Fundament zuför-
erst anzugreiffen / wollen wir für
ieses mahl nur solchen Schluß
achen: Wer der H. Schrifft
usdrücklich widerspricht /

derselbe redet nicht aus Trie
des Heiligen/sondern des hö
lischen Lügen-Geistes. Diese
Satz müssen Mohammed und sei
Hauffe selbst gestehen / sintemal s
אלתורית das Gesetze Mosis
אלאנגיל das Evangelium Jes
und אלזבור die Psalmen und an
dere Biblische Bücher für GOtt
Wort erkennen / welchen demnac
niemand / als ein Gott-vergeßne
Lügner/widersprechen kan. Nu
aber widerspricht Moham
med mit seinem Alkoran aus
drücklich der Heil. Schrifft
E. redet er nicht aus Trieb de
Heiligen / sondern des hölli
schen Lügen-Geistes/ uñ so ist
Mohammed ein Lügner / und
sein

in Alkoran ein Lügen-Buch.
qvod erat demonstrandum. Der
Nachsatz wird unschwer zu be-
weisen seyn. In specie widerspricht
Muhammed offenbahrlich diesem
ersten Buche Mosis / (welches er
doch für GOttes Wort erkennet /
und schier die meisten und längsten
Historien in seinem Alkoran dar-
aus genommen hat) indem er den
Ismael in der XXXVII. Surata
nennet רבית אללה debicha-llahi
den jenigen / welcher GOtte
hat sollen aufgeopffert werdē:
Nun aber lernen wir aus dem
XXII. cap. dieses ersten Buchs
Mosis / daß derselbe / welcher Gott
dem HErrn hat von Abraham sol-
len aufgeopffert werdē / mit nichten
Ismael / sondern Isaac geheissen
habe: Nim Isaac (nicht Ismael /

wie Mohammed leugt) deinen
nigen Sohn / den du lieb ha
uñ gehe hin ins Land Mori
und opffere ihn daselbst zu
Brandopffer auf einem Be
ge / den ich dir zeigẽ werde / v.
Ein gleicher Schnitt ists / d
Sur. II. die angestellte Probe m
dem Volcke / das an den Fluß g
führet uñ trincken müssen / welch
die Schrifft Jud. VII. dem Gideo
zuschreibet / der Mohammed de
Saul beymißt. Ist aber das fe
ner nicht aus aller weise / daß dies
tolle Kopff Sur. III. uñ sonst öffter
die Mutter JEsu Mariam z
Amrams Tochter uñ Aaron
wie auch Mosis Schweste
macht / da doch Aaron schier an

dert

berthalb tausend Jahr gestor-
ben / ehe die Jungfrau Maria ge-
bohren worden: da doch ja ein ieder
leichtlich siehet / daß dieser Dümm-
ling aus groben Mißverstand
Meirjam / Aarons Schwester /
mit Maria der Mutter JESU
confundirt / uñ eine Person draus
gemacht habe: wie er denn auch
sonst sich sehr verhauen / indem er
Sur. LIX. vorgiebt / Elias habe
zu Mosis Zeiten gelebt / da er doch
in die sechsthalb hundert Jahr
nach ihm gelebet. Solche greuli-
che Schnitte mit dem grossen Lü-
gen-Messer können die Ausleger
des Alkorans mit keinen Farben
bekleistern / (v. Pokok. *ad Abul Far. p.*
173. Hottinger. *Hist. Orient. p. 81. seq.*)
Es ist unserm Glorwürdigsten
Sachsen-Helden / dem Durch-

lauchtigsten Chur-Fürsten/ Herrn/ Herrn Johann Georgen dem Dritten/ da er als ein großmütiger Löwe die Türckischen Hunde An. 1683. den 2. Sept. von der Käyserl. Residentz abzutreiben ein grosses beytrug/ und gewißlich keinem bey solcher glorieusen Victorie etwas wird nachzugeben haben/ (wie solches der Türckischen Bassen eigenhändige Brieffe/ welche noch uneröffnet von ihnẽ im Stiche gelassen/ etlicher massen erkennen/ indem sie ihrẽ Sebeln von den Sächsischen Schwerdtern nicht viel gutes ominiren) unter andern auch zur Beute worden der Alkoran, mit dem ausführlichen Commentario des *Abi Saüdi Kadæi* (welcher so

vollständig und zierlich schwer-
ch in gantz Europa wird zu finden
yn) Selbigen haben Jhr. Chur-
ürstl. Durchl. aus sonderbarer
Gnade meiner Wenigkeit auf ei-
ige Zeit zu brauchen gegeben / da
h denn mit Verwunderung gese-
en / wie sauer an den citirten Stel-
en besagter Autor sich werden las-
en / seines Mahomeds Lügen (wie-
ohl vergebens) zu beschönen. Die
ntschuldigung (wegen Aarons /
en Mohammed zu der H. Jung-
rauen Marien Bruder macht)
äufft endlich dahinaus / entweder
aß Aharon ihr bruderlicher
Befreundter gewesen (welches
eit gnug gesucht ist / denn Aaron
ar aus dem Stamm Levi / Ma-
ia aus dem Stam Juda; so moch-
en auch leichtlich in die 50. gene-

rationes oder Glieder zwischen ih
nen gewesen seyn) oder/daß Ma
ria auch einen Bruder könn
gehabt haben / der Aaron ge
heissen; welches aber alles der
Stich nicht hält/ indem alle ander
Umstände es geben/daß der Phan
tast den rechten Aaron / Mosis
Bruder / gemeynet / ist auch sonst
nicht die geringste Nachricht zu
finden/daß Maria/die Mutter Je
su/ einen Bruder dieses Nahmens
solte gehabt haben. Im übrigen
aber ist denen verständigen Mo
hammedisten selbst wohl wissend/
daß Maria / JEsu Mutter / nicht
könne Mosis und Aarons Schwe
ster seyn. Es ist unter andern O
rientalischen Manuscriptis, die mein
weniger Vorrath vermag/ein sau
beres Chronicon Mundi oder Jahr
Buch

Buch der Welt vorhanden/welches
ich von Anbeginn der Welt biß
auf des Autoris Zeitē (nach Türck.
Zeit-Rechnung A. Hegjeræ 1050.
das ist/A. C. 1640.) erstrecket/ in
welchem die Titul und Uberschrif-
ten Persisch / die Jahrzahl am
Rande Türckisch/ und die Anmer-
ckung meistens Arabisch verfasset
seyn/ (weil die Türcken nicht nur
die Arabische / welche bey ihnen/
wie bey uns die Lateinische/ eine ge-
lehrte und Bücher-Sprache ist/
sondern auch die Persische / fast
wie wir die Frantzösische/ um ihrer
Zierligkeit willen / sehr belieben)
Darinnen steht bey Mosis Geburt
das Jahr der Welt mit ausdrück-
lichen Türckischen Worten also:
üt sch-bing jedijüz kyrk sekiz, das
ist/3748. und bey der Geburt

JEsu von der Jungfrau Maria das Welt-Jahr Besch-bing besjüz sekfin dört i. e. 5584. Daraus zu schliessen / daß Maria nach Mosis Geburt im 1836sten Jahre Jesum gebohren habe; Lieber / wie kan sie denn solcher Gestalt seine Schwester seyn? Allein davon zur Gnüge.

§. 6.

Es lassen sich ferner auch neben dem falschen Principio fidei die Pseudo-dogmata, oder Irthümer in Lehr und Leben / welche Mohammed aufgebracht / aus dem ersten Buche Mosis gar wohl widerlegen / davon wir nur etliche als zum Anschauen und zur Probe beybringen wollen. Gotteslästerlich ists / daß er Gott zum Urheber der Sünden und Stiffter aller

r bösen Tücke macht. Als
ann er in der III. Surata sagt:
Gott sey (verzeihe mirs mein Gott
n ewigen Gnaden / daß ichs ihm/
er Warheit zu steur/ und seine Lü-
en an den Tag zu bringen / nach-
hreibe) חיר אלמאכרין der arg-
te Betrieger: Und Surat. VI.
GOtt verführe in den Irr-
hum / welchen er wolle: Da
och das 1. Buch Mosis auff Gottes
Gerechtigkeit / die niemanden zu
ahe thue / uns weiset / als Gen.
XVI, 5. c. XVIII, 25. Draus zu
ehen / daß Gott kein Gott seyn
nüsse / dem Gottloß Wesen ge-
ällt / Ps. V, 5. geschweige / daß er es
em Menschen heissen solle / Syr.
XV, 21. Es läugnet Mohammed
nit aller Macht die Dreyfaltig-

keit der Göttlichen Personen/ und schilt deßwegen die Christen אלמשאכרין *Almoschakirina*, associantes, die dem wahren GOTT Neben-Götter an die Seiten setzen/ (wie solches auch aus dem Beschluß obgesetzter Sur. Josephs v. 108. zu sehen) sagt ihnen auch deßwegen alle Gnade GOttes ab/ Sur. IV. Allein aus dem ersten Buche Mosis ist klärlich zu sehen/ daß in dem einigen Göttlichen Wesen unterschiedliche Personen seyn müssen/ in dem nicht nur GOtt von sich als von unterschiedlichen redet in plurali: Last uns Menschen machen/ Gen. I, 26. Last uns hernieder fahren/ c. XI, 7. u. s. w. (wie denn auch Mohammed hin und wieder selbst GOtt in plurali, und als von unterschiedlichen redend

nd einführet) sondern auch den
nterscheid per μεσασμὸν unwieder-
rechlich andeutet / als E. g. A-
am ist worden als אחד ממנו
iner von uns / unser einer / Gen.
II, 22. Der HErr ließ regnen
on dem HErrn / cap. XIX, 24.
Conf. P. Mich-Nau *Religio Christiana*
contra Alcoranum per Alcoranum defensa
.49. f.) Ist auch nachdencklich / daß
n denen Türckischen Gebeten
nd Amuletis, oder Schutz-Zet-
teln (derer ich etliche auffzuweisen
habe) der Nahme GOttes יהוה
zin und wieder dreymahl ge-
braucht wird; welches zwar von ih-
nen nicht geschicht das Geheimnis
der Dreyeinigkeit zu bekennen /
doch aber ein hinterlassener Fuß-
stapffe von demselben Geheimnis
ist / welches sie dennoch solcher Ge-
stalt

stalt unvermerckt gestehen müssen. Was soll ich ferner sagen von Mohammeds närrischen Fürtrag der Schöpffung / dero er zweene Tage zuschreibt / da doch die Schrifft Gen. I. von sechsen meldet. Er schreibt Gott ein leibliches Wesen zu / nach welchen er den Menschen erschaffen habe / und er selbst Mohammed habe gefühlt / (o leug Schelm / leug!) wie ihm GOtt mit seinen kalten Fingern auff die Schultern getastet habe. (Conf. Pokokius ad Abulf. p. 227.) Die Teuffel sollen aus gifftigem Feuer erschaffen seyn / Sur. XV. und als der Iblis ihr Führer auf Gottes Befehl nicht habe den Adam anbeten wollen (nachdem es die Engel alle gethan) habe sie GOtt verflucht / Sur. II. XV.

Mein /

Nein / wo steht denn solch Affen-
erck in der rechten Historia von
r Schöpffung?

§. 7.

Mohammed hat seinen Glau-
ens-Genossen den Freytag (bey
ne יום אלגמעה der Samlungs-
Tag genannt) feyerlich zu halten
nbefohlen Sur. LXII. und darff
er Ausleger des Alcorans schrei-
en / GOTT habe denselben Tag
lbst eingesetzt / und zwar darum /
weil an demselben zuerst die
Sonne auffgangen (das ist an
er Mittwoche geschehen) das Pa-
adies erbauet / (das könte wohl
m Dienstage geschehen seyn)
ldam ins Land vertrieben sey
wo steht das geschrieben?) und der
Tag des Gerichts an demsel-
ben

ben erscheinen werde/ (das ste
dahin) wie deñ auch das bey ihn
berühmte Zachicho-Ibochari od
grosse Corpꝰ Juris, von den müni
lichen Rechts-sprüchen Mi
hammeds handelnd/ davon vi
Wesens macht/ und l. 14. in die 4
Satzungen davon hat. Allein di
ses erste Buch Mosis giebt gewis
Nachricht/ daß GOtt den Sonn
bend oder Sambstag als eine
Ruhe- und Feyertag geheilige
weil er an demselben von seine
Wercken geruhet/ Gen. I, 2. a
dessen statt nachmahls nicht de
Freytag/ sondern der Sonta
als des HErrn Tag eingesetz
ist/ Apoc. I, 10.

§. 8.

Aus dem ersten Buche Mosi
lerne

lernen wir / daß GOtt / weil Er keine höhern hat / bey sich selbst schwehre / Gen. XV, 18. c. XXII, 16. c. XXIV, 7. c. XXVI, 3. Ebr. VI, 17. und daß man allein / wanns die Noth erfodert / bey dem HErrn seinem Gott schwehren solle / Gen. XXI, 23. c. XXIV, 3. c. XXXI, 53. conf. Deut. VI, 13. Allein dieser liederliche Tropff schwehret in seinem Alcoran hin und wieder bey ohnmächtigen Creaturen / wider Christi Lehre Matth. V, 34. f. als e. g. Sur. LII. schwehret er beym Berge / und bey den Buchstaben: Sur. XCV. beym Feigen- uñ Oelbaum: Sur. LIII. bey den Haaren uñ Winde ꝛc. (warumb denn nicht auch bey der Bähren-Haut? das wäre ein

rechter

rechter Schwur für solchen Bähr-enhäuter) Ja (welches ja gar zu leichtsinnig) er führet GOtt selbst auf den Plan/wie derselbe geschworen habe bey den Engeln Sur. XXXVII. beym Himel, Wolcken und Winde/ Sur. L. LI. beym himlischen Thier-Kreise Sur. LXXXV. bey der finstern Nacht und Morgenröthe Sur. IXC. bey der Sonnen Sur. XCI. ja [welches sehr kindisch] bey der Schreibfeder und beym Buchstaben K (warum nicht beym A be ce-Buche?) Sur. L. LXVIII. und welches zumahl greulich und Gottes-lästerlich zu hören/bey den Teuffeln Sur. LXXVII. Hie bitte ich/ es urtheile Freund und Feind: Solte ein solcher Flegel wohl

ein heiliger und theurer Prophete Gottes gewesen seyn?

§. 9.

Ferner ist sein boßhafftiger blutdürstiger Sin unter andern dannenhero zu sehen / daß er unter dem Vorwand seinen (scilicet!) wahren Glauben fortzupflantzen den Sebel und Bogen zu brauchen verordnet / darinn er seinem heiligen Patriarchen dem Ismael nachschlägt / von welchem der unerschaffene Engel des HERRN saget: Er werde ein wilder Mensch seyn / seine Hand wider iedermann / und iedermañs Hand wider ihn / Gen. XVI, 12. Allein die rechtschaffenen Patriarchen haben ihre Religion nicht ORE GLADII, sed GLADIO ORIS, nicht mit dem

dem Mord-Schwerdte / sondern mit dē Wort-Schwerdte mit Predigen und Lehren fortgepflantzet / wie Gen. IV, 26. c. XVIII 19. und sonst zu sehen. Wie denn auch sein geiles und unzüchtiges Gemüthe / welches mit 20. Weibern nicht vergnügt gewesen / sondern ihn getrieben / daß er Sur XXXIII. vorgegeben / wann sonst ein Weibsbild ihm zu willen seyn wolle / so wolle ers mit Danck annehmen / mit Josephs humeur nicht einstimmet / Gen. XXXIX, 9.

§. 10.

Zwar vermeynet Mohammed in seinem Alcoran / wie auch die Mohammedisten / sie haben eben an dem ersten Buche Mosis einen sonderlichen Schutz-Deckel für ihre Religion. Also meynen sie / ihre

heutige

heutige Beschneidung sey im ersten Buche Mosis / und zwar c. XVII. fest gnug gegründet. Allein nicht zugedencken / daß sie den daselbst von GOtt bestimten achten Tag v. 12. nicht in acht nehmen / sondern beschneiden ihre Kinder / wañ sie acht uñ mehr Jahr alt seyn / (Conf. Cotovicus *Itiner. Hierosol. & Syr. p. 125.* Breuning *Itiner. Oriental. p. 73.*) welches vielleicht noch von den alten Saracenen herrühret / von welchen Josephus *Antiq. l. 1. c. 12.* meldet / daß sie die ihrigen im dreyzehenden Jahre zu beschneiden pflegen / weil Ismael im selbigē Jahre beschnitten worden / c. XXIV, 25. welchs aber so wenig folgt / als daß man nach Abrahams Exempel sich im neun und neunzigsten Jahr beschneiden solle / c. XVII, 24. so ist

ja

ja aus dem 12. Versicul gnugsam zu sehen / daß solche Beschneidung nur auff der Juden Nachkommen / und so lange ihre Policey und Kirchen-Ordnung dauren würde / währen solle / nehmlich biß auff die Zukunfft Christi / welcher die Beschneidung abgeschafft / Gal. V, 2. 3.

§. II.

Es kan auch mit nichten Mahomed seine selbst-gebrauchte und andern Sur. VIII zugelassene Polygamiam und Viel-Weiberey (die ein dißfalls gantz Türckisch-gesinnter Christ / der sich Theophilum Alerheum nennet / zu seinem Behelff braucht in Polygamia triumphatrice th. 14. § 8. p. 93.) aus diesem Buche beschönen / weder mit dem Exempel Lamechs Gen. IV,

19.

). als welcher ein schlechter Heili-
er gewesen; noch mit dem Exem-
el des Patriarchen Abrahams/
elcher nebst der Sara ihm die Ha-
ar beygelegt / Gen. XVI, 3. oder
Jacobs / welcher vier Weiber / Le-
n / Rebeccam / Bilham und Sil-
am beysammen gehabt / c. XXX.
enn man sage gleich / daß GOTT
enen Patriarchen / in Ansehung
rer täglichen Busse / solchen Fehler
achgesehen; oder auch in Anse-
ung ihres damahligen Zwecks
rgleichen zugelassen / so ist doch
lches eine absonderliche Gnade un
ersonal-privilegium gewesen / der-
leichen Muhammed von Gott für
ch nicht aufzuweisen / noch an Got-
s statt andern zu ertheilen Macht
habt hat. Im Anfang der Cre-
tur (wohin uns Christus verwei-

set Marc.X,6.f.) war es nicht so
sondern nur zweene und nicht
drey (Gen. II, 25.) solten seyn ein
Fleisch. (ibid. v. 24.) Gleichwo
sonst dorten so wohl dem Abra
ham / c.XVI, 4. als dem Jacob
c. XXX, 1. f. ihre Bey-Weiber
allerhand Verdruß und Ungele
genheit machten/also erfahrē solche
die Türcken täglich bey ihrer zer
theileten Ehe / also daß sie daher
ein Sprichwort haben:

Iki eschek, bir carawân,
Iki Evret, bir diwân,

das ist/ Zweene Esel machen so
viel Geschrey / als eine gantze
grosse Reise-Gesellschafft: Und
zwey Ehe-Weiber so viel Ge
sens/als etliche Partheyen für
dem Gerichte.

§.12

§. 12.

Deßgleichen können Moham-
med und seine Glaubens-Genossen
die Türcken sich wegen ihrer lieder-
lichen Ehescheidung (da ein Mañ
zu seinem Weibe nur darff sagen:
Jz tallak, Ich sage dir zum 1. 2.
und dritten mahl die Ehe auff/
so kan sie nicht an seine Seite wieder
kommen/ es habe sie denn ein ander
beschlaffen. V. Sur. IV. LXV. Zachi-
ho-lbochari *lib. 69.* Abdalla Abu Mo-
hammed in *Comp. Articulorum Theolo-
giæ* (qvod itidem ceu spolium orientis
e nupera clade Turcarum Viennensi
ad nostras manus pervenit) *c. 34. de di-
vortio triplici:* & conf. Busbeq. *Epist. p.
37.* Olear. *Hodæp. Pers. p. 611.*) nicht be-
helffen mit dem Exempel Abra-
hams/ der die Hagar von sich
stieß / Gen. XXI, 14. denn was

dazumahl geschach/ das rührete von einem höhern Triebe her (v. 12. Gal. IV, 30.) dem Abraham nicht widerstehen konte. (Conf. Luther. ad h l.) Was aber hernach GOtt den Jüden um ihres Hertzens Härtigkeit willen nachgesehen/ Marc. X, 5. das hat Mohammed nicht Macht gehabt/ als billich und recht zu ordnen oder allen Menschen preiß zu geben.

§. 13.

Daß auch Mohammed den Seinigen das Blut-essen verboten/ Sur. VI. dessen will man zwar Gen. IX, 14. Grund suchen; Allein es war dazumahl nur ein Zeit-Verbot/ welches sein Absehen auff ein gewisses Geheimniß hatte/ und geschahe dem Blute Christi zu Ehren/ daß man sich des Blutes so lange enthalten solte/ biß Christus

selbst

selbst sein Blut vergiessen / und uns dasselbe auff Sacramentliche Art zu geniessen geben würde. Nachdem nun der Cörper selbst kommen / ist solch Schattenwerck verschwunden / und seyn wir nunmehro / Krafft unserer Christlichen Freyheit / nicht mehr dran verbunden: ob gleich beym Anfang des N. Testaments / umb den schwach-gläubigen Jüden kein Ergerniß zu geben / sondern sie desto mehr anzulocken / noch einige Zeit sich des Bluts an den Orten (wo man unter Jüden lebte) enthalten hat / Act. XV, 20. Ist demnach Mohammed nicht befugt gewesen / eigenthätig und zu Kräncknng der durch Christum erworbenen Freyheit ein neu Verbot deßwegen zu machen. Viel wunderlicher aber ists von ihm gehandelt / daß er auch den Wein so schlech-

ter dings verboten/mit Beyfügen/ es sey dabey sehr grosse Sünde Sur. II. Denn ob gleich Noa und Lot (welches man denn mit anzuführē pflegt) aus übermässigem Gebrauch des Weins/ dessen Krafft sie so eben nicht gewust/ truncken worden/ und sich prostituiret/ Gen. IX, 21. c. XIX, 32. f. so hätte man doch deßwegen das Kind nicht mit dem Bade ausschütten/ und umb des zufälligen Mißbrauchs willen den rechten Brauch dieser sonst guten und dem Menschen nützlichen Gabe GOttes verbieten und auffheben sollen. Es heist/ Stulti dum vitant vitia, in contraria currunt. Melchisedech c. XIV, 18. brachte dem Abraham Wein herfür: Isaac tranck Wein/ unwissend-

schet

schet dessen seinem Sohn Jacob die Fülle/ c. XXVII, 25. 28. ein mehres für dieses mahl nicht beyzubringen.

§. 14.

Zum Beschluß dieses über verhoffen etwas lang gerathenen Capitels will ich nur noch ein weniges gedencken von der Mohammedischen Paradies-Freude. (die man auff die unsern ersten Eltern von GOTT gegebene Paradies-Lust zu gründen pflegt.) Solche Paradies-Freude und das ewige Leben soll/ nach Mohammeds Meynung/ in eitel Fressen/ Sauffen und Courtisiren bestehen. Denn er verspricht denen/ die es mit ihm halten/ schöne Aepffel und allerhand Früchte

(wie den kleinen Kindern) Sur. II. VIII. einen Tranck/der so starck und picant als Ingber seyn soll/ (muß ein niedlich Gesöffgen seyn!) Sur. LXXVI. der Paradies-Fluß soll noch süsser als Honig/weisser als Milch/kälter als Schnee/ weicher als Schaum seyn/ (das liesse sich noch leichter trincken) Sur. CVIII. Es werden im Paradies schöne Tapezereyen und Betten seyn/auf welchen schöne Jungfrauen liegen/die so grosse Augen haben als Tauben-Eyer/ (das laß mir Glotzen seyn!) und der seligen Leute Betten werden gegen über stehen/ uñ sie werden nach

ihrem

ihrem Belieben bey ihnen schlaffen dörffen/ (das laß mir ein fein saubares Leben seyn!) Sur. XXXVII. XLIV. LV. Uñ damit ja diese Mohamedische Paradies-Freude den Leuten recht ins Hertz gebildet werde/ so dürffen sie in ihrem כנז אלאשראר Thesauro Secretorum oder alsp genañten Geheimniß-Schatze schreiben/ es werde ein ieder Einwohner des Paradises so viel/ als sonst hundert Leute/ fressen/ sauffen und der Venus-Lust pflegen können. [v. Pokokius ad Abul Far. p. 293.] Ey/ so schände dich denn GOtt und hole dich der Teuffel mit samt diesem deinem Paradise/ du verfluchter Bösewicht/ der du meynst/ daß das jenige/ was hie auff der Welt

uns für GOtt und Menschen verstellet / uns im ewigen Leben vergnügen soll! Die irdische Paradies-Lust / welche hiebevor GOtt unsern ersten Eltern vergönte / Gen. II. war nur ein Schatten-Bild der ewigen Lust im dritten Himmel / und würden unsere erste Eltern / wann sie nicht gesündiget hätten / sich solcher Lust in Zucht und Mäßigkeit / in Heiligkeit und Gerechtigkeit eine Zeitlang gebraucht haben / biß sie von Gott ohne Tod ins hiñlische Paradies versetzet wären. Jedoch hat Christus JEsus uns dieses Paradies wieder erworben / aber es hat noch kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret / uñ ist in keines Menschen (gewiß nicht in eines solchen wollüstigen Mast-Schweins) Hertz komen / was

was Gott bereitet hat denen/ die ihn lieben/ Esa. LXIV, 4. 1. Cor. II, 9. Es darff sich aber Mohammed und sein beständiger Anhang an solch Paradies nicht stossen: Es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines/ und das da Greuel thut und Lügen/ sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lamms/ Apocal. XXI, 27. Haussen seyn die Muhammedischen Hunde/ die solche Lügen lieb haben/ c. XXII, 15.

Das 8. Capitel.

Aus dem ersten Buche Mosis können alle Rotten und Secten / so in der Kirchen entstanden / als Papisten / Calvinisten / Socinianer / Arminianer / Widertäuffer / u. s. w. widerleget werden.

Summarien.

1. Das erste Buch Mosis widerleget auch die Falschgläubigen.
2. Als insonderheit die Papisten.
3. Ihre Verfälschung der Schrifft.
4. Vom freyen Willen des Menschen.
5. Von vollkommener Erfüllung des Gesetzes.
6. Vom Verdienste der guten Wercke.
7. Von ihrer Zweiffel-Lehre.

8. Von

8. Von der Straffe nach der erlassenen Sünden-Schuld.
9. Von den Calvinisten / ob sie GOtt zum Urheber der Sünden machen?
10. Sie leugnen GOttes allgemeine Gnade / und machen Christum zum particulir-Heyland.
11. Ihre Ausflucht beym Sacrament-Streit.
12. Von den Socinianern / Arminianern und andern. Die Socinianer leugnen die H. Dreyeinigkeit.
13. Christi wahre Gottheit.
14. Seine Gnugthuung für uns Menschen.
15. Ihre Lehre vom Ebenbilde Gottes.
16. Von der Erb-Sünde.
17. Von Gottes Rathschlüssen.
18. Der Widertäuffer und Enthusiasten Irrthümer. Von der Tauffe.
19. Vom Predigt-Amte.
20. Von der weltlichen Obrigkeit.
21. Von etlichen Schismaticis.

§. I.

Bißhero haben wir gesehen wie das erste Buch Mosis eine gute wohl-besetzte Rüst Kammer sey / daraus wir alle Ungläubige ausser der Kirchē, als Atheisten / Heyden / Jüden / Türcken / und was denselben anhängig / ritterlich bestreiten können. Jetzo ist noch übrig / daß wir erweisen / wie auch die Falschgläubigen / welche sich Christen nennen / und zu der Christlichen Kirchen bekennen wollen / aus eben diesem Buche füglich können eingetrieben werden. Jedoch weil dieses Büchlein mir unter den Händen zu wachsen beginnet / will ichs dabey nicht machen wie Albutius Rhetor, der von einer ieden

Sache

Sache so viel redte/ nicht als er solte/ sondern als er kundte/ sondern wil dem Leser nur einige Anleitung geben/ und das Ubrige zu seiner fernern Erwegung oder Erfahrung heimgestellt seyn lassen.

§. 2.

Was demnach erstlich die Papisten betrifft/ (welche den Röm. Pabst für ihr geistl. Ober-Haupt/ und einen unfehlbaren Richter in Glaubens-Sachen halten/) so beziehe ich mich auff das/ was schon oben c. 3. von Anruffung der Heiligen/ p. 90. von einerley Gestalt im Abendmahl/ p. 103. von der Priester Ehelosen Stande pag. 105. vom vermeynten Meß-Opffer/ p. 73. und 109. von der

strengen Ohren-Beichte p. 113. vom Speiß-Verbot p. 115. vom Münch- und Nonnen-Orden oder Kloster-Gelübden p. 119. und von der angemaßten Gewalt der Bischöffe p. 125. allbereit' nothdürfftig erinnert ist/ und wil für itzo nur das jenige/ was dazumahl nicht ist beygebracht worden/ mit wenigen berühren.

§. 3.

Und Anfangs zwar können wir nicht vorbey der Papisten Thurstigkeit zu entdecken / welche sich nicht entfärben dem einigen Mitler zwischen GOtt und Menschen/ 1. Tim. II, 5. welcher der höllischen Schlangen den Kopff zutreten solte/ c. III, 15. Mariam als eine Neben-Mittlerin und Schlan-

Schlangen-Treterin an die Seite zu setzen/ indem sie das Paradis-Evangelium also verfälschen: Dieselbe/nemlich Maria/soll dir den Kopff zutreten/ wie dahero das zu Dillingen Anno 1573. gedruckte Gebet-Buch sie also sprechen heist: Du Maria rein/ hast den Teuffel zuknirscht sein Haupt/und ihn all seiner Gewalt beraubt! da doch im Texte nicht steht הִיא dieselbe/ sondern הוּא derselbe; nicht תְּשׁוּפֶךָּ sie wird dir zutreten/ sondern יְשׁוּפְךָ der wird dir zutreten; nicht תְּשׁוּפֶנּוּ du wirst sie wiedertreten oder verletzen/ sondern תְּשׁוּפֶנּוּ du wirsts ihm thun. Ist auch kein Zweiffel/ daß die Heilige Jungfrau Maria/ wann sie den Außspruch thun/

thun/und ihre Gedancken den Papisten eröffnen solte/ sie abweisen und etwan folgender massen anredi würde: O ihr Thoren und träges Hertzen/ die ihr meynt, daß meines HErrn und Heylands Schimpff meine Ehre sey: Ich bin mit nichten die Schlangen-Treterin und Erlöserin/ sondern mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes/ Luc. I, 47. Ich weiß es viel zu besser/daß kein blosser Mensch den andern erlösen/ oder GOtt an seine statt versöhnen kan/Ps. XLIX. Und thut nichts zur Sache/ was etwan Gregor. de Valentia einwendet/ man könne Mariam zum wenigsten darümb eine

Schlan-

Schlangen-Treterin nennen/
weil ſie den Schlangen-Tre-
ter zur Welt gebohren hat:
Denn ſoll dieſes ſeyn/ warum heiſt
man ſie nicht auch eine Göttin?
weil ſie eine GOttes-Gebährerin
geweſen/Luc. I, 35. Ja man möch-
te ſolcher Geſtalt die arme Evam
eine Bruder-Mörderin heiſſen/
dieweil ſie Cain den Bruder-Mör-
der zur Welt gebohren hat. (Conf.
Gerh. *h.l. p.109. ſ.* Glaſſius *Phil. S. p.1024.*
. contra Gordonum, D. Calovius *Crit. S.*
.574. Rivetus *Exerc.37.* Chamierus
Panſtr. T. 1. l.14. c.11. Sixt. Amama *Antib.*
Bibl. p.206. &c.)

§. 4.

Sie gebē auch für/ der Menſch ha-
be auch nach dem Fall einen freyen
Willen/ krafft deſſen er bey ſeiner
Bekehrung mit wircken und ſich
zum Empfang der Gnade bereiten
kön-

könne (Concil. Trid. Sess VI. Can. 4.) wohin sie auch drehen wollen die Worte Gottes zu Cain gesprochen: Laß du der Sünde ihren Willen nicht/ sondern herrsche über sie/ c. IV, 7. Da doch dieses eigentlich Befehls-Wort seyn/ damit angedeutet wird/ was Cain thun solle/ und nicht eben gesagt ist/ daß ers thun könne. Zudem setzt GOtt voraus/ Cain solle Busse thun/ da er denn nachmahls als ein Gnaden-Kind Gottes nicht per vires nativas, durch seine eigene Kräffte/ sondern ex viribus Dativis, durch des Geistes Krafft des Fleisches Geschäffte allerdings hätte dämpffen und tödten können/ also daß er sie nicht in seinem sterblichē Leibe hätte herrschen lassen/ Rom. VI, 12. Sonst aber ist aus diesem ersten Buche Mosis zur Gnüge bekandt/

ndt / daß das Tichten und
rachten des Menschlichen
Hertzens nur immerdar böse
y/ von Jugend auff/ c. VI. und
III. dadurch ja unserm eigen Wil-
n alle Begierde zum Guten deut-
ch abgesprochē wird. (Conf. Gerh.
l. & L. de Lib. Arb. §. 26. Meisnerus
nthrop. Diss. 23. §. 27. s.)

§. 5.

Sie geben weiter für/ der Mensch
önne das Göttliche Gesetz voll-
ömmlich erfüllen / wie ihrer
Reymung nach Moses solches von
Enoch bezeugete/ wann er spricht:
Es habe derselbe ein gottselig
Leben geführet / c. V, 22. item
von Noa / er sey fromm und oh-
ne Wandel / oder gerecht und
vollkommen gewesen / und habe
ein

ein göttlich Leben geführet/c. VI, 9
Allein es werden solche Leute nicht
gerecht und vollkommen genannt
schlechter dings/und als ob sie für
sich dem Göttlichen Gesetze völlige
Gnüge thun könten/sondern we-
gen der vollkommen Gerechtigkeit
Messiæ,als des Mittlers/die ihnē in
Ansehung ihres Glaubens zu gute
kommt und zugerechnet wird/wie
solches Paulus beydes vom Hē-
noch und vom Noe bezeugt Ebr.
XI, 5.7. In solchem Glauben ha-
ben sie einen/ob schon nicht gäntz-
lich vollkommenen/doch für der
Welt untadelhafften und für Gott
auffrichtigen Wandel ohne Heu-
cheley/1. Cor. XIV, 10. zu führen
sich beflissen/haben gethan/was
bey der anklebenden Schwachheit
ihnen durch Beystand des Heiligen
Geistes zu thun möglich gewesen/

und

und ob gleich ein und andere Feh-
er mit unter gelauffen/ (wie denn
des Noe Trunckenheit beschrieben
wird c. IX, 21.) so hat doch GOtt
dieselben mit gnädigen Vater-Au-
gen übersehen/ indem der Mittler
alle Mängel vollkömmlich ersetzet/
und also sie in ihren Geschlechten
oder zu ihren Zeiten i. e. gegen an-
dere/ bey welchen sie lebten/ c. VI, 9.
für vollkommen geschätzet/ und al-
so recommendiren lassen/ unan-
gesehen nach seiner strengen Ge-
rechtigkeit sie unvollkommen wa-
ren/ Psal. CXXX, 3. CXLIII, 3.
(Conf. Gerh. *h. l. p. 189.* Nic. Arnoldi
Luc. in tenebr. p. 23.)

§. 6.

Sie geben ferner für/ der Mensch
könne durch seine Wercke de
congruo GOttes Gnade/ und
wann

wann er die habe/ de condigno de
Himmel und das ewige Lebe
verdienen. Allein woher wolle
sies beweisen? Unter andern au
GOttes Worten / da er zu No
spricht cap. VII, 1. Gehe in de
Kasten/denn dich habe ich ge
recht ersehen / q.d. du hasts durc
deine Gerechtigkeit verdienet. Al
lein es hat sich ja der Heilige Geis
vorhin schon dißfalls heraus ge
lassen / und erkläret: Noa fand
Gnade für dem HErrn / c. VI
8. Ists nun aber aus Gnaden,
so ists nicht aus Verdienst
der Wercke/sonst würde Gna-
de nicht Gnade seyn / Rom.
XI, 6. Daß demnach Noa für sei-
ne Person GOtt gefallen hat/ das
ist daher kommen/weil er mit Gott

ver-

ersöhnet war durch das gefaste
Verdienst des Mittlers: Durch
den Glauben hat Noe ererbet
die Gerechtigkeit/Ebr.XI,7. Ebē
so viel richten sie aus/wann sie Got-
tes Worte/die er zu Abraham gere-
det/anführen: Ich bin dein
Schild/und dein sehr grosser
Lohn/c.XV,1. gleich als ob hier
die Rede wäre von einem verdien-
ten Lied-Lohn/den ein Knecht o-
der Taglöhner von seinem Herrn
empfängt/und nicht vielmehr von
einer Gnaden-Belohnung/die
ein Kind von dem Vater zu gewar-
ten hat/nicht aus Verdienst/son-
dern Krafft der gutwilligen Väterli-
chen Zusage. Sonst aber giebt uns
Moses gar deutliche Nachricht/
Abraham hat Gott geglaubt/

und das (nicht seine Wercke/ s
dern das/ was sein Glaube ihm
eignete) ward ihm zur Gere
tigkeit gerechnet/ c. XV, 6. D
von weiter nachzulesen die güld
Auslegung Pauli Rom. IV, 2. 3. 4
damit er vorlängst allen Werckh
ligen Papisten das Maul gestop
fet hat.

§. 7.

Sie geben ferner für/ ungeach
der Mensch Gottes Gesetz erfülle
auch Gottes Gnade und den Hi
mel verdienen könne/ so könne
doch der Gnade Gottes und s
ner Seligkeit nicht sine form
dine oppositi, und ungezweiffe
versichert seyn / sondern müs
deßwegen immer zwischen Furc
und Hoffnung leben. Allein so
cher Zweiffel-Lehre seyn die he
liger

igen Patriarchen nicht zugethan
jewesen. Abraham zweiffelte
nicht an der Verheissung Got-
tes durch Unglauben/sondern
ward starck im Glauben/ und
gab GOtt (der ihn von solcher
Furcht abgemahnet hatte Gen. XV,
1.) die Ehre: und wuste auffs
allergewisseste / daß / was
GOtt verheisset/ das kan er
auch thun / darum ists ihm
auch zur Gerechtigkeit ge-
rechnet worden/ Rom. IV, 20. f.
Jacob wolte den Gott-Mann/
welchen er nicht nur mit leiblichen
Armen / sondern auch mit Glau-
bens-Händen gefast hatte/ nicht
lassen / er segnete ihn dann/
Gen. XXXII, 26. 28. Ja auch auff

seinem Todt-Bette trauete er festi
glich/ und erwartete unausbleib
lich sein Heyl/ Gen. XLIX, 18.

§. 8.

Sie geben weiter für/ ob schon
Gott dem Menschen die Sünden
Schuld und ewige Höllenpein
erlasse/ so behalte er ihm doch ein
zeitliche Straffe für/ wie an un-
sern ersten Eltern zu sehen sey/ Gen.
III, 15. 16. f. (Bellarm. *de pœnit. l. 4. c. 2.*)
Gehen auch weiter und sagen/ da-
ferne solche Straffe in dieser Welt
nicht abgetragen oder redimirt
werde/ so müsse sie der Mensch nach
dieser Zeit im Feg-Feuer (welches
eine gewisse Vorburg oder Anteca-
mera der Höllen seyn soll) abtra-
gen. Allein GOtt hatte unsern er-
sten Eltern mit der Sünden Schuld
auch der Sünden Straffen erlas-
sen/

n/ (denn sonst wäre es ja/ als wie
ann der Richter spräche: Ich wil
ir den Diebstal verzeihen/a-
er nicht den Galgen oder
Staup-Besen) daß er aber den-
och der Evē Geburts-Schmer-
zen/ und dem Adam den Nah-
ungs-Kummer (der ihn sonder-
ch treffen solte) aufferlegt/ solches
l keine von einem strengen Richter
ufferlegte Straffe/ sondern ein
on einem versöhnten Vater gege-
ener Denck-Zettul/ nicht ange-
ehen/ dadurch den schweren Sün-
en-Fall abzustraffen/ sondern sie
essen zu erinnern/ und ihnen einen
mpfindlichen Winck zu geben/ sich
esto besser zu hüten: es war gleich-
am ein Zügel und Kap-Zaum
ie von Sünden und der Welt Ei-

telkeit abzuhalten/ und eine heilig Sehnsucht nach den Himmel bei ihnen zu erwecken. Da nun Got einzelne Personē mit diesem Deck-Zettul verschonet/ ist nicht nöthig in jener Welt ihn allererst überzunehmen/ oder auch hie zu redimiren; und kan demnach dieses zu den erdichteten Feue-Feur nicht das allergeringste beytragen. Und eben so wenig ist zu halten von dem limbo Patrum, oder Vorburg der Väter / darinnen sie auch als in einer höllischen antecamera von den Papisten gesperret werden/daselbst biß zu Christi Höllenfarth zu pausiren / wohin sie sich bemühen Jacobs Worte zu verdrehen: Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Grube/ (שאול das ist/ wie sie es erklähren/zur Höllen/

und

und zwar der Väter Vorburg)
zu meinem Sohn/ c. XXXVII.
5. (Pirerius & Corn. à Lap. *h. l.* Bellarm.
.4 *de Chr. c. 10.*) Allein Jacob hat
mit ſolchen Worten an keine hölli-
ſche Vorburg gedacht/ ſondern be-
ſchreibt ſolcher Geſtalt den Zuſtand
der Todten: In die Grube fah-
ren/ i. e. ſterben / und zu denen
ſich ſammlen/ welche ſonſt gewöhn-
lich verſcharret und begraben wer-
den. Er hatte auch auff ſeinem Tod-
Bette keinen Kummer wegen die-
ſes hölliſchen Logiaments, ſondern
er wartete auff des HErrn Heil/
und die in Anſehung des Verdien-
ſtes / welches Meſſias in der Fülle
der Zeit leiſten ſolte/ ihm beygeleg-
te Seligkeit / c. XLIX, 18. Er iſt
durch die Gnade Jeſu Chriſti
(dem GOtt auch vor würklicher

Zahlung auff seine gnugsame und gewisse caution traute) eben so wohl selig worden/als wir itzo (nach geschehener würcklicher Zahlung) selig werden/Act. XV, 11.

§. 9.

Wir wollen aber die Papisten hiemit auf dißmahl dimittiren/und auch sehen/ ob das erste Buch Mosis denen so genanten Calvinisten (welche des Zwinglii, Calvini und dergleichen Lehrer Meynungen belieben) günstig sey oder nicht? Und zwar auff einen ziemlichen harten Haupt-Knack zwischen uns und ihnen zu kommen / so wollen sie zwar nicht gestehen/ daß sie Gott zum Urheber der Sünden machen solten/ und protestiren dagegen solennissimè, wie denn unter andern Wendelinus, *l. 1. Theol. Christ.*

hriſt. c. 6. th. 10. ſagt: Nos ut tam
ſtrontibus calumniatoribus,
ta omnibus, qvi blaſphe-
num illud dogma: DEUS
EST PECCATI, QVATE-
NUS PECCATUM EST,
AUTOR, vel probant, vel
rofitentur & defendunt, a-
nathema, dicimus, & inno-
entiæ noſtræ vindicē, mun-
li judicem jamjam ad judici-
um ſe accingentem, implo-
amus: Wir halten nicht al-
ein ſolche unverſchämte Ver-
eumder/ (die uns ſolches beymeſ-
en) ſondern auch alle die jeni-
gen/ ſo dieſe Gottsläſterliche
Lehre: Gott iſt ein Urheber

der Sünden / so ferne dieselb
Sünde ist / für wahr halten
oder bekennen und behaupte
wollen / für verflucht / und ru
fen den Richter aller Welt
der schier im Anzuge zu seine
Gerichte ist / über sie um Ra
che an. Henricus Altingius, *Exeg*
A.C. p. 214. donnert wider uns folgen
der Gestalt: Qvæ nos tota men
te execramur (de DEO peccat
autore) unanimi consensu u
impia & blasphema damna
mus, concionibus scriptisq;
publicis oppugnamus, ea, pro
insigni sua maledicendi libi
dine, ne dicam rabie, affinge
re nobis non erubescunt Lu-

the-

Lutherani: Was wir von ganzen Hertzen verfluchen/ und einhelliglich als Gottlos und Gottslästerlich verdammen/in Predigten und offentlichen Schrifften dawider streiten/ das schämen sich die Lutherischē nicht nach ihrer fürtreflichen Begierde zu lästern/ ja Unsinnigkeit/ uns anzutichten. Und Alstedius *p. 4. Theol. Polem. contr. 3* protestiret also: Nullus orthodoxorum unqvam sensit, Deum peccati autorem esse. Kein Rechtgläubiger hat iemahls dafür gehalten/ daß Gott ein Urheber der Sünde sey. Nun nehmen wir zwar dieses für bekannt an/ solte uns auch

leyd seyn/ daß wir einigem Men
schen wissentlich etwas antichten so
ten/ was der Warheit nicht gemä
wäre. Wir gestehen auch gerne
daß zumahl die heutigen Calvini
sten sich hüten/ und diese Redens
Art: GOtt ist eine Ursach o
der Urheber der Sünde/ nicht
leichtlich gebrauchen/ doch aber ist da
bey gewiß/ theils dz ihre Glaubens
Genossen öffters auf solchen Schlag
geredt haben; theils daß ihre Lehre
(als daß GOtt nicht alle Menschen
wolle selig haben/ sondern die mei
sten schlechter dings zum ewigen
Verderben gewiedmet habe/ daß er
den Willen der Gottlosen zu dem/
was Sünde ist/ neige und antrei
be/ ꝛc.) endlich/ durch nicht gar zu
schwere Folge dahinaus lauffe/
(Conf. Hunnius *Tr. de Provid. & Prædest. p. 41. 52. f.* Gerhardus *l. 2. de Prov. c. 20.*

Dann-

Dannhawerus *Hodom. Calv. phant. 4. p. 28.* Sigwartus *Admon. Christ. de Irenico Parei p. 325. f.* Schafmannus *de peccati lapsis,* Havenrefferus *LL. Theol. l. 3. p. 28 f.* Grawerus *Absurd. Calvin. c. 5.* Welerus *Disp. XIV. Anti Mason. p. 543. f.* Capovius *Syst. T. 5. p. 79. f.* Rostius *Anti Croc. l. c. 7 f. p. 145. f.* Schmidius *de phrasi SSæ, ova Deus dicitur indurare §. 1. f.)* Wie denn Musculus und Piscator dergleichen aus Gen. L, 19. schliessen wollen/ daß nehmlich Gott durch geheimen Trieb Josephs Brüder angestifftet habe/ ihn zu verkauffen/ (welches dennoch auch sündlich war) welchen Göttlichen Trieb sie nicht haben widerstehen können/ (Conf. Gerhard. & Hakspan. *ad h. l.*) Allein Joseph erklärt sich selbst dißfalls also/ c. L, 20.) Ihr gedachtet es böse mit mir

zumachen / GOTT aber gedachts gut zu machen: Daraus denn zu sehen / daß sie aus eigenen Triebe den Joseph umbs Leben / oder doch in ewige Dienstbarkeit zu bringen gedacht; solche ihre böse That aber hat GOTT zum guten Ende dirigirt / und gleichsam als ein Medicus aus dem Gifft eine nützliche Artzney zu bereiten gewust / in Ansehung dessen Joseph dort sagt: Um euers Lebens willen hat mich GOtt für euch hergesandt / i. e. es geschehen lassen / daß ich herkommen bin / und es hernach mit mir zu meinen und euren Besten geschickt / c. XLV, 5. (Conf. Rungius *in Gen. p. 1267. f.* & Dubia nostra *ad c. L. 20.*)

§. 10.

Sie geben ferner vor / GOTT wolle

volle nicht alle Menſchen ſe-
ig haben / und ob er gleich ſeine
Verheiſſungen / und die Anmah-
ungē zur Buſſe allgemein einrich-
e / ſo geſchehe ſolches doch nur vo-
untate ſigni non beneplaciti, das
ſt / wann mans recht deutſchen ſoll /
nur zum äuſſerlichen Schein /
nd nicht aus Hertzen Grund.
Wie er denn auch ihrer Meynung
nach ſolcher Geſtalt dem Abraham
zum äuſſerlichen Schein be-
ohlen habe / ſeinen Sohn zu
opffern / Gen. XX, 2. welches er
doch nicht ernſtlich gewolt. Allein
es giebt auch dieſes Buch klahre
maß / daß GOttes intention und
Abſehn allerdings ſey / daß in A-
brahams Saamen alle Völ-
cker auff Erden ſollen geſegnet
wer-

werden/ (so hat ja GOtt keinen schlechter dings davon wollen ausgeschlossen wissen) c. XII, 3. XVIII, 18. XXII, 18. XXVI, 4. er solte seyn ein allgemeiner Heyland/ dem alle Völcker anhangen solten/ cap. XLIX, 10. und daß Gott nicht wolle den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe/ bezeugt er mit der langen Buß-Frist/ welche er der ersten Welt gab/ c. VI, 3. Im übrigen ists falsch/ daß GOtt bey der Versuchung Abrahams etwas intendirt/ dessen Widerspiel er mit eusserlichen Worten gesagt. Denn wann er spricht: Nim deinen Sohn und opffere ihn/ so intendirt er nicht/ fodert auch mit diesen Worten nicht actualem executionem; die That

selbst/

elbſt/ ſondern voluntatis diſpoſi-
ionem, Abrahams guten ge-
eigten Willen und Gehor-
am. Es heiſt nicht ſo viel: Ich
vils allerdings haben / daß
u ihn würcklich opffern ſolt/
ondern ſo viel: Ich wil und be-
ehre / daß du willig und be-
eit dazu ſeyn ſolt: Mache
Anſtalt / und laſſe an deinem
Orte nichts fehlen ihn zu opf-
ern/ das wil ich von dir haben/ wie
olches Polanus ſelbſt *l. 1. Partit. Theol.*
. 12. nicht gäntzlich in Abrede ſeyn
an. (Conf. noſtra Magnalia Chriſti
.I.§.20.p.64.)

§. II.

Es vermeynen auch die Calvini-
ſten/ ſie haben in dem Sacrament-
Streit ein groſſes wider uns ge-
won-

wonnen/ wann sie beweisen kön-
nen/ daß das Wort Ist/ so viel
heisse als Bedeutet/ oder auch die
Sache selbst für derselben Zeichē
gesetzt werde/ (per metonymiam
signati pro signo) denn solcher ge-
stalt meynen sie stehe ihnen auch
hernach frey/ Christi Worte: dz ist
mein Leib/ also auszulegen/ das
bedeutet meinen Leib/ oder ist
ein Zeichen und Figur desselben. Daß aber solche Deutung ihren guten Grund in der Schrifft habe/ solchen bemühen sie sich unter andern zu erweisen aus dem ersten Buche Mosis: Als wann GOtt selbst die Beschneidung nenne seinen Bund/ c. XVII, 10. und solches bald drauff v. 11. erkläre durch das Zeichē des Bundes.

Item

Item wann dort Joseph spreche:
Drey Reben sind drey Tage/
c. XL, 12. und drey Körbe sind
drey Tage/ v. 18. das müsse noth-
wendig also ausgelegt werden:
Sie bedeuten oder bezeichnen
drey Tage; Also auch c. XLI, 26.
Sieben Kühe sind sieben Jah-
re/ i.e. sie bedeuten dieselben. Al-
lein auff das Erste antwortet Mo-
ses selbst/ in dem aus seinem Vor-
trag gar deutlich zu sehen/ daß die
Beschneidung v. 10. sey so viel als
das gantze Sacrament/ welches
aus der eusserlichen Handlung am
Fleische/ und zugleich dem Göttli-
chen Worte und Verheissung be-
stund/ und solches nennet Gott sei-
nen Bund/ oder Bunds-Ord-
nung/ v. 10. Allein v. 11 heists sey so

viel

viel als die äusserliche Handlung allein/ da die Vorhaut an dem Fleische beschnitten ward (das seyn die eignen Worte der Schrifft) und solches heisset GOtt ein Zeichen seines Bundes: Das Zeichen/ (i.e. die äusserliche Beschneidung oder Handlung am Fleische) in der Beschneidung (i. e. bey dem Bunde der Beschneidung) empfing Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ spricht Paul. Rom. IV, 11. Im übrigen aber ists ja ein grosser Unverstand/ daß man also schliessen wil: In Auslegung der Träume kan zu Zeiten ein Wort Bedeutungs-Weise verstanden werden/ E. soll und muß

nuß in dem Testament JEsu Christi/welches er mit hellen klahren und deutlichen Worten auffsetzen lassen/das Haupt-Wort Bedeutungs-Weise und figürlich verstanden werden: Denn man solte ja gleichwohl einen Unterscheid machen zwischen einem Traum und Testamente/ welches Christus wachend und wohlbedächtig eingesetzet hat/ und also mit solcher Traumerey und Denteley verschont wissen wil/ ein mehrers für dißmahl hiebey nicht anzuführen.

§. 12.

Wir wollen aber auch mit denen Photinianern oder Socinianern (mit welchen unterschiedliche andere Schwärmer in gewissen Pun-

Puncten in ein Horn blasen) un
ein wenig aus dem ersten Buch
Mosis einlassen. Sie leugnen
daß in dem Göttlichen Wese
unterschiedliche Personē seyn,
da doch solches Moses in diesem Bu
che hin und wieder bezeuget/wie sol
ches schon oben wider die Jüden,
c. 3. und Türcken c. 7. erwiesen ist.
Ich mache wider die Socinianer
itzo einen solchen Diamant-festen
Schluß: Wo einer von etlichen
genannt wird/ da müssen un-
terschiedliche præsupponirt
werden/nam distributio dari
non potest nisi inter plures:
Nun aber wird in der Gott-
heit einer von etlichen genent/
als wann dort Gott spricht:
Siehe Adam ist worden als unser
einer/

einer / oder einer von uns. E. müssen in der Gottheit unterschiedliche Personen seyn.

§. 13.

So ist ferner droben cap. 3. zur Gnüge aus diesem Buche dargethan / daß Christus nicht nur des Weibes-Saame / oder ein blosser Mensch / sondern zugleich GOtt der HErr in der Höhe sey / welches sie gleichfals nicht gestehen wollen / sondern nur einen Chur- und Titul Gott aus ihn machen: da er doch von Eva der Mann der HErr יהוה c. IV, 1. und von sich selbst GOTT und Mensch genant wird c. XXXII, 28. Sie wollen auch nicht zugeben / daß der H. Geist eine eigne

und

und unterschiedene Göttliche Person sey/ da doch demselben eine persönliche Wirckung von Mose zugelegt wird/ c. 1, 2. Der Geist GOttes schwebet auff dem Wasser: Da es denn zumahl läppisch ist/ daß Enjedinus l. 1. p. 13. desgleichē auch der wunderliche Phantast Ægid. Gutmann in seinem Buche/genannt: Offenbahrung Göttlicher Majestät/ p. 375. einwenden/ Moses sage nicht der Geist welcher GOtt ist/ sondern der Geist GOttes/ der könne also nicht Gott selbst seyn. Denn solcher Gestalt wolt ich schliessen: Enjedinus und Guttmann sind Söhne des Menschen E. seyn sie keine Menschen. Der H. Geist ist allerdings GOtt/ doch aber ist er der Geist

Got-

Gottes des Vaters und des Sohns/ als von welchen zugleich und ungetrannt er nicht zwar gezeugt und gebohren wird/ iedoch auff unbeschreibliche Art ausgeht/ und sein Göttliches Wesen hat.

§. 14.

Es sind die Socinianer ferner obgesagte Feinde der Gnugthuung JEsu Christi/ welche doch Moses bald im ersten Paradis-Evangelio c. III, 15. aus dem Munde des Sohns GOttes selbst uns vorhält. Denn warum muste der verheissene Weibes-Saame den blutigen Fersen-Stich aushalten/ als weil GOtt Satisfaction forderte/ und ohne solch Blutvergiessen keine Vergebung geschehen solte/ Ebr. IX, 22. Denn

gleichwie es sonst/ wann man ein
ungehorsamen Unterthanen/ d
sich von seinem Herrn verlauff
hat/ und drüber denen Räube
in die Hände gerathen ist/in vor
Gnade uñ volle Freyheit setzen w
nicht gnug ist/dz man ihn denẽ Rä
bern absage und entreisse/sondern
muß auch bey dem beleidigtẽ Herr
Sühne und Satisfaction geschehe
Also wäre es nicht gnug gewes
uns Menschen in Freyheit und S
ligkeit zu setzen/daß Christus u
nur der Gewalt des Satans (d
sich unser als seiner Uberwundene
angemasst 2. Petr. II, 19.) entrisse
hätte/ sondern es muste solches sa
vo jure tertii geschehen/ dem bele
digten Gotte sein Recht das er z
uns hatte/ unbenommen; derselb
aber kunte uns Kraffi seiner Ge
rechtigkeit ohne satisfaction nich

lo

ß lassen: Denn gleichwie er keinen
Inschuldigen (der für sich nichts ge-
han/ und sich auch fremder Schuld
icht anmasset) nicht verdammen
an/ also kan er auch einen Schul-
igen (ohne vorhergehende Gnug-
thuung) nicht loß lassen/ Gen. XVIII,
5. Prov. XVII, 15. Solche Satisfa-
tion hatte nun der Sohn Gottes
ber sich genommen und verspro-
hen / sie als des Weibes-Saamen/
der in seiner Menschlichen Na-
tur zu leisten / und weil er solcher
estalt sich unser Schuld durch
Bürgschafft theilhafftig gemacht/
o erhohlte sich Göttliche Gerechtig-
eit an dem/der sich unser angemas-
et/ ließ ihn den blutigen Versenstich
ausstehen / und ließ dagegen das
Menschliche Geschlecht / dieweil es
olcher gestalt ausgebürgt war/und
urch einen andern büssete/in Gna-

den loß/ welches weitläufftiger aus zuführen unser itziges Vorhaben nicht leidet.

§. 15.

Von dem Göttlichen Ebenbilde stehen die Socinianer (denen dißfals die Arminianer nicht ungünstig seyn) in den Gedancken/ es habe eigentlich nicht in Gott-förmiger Weißheit und Gerechtigkeit bestanden/ sondern nur in der Herrschafft über die anderen Creaturen/ (Vid. Volkel. *de vera relig. l. 2. c. 6. p. 9. & l. 3. c. 11. p. 71.* [ex Socini *Prælect. c. 3.*] & *Catech. Rakov. p. 19.*) Da man denn zwar dieses letztere nicht läugnet/ iedoch aber muß das vorige hauptsächlich beobachtet werden/ wie Paulus als Mosis Ausleger deutlich gnugl anzeigt 2. Cor. III, 18. Eph. IV, 24. Col. III, 10. und ists war-

warlich ein groſſer Frevel/ wann Socinus *(de ſtatu primi hominis pag. 119.)* ſchreiben darff: Qvis tibi patefecit, Adamum noviſſe naturam omniū beſtiarum & conjugis ſuæ? Wer hat dir das geoffenbahret/ daß Adam die Natur und Eigenſchafft aller Thiere und ſeines Weibes gewuſt habe? welches ja Moſes c. II, 19. und 23. dem/ der Menſchen-Verſtand gebrauchen wil/ zur Gnüge geoffenbahret hat.

§. 16.

Daß des Menſchen Natur durch die Erb-Sünde verderbt ſey/ wil dieſen Leuten auch nicht ein/ und darff Smalcius *contra Franzium p. 46.* ſchreiben: Peccatum illud originale mera eſt fabula, qvam

tanqvam fœtum alienum fo
veant Lutherani & alii: Di
Erbsünde ist ein blosser Tand,
welchen die Lutheraner al
ein frembd Kind von andern
bekommen / und es ernehren
und im Rakowischen Catechismo
p. 250. stehet: Lapsus Adæ, cum
unus actus fuerit, vim eam,
qvæ depravare ipsam natu-
ram Adami possit, habere non
potuit. Weil Adams Fall nur
eine That gewesen / hat er die
Krafft mit nichten gehabt sei-
ne gantze Natur zu verderben.
Allein was Adams Fall bey ihm un
den nach seinem Bilde c. v, 3. gezeug-
ten Kindern und Nachkommen für
Krafft und Wirckung habe / zeiget
Mo-

Moses c. VI. und VIII, 21. deutlich
nug an/ (Conf. Gerhard. *in Gen. p. 182.*
Nic. Arnoldi *Luc. in Tenebr. p 26.27.*)

§ 17.

Es ist auch nicht mit Stillschwei-
gen vorbey zu gehen/ daß die So-
cinianer Gottes præscientz in
zufälligen Dingen leugnen/ und
sich dißfals beruffen dürffen auff
Mosis Worte/ c. II, 19. Da doch alh-
da Moses nicht sagt/ als ob GOtt
etwas habe erfahren wollen/ was er
vorhin nicht gewust/ sondern er hat
mit sonderbahren Belieben und
Gefallen sehen wollen das jenige/
was er schon vorher wuste/ welches
auch auff Gen. XXII, 1. 12. zu ant-
worten ist. Eben so unrecht thun
dem lieben Gott die Arminianer/
indem sie meynen/ er sey in seinen
Willen und Rathschlüssen än-

derlich/ dahin sie auch ziehen/ was Gen XVIII, 26. stehet/ GOtt habe der Stadt Sodom schonen/ und seinen Schluß wider sie zurücke ziehen wollen/ dafern er funffzig Gerechte fünde. Allein Gottes Wille ist beständig/ nur daß er seine Schlüsse nicht allezeit absolut und schlechter dings/ sondern öffters hypothetice und mit gewissem Bedinge einrichtet/ und solcher Gestalt geschicht zuweilen eine Enderung/ nicht an Gottes Willen/ als der schon weiß/ ob die Bedingung geschehen werde oder nicht/ und darnach seinen Schluß eingerichtet hat/ sondern an dem Menschen. Also hatte er beschlossen der Stadt Sodom zu schonen/ wann so und so viel Gerechte drinnen seyn würden/ weil aber er wohl wuste/ daß sie

nicht

nicht drinnen wären/ so hat er da-
neben beschlossen ausser diesen ihr
nicht zu schonen: Wie er hingegen
der Stadt Ninive verschonet hat/
weil er beschlossen hatte sie zu ver-
derben/ wann sie sich nicht bekehren
würden; aber nicht zu verderben
wann sie sich bekehren würden/
u. s. w.

§. 18.

Es stünde auch etwas beyzubrin-
gen von denen Widertäuffern/
welche die Kinder-Tauffe ver-
werffen/ und die so in der Kindheit
getaufft seyn/ um- und wieder-
täuffen/ da doch die Beschnei-
dung/ welche im A. T. das Siegel
der Gerechtigkeit war/ an dessen
statt hernach die Tauffe kommen ist/ an
kleinen 8. tägigen Kindern geschehē/

und niemahls an ihnen wiederhol
let ist/ c.XVII.

§. 19.

Es seyn auch dieselben samt de
Weigelianern / Enthusiasten un
Oväckern dem ordentlichen Pre
dig-Ambte in der Kirchen seh
ungeneigt und auffsätzig / desse
Würde und Ansehen aber scho
droben p.63.und 79. von uns erwie
sen ist. So ists auch Thorheit/ da
die Enthusiasten heutigs Tage
auff Göttliche unmittelbahr
Offenbahrungen und Engli
sche Erscheinungen/auf Träu
me ꝛc. warten/ und wollen sich au
der heiligen Patriarchen Exempe
beruffen; da doch gleichwol auch da
zumahl nicht ein ieder auff Göttli
che oder Englische Erscheinungen
sich hat zu verlassen gehabt/sondern
man

man hat sich nach dem zwar noch unbeschriebenen/ doch mündlich gepredigten Göttlichen Worte richten müssen/ c. XVIII, 19. Daß aber wir heutigs Tages bey so heller Offenbahrung des Evangelii vielweniger Ursache haben auff unmittelbahre Erleuchtungen zu gaffen/ giebt Paulus gnugsam zu verstehen/ Ebr. I, 1.2.

§. 20.

Es seyn auch die Widertäuffer der Obrigkeit und Policey zu wider/meynen es sey unrecht Kriege zu führen/ oder sein Eigenthum zu haben/ ꝛc. da doch Melchisedech und Joseph als fromme Regenten von Mose vorgestellt; Abraham der Vater aller Gläubigen Kriege geführet/ auch sein Eigenthum/Hab und Gut gehabt hat u. s. w. (Conf. suprà p. 82.)

§.21.

Endlich könte man auch die gedencken von etlichen Schismaticis in unser Kirchen/ als von den Flacianern, welche die Erbsünde für des Menschen substantz gehalten/ und sich unter andern auff cap. VIII,21. beruffen (da doch ein merckl icher Unterscheid zu machen zwischen dem Hertzen der Menschen an sich selbst/ und dessen Tichten und Trachten/ welches die Schrifft רע heisset) Item von den Osiandristen/ welche mit Andr. Osiandro und den Scotisten dafür gehalten/ der Sohn GOttes würde Mensch worden seyn/ wenn gleich Adam nicht gesündigt hätte/ (da doch Moses c. III, 15. 16. so viel zu verstehen giebt/ daß es keines

nes Schlangen-Treters bedurfft hätte / wann die höllische Schlange unsere erste Eltern nicht verführet und also sich der Gewalt über sie angemasset hätte /) wann wir uns nicht der Kürtze befleissen wolten. Es wird im übrigen aus dem / was vom 3. Capitel an biß hieher beygebracht / zur Gnüge zu sehen seyn / daß sich aus dem 1. Buche Mose ein statlich Systema Theologiæ Positivæ & Polemicæ ziehen liesse; und weiß ich nicht / ob nicht dergleichen aus den drey ersten Capiteln des 1. Buchs Mosis allein zu versuchen stünde? (Conf. Seb. Schmidius Fasc. Diss. 1.) allein für dieses mahl müssen wir ferner im Nahmen Gottes fortschreiten.

Das 9. Capitel.

Im ersten Buche Mosis liegen auch verborgen alle weltliche Künste und Wissenschafften/insonderheit der Grund aller Sprachen.

Summarien.

1. Von weltlichen Wissenschafften insgemein.
2. Von der Logica.
3. Von der Redner-Kunst.
4. Von der ersten Sprache u. Schrifft.
5. Von dem Ursprung vieler Sprachen.
6. Wie viel der jenigen seyn?
7. Derer seyn unterschiedliche im Text des ersten Buchs Mosis zu finden.
8. Zur Probe/den Unterschied der Sprachen zu sehen/ wird das H. Vater unser vorgeschlagen.

9. Als

9. Nehmlich in der Ebräischen Mutter-Sprache und LXX. andern/ die aus oder doch mit der Zeit aus derselben entstanden.
10. Das Vater unser in denen Sprachen / die der Ebräischen am allernähsten kommen.
11. In den Europäischen Sprachen/ und zwar erstlich in der Griechischen und ihren Töchtern.
12. In der Lateinischen und denen daher entsprossenen Sprachen.
13. In der Teutschen und denen ihr ähnlichen und verwandten Sprachen.
14. In der Selavonischen und denen ihr befreundten Sprachen.
15. In den übrigen Europäischen Sprachen.
16. In den Asiatischen Sprachen / so von der Ebräischen Mutter ziemlich abweichen.

17. In

17. In denen Africanischen Sprachen, so von der Ebräischen Mutter abweichen.

18. In etlichen Americanischen Sprachen.

19. Die Verwandschaft aller Sprachen wird aus dem gemeinen und dem Menschen fast zu allererst Bekandten Worte Vater/ in dem meisten Sprachen der gantzen Welt gewiesen.

§. I.

ES begreifft aber unser erstes Buch Mosis nicht allein die Theologische Weißheit oder wahre Gottes-Lehre in sich/ (wie aus vorigen zur Gnüge erhellet) sondern es liegen in demselben auch als in einer Schatz-Kammer verborgen alle Schätze der weltlichen Wissenschafften und Künste/ und alles

illes dessen/ was Menschen wissen und begreiffen können/ welches wir nun ferner zu erweisen Willens eyn.

§. 2.

Die weltliche Künste und Wissenschafften werden sonst in liberales & illiberales, i. e. freye und solche Künste/ die mehr auff kluges Nachsinnen und speculiren; und solche/ die mehr auff Mechanisches Handanlegen ankommen. Jene pflegen sonst ferner abgetheilt zu werden in Instrumentales & Reales, also daß etliche denen andern dienen und Handreichung thun müssen/ da hingegen jene die Sachen selbst begreiffen und vortragen. Der Instrumental-Künste/ so denen andern dienen/ seyn fürnehmlich drey: Logica s. Dialectica,

ca, die Schluß-Folgerungs- oder Disputir-Kunst; Rhetorica die Redner-Kunst/und Grammatica, die Sprach-Kunst.

§. 3.

Damit wir nun von der Logica Folgerungs- und Disputir-Kunst den Anfang machen / so finden wir von derselben im ersten Buche Mosis hin und wieder gar feine Fußstapffen. Dahin deuten etliche das Wort חכם Genes. XLIV,15. da Joseph spricht: Wie habt ihr das thun dürffen? Wisset ihr nicht / daß ein solcher Mann / wie ich bin / errathen (eins mit dem andern vernünfftig überlegen / eins aus dem andern durch gute Folge schliessen) kan? Wie auch Laban spricht:

נחשתי

Ich spühre/ (ich muß es
us allen Umständen vernünfftig
chlieſſen) daß mich der HErr
eanet umb deinet willen cap.
XXX, 27. So findet man auch
ergleichē vernünfftige Schlüſ-
e/ die leichtlich in formam Syllo-
ſticam oder in eine bündige und
ordentliche Schluß-Rede kön-
ten gebracht werden/ in dieſem
Buche hin und wieder. Als wann
ort Abraham sagt: Das ſey fer-
ne von dir/ daß du das thuſt/
nd tödteſt den Gerechten mit
em Gottloſen/ daß der Ge-
echte ſey gleich wie der Gott-
oſe/ das ſey ferne von dir/ der
u aller Welt Richter biſt/
u wirſt ſo nicht richten/ c.
XVIII, 25. ſo macht er einen ſolchen
Schluß:

Schluß: Wer ein gerechter Richter aller Welt ist / derselbe tödtet nicht den Gerechten mit dem Gottlosen / oder straft nicht den Schuldigen und Unschuldigen zugleich. GOtt ist ein solcher Richter. E. tödtet er den Gerechten nicht mit dem Gottlosen / und kan also Sodom und Gomorrha nicht verderben. Da denn zwar bey der Conseqventz und Folge in diesem Schlusse noch unterschiedliches zu erinnern wäre / scheinet auch / ob sey plus in conclusione, qvàm in præmisis, oder habe Abraham gar zu milde geschlossen / uñ mehr genommen als gefolgt; doch aber weil GOtt wohl sahe / daß bey dem Abraham φόβος συγχύσεως oder die

rech-

echte Frage eigentlich diese war:
Wann an einem Orte Fromme und Böse unter einander gemenget seyn/ uñ eine Strafe ergehen soll/ die secundùm communem ordinem causarum alle zugleich treffen müste/ als E.c. eine allgemeine plötzliche Feuersbrunst/ welches der Göttlichen Billigkeit und sonst gehaltenen Weise mehr gemäß sey/ daß er die Frommen (welche er sonst auff solche Art nicht hätte angreiffen würden) der Gottlosen Boßheit mit entgelten lasse/ und sie zugleich mit verderbe? oder aber daß er die Gottlosen derer Frommen ihrer Frömmigkeit mit genies-

geniessen lasse/und sie zugleich
erhalte? Ob nun zwar GOTT
beydes thun könte/so läßt er doch
aus Liebe Abrahams Conseqvent
und Folge gnädiglich paßiren/und
handelt mit ihm ex concessis, aus
dem/was er ihm aus Gütigkeit
zugestanden hatte. Es könte auch
noch mehr/was in die Logicam
uñ Folgerungs-Kunst läufft/aus
diesem Buche beygebracht wer
den; allein ich wil dieses mahl zu
frieden seyn/wann ich dem Leser
nur noch zu Gefallen Scalam præ
dicamentalem Substantiæ, die rich
tige Ordnung und gleichsam woh
zusammen-gefügte Leiter der we
sentlichen Dinge (welche sonst in
der Schluß- und Folgerungs
Kunst/gleich als zum Fundamen
und Grunde pflegt gelegt zu wer
den) herbey setze:

Di

Die Substantz oder
wesentlichen Dinge
seyn

Geistlich
c. II,7.

Leiblich
c.I,1,f.

Die Leiblichen
seyn

Einfach
c. I, 2.
3.14.

Gemischt
c.I, 11.
20.

Die Gemischten

Unbeseelt
c.II,11.12.

Beseelt
c.II,7.19.

Die Beseelten
oder
Lebhafften

Ohne Fühlen uñ
andern Sinnen
c.I,11.12.

Fühlend
uñ sinnlich
c.I,20.24.

Die

Die Sinnlichen
Unvernünfftig Vernünfftig
c. II, 20. c. II, 7. 19.
Vernünfftig/
der Mensch/
als Adam / Eva.

Wer ein mehres verlangt/kan sich beym Alstedio *Triumph. Bibl. p. 230. 592. 604.* Jac. de Montefrio *Meth. Didascal. Bibl. prælect. P. 2. p. 531. s. it. P. III. de ratione ac formâ Bibl. arguendi p. 655. s.* und dergleichen Scribenten Rathe erholen/ oder selbst den Sachen ferner nachsinnen.

§. 4.

So wird auch niemand leugnen/ daß die Rhetorica und Oratoria oder Redner-Kunst ihrem Grunde nach aus dem ersten Buche Mosis ziemlicher massen zu nehmen oder zu excoliren sey/ wer recht erwegen wil theils die Schemata

nata Rhetorica oder verblüm-
en Redens-Arten/damit man
leichsam der Rede eine Farbe an-
ustreichen pflegt/welche aus diesem
Buche in der Menge beyzubringen
eyn (Conf. Alsted. *l. c. p. 216. seqq.* Sal-
neron *Proleg. 12. de Troporum ac Schema-
um numero, quæ sacris literis magis sunt in
su can. 15. f.* Carolus Regius *Orat. Chri-
ian. l. 8. c. 13 f. de figurarum usu & exemplis
icris Troporum,* Paulus Joseph de Arria-
a *Rhetor. Christ. P. 4. c. 6. f.* Didacus Va-
ades *Rhet. Christ. P. 6. c. 1. de Schematibus
tropis translationum;* Joh. Driedo *l. 3.
e regul. SSæ. Tr. 2. c. 4. de Tropicis locutio-
ibus in sacris literis,* Maximil. Sandæus
ramm. Proph. Comm. 17. 18. &c.) theils
ie in diesem Buche befindlichen/
ohlgesetzte und hertzeinnehmen-
e Reden/als E.g. die Juda gegen
em Joseph c. XLIV, 18. f. that/da-
urch er ihm das Hertz nahm/und
ie milden Thränen austrieb c. XLV,

1. f. wie denn auch Jacob auff seinem Todtbette dem Naphtali weissaget/ daß es aus seinen Nachkommen ausbündige Redner von schönen Reden geben werde / cap. XLIX, 21. wie solches unter andern an Barak und Debora wohl zu sehen/ Jud. V, 1. f.

§. 5.

Ferner auff die Grammaticam oder Sprach-Kunst zukommen/ so ist derselben Haupt-Grund allerdings in diesem Buche zu suchen. Denn ob ich gleich denen nicht beypflichte/ welche nicht nur die Erfindung der Buchstaben dem Adam zuschreiben/ sondern auch allerhand Alphabeta und Schrifften beybringen / die von Adam/ Seth/ Henoch/ Noah und andern sollen gestellet seyn/ wie man denn

auch

uch von Seths beschriebenen Seu-
n viel Wesens macht (von welchen
llen beym Thom. Bangio *Cæl. Ori-
nt. Exerc. 1. p. 6. f. Ex. 2. p. 99. f. 124. f. & no-
ra Introd. in Orient. diff. 3. q. 1. pag. 46. f.*
n mehrers nachzulesen steht) so ist
ennoch der Grund der Spra-
)en selbst (es stehe um die Erfin-
ung der Schrifften wie es wolle)
us diesem Buche zu nehmen. Deñ
s meldet ja Moses/ daß Anfangs al-
Menschen einerley Zunge und
Sprache gewesen / Gen. XI, 1.
elches denn die erste Sprache
ewesen / die der Mensch noch im
Stande der Unschuld gebraucht /
nd nachmahls von dem Eber/
e Ebreische Sprache genennt
t (Conf. Introductio nostra in O-
ient. Diss. 1. qv. 1. 5. & 9.) Allein
ey dem Babylonischen Thurm-

Thurm-Bau hat GOtt/ nach Mo
sis deutlichem Berichte c. XI, 6, 7
ihre Sprache verwirrt / also
daß keiner den andern verstehen
und sie nicht mehr miteinander
zu rechte kommen können/ und sich
dahero in alle Länder zerstreuen
müssen/ da nachmahls ein ieder sei-
ne neue Sprache denen Nachkom-
men beygebracht/ daß also von da
an allerhand Sprachen in der Welt
geredet worden. Wiewohl GOtt
auch dißfals erwiesen/ daß er aus
dem/ was sonst böse ist/ doch etwas
gutes eliciren und zuwege bringen
könne/ indem er die πολυγλωσσίαν
der Vielheit der Sprachen/
welche Anfangs ein Zorn-Zeichen
und Straffe der Sünde an den
Gottvergessenen Thurn-Bauern
war / in ein Gnaden-Zeichen und
heilsames seliges Mittel verwan-
delt

delt hat/ die Menschen zur Erkäntnis der Wahrheit zu bringen/ und seine grosse Thaten unter sie auszubreiten/ daß also die nach der ersten entstandene Sprachen/ so von Gott zu Babel verflucht/ am Pfingst-Tage zu Jerusalem/ da Gott selbst durch Austheilung der Wunder-Gabe der Sprachen die Apostel zu stattlichen Lingvisten gemacht/ wieder gesegnet/ geheiligt/ und von neuen eingeweihet seyn Act. II.

§. 6.

Wieviel aber Sprachen zu Babel entstanden seyn / das lässet sich so eigentlich nicht determiniren und aussagen. Die Jüden zwar stehen in den Gedancken/ als ob siebenzig Sprachen entstanden / welches sie daraus beweisen wollen/ weil Gen. X. so viel Nachkommen von Sem/ Ham und Ja-

phet des Noä Söhnen erzehlet wer
den / nehmlich von Japhet 14
von Cham 30. von Sem 26. wel
che in der Summa 70. machen (R.
Dav. Ganz. in Zemach David &
Chron. ad A. 996. f.) Ja in der
Pirke Elieser c. 14. und Targum
Jon. Gen. XI, 7. 8. wird eine Fabel
erzehlet. GOtt habe 70. Engel mit
sich gebracht / wie er die Sprachen
verwirren wollen / deren ieder ha-
be eine besondere Sprache gehabt /
und den Leuten beygebracht. Da-
hero wollen auch die Talmudisten
Sanhedr. c. 1. f. 71. 1. fürgeben / daß
ein ieder Beysitzer des Synedrii o-
der grossen Raths zu Jerusalem
habe sollen 70. Sprachen wissen /
damit sie mit einem ieden selbst re-
den könten / und sich nicht auff die
Dolmetscher verlassen dörfften. Sie
geben auch für / Joseph habe so viel

Spra-

Sprachen gekunt (Sota c.7.f.36.2.) Mit denen Jüden ist dißfals einig Alph. Tostatus (ad Gen. X.) und beweiset seine Meynung gleichfals daher/ weil so viel Capitanei (κεφαλαιῶται, wie sie Epiphanius heist) das ist/ Stamm-Häupter der Völcker/ gewesen. Allein daher läst sichs eben nicht schliessen (Conf. Junius *Not. ad Gen. X, 11.* Buxtorfius *Diss. 2. p. 86. s.*) Und weil man deñ keine gewisse Anzahl determiniren kan/ so seyn andere bemühet gewesen/ zum wenigsten etliche Lingvas cardinales oder Haupt-Sprachen zu setzen/ dahin man die andern alle referirn und hinbringen könte. Derselben zehlet Brianus Walton *Prol. 1. in Bibl. Polygl. Angl. n. 14.* Sieben/ nemlich 1. die Ebreische/ 2. die Griechische/ 3. die Lateinische/

sche/ 4. die Teutsche/ 5. die Sclavonische/ 6. die Tartarische/ 7. die Sinesische. Allein auch dieses wil den Stich mit nichtē halten. Dessen finden sich unterschiedliche Sprachen/ die zu keiner unter denen obgenanten füglich können gebracht werden/ als E. g. die Ungrische/ Armenische / ꝛc. desgleichen die Sprachen in America oder der neuen Welt. Es stehet auch dahin/ ob nicht noch etliche Sprachen in unentdeckten Ländern seyn/ derer Eigenschafft man biß dato noch nicht erkundiget hat.

§. 7.

Gnug aber daß wir aus dem ersten Buche Mosis den Grund und Ursprung aller Sprachē wissen/ deren auch keine einzige ist/ an welcher nicht noch etliche Fußstapf-

stapffen der uhralten Ebräischen Sprache anzutreffen wären / wie solches sonst zur Gnüge erwiesen ist (v. Dub. noft. vexata ad Gen. XI.) Es wird auch dabey nicht unfüglich angemerckt / daß Moses diesem ersten Buche / obs gleich in der Ebräischen Sprache ursprünglich geschriebē / doch einige frembde Wörter aus andern Sprachen mit einverleibt hat / als E. g. was Laban den Stein-Hauffen / welchen Jacob auff Ebräisch Galed geheissen hatte / auff Syrisch Jegar Sahaduta nennet / c. XXXI, 47. Desgleichen / wann Pharao den Joseph auff Egyptisch nennet Zophnat-Paaneach, welches Lutherus gegeben hat: den heimlichen Rath / c. XLI, 45. (vid, Dubia nostra ad h. l. & Exerc. Bibl. V.) ietzo etlicher eigner Nahmen / als der Berge Ararat, (welches

Wort glaubl. Armenisch) der Magd Hagar (welcher Nahm Arabisch ist) des Königs Pharao (welches auf Egyptisch mein König heist) und dergleichen zu geschweigen.

§. 8.

Es wird aber denen Liebhabern der Sprachen vielleicht nicht unangenehm seyn/ wenn ich gleichsam zur Probe/ und denen curieusen Gemüthern zum Vergnügen/ auch einigen Anlaß zu geben der Sachen ferner nachzudencken/ einen wohlbekandten Text / und zwar das Haupt-Gebet/ welches alle Kinder/ die nur reden können/ bey uns wissen/ das Vater unser/ in den meisten Sprachen / die entweder aus der Ebreischen entsprungen/ oder doch mit der Zeit nach derselbigen auffkommen seyn/ hierbey setze/

nicht

nicht zwar mit ihren eignen Schrifften (als welches allbereit ein gelehrter Mann durch Th. Ludekenium hat verrichten lassen) sondern um des einfältigen Lesers willen mit denen uns bekandten Buchstaben/ iedoch/ so viel möglich/ nach der pronunciation derer Völcker/ von welchen sie hiebevor gebraucht worden/ oder itzo noch gebraucht werden/ damit aus dem Laut der Wörter ein ieder urtheilen könne/ wie weit eine iede Sprache von der ersten abgewichen sey. Und ob ich gleich schon oben ausbedungen/ daß ichs mit denen/ welche die Anzahl der Sprachen/ so zu Babel entstanden/ auff siebenzig einschrencken/ nicht eins seyn könne; Wie denn auch kein Zweiffel ist/ daß nach der Zeit eine Sprache aus der andern mählich entstanden/ hingegen die alten

eingegangen/ oder unkäntlich worden seyn/ so wil ich doch ausser der Ebräischen Haupt-Sprache/ bey der von ihnen angegebnen Zahl bleiben/und in siebenzig Sprachen/ die entweder noch im Schwange/ oder doch in Büchern salviret seyn/ das Gebet des HErrn/ diesem Büchlein bey solcher Gelegenheit einverleiben.

§. 9.

In der Ebräischen Sprache als der Stamm-Mutter/ und Königin aller Sprachen lautet demnach das Vater unser am füglichsten also:

Abhínu Schebbasschamájim
1. Jikkadêsch schmécha.
2. Tabho malchutécha.
3. Jehí rezonechá kemó basschamájim, gam kên baárez.

4. Eth

4. Eth léchem chükkénu then lánu hajjóm.
5. Uselách na lán lemassothénu, caaschér gam anáchnu solechim lebhaalé chobhothénu.
6. Veal tebhiénu lemassá:
7. Ki im hazzilénu merá.
* Ki lécha hammalcuth ugebhurá vecabhod leolemé olamím. Amen.

(NB. Wo bh steht/ wird v oder f gelesen.

§. 10.

Hierauff wollen wir nun zu allererst herbey setzen der Ebräischen Sprache nächsten Töchter/ oder die Sprachen und Mund-Arten die ihr am allerähnlichsten sehen/ als

I. Die Chaldäische/ und zwar Babylonische.

Abuna di bhischmajja.
1. Jitkaddasch schmâch.

2. Tete malcutâch.
3. Tehe Zbutâch he kdi bischmajja, kidna bĕar-a.
4. Lachma di missetana habh lana bĕjoma dĕna.
5. Uschbük lana chobaina, kĕma di schĕbákna lechajiabhaina.
6. Veal tahlána lĕnisjóna.
7. Bram Schesebh lána min bischa.
* Lokobêl dĕdilâch scholtana, ugbhurta, vehadra lealĕmé alĕmin, Amen.

II. Die Jerusalemsche / welche vermuthlich unser Heyland in den Tagen seines Fleisches gebraucht hat:

Abuna dbischmajia:
1. Jitkaddasch schmâch.
2. Tete malcutâch.
3. Tĕhe rëutâch hêch bischmajia, af cach bĕar-a.
4. Lachma dĕchukkana habh lan jomana.
5. Uschbuk lana chubhaina, hechma-

dĕüf

dĕüf nachna ſchabhkin lĕchajia-
bhájna.
5. Vĕla taitina lĕnisjona.
6. Ella ſcheſebh jatan min biſcha.
* Are dĕdilâch ſchultanuta, ugbhurta,
vĕteſchbuchta lĕalmin, Amen.

III. Die Samaritiſche Mund-Art / wie ſie in der Dolmetſchung der Bücher Moſis ſich weiſet.

Abunán dabhſchumja.
1. Jitkadaſch ſchmâch.
2. Tete malcutàch.
3. Tĕhi mahnunàch kma beſchumja,
kĕden baarà.
4. Lachma dĕchulknan tal lĕnan Jo-
mana.
5. Uslach lenan chobainan kmahanan
ſlachnan lechajabainan.
6. Vĕalna taitinan bizrifutah:
7. Alan aritnan min biſchah.
* Didlàch malcutah, vĕkifzutàh, vĕ-
ſchurah lealmàh. Amen.

IV. Die

IV. Die Syrische.

Abhun dbhaschmajo.
1. Netkadasch Schmoch.
2. Tithe malchutoch.
3. Nehwe Zebjonoch, ajchano dbaschmajo, oph b' ar-o.
4. Habh lan lachmo dsunkonan jaumono.
5. Waschbuk lan chaubhain aichano d'oph chnan schbakan l'chajobhain.
6. Wlo tahlan l'nesjuno.
7. Elo pazan men bischo.
*Metül dediloch hi malchutho w'chailo wetéschbuchto leolam olmin. Amin.

V. Die Arabische.

Abuna' lledsi phi 'ssemawâti.
1. Lijûtekaddesi smoka.
2. Litati melcutoka.
3. Litecun meschijtoca kema phi 'ssemaï weala 'lardsi.
4. Chúbzena Kephaphena âthina phi 'ljeûmi.

5. Wag-

Wagpher lena chatajana kema negphero nahhno limen achtaa ilèina.
. Wela tadchilna 'ttegjáreba.
. Lekin neggjina mina ſſcheriri.
Lianna leca 'lmülca walkowwata walmegjda ile 'lebedi. Amina.

VI. Die Abyſſiniſche oder Mohriſche.

Abuna Zabeſſamajât.
. Jytkéddes S'ymca.
. Tymzá meng'yſtca.
. Jykun fakádaka bacáma baſamâi wabam'ydrni.
. Siſajána Zalàla ylat'ynà habána jôm.
. H'ydg làna abaſána cáma nyhnáni n'yhdyg láza abbâſa lána.
. Waitab-ána w'yſta manſût.
. Alla adhynána wabalhána ymkuylû ykûj.
* Ysmâ Ziáka j'yti mengyſt hâyl waſybhât laalama alam. Amén.

VII. Die

VII. Die Amhariſche.

Abâtâtyn baſſamaj.
1. Jalach Symca.
2. Jynzalyn mangyſtcha.
3. Fakâdychm jyhuyn baſſamaj ynda lachſchig bamydrni.
4. Siſajâtyn yjaylatu Zare ſytan.
5. Badalâtyn myharan ynjam jabadalanan yndo nymhyr.
6. Hamanſût nygabâ matan attawan.
7. Adhanan yndú kabis nagar. Amen.

§. 11.

Nechſt dieſen wollen wir nun die übrigen Sprachen / ſo von der Stamm-Mutter etwas weiter abweichen / nach allen vier Theilen der Welt herbey ſetzen und erſtlich zwar aus dem Europäiſchẽ / als Abendländiſchen und Mitternächtigen die Griechiſche ſammt ihren Töchtern:

VIII. Die

VIII. Die Alt-Griechische aus dem Grund-Texte des Neuen Testaments.

Πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.
1. Ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου.
2. Ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου.
3. Γενηθήτω τὸ θέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς.
4. Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον.
5. Καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν.
6. καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν.
7. ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ.
8. ὅτι σοῦ ἐστιν ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

IX. Die sonderbahren Griechischen Dialecti oder Mund-Arten / als die Attische / Ionische / Æolische / Dorische und Bæotische zusammen gezogen.

Ἀπφυς ἀμμῶν ὁ ἐσσὶ ἐνὶ τα ἀδιῆ.
1. Ἁγιαθήπω τὄνομα σεῖο.

2. Ελ-

2. Ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου.
3. Γενηθήτω τὸ θέλημά σου, τὼς ἐν τῷ οὐρανῷ ἔτι, οὕτω καὶ ἐπὶ γῆς.
4. Τὸν ἐπιούσιον ἄρτον δὸς ἡμῖν σήμερον.
5. καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, καθὼς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν.
6. καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν.
7. Ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. Ἀμήν.

X. Die Neu-Griechische/welche corrupt und halb-barbarisch ist.

Πατερ ημας ο ποιων ισε εις τως ουρανως.
1. Αγιαθιλο το ονομα σου.
2. Να ερτι η βασιλεια σου.
3. Το θελιμα σου να γινεται ιτζυ εν τη γη, ως εις τον ουρανον.
4. Το ψωμι ημας δυτε ημας σιμερον.
5. και συχωρασε ημας τα κειματα ημων, ιτζυ και εμης σιχωρασομεν εκεινους, ο που μας αδικουν.

6. και

. καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν.
. Ἀλλὰ σῶσον ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. Ἀμήν.

Und auff eine andere Art:

Πατέρα μας ὁ ποῦ εἶσαι εἰς τοὺς οὐρανούς.
. Ἂς εἶναι ἁγιασμένον τὸ ὄνομά σου.
. Ἂς ἔλθῃ ἡ βασιλεία σου.
. Ἂς γένῃ τὸ θέλημά σου, ὡσὰν γίνεται εἰς τὸν οὐρανὸν ἔτζι καὶ εἰς τὴν γῆν.
4. δὸς μας σήμερον τὸ καθημερινόν μὰς ψωμί.
. καὶ σύμπαθῆσαι μας τὰ χρέη μας, ὡσὰν καὶ ἐμεῖς συμπαθοῦμεν ἐκείνους ὁποῦ μας χρεωστοῦσι.
6. καὶ μὴ μας βάλλεις εἰς πειρασμόν.
7. ἀλλὰ ἐλευθέρωσέ μας ἀπὸ τὸν πονηρόν.
8. διατί ἐδικόν σου εἶναι ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

§. 12.

Diesen setzen wir nicht unbillich alsbald auff dem Fusse nach die Lateinische mit ihren Töchtern oder verwandten Sprachen:

XI. Die

XI. Die Lateinische aus der V. V.

Pater noster, qvi es in cœlis.
1. Sanctificetur nomen tuum.
2. Adveniat regnum tuum.
3. Fiat voluntas tua, sicut in cœlo, & in terra.
4. Panem nostrum qvotidianum da nobis hodiè.
5. Et dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.
6. Et ne nos inducas in tentationem.
7. Sed libera nos à malo.
* (Qvia tuum est regnum, & potentia & gloria in secula seculorum.) Amen.

XII. Die Welsche oder Italiänische.

Padre nostro, che sei ne cieli.
1. Sia santificato il tuo nome.
2. Il tuo regno venga.
3. La tua volontà sia fatta, si come in cielo, così anche in terra.

4. Dac-

Dacci hoggi il nostro pane cottidiano.
E rimettici i nostri debiti, si come noi anchora gli rimettiamo a' nostri debitori.
E non è indurci in tentatione.
Ma liberaci dal maligno.
Per cioche tuo è regno e la potenza, è la gloria in sempiterno. Amen.

XIII. Die Mund-Art im Friaul:

ari nestri ch' ees in cijl.
See sanctificaat lù to nom.
Vigna lu to ream.
See fatta la too volontaat, sich' in ciil, & in tiarra.
Da nus hu e'l nestri pan cotidian.
Et perdoni nus glu nestris debiz, sicu noo perduin agl nestris debetoors.
E no nus menaa in tentation.
Mà libora nus dal mal. Amen.

XIV. Die Rhätische:

Pap noass, tu qvellchi ésch in ls tschels.

1. Fatt

1. Fatt ſaingkh vénnga ilg teis nuom
2. Ilg teis raginam veng naun proa.
3. Latia voellga dwain taſchko in tſchel, uſchè eir in terra.
4. Noaſs paun d' minchiady daa à nuc hoátz.
5. E parduna à nuo ils noaſs dabitts ſchkoa eir nuo pardunain als noaſ dabittaduors.
6. E nun ns' manar in prowamainh.
7. Moa ans ſpendra da lg maal.

* Parchiai chia teis ais ilg raginam è là puſsauntza, è lg laud, in etern. Amen.

XV. Die Hiſpaniſche:

Padre nueſtro, qvæ eſtas en los cielos.
1. Santificato ſea el tu nombre.
2. Venga à nos el tu reyno.
3. Fagaſe tu voluntad, aſsi en la tierra, comoen el cielô.
4. El pan nueſtro decada dia da nos lo oy.
5. Y perdona nos nueſtras deudas, aſsi comono ſotros perdonamos à nueſtros deudous.

6. Y no

¡Y no nos dexes caër en la tentation
.Mas libra nos de mal.
Porgue tuyo es le reyno y la potencia, y la gloria, porto dos los Siglos: Amen.

XVI. Die Sardische:

are nostru, qvi istas in sos qvelos.
Siat sanctificadu su nomen teu:
Vengat à nois su regnu teu.
Fasase sa voluntat tua, axicomen su qvelu, gasi en la terra.
. Lo pa nostru de dognia die da nos hoc.
I dexia à nos altres sos deppitos nostros, comente nos ateros dexiam als deppitores nostros.
. Ino nos indueścas in sa tentatio:
. Mas livra nos de male.
Parche teu es so regne, sa gloria, i so imperii en sos sigles de se sigles. Amen.

XVII. Die Grob-Sardische.

abbu nostru, sughale ses in sos chelo:
.Santusiada su nomine tuo:

2. Bengiad su rennu tou:
3. Faciad si sa voluntade tria, coment en chelo, gasi ensa terra.
4. Su pane nostru de ogniedie da no lu hoæ.
5. Et lassa à nosateros is deppidos nostrus, gasi comente lè nosateros lasaos à sos deppidores nostrus.
6. E non nos portis in sa tentassione.
7. Impero libera nos da su male.
* Poiteo tuo esti su rennu, sa gloria, su imperiu in sos secolos de sos secolos Gasi siat.

XVIII. Die Portugisische.

Padre nosso, qve stas nos ceos:
1. Santificado seia o teu nome:
2. Venha à nos oteu reino:
3. Seja ferta à tua volontade, assi nos ceos, come na terra.
4. Opao nosso de cadadia, dano lo oje nesto dia.
5. E perdoa nos sennor as nossas dividas, assicomo nos perdoamos aos nossos dividores:

6. E

E nao nos dexes cahir in tentacao:
Mas libra nos do mal.

XIX. Die Frantzösische.

ostre pere, qvi *es* és cieux,
Ton nom soit sanctifié:
Ton regne vienne;
Ta volonté soit faite *ainsi* en la terre comme au ciel.
Donne noûs aujourd' hui nostre pain qvotidien.
Et nous qvitte nos debtes, comme aussi nous qvitons à nos detteurs *les leurs*.
Et ne nos indui point en tentation:
Mais delivre nos du malin.
Car à toi est le regne & la puissance & la gloire à jamais. Amen.

XX. Die Biscaische oder Cantabrische.

ure aita cerue tan aicena.
Sanctifica bedi hire icena.
Et hoz bedi hire rehuma,
E guin bedi hire vozondatea cervan be cala lurrean ere.

4. Gure eguneco oguia igue egun.
5. Eta qvitta jetragve gure cozrac, nol gucre gure cozduney qvittatzen, baitra vegu.
6. Eta ezgai Zalasar eracitenta tentatio ne tan.
7. Baima delibza gaitzac' gaich totic.

XXI. Die Valachische.

Tatal nostru, cineresti in ceriu.
1. Sfincinschase numelle teu.
2. Sevie imperacia ta.
3. Sust fie voia ta, cum in ceriu, asa si prepo mortu.
4. Puine noa de tote Zilelle dene no ho astazi.
5. Sune jerta gresalelle nostre, cum su noi jertam à gresitilos nostri.
6. Sunu ne duce prenoi in kala deis pitra:
7. Sune men tu jaste preroi dereu, A men.

§. 13.

Nunmehro kommen wir auf unser Teut

Teutsche Mutter-Sprache/ ind dero Schwestern und nahe Blut-Freundinnen/ denen wir die Bothische/ als welche man für die ältiste unter ihnen halten wil/ vorsetzen wollen:

XXII. Die Gothische.

Átta unsar thu in himinam:
1. Veinahi namo thein:
2. Qvimai thiudinassus theins.
3. Vairthai vilja theins sve in himina-ja ana airthai:
4. Hlaif unsarana thana finteinan gif uns himmadaga:
5. Jah aflet uns thatei sculans Sjjaima sva sve jah veis afletam thaim skulam unsaraim.
6. Jah ni briggais uns in fraistubnaj:
7. Ak lausei uns af thamma ubilin.

* Unte theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. Amen.

XXIII. Die Alt-Fränckische.

Vatter unseer/ thu pist in Himile.
1. Wihi Namun dinan.
2. Qveme rihi din.
3. Werde wille din/ so in Himel so sa in Erdu.
4. Proath unseer enez hie kib uns hiutu.
5. Oblatz uns Sculdi unseero/ so wir oblatzen uns Sculdiken.
6. Enti in un fih firletti in Khorunka:
7. Ulz erlosi unsih fona ubila.

Eine andere Alt-Teutsche Mund-Art.

Fater unser/ du in Himile bist.
1. Din Name vuerde geheiliget:
2. Din riche chome.
3. Din Wille geskehe in Erdo/ also in Himele.

4. Un-

4. Unser tagoliche Brot / kib uns hiuto.
5. Unde unsere Schulde belatz uns / alse auch wir belazend unsern Schuldigen.
6. Und in chorunga nit leitest du unsich.
7. Nu belose unsi fom ubele.

XXIV. Die Hochteutsche.

Vater unser / der du bist im Himmel.
1. Geheiliget werde dein Nahme.
2. Dein Reich komme.
3. Dein Wille geschehe wie im Himmel / also auch auff Erden.
4. Unser täglich Brodt gieb uns heute.
5. Und erlasse uns unsere Schuld / als wir erlassen unsern Schuldigern.
6. Und führe uns nicht in Versuchung:

7. Sondern erlöse uns von dem Ubel.

*Denn dein ist das Reich/und die Krafft/ und die Herrligkeit in Ewigkeit/ Amen.

XXV. Die Nieder-Sächsische.

Unse Vader/de du bist in den Hemmel.

1. Gehylliget warde dyn Name.
2. Thokame uns dyn Ryke.
3. Dyn Wille geskeh asse im Hemmel/ ook upp Eerden.
4. Unse dagelykes Brod gyf uns hüden.
5. Unde vorghiff uns unse Schuld/ asse wie vorgheven unsen Schuldenern.
6. Unde föhre uns nich in Versökinge:
7. Sünder löse uns von den Qvadē.

*Wen-

Wente dyn is dat Ryk / unde de Kracht / unde de Heerligkeit / in Ewigkeit. Amen.

Eine andere alte Mund-Art derselben:

Thu ure Fader / the eart on Heofenum.
. Si thin Noman gehalgod.
. Cume thin Rike.
. Si thin Willa on eorthan swa on Heofenum.
. Syls us todag orne dägwanlican Hlaf.
. And vorgif us ure gylter / swa we vorgifath tham the with us agylthat.
. And ne lad thu na us on Kostminge.
. Ac alys us fronn yfele. Si hit swa.

XXVI. Die Holländische.

Onse Vader / die in de Heemelen.

1. Uwen Naem werde geheyligbet
2. Uw Coninckryke kome:
3. Uwe Wille geschiede/ gelyk in den Hemel ook op der Aerden.
4. Ons dagbelicks Broodt geeft ons Heeden.
5. Ende vergeest ons onse Schulden gelyk ook wy vergeven onsen Schuldenaern.
6. Ende enleyd ons niet in Verfoeckinge.
7. Maer verlost ons von den Boosen.

*Want uw is het Coninkryke/ende de Cracht/ ende de Herlichheit in der Eeuwicheyt: Amen.

XXVI. Die West-Frieß-ländische.

Uus Haita duu derstu bistе yne hymil
1. Dyn name wird heiligt.
2. Dyn ryck tokomme.
3. Dyn wille moet schoen, opt yrtryk as yne hymil.
4. Uus

4. Uus deilix bræ jov uusiwed.
5. In verjou uus uus Schylden, as wy vejac uvs Schyldnirs.
6. In lied uus nact in verſieking.
7. Din fry uus vin it qvæd.
* Dan dyn is it ryk, de macht, in de heerlickheit yn yewicheyt. So moettet weſe.

XXVII. Die Geldriſche.

Onſe Vayer / dir ghey ſeit in den Hemel:
1. Geheylicht ſey uwen Naem:
2. Uw Reyck ons toecoem:
3. Uwen will geſchieh up Erden / als in den Hemel:
4. Geefft ons heuyen ons daghelichs Broot:
5. Ende vergeefft ons onſe Sculdt / als wey vergeven onſe Sculdengers:
6. Ende enleyt ons niet in Becooringhe;

7. Sondern verloest ons vom allen Qvaden.

XXVIII. Die Engellándische:

Our Father which art in Heaven,
1. Halovved by thy Name.
2. Thy Kyngdome come:
3. Thy vvil bedone in earth, as (it is) in heaven.
4. Give us this day our daily bread.
5. And forgive us our debte, as we forgive our debters.
6 And lead us not into temptation,
7. But delyver us from evill.
* For thine is te kingdome, and the povver, and the glorie for ever. Amen.

XXIX. Die Alt-Britannische.

Eyn taad rhuyn wytyn y neofoedodd.
1. Santeiddier yr hemvu tau.
2. De vedy dyrnas dau:

3. Guu-

3. Guueler dy wollys arryddaiar megis agyn y nefi.
4. Eyn bara beunydda vul dyro inniheddivu:
5. Ammaddeu ynny ein deledion, megis agi maddevu in deledwir ninaw:
6. Agna thowys ni in beofedigueth.
7. Namyn gwaredni rag drug. Amen.

XXX. Die Engel-Sächſiſche.

Uren fader thie arth in heofnas.
1. Sic gehalgud thin noma:
2. To cijmeth thin ric:
3. Sic thin villa ſue is in heofnas, and in eortho:
4. Uren hlaf ofer wirthlic ſel us to daeg.
5. And forgefe us ſcilda urna, ſue we for gefan ſcijldgun urum:
6. And no inlead uſith in cuſtnung.
7. Ah gefrig urich from ifle. Amen.

XXXI. Die Schottländiſche.

Our fader, vhilk ar in hevin:
1. Hallovith be thy name:

2. Thy kingdon cum:
3. Thy vil be dvin in erth, as it is in hevin.
4. Gif usſ yijs day our daily bred:
5. And forgif us our ſynnis aganis us,
6. Et let us not in tentation,
7. Bet delyver us from yvel.

XXXII. Die Irländiſche.

Air nathir ataigh air nin,
1. Nabz fat hanimti.
2. Tigiuh da riathiate.
3. Deantur da hoilam huoil air nimh agis air thalamhi.
4. Air naran laidhthuil tabhair dhuin a niomh.
5. Agis math duin dairfhiacha ammnil agis mathum vid dar feuthunuim.
6. Agis na trilaic aſtoch ſin anau ſeu.
7. Ac ſar ſino ole, Amen.

XXXIII. Die Dennemärckiſche.

Vor Fader i Himmelen.
1. Helligt vorde dit Naffn.

2. Til-

2. Tilkomme dit Rige.
3. Vorde din Villie / paa Jorden sam e Himmelen.
4. Giff oß i dag vort dagliche Bred.
5. Oc forlad oß vor Skyld/ som wi forlade vore Skyldoener.
6. Oc leed oß icke i Fristelse.
7. Men frelß oß fra ont.
* Thi Rigit er dit/ oc Krafft/ oc Herrlighed i ewighed. Amen.

XXXIV. Die Schwedische.

Fader wår som åst i Himmelen.
1. Helgat warde titt Nampn.
2. Til komme titt Ricke.
3. Skee tin Wilie så på Jordenne som i Himmelen.
4. Wårt dagliga Bröd giff ofs i dagh.
5. Och förlåt oß wåra skulder så som ock wi förlåten them oß skyldige åro.

6. Och

6. Och in leed oß icke i frestelse:
7. Ut an fräls oß i frå ondo.
*Tii Riiket är titt / och Machten / och Härligheten i Ewigheet / Amen.

XXXV. Die Norwegische.

Wor Fader du som eft y Himmelen.
1. Gehailiget worde dit Nafn:
2. Tilkomma oß Riga dit.
3. Win Wilia geskia paa Jorden / som handt er udi Himmelen.
4. Giff os y Tag wort dagliga Brouta.
5. Och forlaet os wort Skioldt / som wy forlata wora Skioldonar.
6. Och lad os icke komma voi Fristelse.
7. Man frals os fra onet.
*Thy Rigit er dit / Macht och Kracht fra Evighait til Evighait / Amen.

XXXVI.

XXXVI. Die Isländische.

Fader vor/ sin ert ai himmum.
Helgitzt bitt nam ti:
Komi tit Ricke:
Verdi tinn vile/ so a Jordu sem a himme.
Burt vort daglegt geb tu es i dag;
Og bergeb os vorar skulder sus-sem vi bergebum vorum skuldunautum:
Ant leidt oss eki freistne.
Helldur brelsa oss fra illu.
Thujad thit er Ryked/ og Maattr og Dyrd um allder alda. Tatzt sie.

§. 14.

Nunmehr folgt die Sclavonische oder Windische Sprache mit ihren Verwandten:

XXXVII. Die Sclavonische.

Ottse

Ottſe naſs ki yeſſi na nebeſſi.
1. Sſutiſſe ime tuoje.
2. Pridi kralyeuſſtuo.
3. Budi uolia tuoja, kako na nebu i
zemly.
4. Kruha naſſega ſſagdaniga dajna
gadanaſs.
5. I odpuſciainam dughe naſſe, kako
mi odpuſciamo duſuikon naſſijm.
6. I nepeliai nats u napaſt.
7. Da izbaui naz od nepriazni. Amen.

XXXVIII. Die Moſcowitiſche oder Rußiſche.

Otzie naſſ izghæ yeaſe nanæ bæſægh
1. Da ſveateſa Ima tuoæ,
2. Da predet Tzaazſtuia tuoæ,
3. Da boodet volya tuoya yaco na ne
beſæ inazemlee.
4. Ghlœb nash naſou ſchne ei dazg
nam dnæs.
5. Jo ſtaue nam dolghij nasha yaco im
wee oſtavelayem dolzgne com nas
him.
6. Ineuedi nas ſpapaſt.

7. N

. No jzbaue nas ot loocanaho.
Yaco tuoæ e kraleſtwo i moch i slaua
na ueki, Amen.

XXXIX. Die Polniſche.

)icze naſs ktorys jeſt w niebieſiech:
. Swied ſie imie twoie.
. Przydz kroleſtwo twoje.
. Badz wola twa, jako w nibie, tàk y
na ziemi.
. Chlebá naſſego powſs edniego day
nam dziſia.
. Y od puſc nam naſze winy, ja koy-
my odpuſczamy naſſym winowaj-
com.
. Ynie w wodz nas na pokuſſenie.
. Ale nas zbaw ode zkego.
Abowiem twoje jeſt kroleſtwo, y
moc, y chwata na wieki. Amen.

XL. Die Böhmiſche.

)tzie naſs kteryz gſy vvnebeſych:
. Oſvvet ſe gmene tvve.
. Prizid kralovvſtvvy tvve.
. Bud vule tvva, yako vvnebi, taky
nazemi.

4. Chleb

4. Chleb nas vuez degſſy day nam dnes:
5. A odpuſt nam vuinny naſſe, jako ymy odpauſſtijme vvinny kuom naſſym.
6. Nuvvod naſs vvpokuſſenii.
7. Alezvvavviz nas od Zleho.
* Nebo tvve geſt kralovvſtvvy a moc y slaavve navveky, Amen.

XLI. Die Dalmatiſche.

Otcſe nas koyi-yeſſina-nebeſſih.
1. Szvetiſſe gyme tvoye.
2. Pridi kralyeſtvo tvoze.
3. Budi volya tvoya, kako na nebu, tako ina Zemsyi.
4. Kruh nas ſvagdanyni dai nam danaſs.
5. Jod puſsti naam duge naſe, kako imy odpuſchyamo duxnikom nasſim.
6. Ine naaſs uvediu-napaſst.
7. Da oſslobodi naas od aſsla, Amen.

XLII. Die Croatiſche.

Ozhe nash, ishe eſina nebeſih.
1. Svetiſe jme tuoe.

2. Pridi

. Pridi cesaraſtvo tvuoe.,
. Budi volia tuoja, jako na niebesih, j tako naſemlii.
. Hlib nash uſagdanni dai nam danas.
. Jod puſti nam dlgi nashe, jako she i mi odpushzamo dlshnikom nashim.
. Ine isbavi nas od ne priasni.
. Da Oslobodi nas od aſsla.
Jako tuoje je ceſaraſtvo i mozh, i slava vaveki, Amen.

XLIII. Die Servische.

Otze nash, ishe jeſi v' nebeſih.
. Poſvetiſe jme tuoje.:
. Pride krailestuo tuoie.:
. Budi volia tuoja kako unebi, i takoi naſemlii:
. Hlib nash uſak danij dâi nam danas.
. Jod puſtinam duge nashe, Kako i mi otpushzhamo dushnikom nashim.
. Ine vavedi na v' napaſt.

7. Dais

7. Dais bavi nas odisla.
* Jako tvoje je kraileſtvo, i mozh i slava vaueki, Amen.

XLIV. Die Krainiſche.

Ozha nash, kir ſi v' nebeſih:
1. Poſuezhénu bodi iime tuoje.
2. Pridi k'nam kraileſtvvu tvoje.
3. S,idiſe volia tuoja, kakor nanebi, taku naſemlii.
4. Kruh naſs uſak dainji dai nam dones.
5. Inu odpuſti nam dulgenashe, kakor tudi mi odpuſtimo dulshnikom nashim.
6. Inu neupelai nas v' iskushno.
7. Tamazh reshi naſs od slega.
* Sakai tvvoje je kraileſtvvu, muzh, zhhaſt vekoma, Amen.

XLV. Die Grob-Windiſche.

Woſch naſch, kenſch ſy nanebebu.
1. Vſs vveſchone bushy me tvvoye.
2. Pos hish knam kraileſtvvo tvvojo.
3. So ſtani vvoli tvvoja, takhak manebu, takheu naſemu.

4. Klib

. Klib naſch ſchidni day nam shenſa.
A vvoday nam vvyni nashe, ack my vvodavvamij vvini kam naſchim.
. Nevveshi naſs doſpitovvana.
. Ale vvimoshi nas vvot slego.
Psheto tvvojo jo to kraleſtvo à ta, moz, à ta zeſt, vvot nymernoshik nymernoſti, Amen.

§. 15.

Die andern Europäiſchen Spra-
en wollen ſich mit den obgedach-
en Haupt-Sprachen / als der
Griechiſchen / Lateiniſchen /
Deutſchen und Sclavoniſchē
icht ſo leichtlich comportiren / (ob
hon hie und da eine und andere
ußſtapffen ſich ſpüren laſſen / wel-
e aber ziemlich zuſtreuet / ohne das
ie Walliſche der Lateiniſchen am
hnlichſten ſiehet) dahero ich die
ornehmſten abſonderlich beyge-
igt habe:

XLVI. Die Liefländische:

Tabes mus, kas tu es eck schan deb besſis.

1. Schvve titz tovvs.
2. Waarez enack mums tovvs vval ſtibe:
3. Tovvs praaz buska, kſch ſian debbes ta vvurſan ſummes.
4. Muſſe deniſche mayſe duth mum ſchodeen.
5. Pammate mums muſſe grake, kame pammart muſſe parradueken.
6. Ne vvedde mums louna badeckle,
7. Pett paſſatza mums nu vvuſſe lou ne. Amen.

XLVII. Die Littauische.

Tevve muſu kurſey eſi dangvy.

1. Szvveskis vvardas tavvo.
2. Ataik karaliſte tavvo.
3. Buk vvala tavvo kayp and dangaus teyp ir andziam es.
4. Donos muſu vviſu dienu dok mu mus ſzedien.
5. Ir atlayisk mums muſu kaltes kayp ir mes

ir mes átlaydziam ſavviemus kaltiémus.
Ir nevvesk musu ing pagundynima.
Bet giaf bekmus nos pikto, Amen.

XLIIX. Die Finnländiſche.

sa meiden joca olet taiwaiſa.
Pyhitetty ſtolcon ſinum' nym es.
La he ſtulcon ſinum waldacunda.
Olcon ſinum tahtos nyen maaſa cuinon taiwas, anna meille tana paivan.
Meiden jo capaiwainen leipam.
Ia anna meidan welcamme andexi, ninqvin me andexi annamme meiden welgoliſten.
Ja ala johdata mei takin ſauxen.
Mutta paaſta meita paaſtha.
Silla etta ſinum on waldacunda, woima, ja cunia, yancaicki ſeſto nyn yancaickiſehen, Amen.

XLIX. Die Läpländiſche.

a meidhen, joko oledh tajuahiſſa.
Puhettu olkohon ſiun nimeſi.
Tul kohon ſiun waltakunta.

3. Si olkohon siun tahtosi, kvvuin tai vahissa, nyn man' pallâ.
4. Meidhen jokapaivven leipa anna mehilen tâna pâivvane.
5. Ja anna anteixe meiden Syndia: kvvuin moe annamma vastahan rickoillen.
6. Ja âle sata mei tâ kin sauxen.
7. Mutta paasta meite pahasta.

L. Die Esthnische.

Issa medda ke sinna ollet Taiwas.
1. Pöhitzetut sakut sinno nimmi.
2. Tulckut meile sinno Rickus.
3. Sinno tachtminne Süntkut/kui Taiwas/ninda Kahs mah pehl.
4. Meddi iggapeiwase leiba anna meile tennapriw.
5. Ninck anna meile andix meddi wölgkhat/kudt meje andix anname meddi wölgkaleisille.
6. Ninck erra satameid Kutsatusse sisse.

7. Er-

. Erranis errapehsta meid keickest kurjast.
Sest sinno on se Rickus / einck se weggi / einck se auw / iggawest / Amen.

LI. Die Wallische / oder Cambro-Britannische.

'arinthele nostru celase esti en cheri.
. Svintzas cæse numele teu.
. Vie enperetzia ta.
. Facæse voe ta, cum en tzer ase si pre pæmentu.
. Pæne noastre tza sætzioace dæ noai astezi.
. Si lase noæ datorii le noastre, cum si noi se læsæm datornitzilor nostri.
. Si nu dutze preno i la ispitire.
. Tze ne mentueste prenoi de viclianul. Amen.

LII. Die Hungarische.

Ji atyáncki vagy az menny ekben.
. Sſenteltesſëc megá te neved.
. Jojon el az te orſſágod.

3. Legyen megâ te akaratod, mint a menyben, ugy itt ez foldonis.
4. Az mi mindennapi keny erünket add meg nékünc ma.
5. Es boczásd meg minékünc az m vétkeinket, miképpen mys megboc zátunc azok nac, az kic mi ellenün vetkeztenec.
6. Es ne vigy minket azkisértetbe.
7. De ſsabadits meg minket az gono ſſtól.

* Mert tiéd az orſsag, az hatalom, és dicsoſeg, mind orockè, Amen.

§. 16.

Von denen Aſiatiſchen oder Morgenländiſchen Sprachen / ſo mit der Ebräiſchen keine ſonderliche Verwandſchafft haben / ſoll die Vornehmſten / welche wir beygefügt haben: die Morgenländiſchen Töchter aber der Ebräiſchen Mutter / als die Chald. Syr. Sam. Arabiſche

bischen Sprachen seyn allbereit droben voraus gesetzet worden.

LIII. Die Persische / (welche einige Verwandschafft mit der Teutschen hat/

1. Padere ma kih der asmân.
1. Pàk basched nâm tu.
2. Bijajed padschahi tû.
3. Schûed chuâste tu hemziunânkih der âsmân niz der zemin.
4. Bideh mara imruz nân kefâf ruz mara.
5. Woder kodsar mara konahân ma, zjunankih ma niz mingudsarim ormân mara.
6. Woder ozmajisch minedaz mara.
7. Likin chalaz kun mara ez scherire.
* Berai ankih melcut wonirumendi, vvoatsemet ez ân tust acnun vvota ebedi' lebedi, Amin.

LIV. Die Türckische.

1. Bisum babamus kih guglerdeh sin.
2. Senung adung mukaddes olsun,

2. Senung melcutung gelsun.
3. Senung iradetung olsun nitehgin gugde dahi jerde.
4. Hergungi bisum êtmegemuzi vve bize bu gjun.
5. Wabisum burgjlerumi bise bagisch le nitegim bis dahi bizum burgslu lörumuze bagischlöruz.
6. Wabisi tagjribe adchal etma.
7. Lekin scherirden bisi negjât eile.

* Zira senungdur melcut vvesultane vvemegjdita ebed, Amin.

LV. Die Tartarische.

Atha vizum, ki kokta sen.
1. Evlia ol dur senung adung.
2. Kelsun memleketung.
3. Olsun senung iradetung ale jer dahi gugde.
4. Wer visum gundelik etmegemuzi bu gjun.
5. Vabisum jasu-ngisch kail olnitegim kail bîz juz jasungislerumuze.
6. Dahi kojma bizi visvasije.
7. Illa kurta vizi jemanden.

LVI. Di

LVI. Die Armenische.

Hair mer ur jerghin ſes.
1. Surb je-ſi-zzi anun ko.
2. Eghezze arkajuthai ko.
3. Ekezzin gham ko, orpes jerghins eu jerghri.
4. Sshazz mer hanapa ſzord dour meſs ajſoor.
5. Ev thuſs meſs ſardis mer orpes ev menk thuſs glumch ſmerozz pardapanazz.
6. Ev mmidar ſmesſi phurzzutai.
7. Ail pharghdeaj ſmezz-iccare.
*. Sſi ko je arkajuthai ev ſoruthai ev farrk jó ideans, Amen.

LVII. Die Georgianische oder Iberische.

Mamaò cjueno romeli chhar zzatha-ſcina.
1. Tzmida ikachn ſa-chheli ſceni.
2. Sceni movedin ſuphecha ſceni.
3. Ikachn neba ſceni os zatha ſcina-eghre kue-chaniſa ſzeda.

4. Puri cjueni arsobisa momez cjuens dges da.
5. Momitheven cjuenthana nadebni cjueni os cjuen miutevebth thàna mjebtha math cjùentha.
6. Da noscemi chuaneb cjuen ganszdelsa.
7. Ala michsneb cjuen borothi saghan.

LVIII. Die Malaische.

Bappa kita, jang berdudok kadalam surga.

1. Berm-um-in men jadi akan namma-mu.
2. Radjat-mu mendatang.
3. Kahendak-mu menjadi di atas bumi seperti di dalam surga.
4. Berila kita makannanku sedekala hari.
5. Makka ber ampunla doosa kita, seperti kita per-ampunakan-siapa bersala kapada kita.
6. D'jang-an hentar kita kapada setana seitan.
7. Tetapi muhoonla kita dari pada iblis.

* Kar-

*Karna mu ampun' ja hokkuman daan keu-vvaſſa-han, daan berbaſſaran ſampey kakakal, Amin.

LIX. Die Malabariſche.

Vanan galil yrûcrà engàl pidave.
1. Unureya namam ellatcûm chutamga.
2. Unureya irakiam vara.
3. Un manadin paryel à navargal vanatil.
4. Cheyuma pelepumylum elarum cheya.
5. Andandulla engal pileycaran carracucù nángal pavacarangaley perru.
6. Engaley tolxatricù è duvagu ottáde engalucù.
7. Polángn varámal vilagù.

LX. Die Sineſiſche.

Cai tien ngo tem fú chè ngò tèm yuén.
1. ùl mîm chîm xím.
2. Ul qvé lin.
3. Kéi (lai) ùl chì chîm hîm yù ti jù yù tiẽn.

4. Yen ngò tèm uám ùl kin jé jû ngò ngò jé yúm leâm.
5. Ul mièn ngò chaí yù ngò yé xé fi ngò chàj chè.
6. Yeú pú ngò hiù hiên yù yeú kàn.
7. Nài kiéu ngò yù hium ôo.
* Qvé nêm fó xí ùl yù uû kiúm-xí ch xí, yá mém.

LXI. Eine andere Gattung derſelben.

Sci gin ta fu ciu zai tien tin.
1. Ngo iuon ta fu min je hhien jam.
2. Ngo iuon ſu gin ciuon ſciéu cu chiai ye.
3. Giu tien gin ſuõ zum ta fu ngo juo ta fu fo in chu ngo.
4. Ngo iuon ta fu ſsi ngo yi çiè.
5. Ngo iuon ta fu cio ngo ci zui gin gi hai ngo je ciè ci.
6. Ngo iuon ta fu jeu ngo guei ſcien pu mi zui hoh.
7. Ngo iuon ta fa chien ngo cu nan.

LXII

LXI. Die Mund-Art von der Insul Formosa.

Diameta ka tu vullum.

1. Lulugniang tananang oho.
2. Maba tongal ta tao tu gou moho.
3. Mamtalto ki kamoienhu tu nai mama tu vullum.
4. Pecame ka cangniang wagi katta.
5. Hamiecame ki varaviang mamemiang mamia ta varau ki tao ka mouro ki riich emitang.
6. Inecame poudanga dangach souaja.
7. Mecame ki litto. ka imhouato ta gumaguma kallipuchang kasasamagang, mikaqva, Amen.

§. 17.

Was die Africanischen/ als Mittagländischen Sprachen betrifft/ so ist von demselben die Abyssinische oder Ethiopische/ nebst der Amharischen Mund-Art/ weil sie der Ebräischen Stam-

Sprache ziemlich nahe kommen, schon droben angeführt / itzo wollen wir von den übrigen noch etliche herbey setzen:

LXIII. Die Alt-Egyptische.

Theut habh ataſt en ornos.
1. Plenspliah arich eho.
2. Abspinth bahl eho.
3. Erup vlid eho ah en orna, ſi ben iſi.
4. Beko hibh pueum, thet hio memah.
5. Fib aff hla ihos gipſa hio; omf ho afflom gipſam hia.
6. Sib auk qvarb en zharafhi,
7. As afsh hio malach. Amin.

LXIV. Die Coptische.

Banjud adchannifâui.
1. Marefduvonsjâ bakrân.
2. Maraſiansja dakmaduro.
3. Bavahnak mareſſchubi amibradi chân idbe nam hisjan bikahi.
4. Banoik andaráſchdi meifnan amfuu.
5. Ouoh kaniadarûn nan auûl' amibradi

bradi hun adanku auû lannia daûn dan aruu.

6. Ouoh ambarandàn achûn abirasmûs.

7. Alla nahmàn auûl habibadhuu.

LXV. Die Angolische bey Congo:

Tota à monte.

1. Hosa azure.

2. Macla agisa.

3. Anfonsa ara qvereola azureta o amano.

4. A fonnimonte jouro toma montiouro à fauco.

5. O augamont plecha mon almont augomos plechomont.

6. Ouan-mon-cault plutech.

7. Si auermont moiue. Amin.

LXVI. Die Abyssinische in Camara:

Abbahn schirfisu.

1. Selenskgi zebonsha.

2. Meffhaq spirsha.

3. Ischir jergash ::
4. Semskan hirman egahgvan.
5. Parchon pmlegron, ha parchon phlegonaos.
6. Ne hiblikan scepi kha.
7. Erupn ihapsa. Amen.

LXVII. Die Mund-Art von der Insul Madagascar.

Amproy antsica izau hanautangh andanghitsi.

1. Angharanau hosissahots.
2. Vahouachanau hoaui aminay.
3. Fitejannau hoc faizangh an tane toua andangithsi;
4. Mahau mehohanau anrou anjou abinaihane antsica.
5. Amanhanau mangba faca hanay ota ansica hota anreo mauouanay.
6. Tonazahai manghafaca.
7. Amanhanau aca maha tehseanay abin fiuetseuetsie ratsi.

* Feha hanau mete zahahanay tabin haratsi an abi, Amin.

LXVIII.

§. 18.

Nun seyn übrig die Americanischen Sprachen/von welchen wir zur Ausfüllung der angegebenen Zahl noch drey Sorten herbey setzen wollen:

LXVIII. Die Mexicanische:

Ore rure u bacpe Ereico.

1. Toicoap pavemga tu a va.
2. Ubu jagatou oqvoa vae.
3. Charaibàm derera reco orereſo leppè vvac pe.
4. Togè mognanga dere mi potare ubupè vvacpe, ige monangiave.
5. Ara ja vion ore remioú zimeeng cori orere, deguron orevo ore comoa ſara ſupe oregiron javè.
6. Epipotarume aignano orememoauge.
7. Pipea pavem gnevaememoan oreſuy. Emona.

LXIX. Die Virginianische:

Nooshun keſukqvot.

1. Qvit-

1. Qvittiana tamúnach koovveſuonk.
2. Peyaumooutchkukketaſsootamoon.
3. Kuttenantamoonk men nach ohkei neane keſukqvut.
4. Numme-et ſuongaſch aſekeſukok sh aſsamayneau yeüyeu keſukod.
5. Kah ahqvontamai inneau numat cheſeongaſch Neane mathchenehú qveagig nuta qvonta mounnonog.
6. Ahqve ſagkompagúnainnean en qutſchhúaonganit.
7. Webe pohquohvvúſsineam vvutch machitút. Amen.

LXX. Die Sprache von Poconchi.

Catat taxah vilcat;
1. Nimta in caharçihi avi;
2. Inchalita Avvihauripan cana.
3. Invanivita nava yahvir vacacal, he in vantaxah.
4. Chaye runa cahúhúnta qvih viic.
5. Naçachtamac, he in caçachve qvimac ximasqvivi chiqvih.
6. Macoacana chipam catacchghi.

7. Coa-

. Coaveçata china unche tsiri, mani
qviro, he inqvi, Amen.

§. 19.

Ich hoffe der Leser werde diesen
Umschweiff/ wozu mich die Be-
gierde/ ihm die Eigenschafft der in
der Welt entstandenen mancher-
ley Sprachen etwas deutlicher
vorzustellen/ verleitet hat/ im be-
sten vermercken/ auch zu frieden
seyn/ wann ich zum Beschluß aus
dem allertheuresten und edelsten
Haupt-Gebete nur ein einiges
Wort/ welches wir fast am allerer-
sten redē lernen/ nemlich den lieben
Vater-Namen ziehe/ und nach der
von einem gelehrten Manne gege-
benen Veranlassung bey demsel-
ben zeige/ wie die Sprachen nach
und nach von der Ebräischen ab-
geschritten seyn.

§. 20.

§. 20.

Das Hauptwort in der Ebrä
schen Stamm-Mutter ist

אב Abh

dasselbe haben am allerreinesten
behalten folgende:

Die Chaldäer / indem sie sagen	Abba.
Die Samariter	Abàh.
Die Syrer	Abo.
Die Araber	Abŏn.
Die Mohren	Ab.
Die Melindaner	Abb.
Die Türcken	Baba.
Die Caraiber	Baba.
Die Rhætier	Bab, Babbu.
Die Malajer	Bappa.
Die Syracuser	Bappos.
Die Dorier	Apphys.
Die Sineser	Fu.
Die Tunkinger	Phu.
Die Japaner	Xinobu.

An-

Andere haben zwar den principal-Buchstaben b oder doch dergleichen P, F, V, behalten/ aber etwas hinzu gesetzet/ als da seyn

Die Perser.	Pader
Die Griechen	Πατὴρ.
Die Lateiner	Pater.
Die Italiäner/ Spanier und Portugisen	Padre.
Die Sarder	Pare.
Im Friaul	Pari.
Die Frantzosen	Pere.
Die alten Teutschen	Fater.
Die ietzigen	Vater.
Die Nieder-Sachsen und Holländer	Vader.
Die Engel-Sachsen	Fæder.
Die Engelländer	Father.
Die Schottländer/ Deñemärcker/ Norweger und Schweden	Fader.

Die

Die in Gelderland	Vayer.
Die West-Friesen uñ Nieder-Sächsischē Bauern	Vaar.
Die Jßländer	Bader.
Die Liefländer	Tabes.
Die Grönländer	Ubia.
Die Waller	Parinthele.

§. 22.

Noch andere haben den principal-Buchstaben B in ein T verwandelt / (gleich als ob ihnen die Zunge gänger als die Lippen gewesen wäre) doch aber gutē Theils das lautende A aus der Stam-Sprache beybehalten / als nemlich

Die Tartarn	Ata.
Die von Epiro	Ate.
Die Thessalier	ἀΑα.
Die Biscajer	Aita.
Die Gothen	Atta.
Die Ungarn	Atya. (Apa)

Die

Die von Fessa	Adja.
Die Britannier	Taad.
Die von Poconchi in America	Tat.
Die Walachen	Tatal.
Die Irrländer	Nathir.
Die Coptiten	Iω7.

u. s. w.

§. 22.

Noch ander haben solchen Buchaben T mit einem zischenden vernehret / oder darein verwandelt / als

Die unter dem grossen Mogol	Atzja.
Die Illyrier	Ota ç.
Die Moscowiter	Otzje.
Die Pohlen	Oçjeç.
Die Böhmen	Otzie.
Die Dalmatier und Bulgarn	Otze.
Die Croaten	Ozhe.

Die

Die Krämer	Ozha.
Die Wendē in Lausitz	Wosch.
Die Esthen	Issa.
Die Finn- uñ Lapp-länder	Isa.
Die von Congo	Esse.
Die Virginianer	Nous hun.

§. 23.

Die übrigen haben andere Buchstaben angenommen/ als e. g.

Die Georgianer	Mama.
Die Armenier	Hair.
Die von Madagascar	Ray
Die Mexicaner	Rure.

Allein hiervon sey für dieses mahl gnug/ (wo nicht für manchen schon zu viel) gesagt. Gebe GOtt/ daß man ihn in allen Sprachen für den himmlischen Vater erkenne und also verehre/ wie er sich geoffenbahret hat/ biß daß wir ihn dermahleins im Himmel mit einem

Munde

Stunde (und vermuthlich in der
ersten Paradies-Sprache / darin-
en dieses erste Buch Mosis ur-
sprünglich beschrieben ist / v. Dubia
ostra Bibl. P. 2. ad Apoc. XIX, 4.)
hne Ende und Auffhören loben
nd preisen werden.

Das 10. Capitel.

Von denen weltlichen Real-Wissenschafften ingesammt / als der Rechts-Weißheit / Artzney-Kunst und Philosophischen Disciplinen.

Summarien.

1. Von denen Real-Disciplinen in den obern und untern Facultæten.
2. Von der Jurisprudentz / insonderheit dem natürlichen und aller Völ-

cker

cker Rechte: Vom ersten Paradiß Gesetze.

3. Von Gerichten. Vom Ursprung des Rechts-Processes: Vom Inqvisitions-Processe GOttes im Paradis.

4. Von dem Ursprunge der Kranckheiten und Medicin. Vom Baum des Lebens.

5. Adam der erste Medicus.

6. Medici in Egypten.

7. Von Abtheilung der Philosophischen Wissenschafften.

8. Von der Metaphysica.

9. Von der Physica.

10. Von der Pnevmatica.

11. Von den Mathematischen Wissenschaften/als Arithmetica, Geometria, Astronomia, Astrologia, Optica.

12. Von denen Disciplinis Practicis als der Ethica, Politica und Oeconomica. §. 1

§. 1.

Nachdem wir deñ die Inſtrumental-Diſciplinen/i.e. die jenigen Künſte/ ſo denen andern dienen/ aus dem erſten Buche Moſis/ ſo viel zu unſern itzigen Vorhaben dienet/ beygebracht; ſo wollen wir nun auch ſehen/ was dieſes Buch zu denen Real-Diſciplinen/ i.e. denen Künſten und Wiſſenſchafften/ ſo von den Sachen ſelbſt tractiren/ beytragen könne. Da denn bald Anfangs zu mercken/ daß ſolche Diſciplinen in Obere und Untere Facultäten pflegen unterſchieden zu werden. Die Oberen nennet man die jenigen/ welche den Menſchen zu Erhaltung ſeiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth nöthig ſeyn/ und

würcklich das Ihrige beytragen/ als da ist Theologia, die H. Gottes-Lehre/ welche auff der Seelen Wohlstand ziehlet: Jurisprudentia, die Rechts-Gelahrtheit/ welche auff die zeitliche Beruhigung und Wohlfarth gehet: und Medicina, die Artzney-Kunst/ welche geschäfftig ist des Menschen Leib gegen Kranckheiten zu verwahren/ und davon zu befreyen. Die Untern heist man die jenigen/ welche zwar nicht wie die vorigen bey Beforderung der Menschlichen Wohlfarth würcklich geschäfftig/ iedoch dazu nützlich und beyräthig seyn/ als nehmlich die Philosophische Real-Disciplinen allerseits.

§. 2.

Weil denn von der ersten/ und (wenn man die Wichtigkeit ihrer Ver-

Verrichtung und Endzweck anſehen wil) vornehmſten Diſciplin, der Theologia oder H. Gottes-Lehre/ſo von Gott und ſeinem Willen handelt / vom dritten biß zum achten Capitel gehandelt und gewieſen iſt / wie die Artickel des Chriſtlichen Glaubens aus dieſem Buche gezogen / und wider alle ſo wohl Ungläubige als Falſchgläubige verthädiget werden können/ ſo ſchreiten wir zu der Jurisprudenz oder Wiſſenſchafft der weltlichen Rechte/ welche der Theologiæ nicht unbillig ceu ars regia, wie ſie Plato nennet / als eine Königliche Kunſt / an die Seite geſetzet wird/ und von Handhabung Rechts und Gerechtigkeit im Menſchlichen Leben handelt. Und zwar iſt hiebey Anfangs beyzubringen/

gen/ daß das natürliche/ wie auch gewöhnliche Recht aller Völcker/ aus diesem Buche gar herrlich könne erläutert werden. Denn ob man gleich denen Jüden nicht eben gestehet/ daß das natürliche und gewöhnliche Völcker-Recht seinen Grund bloß in denen von ihnen so genannten sieben Geboten der Söhne Noä habe/ daß man nehmlich 1. Gerichte halten. 2. Gottes Nahmen heiligen. 3. Kein Menschen-Blut vergiessen. 4. nicht huren. 5. keine Götzen anbeten. 6. nicht rauben und stehlen. 7. kein Fleisch von einem lebendigen Vieh essen solle/ welche sieben Gebote sie aus diesem ersten Buche Mosis erwei-

erweisen/ (Vid. Majmonid. *Hilc. Melach. c. 9.* L. Cosri *p. 31.* & conf. Buxtorf. *Lex. Talm. f. 1316.* Coccejus *in Sanhedr. p. 261.* Hotting. *Thes. Phil. p. 544.* Hoornbec. *de Conv. Jud. l. 7. c. 1. p. 447. f.*) auch meynen / GOTT werde die jenigen unter den Heyden nicht verdammen/ welche solche Gebote halten (vid. Lipman. *in Nizz. p. 193.* wiewohl fälschlich/ denn in Abrahams Saamen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden Gen. XII, 3. c. XVIII, 18. &c. Actor. IV, 12.) So ist doch gleichwohl der Grund des natürlichen/ wie auch allgemeinen oder gewöhnlichen Völcker-Rechts/ sammt dessen vornehmsten Stücken aus diesem Buche allerdings gar füglich zu deduciren/ wie solches vom Seldeno de J. N. & G. juxta discipl. Ebræor. und andern erwiesen ist. Es giebt Moses

in diesem Buche uns gute Nachricht/nicht nur von dem lege morali, oder gantzen Tugend-Gesetze/ (davon drunten c. 14. ein mehres beygebracht werden soll) sondern auch von dem ersten lege positiva, oder willkührlichen Paradis-Gesetze/ c. II, 16. 17. welches Gott unsern ersten Eltern gegeben hatte/ die ihnen auffgetragne Herrschafft zu limitiren/ und sie zu erinnern/ daß sie ihn als ihren obersten Lehns-Herrn zu respectiren hätten.

§. 3.

So hat Moses auch hin und wieder guten Bericht angebracht/ wie man ins gemein Gerichte hegen solle/ und insonderheit/ wie hiebevor die Criminal- und Hals-Gerichte angestellet seyn/ cap. IX, 6. c. XXXVIII, 11. 24. c. XL, 19. &c.

Ja

Ja es seyn Christliche Juristen nicht in Abrede/ daß der Rechts-Proceſs seinen Grund in der natürlichen Billigkeit und in dem Göttlichen Gesetze habe/ da man sich denn sonderlich auff den ersten Proceſs, welchen GOtt mit unsern ersten Eltern in Paradis angestellet/ nicht unbillig zu beruffen pflegt (Vid. Carpzov. *Proc. Jur. T. 1. art. 1 §. 24. f.*) denn wann wir denselben aus c. III. etwas genauer beleuchten wollen/ so finden wir Judicem competentem, GOtt als den Richter aller Welt c. XVIII, 25. Reum delinqventem, den Verbrecher Adam mit seiner Correâ oder Mit-Delinqventin Eva: Modum convenientem, die rechtmässige Art des Proceſſes. Es wahr nehmlich ein Inqviſitions-Proceſs, da

Gott als der Richter/ ex officio, Ambtswegen Nachfrage hielt/ und die Delinqventen verhören wolte. Und wie sonst bey dergleichen processen pflegt summarischer Weise verfahren zu werden de simplici & plano absqve strepitu & figura juris, ohne besondere Weitläufftigkeit und solennien/ die sonst bey den ordentlichen Rechts-processen eingeführet seyn/ also ists auch hie geschehen/ jedoch also/ daß die substantialia processus, oder was zu gebührender Erkäntnis der Warheit nöthig/ in acht genommen ist/ (Conf. Carpz. *Pract. Crim. P. III. q. 103. seqq. & Proceff. Jur. tit. 1. art. 4.* Ayrer. *Proceff. Belialis contra Jesum c. 1. Obf. 2. n. 5.* D. J. G. Nicolai *Proceff. Jud. c. 1. n. 45. & c. 9. n. 15.*) Denn es findet sich hie 1. Citatio, die Vorladung/ welche sonst das fundamental-Stücke des Rechts-

pro-

processes, und allerdings nöthig ist/ ut reus legitimè ad judicis conspectum vocetur, daß der delinquent gebührend für des Richters Angesicht geladē werde. Der Ort/ war das Paradis/ das war locus delicti, der Ort/ wo die That begangen; domicilii, wo sonst Adam und Eva/ als in ihrer ordentlichen residentz seßhafft waren; und deprehensionis, wo sie sich nach der That betreten liessen/ und hätten sie also an keinem füglichern Orte können belanget werden: Die Zeit/ war nicht die sonst gebräuchliche frühe Tage-Zeit (ob gleich Calvinus und Rivetus in solchen Gedancken stehen) sondern es war um den Abend / da der Tag kühle worden war/ v. 8. Die Citation und Vorladung geschach durch den Sohn

Gottes/als den Worthalter und Redner in der H. Dreyeinigkeit/ wie ihn Tertullianus nennt/ und zwar auff peremptorische Art/ also daß sie sich derselben nicht entbrechen/ oder sie lange versitzen kuntē/v 8.9. Drauff folgt Interrogatio, die Gerichtliche Befragung/ und zwar Anfangs Examen rei, die Befragung des Delinqventen/ die in 3. Articul verfasset ist: 1. indirectè, Warum er sich da auffhalte? v. 9. 2. auch indirectè, Warum er sich ietzo seiner Blösse schäme/ deren er vorhin keine Scheu getragen? v. 11. 3. directè, Ob er vom verboten Baum gegessen? v. 11. Dabey sich denn auch findet die defensio inqvisiti, oder des delinqventen

ten Verantwortung / Er geſtehet das factum, allein devolvirt die Schuld auff Evam v. 12. wie denn auch Eva als die Correa oder Mit-Delinqventin bey ihrem Examine und Befragung: Ob und warumb ſie ſolches gethan? die Schuld auff die Schlange legt / v. 13. drauf denn v. 14. f. der ſententz und Richterl. Außſpruch erfolgt. Auf welchen Proceſs alle Gewiſſenhaffte Advocaten / mit nichten aber Gottloſe Zungendreſcher bey ihren Proceſſ-Führen ſich zu beruffen haben. (Conf. & Gen. IV. 9. f.) Wer im übrigen eine Vergleichung des Moſaiſchen und heutigen Rechts verlanget / kan obangeführte Autores *c. 1. §. 4. p. 6. f.* & Nicol. Mongeorgium *Cod. de Moſaico & veter. jure enucleando* nachſchlagen.

§. 4.

Von der Artzney-Kunst und ihrem eigentlichen Ursprunge findet man auch in diesem Buche gute Nachricht/ und gar kentliche Lineamenta. Es hatte GOtt Anfangs unsern ersten Eltern im Paradiß den Baum des Lebens als eine ordentliche panaceam verordnet/ an welchen als einem ordentlichen Mittel ihre Unsterbligkeit auff Erden solte verbunden seyn; Allein nachdem sie Gottes Gebot übertreten/ und also nebst dem Tod auch dessen Vorbote/ allerhand Kranckheiten und die iñerliche inclination dazu/ sich über den Hals gezogen hatten/ ward ihnen auch der Baum des Lebens verboten/ c. III, 22. 24. Doch aber hat Gott ihnen uñ ihren Nachkommen vergönnet/ die

Kräu-

Kräuter und andere natürliche Dinge/ nicht nur als alimenta, speisen/ sondern auch als Medicamenta, zu Erhaltung und Wiederbringung ihrer Gesundheit zu gebrauchen/ c. IX, 3. Und ob gleich nicht zu läugnen/ daß auch schon vor dem Sünden-Fall der Menschen die Kräuter und andere Dinge eine medicamentosische Krafft gehabt/ so würde doch der Mensch sich derselben dazu zu bedienen / damahls nicht nöthig/ sondern nur seine Lust und Zeit-Vertreib an Betrachtung ihrer Natur gehabt/ im übrigen aber die Experimenta und Proben nicht an sich/ sondern an den unvernünfftigen Thieren gethan haben/ und ists nunmehro nach dem Fall eine Straffe/ oder bey denen Frommen eine Züchtigung / daß dißfalls ihre menschliche Natur der unver-

nunfftigen Thiere gleich worden ist/ daß sie auff gleiche Arten krancken/ sterben/ und gleiche Mittel dagegen bedürffen/ Eccl. IV, 19. da ausser dem dieses bey der ursprünglichen/ festen/ gesunden/ vollkömmlich-wohl-temperirten Natur nicht wäre nöthig gewesen.

§. 5.

Ob nun aber gleich Adam das Göttliche Eben-Bild/ was die vollkommene Gottförmige Weißheit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit seiner Seelen/ vollkommene Schönheit und Gesundheit seines Leibes/ ingleichen die völlige Herrschafft über alle andere irdische Creaturen/ für sich und alle seine Nachkommen/ wie empfangen/ also verlohren; so hat er doch gleichwohl die natürlichen

chen Kräffte ſeiner Seelen/ und ohne Zweiffel eine ziemliche Wiſſenſchafft in natürlichen Dingen behalten / und dieſelbe ſeinen Kindern und Kindes-Kindern beygebracht/ alſo daß ſie haben prüfen können was ihrem Leibe geſund ſey/ cap. XXVII, 4.9.14. und vermuthlich nechſt Gottes Gnade und Segen durch gute diæt und Hausmittel ihr zeitliches Leben (zumahl vor der Sünd-Fluth) ziemlich hoch gebracht. Was aber die Jüden von Abrahams Geſund-Steine (wie droben cap. 6. §. 8. p. 189. erwehnet) und ſonſt vorgeben/ iſt für Tand und Fabuln zu halten.

§. 6.

Daß im übrigen es ſchon zu Moſis Zeiten in Egypten gute Aertzte gegeben/ welche nicht allein

lein des Ertzvaters Jacobs verblichenen Cörper balsamiren / und wider die Fäulung und Verwesung auff eine Zeitlang præserviren können / c. L, 2. 3. sondern auch vermuthlich ihn bey seiner Leibes-Kranckheit (v c. XLVIII, 1.) haben in acht nehmen müssen / ist aus diesem Buche bekandt. Wer im übrigen etwas mehres von Medicinalischen Sachen / so in diesem und andern Büchern der Schrifft vorfallen / verlanget / kan obgedachte Autores c. 1. §. 5. p. 8. wie auch Alstedii *Medicinam sacram*, *Triumph. Bibl. p. 281. f.* und Vincent. Molem *de morbis in sacris literis* consuliren. Noch eins: weil nach Mosis Bericht Joseph unterschiedliche Aertzte gehalten / so stelle ich dahin / ob nicht schon dazumahl bey denen Egyptiern

ißfalls bräuchlich geweſen / was Herodotus *l. 2. c. 84.* von ihnen mel-det / ſie haben zu einer ieden Krank-heit / oder zu iedē Theil des menſch-lichen Leibes einen beſondern Me-dicum gehalten / der ſich allein dar-auff legen müſſen / weil ſie Zweif-els ohne vermeynet / die Wiſſen-ſchafft der Medicin ſey ſo groß und weitläufftig / (indem ſie gleichſam das gantze Reich der Natur durch-wandern muß) daß ſie ein Kopff allein zu faſſen nicht vermöge.

§. 7.

Die Philoſophiſchen Diſcipli-nen und Wiſſenſchafften der Welt-Weißheit werden ſonſt abgethei-let in Theoreticas, ſolche / welche auffs bloſſe Wiſſen beruhen / und Practicas, i. e. ſolche / welche ihr Abſehen auff die Ubung

im

im menschlichen Leben haben. Von der ersten Art seyn Metaphysica, Physica, Pneumatica, Mathesis. Der andern Gattung seyn Ethica, Politica, Oeconomica.

§. 8.

Die Metaphysica Uberforschungs-Weißheit / welche von dem Wesen und wesentlichen Eigenschafften aller Dinge ins gemein handelt / kan aus dem ersten Buche Mosis ein stattliches Licht und gute Hülffe empfangen. Denn c. I. meldet Moses / wie Gott / oder das ewige unendliche Wesen (Essentiator, יהוה c.II,4.) allen dem / das da ist / seinen Ursprung und Wesen durch sein allmächtiges יהי Jhî Es sey / oder Fiat es werde / mit-

mitgetheilt / q. d. Es werde mein Göttlicher Schluß vollſtrecket / uñ empfahe das Licht / Himmel / Erde / Thiere / ꝛc. ihr Weſen. Es bezeugt auch Moſes / daß von dem independenter oder urſprünglich = guten GOtt (Marc. X, 18.) alle Dinge ihre weſentliche Güte (bonitatem participatam) haben / alſo daß da GOtt ſahe alles was er gemacht hatte / da war es ſehr gut / c. I, 31. Wie denn auch aus c. I. und II. ein wunder = ſchöner Entwurff aller Cauſarum oder Urſachen vorzuſtellen wäre / als Efficientis, von wem etwas iſt / c. I, 1. II, 2. 4. ſ. Materiæ, woraus etwas beſtehet / c. I, 11. 12. 20. 24. II, 7. 19. 21. Formæ, wodurch es

ſeine

seine eigentliche Art habe/c. I. 11. 12. 21. 24. II, 7. 20. Finis, wozu es nütze und diene/ c. I, 4. 9. 10. 12. 14. 15. 16. 18. 21. 26. II, 5. 18. wann wir uns nicht der Kürtze befleissen wolten.

§. 9.

Ein mehres aber stünde noch beyzubringen von der Physica Natur-Kunst oder Natur-kündigung. Denn es wäre nicht allein der Ursprung aller natürlichen Dinge aus diesem ersten Buche Mosis/ und sonderlich dessen ersten zwey Capitteln zu zeigen/ sondern auch die sonderbahren Stücke der natürlichen Wissenschafft daraus zu ziehen/ indem ja Moses uns gantz deutlich uñ ohne Zwang an die Hand giebt

ein

ine schöne Uranologiam oder Himmels-Beschreibung / c. 6. seqq. wie auch von den Wassern über den Himmel v. 9. Phytologiã oder eine Erd-Gewächs-Beschreibung / welche Moses in עץ Bäume und עשב Kräuter abtheilet v. 11. 12. ein Hierozoicon tripartitum, dreyfache Thier-Beschreibung / als Ichthyologiam von den Fischen in den Wassern / c. I, 21. 22. Ornithologiam von den Vogeln in der Lufft ibid. Theriologiam von den Erd-Thieren / v. 24. 25. ja auch Oryctologiam von den Mineralien / Metallen / Schwefel / Saltze / Edelsteinen / c. II, 10. 11. c. XIX, 24. 26. &c. Meteorologiam, von allerhand Lufft-Zeichen und Zufällen / als Wolcken / Regen / &c.

c. II,

cap. II, 5. 6. IX, 13. f. XIX, 24. &c. und sonderlich Anthropologiam, von dem Menschen/ c. I, 26. f. c. II, 7. f. 18. f. wann nicht solches allbereit von andern geschehen/ und über die allbereit cap. I. §. 7. p. 9. f. angeführten Joh. Bustamante, *de animantibus S. Script. (Compluti 1595.)* Adrianus Cocqvius *Phytol. s. f. de Plantis SS.* Joh. Baccius, *de 12. gemmis Scripturæ*, Arias Montanus *In Apparat. de lapid. vestium sacrarum*, Alstedius *in Physica generali, Triumph. Bibl p. 67. Botanica p. 78. Oryctologia p. 80. Meteorologia p 84. Zoologia p. 88. Anthropologia p. 94. Cosmologia sacra p. 97.* ingleichen Svarez, Salianus, Molina, Sherlogus, und andere / die übers Hexaemeron oder 6. Tagewercke geschrieben haben/ nachzulesen wären.

§. 10.

Die Pnevmatica oder Wissenschafft

ſchafft von denen Geiſtern iſt auch aus dieſem Buche gar füglich zu extrahiren, als Theologia naturalis, von GOtt/ c. I, II. c. IV, 14. &c. Angelographia von den Engeln/ c. III, 24. XVIII, 2. XIX, 1. XXXII, 1. 2. &c. Pſychologia, von der Menſchlichen Seelen/ c. II, 7. &c. (Conf. Alſtedius loc. cit. p. 52. ſ.)

§. II.

Was die Mathematiſchen Wiſſenſchafften betrifft/ ſo lieſſe ſich auch aus dieſem Buche ein und anders beybringē als von der Arithmetica, Rechen-Kunſt/ indem wir c. V.-XI. und ſonſt allerhand juſt-eintreffende calculationes und Zuſammen-Rechnungen antreffen: Von der Geometria, Erd-

Meß-

Meß-Kunst/ wann wir sonder
lich den eigentlichen Abriß der Ar
cha oder des Kastens Noä/ wie der
selbe c. VI, 15. 16. vorgestellet wird,
nachdencken wollen/ als da wir tri
nam dimensionem, Länge/ Breit
und Höhe/ die nach der Ellen abge
messen seyn/ anzutreffen/ wie denn
auch c. VII, 20. gedacht wird von 15.
Ellen/ so das Wasser über die höch
sten Berge gegangen/ ꝛc. Conf. Ar.
Mont. & Villalp. de mens. sacr. Von
der Astronomia und Astrologia,
Sternseher-Kunst/ von Sonn/
Mond und Sternen/ ihrem Lauffe
und Amte/ welches uns kurtz und
gut entworffen wird/ c. I, 14. ad 18.
wie denn auch zu vermuthen/ daß
Abraham von der Stern-Kunst ei
nige Wissenschafft gehabt/ indem
ihm GOtt die Sterne (als ver
muthlich sein gewöhnliches Obje-
ctum,

ſtum, (welches er fleißig zu be-
rachten pflegen) zehlen heiſſet / c.
XV, 5. Ingleichen / wañ Gott dem
Noa nicht nur Tag und Nacht /
ſondern auch die gewöhnlichen
Jahr-Zeiten vorhält / ſo wil er
ihm zugleich der Sonnen Auff-
und Niedergang c. XV, 17. bey
ihrem erſten uñ allgemeinen Lauff;
wie auch die Solſtitia und æqvino-
ctia, welche ſie mit ihrem ſonderba-
ren Lauffe in ihrer eigenen Straſſe
verurſacht / zu Gemüthe führen /
c. VIII, 22. Von der Optica oder
Sehe-Kunſt stünde auch aus
Gen. I, 2. 3. XII, 14. XV, 5. und an-
dern Orten ein und anders anzu-
mercken / allein wir wollen für diß-
mahl nicht ausſchweiffen.

§. 12.

Voritzo noch etwas weniges zu

gedencken von denen Disciplinis practicis, die nicht auffs blosse Wissen und Erforschung der Warheit/ sondern zugleich auff die Ubung und Anwendung im menschlichen Leben und Wandel gehen/ so hat in dem ersten Buche Mosis ihren guten Grund/ und findet allerhand Vorschub 1. Ethica, die Sitten- oder Tugend-Lehre/ sintemahl aus diesem Buche ein schöner Auszug aller wohlanständigen Tugenden/ so die Mittel-Strasse halten/ wie auch der Laster/ welche entweder zur Rechten oder Lincken abweichen/ in excessu oder defectu pecciren/ der Sachen entweder zu viel oder zu wenig thun/ vorzustellen wäre/ wann nicht solches zum 14. Capittel verspahret bliebe/ auch sonst

von

von andern zum Theil obgeſetzten Scribenten p. 9. (adde Adr. Cocqvii & Alſtedii *Ethicam ſacram*) ſchon davon zu Gnüge gehandelt wäre. 2. Politica, die Policey-Lehre/ wie dz gemeine Weſē unter der Aufſicht der Obrigkeit wol einzurichtē uñ ruhig zu erhaltē ſey/ c. IV, 17. IX, 6. 7. XI, 1. ſ. 9. c. XIV, 1. ſ. XXI, 22. ſ. XXXIV, 8. ſ. XLI, 33. ſ. XLVII, 13---26. (v. ſuprà p. 11, & Alſted. p. 198. ſqq.) 3. Oeconomica, Haushaltungs-Kunſt/ wie man nemlich im Haus-Stande bey ſeinem Ehegatten/ c. II, 23. 24. c. III, 16. c. XXI. XXIV. XXIX. bey ſeinen Kindern/ c. XIIX, 19. c. XXXIII, 1. 2. XLVIII, 17. 18. XLIX, 1. ſ. & paſſim, und hingegen Kinder gegen ihre Eltern/ Gen. IX, 23. XLVI, 29. ſ. L, 1. &c. wie Herr-

schaft gegen Knechte und Mägde/ und hinwiederum c. XVI, 9 XXIV, 2. &c. wie ein Nachbar sich gegen den andern zuverhalten/ cap. XIII, 8. 9. wie man mit GOTT und gutem Gewissen sein Vermögen mehren und reich werden könne/ als durch Viehzucht und Acker-Bau/ c. IV, 2 XLVII, 3. allerley Handthierung/ c. IV, 21. 22. durch Handel und Wandel/ c. XXXVII. Allein weil der Decalogus oder die zehn Gebot/ (nach welchen wir c. 14. von Tugenden und Lastern zu handeln haben) nicht nur eine Richt-Schnur des erbaren Lebens/ sondern auch des Bürgerlichen und Häußlichen

Wan-

Wandels ſeyn / auch c. 13. von allen profeſſionen ein mehrers beygebracht werden ſoll / ſo wollen wir das übrige bey dieſer Materie, biß dahin verſparet ſeyn laſſen.

Das II. Capitel.

Beweiß / daß das erſte Buch Moſis ein Brunn-Qvell und Extract aller Hiſtorien ſey.

Summarien.

1. Geneſis iſt ein Brunqvell und Extract aller Hiſtorien.
2. Es begreifft mehr Jahre in ſich / als alle übrige Bücher der H. Schrifft.
3. Und wann man die Weiſſagungen mit zuhülffe nehmen wil / alle denckwürdige Dinge von Anfang biß ans Ende der Welt.

4. Moſes hat alle Tugenden eines Hiſtorici an ſich.
5. Er beſchreibt ſeine Hiſtoriam in richtiger Ordnung.
6. In beweglicher Anmuthigkeit.
7. Die Umſtände der Zeit und des Orts hat er gleichfals in acht genommen.
8. Chronologia hat ihren Grund im erſten Buche Moſis.
9. Die Zeit-Beſchreibung aus dieſem Buche vorgeſtellt.
10. Geographia hat ihren Grund in dieſem Buche.
11. Eine ſtattliche Probe der Moſaiſchen Topographiæ in Beſchreibung des Paradiſes/ ꝛc. erwieſen.

§. 1.

WAnn wir nun weiter auff die Nachricht deſſen gehen wollē/ Was für unſer Zeit in der Welt paſſiret iſt/ ſo wird kein geſun-

sunder Mensch läugnen / daß das erste Buch Mosis sey Clavis historiæ, ein Historien-Schlüssel / ohne welchen niemand wird sagen oder schliessen können / zu welcher Welt-Zeit dieser und jener gelebt? wann dis und das geschehen sey? Eine iede Geschicht-Beschreibung ist allerdings ohne diesem Buche und dessen Bericht / wie ein Leib ohne Kopff zu æstimiren. Das erste Buch Mosis ist Thesaurus Temporum, ein Schatz der Zeiten und Jahre / aus dessen Fülle ein ieder rechtschaffener Geschicht-Schreiber (der nicht etwan den heydnischen Fabeln und Sinesischen Lügen Gehör geben wil) etwas nehmen und borgen muß.

§. 2.

Und wie dieses Buch aller Historien Grund / Ursprung und Brunnquell in sich hält / also begreifft es auch einen grössern Tractum und Begriff von Jahren, als irgend ein Buch / ja was sage ich ein Buch? Alle / alle übrige Bücher in der gantzen heiligen Schrifft zusammen genommen. Denn alle übrige Bücher des Alten Testaments / (auch die Apocrypha mitgerechnet) begreiffen in der Zeit nicht über 1560. die Bücher des Neuen Testaments aber nicht einmahl hundert Jahr / dieselben tragen ingesamt also nicht 1660. Jahr aus (was den Begriff der Zeiten von den darinn enthaltenen Geschichten anlangt)

da

da doch das erste Buch Mosis allein die Historien von 2369. Jahren fürstellet.

§. 3.

Zudem was der ordentlichen Geschicht-Erzehlung abgehet/ wird in diesem Buche/ durch geistreiche deutliche Vaticinia und Weissagungen cap. IX. XV. XXVII. XLIX. supplirt und ersetzet; also daß das erste Buch Mosis solcher Gestalt alle memorabilia oder denckwürdige Dinge vom Anfang biß ans Ende der Welt/ entweder historicè, durch Erzehlung/ oder propheticè durch Weissagung/ in sich hält. Nur ein und anders anzuführen/ so wird in diesem Buche gar deutlich vorher verkündiget

der Kinder Iſrael ſchwere A
beit bey den Egyptiſchen Zi
gel-Oefen/ c. XV, 17. Exod. I
14. Es wird die gantze Zeit ihr
Dienſtbarkeit determinirt au
400. Jahr/ cap. XV, 13. 16. (Con
Dubia noſtra ad h. l.) desgleiche
wie ſie endlich mit ſtarcker Han
aus Egypten geführet wer
den / und mit groſſem Gut
ausziehen ſollen/ (welches etwa
ums Jahr 2513. nach Erſchaffun
der Welt geſchehen iſt) c. XV, 14
wie ſie das Land Canaan oc
cupiren und einnehmen ſollen,
welches ums Jahr 2553. erfolgt iſt,
c. L, 24. Die Völcker/ welche ſie
überwältigen ſollen/ werden aus-
drücklich benennet c. XV, 18. f. Der
herr-

herrliche Sieg Baracks und Deboræ wider Sisseram und sein Heer/ Jud. IV, 6, 15. f. so Ao. M. 2728. geschehen/ ist vom Patriarchen Jacob angedeutet/ c. XLIX, 21. welcher auch auf des Simsons/ wider die Philister gebrauchte List und Gewalt (A. M. 2870.) im Geist ein Auge hat/ v. 17. Es giebt dieses Buch nicht allein gute Nachricht/ daß dermahleins die Kinder Israel ihre Könige haben sollen/ cap. XXXVI, 31. sondern Jacob winckt auff des ersten Königs Sauls glückliche progressen/ dadurch er sich formidable gemacht/ 1. Sam. XI, 11. XV, 7. (welches etwan A. M. 2935. f. geschehen) gleichsam von ferne/ c. XLIX, 27. giebt auch so viel Nachricht/ daß

nachdem das Scepter oder die Regiments-Würde nach Sauls Abgang einmahl auff den Stamm Juda fallen würde/ (welches bey dem David geſchehen) ſie hernach auch bey denſelben bleiben ſolte/ biß zu der Ankunfft des Silo oder Meſſiæ, c. XLIX, 10. deſſen blutiges Leyden er auch v. 11. graphicè und eigentlich vorſtellet; desgleichen die Ausbreitung ſeines Reichs zur Zeit des Neuen Teſtaments biß an den jüngſten Tag/ v. 10. wie denn die Völcker/ ſo ſich zu den Hütten Sems/ i. e. zu der wahren Kirchen des Neuen Teſtaments (dero Anfang im Jüdiſchen Lande bey Sems Nachkommen war) c. IX, 27. und X, 2. ſ. allbereit erzehlet ſeyn.

§. 4.

§. 4.

Wollen wir weiter auch auff die dotes und Tugenden eines rechtschaffenen Geschicht-Schreibers sehen/ so werden wir dieselbe bey Mose/ und zwar in specie in diesem Buche/ in gradu excellenti, und unvergleichlich antreffen. Denn hat sonst ein Historicus seiner Sachen recht und eine Gnüge gethan/ wann er sie ordinatè ordentlich/ ornatè annehmlich/ und signatè umständlich erzehlet/ so müssen wir warlich Mosen für einen ausbündigen Historicum passiren lassen/ als welcher solche drey Stücke/ wie sonst/ also in specie in diesem Buche dermassen in acht genommen hat/ daß man ihn allen andern Historicis als ein Muster billig vorstellen kan. §. 5.

§. 5.

Seine Erzehlungs-Art i
nicht ein confuſum chaos mu
Miſchmaſch/ ſondern er verfäh
ret gantz ordentlich. Und zwa
hat er dieſes erſte Buch nach der
ſechs vornehmſten Patriar-
chen/ derer Leben und Wandel
dem Heil. Geiſte etwas ausführli-
cher vorzuſtellen beliebet hat/ einge-
richtet/ und dabey die ſonſt vorge-
gangene Memorabilia in der Kürt-
tze mit angebracht: Dahero D. Pol.
Lyſerus und andere nicht unbillig
das erſte Buch Moſis in ſechs
Theile nach denen ſechs vornehm-
ſten Patriarchen Adam biß c. VI.
Noa biß c. XII. Abraham biß
c. XXV. Iſaac biß c. XXVIII.

Jacob

Jacob biß c. XXXVII. Joseph biß zum Ende des Buchs eingetheilet haben. Ein iedes Theil derselben hat Moses ferner in richtiger Ordnung abgefast: Als bey dem ersten Patriarchen Adam stellt er für (I.) Ortum seinen URSPRUNG/ welchen er nebst andern Creaturen GOttes gehabt; Dero Schöpffung c. I. in sechs Göttlichen Tagewercken vorgestellet wird. (II.) Statum, seinen ZUSTAND / so wohl naturæ institutæ s. integritatis den ursprünglichen Ehren-Stand / c. I. fin. und c. II. tot. Als Statum naturæ destitutæ s. lapsus seinen erfolgten verderbten Sünden-Stand/ dabey er theils peccati θεωρία die Beschaffenheit der Sünde/

c. III,

c. III, 1-7. theils peccati κατηγορία GOttes Gerichte über die Sünder/ v. 8. f. beſchreibet: und denn auch ſtatum naturæ reſtitutæ ſ. gratiæ den erlangten Gnaden-Stand/ dabey theils zuſehen Promiſſio ſalutis, die verheiſſene Erlöſung/ c. III, 15. theils Exceptio crucis, das dabey aufferlegte Creutz/ nicht ſo wohl zur Straffe der begangenen/ als Verhütung der künfftigen Sünde/ welches Creutz denn theils crux poſitiva, theils privativa iſt/ indem denen Menſchen entweder etwas widerfahren ſoll/ das ihm nicht lieb/ſondern zuwider iſt c. III, 16. ad 21. oder etwas fehlen/ das ihm lieb iſt/ v. 21. ad fin. (III.) Progreſſum, ſeinen FORTGANG/ wie er ſo wohl ſein Geſchlecht/ als den wahren

Got-

Gottesdienst/ wiewohl mit ungleichem Effect, ausgebreitet c. IV. (IV.) Egressum, seinen und seiner Nachkommen vor der Sündfluth tödtlichen HJNEJTT/ c. V. Dergleichen nette Ordnung auch in den folgenden fünff Theilen könte gezeiget werden.

§. 6.

So ist auch diese heilige Historia in ihrer Grund-Sprache gar zierlich/ lieblich und anmuthig eingerichtet/ also daß wer ihre Süssigkeit einmahl recht gekostet/ gleich als mit einem starcken magnetischen Zug angehalten wird/ und alle Romainen und dergleichen Tendeleyen der Frantzosen und anderer Nationen für Kinder-Geschwätze hält. Es lese einer/ wer der Ebräischen Sprache mächtig ist/ Abrahams

Ver-

Verſuchung c. XXII. oder Joſephs Hiſtoriam, und ſage mir / ob ihm nicht Hertz / Geiſt und Muth entzücket werden / alſo daß er ſeinen Augen die Thränen nicht wird wehren können / und wann ſie gleich so dürre und trocken wären / als die Berge Gilboa / 2. Sam. I, 21.

§. 7.

Es iſt auch die Erzehlung Moſis umſtändlich eingerichtet: auſſer dem freylich eine Erzehlung mehr einem zum Zeit-Vertreib erſonnenen Mährlein / als wohl eingerichteten Hiſtorien ähnlich ſiehet. Solcher Umſtände aber (ſo nebſt der Proſopographia oder Meldung und Beſchreibung der Perſon bey einer Hiſtoria determinirt ſeyn müſſen) ſeyn ſonderlich zwo: ZEIT und ORT / dahero nicht

unbillig Chronologia die Zeit-Beschreibung / und Geographia die Erd-Beschreibung / (oder in specie Topographia, die Ort-Beschreibung) als zwey Augen der Historie oder Geschicht-Beschreibung / angegeben werden.

§. 8.

Was nun die Chronologiam, oder Zeit-Beschreibung betrifft / so hat dieselbe im ersten Buche Mosis ihren guten Grund. Denn c. I, 14. finden wir / daß GOtt darum die Lichter an der Veste des Himmels gesetzt / daß sie sollen scheiden Tag und Nacht / und geben Zeiten / Zeichen / Tage und Jahre. Moses giebt deutliche

che Nachricht in dieſem Buche/daß man ſchon vor uhralten Zeiten habe gerechnet bey ſeculis, oder Manns-Leben/ zu hundert Jahren gerechnet/ c. XV, 13. 16. bey Jahren/c. v. XI. &c. bey Monaten/ c. VII, 11. VIII, 4. bey Wochen/ derer Urſprung zu finden c. II, 3. bey Taaen/ c. VII, 17. c. VIII, 3. &c. Ob aber der Tag ſchon dazumahl in Stunden ſey abgetheilet worden/ daran wird billig gezweiffelt/ (Conf. Paul. Sherlogus Dioptr. Antiq. Ebr. 1. 2. Diſs. 1. S. 1. n. 56. ſ.) iedoch iſt kein Zweiffel/ daß man den Tag in gewiſſe portiones habe pflegen zu theilen/ dahero gedacht wird des Morgens/ da die Soñe auffgeht/ c. XXII, 3. oder die Morgenröthe anbricht/ c. XXXII, 24. oder da es Licht wird/ c. XLIV, 3. des

Mit-

Mittags / da der Tag am heissesten ist / c. XIIX, 1. der Vesper-Zeit / wann der Tag kühle wird / c. III, 8. c. XXIV, 62. des späten Abends / wanns finster wird / wann die Sonne untergangen / c. XV, 12. 17.

§. 9.

Daß auch ferner Moses selbst bey der Historischen relation vom Leben der sechs vornehmsten Patriarchen in diesem Buche eine richtige Zeit-Rechnung in acht genommen / wird niemand leugnen / und hat man davon die Chronologos und Zeitrechnungs-Schreiber / als Torniellum, Salianum, Petavium, Scaligerum, Helvicum, Funcium, Calvisium, Wichmannum, Alstedium, D. Strauchium, und sonderlich D. Calo-

Calovii Bibliſches Chronicon zu conferiren. Ich wil nur vor diß=mahl den kurtzen Entwurff der 2369. Jahre/die das I. Buch Moſis in ſich begreifft (als 1656. Jahr von Anfang der Welt/ biß zur Sündfluth/ und 713. von der Sündfluth/ biß an den Tod Jo=ſephs) zu mehren Augenſchein herbey ſetzen:

Vor der Sündfluth seyn verfloſſen.

(c. V.)

Von der Schöpffung der Welt und Adams biß auff die Ge=burth Seths	130
Von Seth biß Enos	105
Von Enos biß Kenan	90
Von Kenan biß Mahaleel	70
Von Mahaleel biß Jared	65
Von Jared biß Henoch	162

Von

Von Henoch biß Methusala 65
Von Methusala biß Lamech 187
Von Lamech biß Noa 182
Von Noa biß zur Sündfluth 600

Summa 1656.

Nach der Sündfluth seyn verflossen (c. XI. &c.)

Biß auff die Geburth Arphaxad 2
Von Arphaxad biß Sala 35
Von Sala biß Eber 30
Von Eber biß Phaleg 34
Von Phaleg biß Regu 30
Von Regu biß Serug 32
Von Serug biß Nahor 30
Von Nahor biß Thara 29
Von Thara biß auff die Geburt Abrahams (Conf. Dubia nostra Bibl. ad Gen. XII, 4.) 130

Von

Von da an biß Abrams Beruff	75
Von demſelben biß zur Geburth Iſaacs	25
Von da an biß auff Jacobs Geburth	60
Von da an biß auff ſeine Reiſe in Egypten	130
Von derſelben biß zu Joſephs Tod	71
Summa	713.
Voriges latus	1656.
Summ. S.	2369.

Und ſo viel Jahr ſeyn verfloſſen von Erſchaffung der Welt biß auff Joſephs deß Patriarchen uñ Vice-Re in Egypten Tod/ von welchen Jahren/ und was ſich in denſelben merckwürdiges zugetragen/ auſſer dem erſten Buche Mo-

Mosis oder dessen Anleitung nichts gewisses auffzubringen ist.

§. 11.

Desgleichen ist der Grund der Geo- und Cosmographiæ, der Erd- und Weltbeschreibung/ aus diesem Buche unschwehr zu erweisen. Denn Gen. XIII, 14. finden wir die 4. cardines mundi, Mitternacht/ Mittag/ Morgen/ Abend; oder Nord/ Süd/ Ost/ West/ darnach man sonst die Erd-Beschreibung einzurichten/ und von Morgen biß Abend der Erden und eines ieden Orts Länge/ von Nord biß Süd/ oder vice versâ derselben Breite zu nehmen pflegt/ c. XIII, 17. Nach solcher Eintheilung richtet sich auch sonst Moses in Beschreibung der Oerter/ ob sie gelegen/ E. g. gegen

gen Morgen/ c. II, 8. XI, 2. XII, 8 oder gegen Abend/ c. XII, 8. oder gegen Mitternacht/ c. XXIIX, 14. oder gegen Mittag/ c. XII, 9.

§. II.

So findet man auch in dieſem Buche auffgezeichnet nicht allein die Nahmen der Stamm-Häupter/ von welchen alle Länder bevölckert ſeyn/ c. X. ſondern auch die vornehmſten und älteſten Länder/ Berge und Städte. Als da ſeyn

Eden/ Auranitis, allwo das Paradis mit ſeinen vier Flüſſen hiebevor geweſen/ wie ſolches von Moſe gantz umſtändlich für Augen geſtellet wird in ſeiner ausbündigen Topographia Paradiſiaca, Paradis-Beſchreibung/ c. II. v. 8--14.

Das

Das Land Nod/in Wüst-Arabia/ cap. IV, 16.
Die Berge Ararat in Armenien/ c. VIII.
Babylon die uhralte Stadt/ c. X. XI.
Das Land Simar/ i. e. Mesopot. und Chaldæa.
Die grosse Stadt Ninive/ c. X, 12.
Das Land Chanaan. (pasim)
Die Stadt Gaza/ c. X, 19.
Die Fünff-Städte/ Sodom/ Gomorra/ Adama/ Zeboim/ Zoar/ c. XIII, f. c. XIX.
Ur in Chaldæa/ c. XI. XII.
Die Stadt Siechem in Samaria. (pasim)
Die Stadt Bethel c. XII, 5. c. XXIIX, 19.
Elam/ ein Theil von Persien/ c. XIV, 1.
Lais, hernach Dan genannt/ c. XIV.
Salem/hernach Jerusalem/ c. XIV.

Damascus in Syrien/ c. xv.
Berseba eine Grentz-Stadt des Jüdischen Landes/ c. xiv. c. xxx, 1. 31.
Moria/ die Gegend Jerusalem/ c. xxii, 2. 14.
Hebron/ eine alte Stadt im Lande Canaan/ c. xiii und xxiii.
Das Land Mesopotamia.
Gerar die Hauptstadt in Palæstina.
Das Land Egypten/ und darinnen das Ländlein Gosen ꝛc.

Wie von diesen und andern beym Adrichomio, Quaresimio, Buntingio, Heidmanno, und dergleichen Scribenten, welche die Oerter/ derer in der Schrifft gedacht wird/ etwas eigentlicher zu untersuchen bemühet gewesen seyn.

Das

Das 12. Capitel.
Von allerhand seltzamen und curieusen Dingen/ so im ersten Buche Mosis enthalten seyn.

Summarien.

1. Das erste Buch Mosis ist ein Auszug der uhrältesten Antiqvitäten.
2. In Geistlichen und Kirchen-Sachen.
3. In Weltlichen Policey-Sachen.
4. Im gemeinen Leben und Haus-Sachen.
5. Man findet darinnen allerhand natürliche Curiositäten.
6. Ob auch die Alchymisterey ihren Grund darinnen habe?
7. Vom Traum-Deuten/ und dabey ein Jüdisch-Talmudisches Traum-Büchlein.

§. 1.

Nicht allein aber findet man im ersten Buche Mosis allerhand kenntliche Lineamenta aller ordentlichen Geist- und Weltlichen Wissenschafften / aller Künste und Sprachen: sondern auch einen reichen Vorrath von den aller-rarsten Curiositäten. Ist irgend iemand ein Liebhaber der Antiquitäten / ist begierig uhralte Gebräuche / Sitten und Rechte zu erkundigen / so weiß ich ihm kein besser Buch in der gantzen Schrifft / ja in der gantzen Welt vorzuschlagen / als das erste Buch Mosis. Denn in demselben findet man die rechten Antiquitäten vom Ursprunge aller Dinge / (davon

Sher-

Sherlogi Dioptra Antiqv. nachzuschlagen) von der ersten Erfindung aller Künste / vō Grunde und Ursprunge aller Sprachen / von der Bevölckerung der Länder / u. s. w. Welcher Dinge Wissenschafft denn allerdings nicht nur zum bessern Verstande der andern Schrifft-Bücher / sondern auch der alten Profan-Schrifften ein grosses beyträget.

§. 2.

Wir wollen für dieses mahl dem Leser nur einen kleinen Vorschmack geben durch Vorstellung oder vielmehr blosse Erzehlung der fürnehmsten so wohl Geistlichen als Weltlichen Antiqvitäten / so in diesem Buche enthalten seyn / dabey wir ihn dißmahl ohne fernere

Erörterung und Deduction an andere Scribenten verweisen wollen. Und zwar was Geistliche Antiquitaten betrifft / so giebt dieses Buch gute Nachricht

Von der Idololatria oder Götzendienst der Alten/ cap XXXV, 2. f. in specie von denen Syrischen Teraphim, Labans Götzen/ c. XXXI, 10. f. (V. Tostatus *ad Jud. 17. q. 12.* Serarius *ib. q. 5.* Menochius *de Republ. Ebr. c. 1. q. 5.* Seldenus *Synt. 1. de Dis Syris c. 2.* Ath. Kircherus *Oedip. T. 1. Syntagm. 4. c. 3.* Gvilh. Stuckius *Descr. sacr. Gentil. f. 35.* Leusdenius *Phil. Ebræo-mixt. d. 44.* Dilherrus *Diss. pec.* & nostra Dubia Bibl. *ad Gen. 31.* & *Exerc. 4. de Idolis Labani.*) Item ob Lea/ wann sie bey der Geburth ihres Sohns Gad spricht: בגד Rüstig/ c. XXX, 11. ihr Absehen auff den so genannten gütigen Jupiter gehabt habe? (Conf. Fulle-

Fullerus *Misc. l. 5. c. 19.* Fagius *ad Targ. h. l.* Buxtorfius *Lex. Talm. p. 387.* Seldenus *de Dis Syris Synt. 1. c. 1. p. 86.* Edv. Pokokius *ad Abulf. p. 130.*

Von den Opffern der Patriarchen c. IV, 3. &c. so GOtt selbst ohne Zweiffel vorgeschrieben/ und c. III, 21. bey ihrer Bekleidung eine Opffer-Schule angestellet hat. (Conf. Ursinus *Misc. l. 4.* Franzius & Cloppenburg *Schola sacrif.* Cundisius *Diss. Isag. 6. p. 133. f.* Balduinus *Pass. Typ. P. II. p. 141.* &c.)

Von den bey der Beschneidung üblichen solennien/ cap. XVII, 11. seq. (Seb. Smidius *de Circumcis.* Buxtorf. *Syn. Jud. c. 4.* Otho *Lex. Phil. pag. 112.* Frischmut *de Circ. Zipporæ & c.*)

Von der Sabbats-Feyr/ cap. II, 3. (V. Seld. *J. N. & Gent. l. 3. c. 8.* Walæus, Rivetus, Eatonus, Prideaux, Qvenstedt aliiqve *de Sabb.*

Von den Zehenden/ c. XIV, 20. (V. Jos. Scaliger, & Sixt. Amama *de Decimis,*

cimis, Seld. *J. N. & G. l. 6. c. 6.* Otho *Lex. Phil. pag. 151. f. 155* & Interpr. *ad h. l.*)

Von Gelübden/ cap. XXVIII, 20. (V. Seld. *J. N. & G. l. 7. c. 2* Otho *Lex. Phil. p. 673.* Dannhawer *Coll. Decal. p. 462. & Lact. Catech. P. IV. p. 114 f.* J. A. Oſiand. *Theol. Caſ. P. 2. p. 1035. ſeq. & c.*)

Von denen Proſelytis, oder zur wahren Religion Bekehrten/ c. XVII, 23. c. XXXV, 2. **und ob davon** c. XII, 5. **die Rede ſey?** (Vid. Gerhardus *Harm. Ev. c. 158. p. 115. f.* Seldenus *de J. N. & G. l. 2. c. 2. 3. 4. & de Succ. in bona def. c. 26. & de Synedr. l. 1. c. 3.* Hottingerus *Theſ. Phil. l. 1. c. 1. ſect. 3.* Schickardus *de J. Reg. Ebr. c. 5. th. 17.* Paulus Slevogt *Diſp. Acad. P. 2. Diſp. 14. de Proſelytis*, J. Lightfootus *Hor. Hebr. in Matt. p. 41. f.* Leusdenius *Phil. Ebræo-mixt. Diſp. 21.* Otho *Lex. Phil. p. 65. 402. 491.* Buxt. *Lex Talm. p. 407. f.*)

Von den Propheten/ c. XX, 7. (V. C. à Lap. *Præm. in Proph. maj. q. 1. f.* Caſtro

Caſtro *l. de Prophet.* Joh. Horozco *l. i. de vera & falſa Proph.* J. Euſeb. Niremb. *l. 9. de Orig. SS. c. 15.* Petr. Greg. Tholoſanus *l. 13. de Republ. c. 33.* Hotting. *Theſ. Philol.* Cunæus *de R. E. l. 3. c. 7.* D. Calovius *T. 1. Bibl. illuſtr. P. 2. Præf. in Proph. p. 647. ſeq.* Ant. Borremanſius *de Prophetis*, & alii.)

§. 3.

In Policey-Sachen findet man in dieſem Buche fürnehmlich folgende Antiqvitæten:

Von dem Jure Regio, oder Königlichen Gewalt/uñ Hoheit/ſo offt der Regenten und Könige gedacht wird (welcher Nahm allen denen zugelegt ward/welche auff Erden keinem parirten/ ob ſie gleich einen ſchlechten Tractum oder Fleck Landes inne hatten) c. X, 10. c. XIV, 1. c. XX, 2. cap. XXXVI, 31. c. XL, 1. ſ. c. XLIX, 10. (V. Schickardus *de J. R.* Cun. *R. E. l. 1. c. 14.* Taddelius *de Rege Iſrael &c.*)

Von den Gerichten/ (so hiebevor unter freyen Himmel / oder in den Stadt-Thoren gehalten wurden.) c. XXIII, 10. c. XXXIV, 20. (V. J. Lud. Reimer *de Rep. Ebr. de Reg. Patriarch. f. 3. §. 1.* Sigonius *de R. E. l. 6. c. 6.* & nostrum Specim. Antiq. Dec. 2. pos. 2.)

Wie auch von allerhand Leibes-Straffen/ als von dem Schwerdtschlag c. IX, 6. vom Verbrennen c. XXXVIII, 24. vom Hencken an Galgen/ c. XL, 19. (V. Schickardus *de J. R. c. 4. th. 14.* Seldenus *de Synedr. l. 2. c. 13.* & Specimen nostrum Dec. 1. pos. 2.)

Von der pœna Excidii oder כרת cap. XVII, 14. und obs eine Hals-Straffe oder Excommunication bedeute? (V. Seld. *de Synedr. l. 1. c. 6.* Pokokius *ad Portam Mosis n. 158. p. 164.* Buxtorf. *Lex. Talm. p. 1100.* & Dubia nostra ad l. c.)

Von der re bellica, Kriege und Krieges-Rechte und Manieren/ c. XIV,

1. f.

1. f. (Vid. Seldenus *de J. N. & G. l. 6. c. 12.* Schick. *J. R. c. 5.* Cunæus *Rep. E. l. 2. c. 19. f.*)

Von Eyd-Ablegen/ und denen dabey üblichen Gebräuchen/ als daß man die Hände auffgehoben/ c. XIV, 22. dem/ welchen man zum Eyde erfordert/ die Hand unter die Hüfft gelegt/ c. XXIV, 2. 3. c. XLVII, 29. &c. (Conf. Martinus de Roa *P. 2. singul. l. 3. c. 12.* Pinto Ramirez. *Spicileg. Tr. 1. c. 39.* Aloys. Novarinus *Schediasm. l. 8. c. 6. f.* Pineda *l. 5. de Reb. Salom. c. 4. n. 5.* Hotting. *Jur. Ebr. p. 42. f. 350. & Comp. Theol. Jud. p 259.*) Ob Joseph beym Leben Pharaonis geschworen? cap. XLII, 16. (V. Thummius *de Juramentis p. 81.* Dannh. *Colleg. Decal. p. 508.* Rivetus *in Gen. Exerc. 160.*)

Von Bündnissen/ dabey man Mahl-Steine auffgerichtet/ c. XXXI, 47. oder Vieh zerstücket c. XV, 10. oder nur dargestellet/ c. XXI. (Vid. præter

interpretes J. Tarnovius *de Fœderibus p. 6.* Sixt. Amama *Antib. Bibl. l. 4 p. 740.* Kippingus *Antiq. Rom. l. 1 c. 12. p. 339.* Menochius *l. 6. c. 17. q. 59.* Conzen *l. 8. Polit. c. 24.* & Specimen noſtrum *Dec. 3. poſ. 6.*)

§. 4.

So findet man auch hie allerhand im gemeinen Leben und Hausweſen gewöhnliche Gebräuche / als

Von Ehe-Gelübden cap. XXIV. und Hochzeiten / welche eine Woche lang gewähret c. XXIX, 22. 27. (Vid. Seldenus *de Uxore Ebræa* (qvam contraxit Otho *Lex. Philol.*) & *de J. N. & G. l. 5. c. 3.* Buxtorfius *de ſponſal. & divortiis*, Roa *P. 1. ſingul. l. 2. c. 21. ſ. l. 3. c. 4.* Stuckius *Antiqv. Conv. l. 1. c. 24. 25.* Pineda *l. 5. de rebus Sal. c. 3.*)

Von der Morgengabe / welche damahls der Bräutigam hat pflegen zu geben / c. XXXIV, 12. (V. Pererius & C.

& C. à Lap. *ad loc. cit.* & Spec. nostrum Dec. 2. pos. 6.)

Von den Leibeignen Knechten / c. XVII, 23. c. XXXVII, 27. c. XXXIX, 1. c. XLIII, 18. (V. Seldenus *de J. N. & G. l. 6. c. 7.* Otho *Lex. Phil. p. 597.*)

Von der Schiffart / deren ein Muster von Noä Archa zu nehmen / c. VI, f. wie denn auch des Sebulons Segen dazu eingerichtet / cap. XLIX, 13. (Conf. Mart. Lipenius *Navig. Ophiritica*, & de Arca Noæ Ar. Montanus, Joh. Buteo, Matth. Hostus aliique, item Gasp. Schottus *T. 3. magnæ Geom. Syst. 4. p. 787.*)

Vom Korn- und Wein-Bau / Dreschen / Mahlen / ꝛc. c. IV. IX. XVIII, 6. &c. (Vid. Martin. del Rio *T. 1. Adag. 974. 994. 719. 728. 826. 860.* Roa *P. 2. sing. l. 4. c. 1.* Otho *Lex. Phil. 17. 242. 432. 665. f.* Buxt. *Synog. J. c. 37.* Specimen nostrum Dec. 2. pos. 8.)

Von allerhand Speisen / und Gastum-

stungen/ c. XVIII, 5. f. c. XLIII, 32. f. &c. (V. D. Geierus *de veterum Ebræorum ratione cœnandi, & de Luctu Ebr. p. 345.* Buxtorf. *Synag. c. 12. 33. 34.* Otho *Lex. Phil. 129. 466.* Menochius *R. E. l. 6. c. 3. 4.* Strickius *Conviv. l. 1. c. 16. f. l. 2. cap. 36.* Specim. nostrum Dec. 2. pos. 7.)

Von der Weise bey Tische zu liegen und zu sitzen c. XXVII, 19. c. XXXVII, 25. (V. Flacius *P. 1. Clav. SS. p 1174.* Menochius *l. 3. de R. E. c. 3. q. 3.* Buxtorfius *Fil. Diss. 6. §. 32. f.* Geierus *de Luct. Ebr. p 343.* Otho *Lex. Phil. p. 5. f.* J. Conr. Dieter. *Antiq. B. & c.*

Von der Music der Alten/ c. IV, 21. c. XXXI, 27. (Vid. Kircherus *Musurg T. 1. l. 2. c. 4.* Gataker *Cinn. l. 1. c. 10. p. 125.* Sennertus *de Musica Ebr. Diss. P. 2. p. 186. f.* Dieterichius *Antiqv. Bibl. p. 349. f.* Novarinus *l. 2. Elect. cap. 25. & Sched l. 3. c. 8.* Mart. Roa *P. 1. Sing. l. 3. c. 19. P. 2. l. 2. c. 7. l. 4. c. 8.* Otho *Lex Philol. p. 390. f.*)

Von

Von dem Küſſen / ſo hiebevor ein Gruß-Zeichen war/ c.XXXI, 55 (V. Herrenſchmidt & Mart.Kempius *de Oſculis*, Menochius *R. E. l.4. c. 1. q.12.* Novarinus *l.2. Elect. c. 20.* Pinto Ramirez *Spicil. Tr. 1. c.40.* & Specim.noſtrum Dec 1. poſ. 6.)

Von allerhand Kleider-Arten und Trachten der Alten/c.IV.c.XXVII, 15. (V.Menoch. *l.6. c 5.f.* Pineda *l.6. de rebus Sal. c.5.* Sopranes *Digr. 1. Dav. de re veſtiaria Jud.* Geierus *de Luct. Ebr. c. 15. p 291.f 396.f.)*

Von Ringen/ Armbändern und andern Zierath cap. XXIV, 22. cap. XXXVIII, 18. c. XLI, 42. (V. Kirchmannus *de Annulis c.2.* Mart. de Roa P. *2. Sing. l.4. c.3.* Novarinus *Sched. l. 6. c.20. 21. & Elect. l.3. c.18.* Barthol. *de armillis &c.)*

Vom Zureiſſen der Kleider bey traurigen und gehlingen Zufällen/ c.XXXVII, 34. c XLIV, 13. (V. Geierus

rus *de Luctu Ebr. p.412. ad fin.* Finkius *Can. Theol. cent.3. can.94.* Menoch. *l. 8. de Rep. Ebr. c.6. q.7.* Bolducius *ad Job.I. 20.* Novarinus *Schediasm. l.9. c. 26.* Buxt. *Lex. Talm.2146. 2418 57. & c.)*

Von allerhand Maaß und Gewichte c.VI. c. XLII. &c. (V. Hoftus, Buntingius, *de Mens.* Vilalpand. *in Ezech. c.IV.)*

Von Geld-Müntzen und dero Gepräge/ c.XXIII,15 c.XXXIII,19. cap. XLII. &c. (V. Hoftus, Schickardus, Waserus, Hottingerus, Brereuoodus, Buntingius *de Nummis & monetis*, Spec. noftrum Dec.I. pof.9.)

Von Beschickung der Sterbenden und Todten-Traur c. XLVI, 4. c.XXXVII,34. c.L,1. (V. Geierus *de Luctu Ebr.* Menochius *l. 8. c.6. q.3. f.* & Ramirez de Prado *Pentec. c. 20.*)

Von Balsamirung der Todten-Cörper/ c. L. 2. (V. Hoffm. *de pollinet. vet.*

Von

Von der Leich-Bestattung und Gräbern/ c. XXIII, 2. f. c. L. (V. Fr. Müllerus *de Sepulcr. Vet. Ebr.* Quenstedt *de Sepultura Veterum c. 8. ad 12.* Geierus *de luctu Ebr. c. 6. §. 8. f.* Martin. de Roa *P. i. sing. l. 4. c. 13.* Menochius *l. 8. c. 4. q 3. f.* Ramirez de Prado *Pentec. c. 17. &c.)*

§. 5.

Es fehlet auch ferner in diesem Buche nicht an allerhand natürlichen curieusitäten. Als wenn Jacob c. XXX, 37. f. sonderlich zugerichtete Stäbe in die Tranck-rinnen legt; das ist nebst Gottes Segen eine Magia naturalis, oder natürlicher Kunst-Griff / dabey er auff die bey denen Thieren in ihrer Empfängnis geschäfftige Phantasie sein Absehen gehabt.

§. 6.

§. 6.

Ob aber auch die Alchymisterey aus diesem Buche/ und sonderlich aus dessen ersten und andern Capittel zu bringen sey/ wie Alstedius *Triumph. Bibl. n. 62. de Alchymia sacra p. 601. f.* erwehnet/ das lassen wir ungesagt; ob wir gleich indessen nicht leugnen wollen/ daß die Kunst zu distilliren und zu extrahiren zu der ersten sechs Patriarchen Zeiten schon bekandt und üblich gewesen sey/ vid. c. XXVII, 27. c. L, 2. 3.

§. 7.

Eine andere Beschaffenheit aber hat es mit der Magia diabolica & superstitiosa, oder Teuffelischen und abergläubischen Kunst/ da man entweder durch ein pactum explicitum vel implicitum, ausdrücklichen oder doch stillschweigend ver-

verwilligten Bund mit dem Teuffel: oder auch durch allerhand Mittel aus der Natur/welche Gott nicht dazu gewiedmet hat/ sich unterstehet/ verborgene Dinge und künftige Zufälle zu erforschen/ welche aus diesem Buche keinen Vorschub/ sondern vielmehr eine starcke Widerlegung zu gewarten haben. Von den Teraphim oder Götzen-Bildern Labans c. xxxi. ist vermuthlich/ daß sie durch des Teuffels Trieb und Wirckung Bericht von künfftigen Dingen gegeben haben/ (vid. Ezech. xxi, 26. Zach. x, 2.) wie denn auch R. Albilda, Aben-Esra, Tostatus, Bonfrerius *ad c. 31. Gen.* Sim. de Muis *in Variis Sacr. T. 9. Crit. Angl. p. 2625.* Menochius *l. 4. de Republ. Ebr. c. 1. pag. 382.* dahin gehen/ es habe darum Rahel ihrem

ihrem Vater solche seine Götzen gestohlen/ damit Jacobs Flucht von denselben nicht verrathen würde. (conf. Exerc. nostra de Teraphim s. Idolis Labani §. 31. seqq.) Allein daß solcher Götzen-Dienst närrisch gewesen sey/ ist allbereit droben c. 5. §. 4. 5. erwiesen. Im übrigen aber thut R. Sal. ben Melech nebst R. D. Kimchi dem frommen Joseph Gewalt und Unrecht/ wann sie unter andern ihm beymessen wollen/ er habe die Wahrsager (sonderlich χυλικομάντας, Becher-Propheten) umb Rath gefraget/ dahin sie seines Dieners Worte deuten: Ist nicht das/ da mein Herr austrinket/ uñ damit er weissaget? c. XLIV, 5. (von welcher Weissagungs-Art durch Becher und andere dergleichen Dinge man beym

Julio

Julio Sereno *l. 9. de Fato c. 18.* und Caſaubono *in Juliano Spartiani,* desgleichen bey denen / die ins gemein von verbotenen Zauber-Künſten und Weiſſagungen geſchrieben haben / als dem H. Corn. Agrip. *de Occulta Philoſ.* C. Peucero *de Divinat.* J. Wiero *de præſtigiis dæmonum,* Johan. Bodinus *in Dæmonomania,* Strozzio Cicogna *in Magia Multifaria,* J. G. Godelmanno *de magis, veneficis, lamiis,* und dergleichen Scribenten nachzuleſen hat) da doch Joſephs Diener von keiner Teuffeliſchen Weiſſagung / ſondern von einer vernünfftigen Muthmaſſung redet. (conf. Dubia noſtra ad h. l. & ſuprà cap. 9. §. 3.)

§. 8.

Uber dem aber giebts eine andere Art von Weiſſagung / darzu man keine Teuffeliſche Götzen-Bilder

der oder andere (zwar natürlich doch durch allerhand Teuffelische hypotheses und Griffe zubereitete Dinge braucht/ sondern meynt/ den Grund in der Natur zu finden. Als wann die Thematologi oder Astrologi judiciarii, Nativität Steller/ nach den zwölff so genannten Himmels-Häusern/ von Aenderung der Regimenter/ von Krieg und Friede in diesem und jenem Lande/ von eines ieden Menschen zufälligem Glück und Unglück/ Ehe- und Ehren-Stande/ Lebens- und Todes-Zeit prognosticiren/ und gleichsam dem Menschen sein gantzes Leben mit allen Zufällen/ nicht anders als in einem Uhrwerck/ vorher stellen/ und als in einem Diario entwerffen wollen/ (welches letztere auch die Chiroman-

romantæ oder Hand-Kucker auch aus den Linien der menschlichen Hände zu effectuiren sich unterwinden) welches man zwar nicht als eine Teuffels-Warsagerey schlechthin verdammet/ doch aber als eine ungewisse / ungegründete uñ betrügliche Kunst nicht unbillig verwirfft/ (Conf. Dubia nostra ad Job. 37, 7. & Anti-Melanch. P.1. c. 29. p.540.seq.) Aus diesem ersten Buche Mosis setzt man solchen Stern-Weissagern unter andern entgegen das Exempel von Esau und Jacob / welche als Zwillinge / eine Empfängnis/ und also einerley Nativitæt hatten/ waren aber dennoch ungleiche Brüder/ u. hatten nicht einerley humeur und fata c. XXV, 21. seqq. Schließlich ist hiebey noch zugedencken/ was

von der Onirocritica oder Oniro
mantica Traumdeutung un
Warsagerey zu halten sey? D
man sich denn zwar auff Josephs
Exempel zu beziehen pflegt / wel
cher nicht nur seinen Brüdern sei
ne eigne Träume erzehlet / c. XXXVII
5. seqq. und dahero von ihnen der
Träumer tituliret wird / v. 19
sondern auch den mitgefangnen
Schencken und Becker / c. XL. und
dem König Pharao selbst c. XLI
ihre Träume ausleget. Allein ein
anders seyn somnia θεόπεμπτα
von GOtt zugeschickte Träu
me / da GOtt selbst dem Menschen
im Schlaff / entweder durch auß
drückliche Worte (als dem Abi
melech / cap. XX, 4. dem Laban / c.
XXXI, 24. dem Jacob / c. XXXI, 11. ꝛc.)
oder

oder durch allerhand Bilder (als dem Jacob c. XXVIII, 12. dem Joseph / wie auch den Egyptischen Schencken und Becken/desgleichen dem Könige selbst) etwas vorstellet/ welche Bilder gewiß und eigentlich auszulegen ohne Gottes Beystand und Offenbahrung kein Mensch sich unterstehen soll/wie Joseph bekennet. Denn als Pharao sagte: Ich habe gehört von dir sagen / wann du einen Traum höreſt/ so kanſt du ihn deuten/ da antwortet Joseph: das ſtehet bey mir nicht / GOtt wird doch dem Pharao gutes weiſſagen/ c. XLI, 16. Daß man aber daher alle uñiede ἐνύπνια im Schlaffe einem Menſchen vorkommene Dinge (die wohl aus bloſſer remi-

niscentz und andern natürliche
Ursachen / oder auch des Teuffel
Affenspiel herrühren können) nac
gewissen Reguln deuten und aus
legen wolte/ist eine überflüssige Cu
rieusität und vergebliche Phantase
(Conf. præter alios Dan. Souteriu
in Palamede s. de Tabula lusoria & alea l.
c. 31. p. 133. seqq.) dahero denn es für
ein Stück des Jüdischen Alt
Vetteli schen Aberglaubens
zu halten / daß ihre Talmudisch
Lehrer in Mass. *Berachos c. 9. f. 55. 2.*
aus Josephs Träumen Anlas
und Gelegenheit nehmen / vor
allen Träumen und dero Deu
tung nicht nur gewisse general-ob
servationes, (als E.g. kein Traum
er sey gut oder böse / werde
gäntzlich wahr: Alle Träume
gehen

gehen / nachdem man sie dem Menschen auslegt / entweder gut oder böse / ꝛc. l. c. f. 55. 1. f.) sondern auch special-Reguln zustellen / die doch entweder auff eine Alt-Vettelische Tradition, oder auff eine betriegliche allusion der Ebräischen Wörter beruhen / dabey sich denn auch die Heil. Schrifft leiden muß. Damit nun solche Jüdische Vanität der Christliche Leser desto besser sehen und davon judiciren möge / wil ich ihre an ermeldtem Orte angebrachte Traum-Deukerey f. 56. 2. f. 57. tot. und zwar in Alphabetischer Ordnung anführen / und damit auch dieses Capitel beschliessen.

Jüdisch Traum-Büchl.

Aderlassen im Schlaff / bedeutet Vergebung der Sünden. f. 57. 1. f.

Affe im Schlaffe gesehn ist unglücklich/ 56. 2. f.

Axt bedeutet böses. 57. 2. p.

Bartscheren bedeut gut Glück. 57. 1. f.

Berg/ wer denselben im Schlaffe sieht/ mag früh auffstehen/ wann er dem Unglück entfliehen wil. 56. 2.

Beten im Schlaffe/ gut 57. 1. p.

Beyschlaff mit seiner Mutter/ Schwester/ einem andern Ehe-Weibe/ einer Braut/ soll auff Weißheit und alles Gutes deuten. 57. 1.

Biblische Bücher lesen/ ins gemein gut: wer das Buch Esther lieset/ dem wird ein Wunderzeichen von GOtt geschehen; das Buch Job und die Klagelieder Jeremiä

remiä bedeuten betrübte Zufälle/ꝛc. 57. 2.

Brechen/ alles was zu brochen/ bedeut/ daß es einem nach seinen Willen gehen werde. 57. 1.

Brunn sehen ist böß. 56. 2.

Camel sehen/ bedeut/ daß dem Menschen ein Unglück vorgestanden/ welches abgewendet ist. 56. 2. f.

Citronen/ bedeuten Ehre für Gott und Menschen. 57. 1. m.

Dach hinauff steigen/ bedeut zu Ehren kommen; hinab steigen/ seinen Ehren-Stand verliehren. 57. 1. f.

Datteln/ unglücklich. 57. 2.

Elephant/ unglücklich f. 56. 2. f. und doch steht kurtz vorher/ wer einen Elephanten im Schlaff siehet/ dem wird ein Wunder; wer

viel zugleich sieht / dem wird Wunder über Wunder geschehen/ (ex allusione פלא & פיל)

Esel/ bedeut Friede. 56. 2. f.

Eule/ unglücklich. 57. 2. p.

Eyer zubrochen gesehen / bedeut Gewehrung seiner Bitte. 57. 1. m.

Farbe/ alle gut und glücklich/ ausgenommen Viol-Braun. f. 57. 2. m.

Feigen/ der wird an dem Gesetze beständig halten. 57. 1. m.

Fledermaus/ unglücklich. 57. 2.

Fluß sehen/ unglücklich. 56.

Früchte sehen oder essen/ alle gut/ ohne Datteln. 57. 2.

Gans sehen / bedeut Weißheit. 57. 1. m.

Gerste/ soll Vergebung der Sünden bedeuten. 57. 1. m.

Glaß

Glaß zubrochen / bedeut Glück und Gewehrung der Bitte. 57. 1. m.

Granat-Aepffel sehen / bedeut / daß sein Vorhaben rückgängig werden solle. 57. 1. m.

Gurcken zubrochen sehen / Gewehrung seiner Bitte. ibid.

Hacke / unglücklich. 57. 2. m.

Hahn / bedeutet einen männlichen Erben. 57. 1. m.

Haarschneiden / gut dem gantzen Hause. ibid.

Häscher / demselben in die Hände gerathen / oder ans Hals-Eisen gestellet seyn / bedeut / daß man einen wohl in acht werde nehmen / daß er nicht entlauffe; oder auch daß man ihn für Schaden behüten werde. 57. 1. f. (Conf. glossam Raschi ad h. l.)

Haus-Thür einfallen/ daß sein Eheweib sterben werde. f.56.1.f.

Henne sehen/ bedeut man werde einen schönen Garten bekom̃en. 57.1.m.

Hübel (פסל) unglücklich. 57. 2.

Hund/ unglücklich. 56.2.

Katze/ eine gefährliche Enderung. f. 56. 2. f.

Kleider zureissen/ dem wird sein Urtheil zunichte gemacht werden. 57. 1. m.

Krähe/ Unglücklich. 57.2.p.

Kraut sehen/ alle dessen Sorten gut/ ausser Rüben. f.57.2.

Löw/ böses omen. f.56.2.

Meer-Katze (קיפוד conf. Raschi) unglücklich. 57. 2.

Myrten-Strauch sehen/ ist gut/ und bedeutet daß einem seine Gü-

Güter zunehmen/oder hat er keine/ daß ihm ein gut Erbe zufallen ſolle. 57. 1. m.

Nacket ſeyn oder gehen/ bedeut Mangel an der Lehre oder Nahrung: 57. 1. f.

Nadel/ damit ſich in den Finger ſtechen/ bedeut Matten in Kleidern. 56. 2. p. (conf. Helv. Jüd. Hiſtorien P. 2. hiſt. 16.)

Nuß-Schalen zubrochen/ gut/ und bedeuten Gewehrung der Bitte. 57. 1. m.

Ochs/ wer denſelben ſiehet/ ſoll früh aufſtehen/ (avertendi mali ominis causâ) Ochſen-Fleiſch eſſen bedeutet Reichthum: von einem Ochſen geſtoſſen werden/ bedeut daß man Kinder haben werde/ die Gottes Geſetz umſtoſſen/ oder denſelben widerſte-

hen: von demselben gebissen werden / bedeutet Plage und Marter: von demselben mit Füssen gestossen werden / bedeut / daß man einen fernen Weg fort muß: auff einem Ochsen reiten / bedeut grosse Beförderung und Würde / oder den Tod. 56. 2. f. Ochsen schlachten / kan böß und gut gedeutet werden / (v. Helv. l. c. p. 54.)

Oelbaum sehen / bedeut gut Gerüchte und Ehre. 57. 1. m.

Palmen sehen / bedeut daß einer seiner Sünde wird loß werden. 57. 1. m.

Pferd / so roth ist / sehē stille stehen / gut: lauffen / böse. 56. 2. f.

Rohr-Schiff sehen / unglücklich. 56. 2.

Rüben

Rüben/böse. 57.2.m.

Schiff/in einen kleinen sitzen/bedeut einen guten Nahmen: in einem grossen/einen guten Nahmen der gantzen familie. 57.1.f.

Schlange sehen/bedeut daß man Unterhalt bekommen werde: wann man von ihr gebissen wird/ists noch glücklicher: tödtet man sie/so wird die Nahrung abnehmen. f. 57.1.f.

See/darein gehen/bedeut daß man Rector, oder sonst was grosses werden solle. 57.1.f.

Thiere im Schlaffe seyn alle gut/ ausgenoñen der Elephant/ Aff und Meerkatze/56.2.f.

Todten-Klage anstellen/bedeut eine unverhoffte Hülffe uñ Rettung 57.1.p.

Trauben/ braune/ so reiff/ sehr glücklich: die unreiff/ unglückl. f. 56. 2. f.

Trincken im Schlaffe/ alles gut/ ausser dem Wein/ denn dieser kan auff gewisse Masse gut und böse seyn. 56. 2. f.

Verstorbene Menschen sehen: David/ deutet auf Güte; Salomon/ auff Weißheit; Achab/ Straffe; f. 57. 2. p. Jsmael/ dessen Bitte wird erhöret/ (alluditur ad nomen) Pinehas/ dem wird ein Wunder geschehen. f. 56. 2. f.

Vogel/ alle im Schlaffe glückl. ausser die Krähe/ Nacht-Eule und Fledermauß. f. 57. 2.

Wald/ drein gehen/ bedeut Ehre und Vorzug/ 57. f. (conf. glossa)

Wein

Wein-trincken kan gut und böse seyn. 57. l. f.

Weinstock sehen voll Trauben/ dessen Weib wird frölich eines Kindes genesen/ 57. l. m.

Weitzen bedeut Friede. 57. l. m.

Wurm/ so in den Finger koñt/ bedeut Schaden an Kleidern. 56. 2. (conf. Helv. l. c. p. 56.)

Ziege/ ein fruchtbar Jahr/ zwo Ziegen/ viel gute Jahre. 57. l. m.

Das seyn also die Jüdischen Künste Träume zu deuten/ welche aber der Wissenschafft Josephs gar nicht beykommen/ ja auch zuweilen gantz keine Aehnligkeit mit der gesunden Vernunfft haben. Wann man auch der Heydnischē Traum-Deuter Schrifften/ als

des

des Astrampsychi *Carmen Onirocriticon*, (welches Joh. Meursius seinem Buche *de luxu Romanorum* beygefügt / *Mantiss. c. 29. pag. 133. f.*) wie auch andere dergleichen Bücher (welche Nic. Rigaltius *ad Artemidor. p. 2.* her erzehlet) nachschlagen wil / so wird die Deutung mit der Jüdischen selten überein treffen; weil nemlich die Jüden sich auff ihren Jüdischen Aberglauben und einige Gleicheit der Ebräischen Nahmen derer Dinge / die man im Schlaffe siehet: die Heyden aber auff ihre Heydnische abergläubische Experienz / und einige analogiam und vernünfftige Aehnligkeit der Sachen gründen. Im übrigen läufft beyderseits die Sache auff ungegründete Tändeleyen hinaus.

Das

Das 13. Capitel.

Von allerhand Profession/ Handwercken und Mechanischen Künsten/derer im ersten Buche Mosis gedacht wird.

Summarien.

1. Im Paradis vor dem Fall würde man vieler Handwercke und Handthierungen haben entübriget seyn können.
2. Doch hat GOtt nach dem Fall etliche Handwercke selbst gleichsam eingeweihet.
3. Der nöthigsten uñ nützlichsten Handwercke und Handthierungen Ursprung ist aus dem ersten Buche Mosis zu nehmen.
4. Ein ordentliches Alphabetisches Register

gister von den meisten Künsten/ Handwercken und Handthierungen/ aus diesem Buche.

§. I.

EIn Zweiffel ist/ wann unsere Stamm-Eltern Adam und Eva nicht gesündiget hätten/ sondern in der ersten von GOtt angestelleten Gehorsams-Probe bestanden wären/ so würden viel Mechanische Künste und Handwercke (auff dieselbe nun endlich auch zu kommen) wie auch unterschiedl. andere Professiones, unter den Menschen nicht Raum und statt gefunden haben/ indem die Beschaffenheit des Göttlichen Ebenbildes dieselbe nicht neben sich gelitten hätte. Deñ die Gott-förmige Weißheit würde so viel gewircket haben/ daß

es

s keiner ordentlichen Schulen
edurfft hätte: Denn ob gleich ei-
ier dem andern das/was er ent-
veder aus Göttlicher Offenbah-
ung oder eigener Erfahrung ge-
ernet hätte/würde communici-
et haben/so würde es doch durch
reundliche Gespräche/(colloqvia
charitativa) nicht aber durch Schul-
alten geschehen seyn: Man wür-
de keine Sprach-Meister be-
urfft haben/denn eine/nehmlich
die Ebräische Sprache/würde al-
en entweder angebohren/oder
doch gleichsam mit der Mutter-
Milch eingeflösset seyn: Die Theo-
logischen und Philosophischen fun-
damenta würde ein ieder/wie die
Spinne ihre Webe-Kunst/ohne
Anweisung gewust haben: Keine
Bücher (als die nach dem Fall
nur subsidia der schwachen Me-
morie

morie seyn) würde von nöthen g
wesen seyn / denn der hocherleuc
tete Verstand und Gottes auffg
schlagenes Creatur-Buch wäre e
nem iedē gnug gewesen: was ma
einmal gehöret / würde man gan
feste behalten / und es geheissen ha
ben: Tantum scimus, qvantun
memoriâ tenemus, so viel wi
sen wir / als wir im Gedächt
niß fassen. Weil ferner an un
serm Willen und affecten ein wol
getroffenes Bild der Göttliche
Gerechtigkeit und Heiligkei
befindlich gewesen wäre / so würd
man keine ordentlichen Richter,
Schöppen und Advocater
gebraucht haben: das meum und
tuum, Mein und Dein / welche
allen Zwist macht / würde da kei
nen Streit gegeben / sondern einer

dem

dem andern gleich und recht gethan / im übrigen ein Hertz und Seele / uñ als unter guten Freunden alles gemein gewesen seyn: und also wären keine Soldaten / Fechter / Schwerdtfeger in der Welt gewesen / deñ es wäre nichts böses von Gott oder einiger seiner Creaturen zu befahren / und also auch keiner defension nöthig gewesen: Viel weniger würde es der Häscher / Schergen / Büttel und Scharffrichter bedurfft haben / denn worzu wären solche Leute nütze / wo keine Sünder und böse Buben seyn? Weil auch an dem Menschen ein Bild der Göttl. Majestät und Hoheit sich befunden hätte / c. I, 26. f. so würden sie alle gleich edel / und also keine Standes-Personen gewesen seyn:

seyn: Denn ob gleich die Jüngsten denen ältern freywillige Reverenz und Ehre erwiesen / und vielleicht allezeit der älteste auff der Welt oder in einer Familie der Directo des Gottesdiensts und Weltlichen Dinge gewesen wäre / iedoch wär eigentlich weder Knecht noch Herr sondern alle ex æqvo Herren übe die Wercke der Hände Gottes ge wesen. Es würde keine Amtleute / Schösser / Zöllner / Steuer-Einnehmer gegeben haben denn es hätte keiner dem andern einen andern Tribut gegeben als Liebe: Solche Jäger / Fischer und Vogelsteller / wie ietzt / die mit List und Gewalt der Thieren beyzukommen suchen / würden auch nicht gewesen seyn / denn die Thiere würden nicht für den

Men

Menschen / als einem Frembden gelauffen seyn / sondern auff sein Wincken und Locken sich die Thiere im Walde / die Vogel unter dem Himmel / die Fische im Wasser / als gehorsame Knechte gestellet haben / und ihm zu Gebote gestanden seyn. Weil an des Menschen Leibe ein Bild der Göttlichen impassibilitæt und Sicherheit gewesen wäre / es hätte ihn wegen seiner festen constitution weder Hitze noch Frost / weder Wind noch Wetter geschadet oder incommodiret / so würden keine Schneider / Schuster / Gerber / Kürschner / Weber / Perlensticker / Posamentirer u. s. w. gewesen seyn / weil dieselben nach dem Fall nur unsere Schanddecker und zum Theil Beförderer der Hoffart seyn. So wäre auch

wegen

wegen der damahligen Unſterb
lichkeit des Menſchen kein Leib
Medicus oder Wund-Artzt nö
thig geweſen / denn die ſtarcke
bedürffen keines Artztes / ſon
dern die Krancken / Matth. IX
12. Jedoch was Chymiſche opera
tiones anlanget / ſo würde man da
mals mit Luſt ſolche Dinge gewuſ
haben / die man itzo durch keine
Witz erfinden kan / und würde da
gegen die gantze berühmte Turb
Philoſophorum wie ein Hauff
von A be ce Schützen zu æſtimire
geweſen ſeyn.

§. 2.

Allein nach dem kläglichen Sün
den-Fall hat man wohl zu derglei
chen Künſten und Handthierunge
greiffen müſſen. Da denn GOt
aus Erbarmung und Erwegun
unſer

unsers erfolgten elenden Standes mit uns condescendiret/ und vermuthlich bey Bekleidung unser ersten Eltern/ cap. III, 21. gewisse Handwercke/ als der Fleischer/ Kürschner/ Schneider/ &c. und vor denselben noch im Unschulds-Stande c. II, 8. bey Anlegung des Paradises die Gärtner-Kunst selbst eingeweihet hat: Also daß wann die Papisten so viel für ihre Prælaten/ Münch und Nonnen auff zubringen hätten/ als diese und dergleichen ehrliche Handwercker/ hilff GOtt! wer würds mit ihnen ausstehen?

§. 3.

So ist auch kein Zweiffel/ es habe GOtt nachgehends den Menschen zu andern nöthigen und nützlichen Handwercken Anleitung gegeben/

geben/ oder doch zur Erfindung ih
nen (wie dort dem Bezaleel un
Ahaliab Exod. XXXI, 2. 6.] Geiſt
Verſtand und Witz verliehen/ alſ
daß ſie erſtlich ſolche Handwerck
und Kunſt-Griffe erfunden / di
ad neceſſitatem oder ad eſſe zu
Nothwendigkeit/ hernach aud
mit der Zeit und allmählich die je
nigen/ ſo ad benè eſſe & commodi
tatem, zur Bequemligkeit an
geſehen ſeyn/ c. IV, 20. ſeq.

§. 4.

Damit nun der Chriſtliche Leſe
ſehe/ daß wir bey recommenda
tion dieſes erſten Buchs Moſi
nicht zu liberal geweſen ſeyn/ ſo wi
ich itzo in einem ordentlichen Alpha
betiſchen Regiſter darſtellen di
vornehmſten Profeſſionen,
Künſte und Handwercke in
der

der gantzen Welt/ mit klahren Beweiß/daß Moses in diesem einen Buche uns ihren Ursprung und Alter deutlich vor Augen gestellet/ und Polyd. Virgilius, wie auch andere dergleichen Scribenten/ welche de Inventoribus rerum gehandelt/ unrecht gethan/ daß sie nicht auff dieses Buch ein fleißiger und wachsameres Auge gehabt habē: Jedoch weil dieses Büchlein mir unter den Händen anwächset/ so wird sichs nicht thun lassen/ daß ich dem Leser die Beschaffenheit einer ieden Profession oder Handwercks weitläuftig beschreibe/ sondern ich wil nur ihren Ursprung und Alter aus diesem Buche weisen/ und hernach den Leser für dißmahl einig und allein an Thomam Garzonum und dessen Piazza Universale oder all-

gemeinen Schau-Platz und Marckt aller Professionen/ Künste / Geschäffte / Handthierungen und Handwercker mit dem Buchstaben G verweisen/ damit er sich vorerst weiter in einem und andern Raths erhohlen und informiren könne:

Register der Professionen und Handwercke aus dem ersten Buch Mosis.

Ackerleute: Adam auch im Stande der Unschuld wäre ein Korn-Baur und Landmann gewesen/ c. II, 5. 15. nach dem Fall ist er der erste/ c. III, 17. und sein Sohn Abel der andere Ackermann gewesen/ c. IV, 2. Solche Lebens-Art ist nach der Sündfluth erneuert/ und verordnet/ daß so lange die Erde stehet/ nicht soll auffhören

Saa-

Saamen und Erndte/ c. VIII, 22. darauff ward Noa wieder ein Ackermann/ c. IX, 20. Wie denn solches auch den andern Patriarchen Nahrung nebst der Viehzucht gewesen ist. G. Disc. 56. p. 581.

Adel: dessen Ursprung finden wir nicht bey Adam und Eva/ denn: da Adam hackt und Eva spann/ wer war da ein Edelmann? sondern nachmahls bey Mehrung des Menschlichen Geschlechts/ da die Kinder Gottes/ (die Nachkommen der Frommen) die Töchter der (andern) Menschen beschlieffen/ und ihnen Kinder zeugeten/ wurden daraus Gewaltige in der Welt/ und berühmte (nahmhaffte) Leute/ (Adelichen und Heldenstamms) c. VI, 4. G. Disc. 19. p. 192.

Advocaten: die Frommen haben einen Fürgänger an Abraham / cap. XVIII, 22. f. und Juda c. XLIV, 18.

Ambt-Leute/ derselben Stand ist zwar uhralt/ iedoch dient zu ihren sonderlichen Ehren/ daß der fromme Patriarche Joseph ihrenthalben einen Vorschlag thut/ daß man Ambtleute im Lande ordne/ c. XLI, 34.

Apothecker: daß ihre Kunst schon alt sey/ erhellet daraus/ daß man schon zu Isaacs Zeiten die Kunst gewust Kleider zu parfumiren/ c. XXVII, 27. man hat schon Balsam/ wie auch Würtzen/ Myrrhen und dergleichen materialien geführt/ c. XXXVII, 25. man hat die Kunst zu salben und zu balsamiren gewust/ c. L, 2. 3. G. Disc. 49. 89. t.

Aertzte/ derer ist droben c. 10. aus Gen. L, 2. allbereit gedacht/ G. Disc. 7. und 17.

Bader: Ob schon zu der Patriarchen Zeiten gemeine Badstuben gewesen/ lasse ich ungesagt/ iedoch ist das Fußwaschen cap. XVIII, 4. c. XIX, 2. c.

XLIII,

XLIII, 24. und Reinigung des Leibs vom Unflate / c. XXXV, 2. in den warmen Orientalischen Ländern nicht ungebräuchlich gewesen. G. Disc. 123.

Barbirer: daß schon zu Josephs Zeiten bestellte Leute gewesen / welche zum Zierath radiret / ist c. XLI, 14. zu sehen / denn Joseph / der in seinem Häfcher-Loche unansehnlich worden war / ließ sich bescheren: ob aber dieselben zugleich wie heutiges Tages Chirurgi und Wund-Aertzte gewesen / (Conf. c. IV, 23. & c. L, 2.) das stellet man dahin. G. Disc. 139.

Bauleute: Dieselben haben ihre Vorgänger nicht nur an dem Cain / der mit seinem Anhange eine Stadt bauete c. IV, 17. oder an den hochmüthigen Babylonischen Thurm-Bauern / c. XI, 4. sondern auch an dem frommen Noa / der auff Gottes Befehl (welcher die Materialia, wie auch das Muster

ihm vorgeſchrieben) den Kaſten (gewißlich ein außbündiges Kunſt-Gebäude) verfertigen muſte/ (dazu er ohne Zweiffel die beſten Baumeiſter verſchrieben, ungeachtet dieſelben aus eigner Schuld nicht mit hinein kommen ſeyn) c.VI, 14. ſ. G.Diſc.106.

Bauren/ ſiehe Ackerleute.

Becker: dieſelben haben ſich ihres ehrlichen Handwercks halben zu beziehen nicht ſo wohl auff den ungetreuen Becker Pharaonis/ c.XL, 1. ſ. (wiewohl durch die Boßheit des Handwerckers dem Ruhm des Handwercks nichts abgeht) als auff die fromme Saram/ welche drey Maß Semmel-Mehl knetete und buch Kuchen/ c. XVIII, 6. Ja weil Adam ſchon im Schweiß ſeines Angeſichts vom Feldwachs ſein Brodt eſſen ſolte/ ſo muß er wohl vermuthlich den erſten Grund zum Becker-Handwerck gelegt haben. G.diſc.132.

Berg-

Bergleute: diese haben zu ihren er-
ten Urheber entweder Adam oder
en Tubalkain/der ein Meister in al-
erley Ertz und Eisenwerck war/
ehmlich dasselbe aus der Erden zu su-
hen/ und nachmahls zuzurichten/ c.
V, 22. G. disc. 69.

Bildschnitzer: diese müssen auch
hon zu der Patriarchen Zeiten gewe-
en seyn/ wiewohl sie ihre Kunst übel
ngelegt und Götzen-Bilder verfertigt
haben/ c. XXXI, 19. (da Labans Te-
raphim oder Götzen vermuthlich
Menschliche Gestalt gehabt/ v. 1. Sam.
XIX, 16.) G. disc. 92.

Bortenwircker: daß diese Kunst
auch schon zu der Patriarchen Zeiten
gewesen/ bezeugt des Judä Schnur/
welche er der Thamar unwissend gege-
ben hatte/ c. XXXVIII, 18. 25.

Boten: dieselben abzuschicken ist zu
Jacobs Zeiten bräuchlich gewesen/ denn

er sandte Boten zu seinem Bruder Esau / die ihm auch wieder resolution mitbrachten/ c. XXXII, 3.6. G. disc. 44 82.

Brunnen-Gräber: Dieselben waren zu Abrahams und Isaacs Zeiten/ denn Isaac ließ die Wasser-Brunnen wieder auffgraben/ die sie zu Abrahams Zeiten gegraben hatten/ c. XXVI, 15.18.32. G. disc. 134.

Buchdrucker und Buchhändler seyn dazumahl noch nicht gewesen/ denn es ist das Buchdrucken eine neu-erfundene Kunst/ davon man Pancirollum P. 2. Memorabil. de novis repert. tit. 12. wie auch G. disc. 128. und 127. nachschlagen kan. So seyn auch zu der ersten Patriarchen Zeiten (so viel man Nachricht haben kan) noch keine Bücher gewesen/ indem ihr langes Leben darum unter andern ihnen von GOtt gegönnet worden / seinen Willen den

Ih-

Ihrigen mündlich beyzubringen cap. XVIII, 19. (V. supra c. 9. §. 5. p. 338.)

Bürger/ v. Gen. IV, 17.

Dienstboten/ haben ihre löbliche Vorgänger an Eliezer/ Joseph und andern c. XV. 2. c. XXIV, 2. f. c. XXXIX, 4. f. G. disc. 91.

Eseltreiber: Es ist ein uhraltes subsidium oder Hülffe bey der Haushaltung/ sich der Esel zu bedienen/ wie zu sehen Gen. XXII, 3. da Abraham/ aus Gehorsam gegen GOtt/ selbst seinen Esel zur Reise gürtet/ und hernach v. 5. den Dienern überlässet. Conf. cap. XXXVI, 24. c. XLIX, 11. G. disc. 55.

Färber/ müssen auch schon zu der Patriarchen Zeiten gewesen seyn/ denn der Thamar ihre Wehmutter band einen rothgefärbten Faden um des Kindes Hand c. XXXVIII, 28. f. und Jacob ließ seinem Sohn Joseph einen bunten Rock machen/ c. XXXVII, 3. G. disc. 61.

Fischer: Dero Handthierung bringet die von GOtt dem Menschen über die Fische gegebne Herrschafft mit c.I, 28. (conf. tamen supra §.1.) und ob zwar nach dem Fall dieselbe mit Müh und Zwang exerciret wird/ so ist doch noch ein Restlein davon übrig gelassen c.IX,2.f.G.disc.59.

Fleischer: Dieselben mögen mit denen Kürschnern und Schneidern es ausfechten/ welches Handwerck unter diesen das erste gewesen? Der Gottselige Herberger Magnal. Dei P.1. n. 24. ad Gen. 3.p. 842. scheint den Fleischern das Wort zu reden / wann er spricht: Mein HErr JEsu/ GOtt ehre das Handwerck/ du bist der erste Fleischer / du schlachtest ein Lämmlein; du bist auch der erste Kürschner / du bereitest es artlich/ als ein Künstler/ der alles im Griffe hat/ daß es zum Kleide tüchtig

ig wird/ ꝛc. Wiewohl gleichwohl es
ahin steht/ob GOtt die Felle den Thie-
en abgenommen habe als ein Flei-
cher/ sintemahl das Fleisch vermuth-
ich nicht zur Speise/ sondern zum Opf-
er (dessen Art und Weise hiebey GOtt
mag angewiesen haben) angewendet
ist. Weil aber das Fleisch-Essen schon
von uhralten und zum wenigsten/ aller
Geständnis nach / zu Noä Zeiten
bräuchlich gewesen c. IX, 3. so muß das
Schlachten freylich præsupponiret
werden. Abraham ließ dort ein zart
gut Kalb schlachten und zurichten/
den Sohn Gottes nebst zween Engeln/
die in menschlicher Gestalt zu ihm kom-
men waren / zu bewirthen c. XVIII,
7. G. disc. 16.

Fuhrleute haben bey ihrer Hand-
thierung sich zu begreiffen auff Pharao-
nis andern Wagen/ darauff er Jo-
seph fahren ließ c. XLI, 43. und Jo-

seph selbst ließ seinen Wagen anspannen/ seinem Vater Jacob entgegen zu ziehen c.XLVI,29.G. disc.142.

Fürsten: Ihr hoher Stand ist in diesem Buche fest gegründet. Denn es wird in demselben nicht allein gedacht der Egyptischen Fürsten/ c.XII, 15. der zwölff Ismaelitischen Fürsten/c. XVII,20. c.XXV,16. der Edomitischen Fürsten/ c.XXXVI, 15 sondern es führet diesen Titul auch Abraham der Vater aller Gläubigen/zu welchem die Kinder Heth sagen: Höre uns lieber Herr/ du bist ein Fürst Gottes unter uns/ c.XXIII, 6. und Joseph heist ein Fürst in gantz Egypten-Land/ c. XLV, 8. Wiewohl die heutigen Fürsten im H. Röm. Reiche nach damahligen Zustande/(wann man zumahl auf den Umfang ihres Landes/ und die Anzahl ihrer Unterthanē/dazu ihre Macht/ die sie auff den Beinen halten können/

sehen

sehen wil) für Großmächtige Könige zuhalten wären.

Gärtner: Diese können sich für andern mit dem allerbesten Rechte rühmen/ daß ihr Handwerck das allererste/ und von GOtt selbst eingeweihet sey/ denn GOtt pflantzte einen Garten in Eden und setzte den Menschen drein/ ihn zu bauen und zu bewahren/ c. II, 8. 15. Abraham hielte seine Kirche und Gottes-Dienst in einem Baum-Garten c. XXI, 33. G. disc. 146.

Gastwirthe: Die Willigkeit Gäste/ so Herberge und Pflege bedürffen und suchen/ auffzunehmen/ wird sonst an Lot gerühmt c. XIX, 2. Ebr. XIII, 1. wie denn auch Laban sich als ein guter Wirth bezeigte/ indem er den Elieser ins Haus führet und zäumet die Camele ab/ und gab ihnen Stroh und Futter/ und Wasser/ zu waschen

schen seine Füsse/ und der Männer die mit ihm waren/ und satzte ihm Essen für/ c. XXIV, 32. Und ob gleich solches von ihnen aus Freundschafft und Willigkeit geschah / so ists doch auch rühmlich / wann dergleichen um die Billigkeit geschicht.

Gerber: Es ist zu vermuthen / daß GOtt ein Theil der Felle / welche er unsern ersten Eltern zur Kleidung gab/ c. III, 21. zumahl in so warmer Landschafft / auff Gerber-Art zubereitet habe; zum wenigsten haben sie lederne Nestel bedurfft: wie denn auch c. XIV, 23. des Schuchriemens gedacht wird/ G. disc. 84.

Gläser: Wie alt das Glasmachen sey / will ich ietzo nicht disputiren/ (v. Pol. Virgil. l. 2. de Inv. rerum c. 22.) Jedoch ist der Gläser ihre Handthierung/ was den Brauch und Nutzen betrifft/ in diesem Buche fundiret/ weil

der

er Fenster / dazu heutiges Tages die Bläser dienen/ etlich mahl gedacht wird . VI, 16. VIII, 6. XXVI, 8. G. disc. 63.

Goldschmiede: Dero Kunst muß llerdings uhralt seyn/ indem der Ringe/Armbänder/Spangen/ gedacht wird/c. XXIV, 32. c. XXXV, 4. c. XXXIIX, 8. c. XLI, 42. welche allen Umständen nach kostbar und aus dem edelsten Metall / gleichwie Josephs Becher aus Silber c. XLIV, 2. 5. bestanden/ G. disc. 51.

Häscher: Ihr Ambt/ so veracht es auch ist/ (wiewohl es sonöthig / als das Unkraut in dem Garten auszurotten) hat dennoch schon in diesem Buche seinen Grund/ c. XXXIX, 20. G. disc. 150.

Haushalter oder Haus-Vögte / haben ihre Vorgänger an dem treuen Elieser/ c. XV. und frommen Joseph c. XXXIX.

Hencker: seyn auch schon zu Josephs

ſephs Zeiten geweſen / c. XL, 19. G
diſc. 87.

Herolde: Dero Ambt iſt ſchon z
Joſephs Zeiten bräuchlich geweſen
denn es rief einer für ihm her: Abrech
die Knie gebeugt! c. XLI, 43. G. diſc. 76

Hoffleute / Hoffmeiſter: Dere
wird hin und wieder gedacht unter den
Nahmen der Knechte des Königes
etc. und Potiphar wird Pharaonis
Kämmerer und Hoffmeiſter (wie
es Lutherus geteutſcht) genannt / G.
diſc. 62.

Holtzhacker / haben ſich mit dem
Exempel Abrahams zu rühmen / der
aus Gehorſam gegen GOtt (wie es der
Buchſtabe giebt / und viel dafür halten)
ſelbſt eigenhändig Holtz geſpalten hat.
c. XXII, 3.

Jäger / haben ſich nicht nur auf den
Tyranniſchen Nimrod / der ein ge-
waltiger Jäger für dem HErrn heiſt /

c. X,

. X, 9. und den wilden Esau / c. XXV, 7. 28. c. XXVII, 3. f. sondern auch auff GOttes Freygebung der wilden Thiere / Vogel und Fische / c. IX, 2. zu beruffen. G. disc. 59.

Kauffleute / haben wegen ihrer profession nicht nur auff die Midianitischen Kauffleute / welche eigentlich Materialisten waren / und zufällig den Joseph an sich handelten / c. XXXVII, 25. 27. sondern auch auff Abraham / den Vater aller Gläubigen / der einen rechtmäßigen Kauff-Contract eingieng / c. XXIII, 16. und den frommen Joseph / der auff wieder verkauffen einkauffte / c. XLVII, 14. f. zu beziehen / wie denn ihr Stand wider alle Feinde rechtmäßiger Handlung / sonst (vid. Præf. der Evangel. Erqvickst.) zur Gnüge defendiret ist. G. disc. 64.

Kerckermeister: haben ihr Andencken c. XXXIX, 21. f.

Köche und Köchinnen: haben ihr
Vorgänger an Abrahams Knaben/de
als ein Mundkoch ihm das geſchlachtet
Kalb wohlbereitete/ c.XIIX, 6. ſ. an Re
becca/ die dem Iſaac ein Eſſen ma
chen kunte/ wie ers gerne hatte/ c
XXVII, 14. Jacob hatte ein rothe
Linſen-Gerichte zugerichtet/ dran E
ſau ſeine Erſt-Geburth vernaſchte/ c
XXV, 30. Joſephs Koch kunte ordent
liche Trachten bereiten/ c. XLIII, 32.
G. diſc. 93.

Könige: Von ihrer Würde un
Hoheit iſt droben c.II. §.3. Erwehnun
geſchehen.

Korbmacher: hätten Anlaß da
Alter ihres Handwercks zu behaupte
aus c. XL, 16. da dem Becker von weiſ
ſen Körben geträumet/ dahero zu ſchlieſ
ſen/ daß er ſonſt mit Brodt-Körbe
umbgegangen.

Kornhändler: Ein ſolcher iſt Jo
ſep

ph gewesen/ iedoch kein Dardanarius
nd Korn-Jude/ denn er verkauffte
as bey guten Jahren auffgeschüttete
Getreide umb einen den Egyptiern (so
ichts gespahret hatten) zwar schweren
doch sonst billigen Preiß/ c. XLI, 34. c.
XLVII, 13 (v. Lutherus T. 6. Witteb.
308. Rivetus Exerc. 170. in Gen. p. 837.
Dannhawerus Colleg. Decal. p. 874.)

Kriegsleute haben sich zu beruffen
uff Abraham/ welcher 318. seiner
Knechte waffnete/ und die feindlichen
Trouppen überfiel/ cap. XIV, 14. f.
Obichol wird sonst Abimelechs Feld-
Hauptmann genant c. XXVI, 26.
und in Gads Segen spricht Jacob:
Gad gerüst wird das Heer führen/
und wieder herum führen/ cap.
XLIX, 19. draus zu schliessen/ daß es
in seinen Nachkomen statliche Kriegs-
Obristen gegeben. Und ist nicht ohne/ was ein Kriegs-Obrister zum Al-

stedio

ſtedio geſagt / daß man die Art / rechtmäßige Kriege zu führen / am beſten aus Moſe und Joſua lernen könne / Tr. Bibl. n. 44. Polem. ſ. c. p. 434. v. G. Diſc. 8.

Kunſt-Pfeiffer / v. Muſicanten.

Kürſchner: haben ſich auff GOtt / der unſern erſten Eltern Kleider von Fellen (die vielleicht durch Umbkehrung zu Soñer- und Winter-Tracht haben dienen können) bereitet / c. III, 21. als den erſten Urheber ihres Handwercks nicht unbillich zu beruffen.

Leinweber / dergleichen Leute muß es auch ſchon zu der Patriarchen Zeiten gegeben haben / weil der Faden gedacht wird c. XIV, 23. c. XXXIIX, 28. G. Diſc. 52.

Mahler: derer wird zwar in dieſem Buche ausdrücklich nicht gedacht; iedoch weil man ſchon der Vermuthung nach gebildete Müntzen gebraucht / auch geſchnitzte Bilder gehab

abt hat/ists nicht unglaublich/daß man uch schon einen Anfang mit Farben zu ahlen gemacht habe. Ist auch merck-ürdig/daß der H. Geist in diesem Bu-e vom gleichen und ähnlichen Bil-e/ als einer nicht unbekandten Sache/ edet/ c.I, 26. c.V, 3. G Disc. 90.

Materialisten/ die mit allerhand Gewürtz/ Myrrhen/ Balsam gehan-elt/ hat es von alten Zeiten her unter en Arabern gegeben/ c. XXXVII, 25.

Mäurer/ haben sich beym Baby-onischen Thurm-Bau gefunden/ denn ie sprachen: Lasst uns Ziegel strei-hen und brennen. Und nahmen Ziegel zu Stein uñ Thon zu Kalck. Und sprachen: Wolauff/ lasst uns einen Thurm bauen ꝛc. c. XI, 3. G. Disc. 94.

Messer-Schmiede/ v. Schwerdt-feger.

Müller; Ihr Urheber ist ohne Zwei-

Zweifel Adam gewesen/ denn wie wür
de er ohne Mehl Brodt gebacken ha
ben? Dahero steht im Beresch. rabb
Sect. 24. Alle Handwercke (die zur
Menschl. Leben nöthig seyn) hat de
erste Mensch gewust uñ gelehret
wie gesagt wird: Alle Meister seyn
von Adam Es. XLIV. 11. welche
Lutherus gegeben hat: Es seynd Mei
ster eines Menschen) Und im Buch
Schalscheleth Hakkabbala ab init
steht: Es ist kein Zweiffel/daß de
erste Mensch als der Göttlichen Hän
de Werck gantz vollkommen in al
len natürlichen und Göttlichen Wi
ssenschafften gewesen sey. (Ja wan
ers auch geblieben wäre!) Und zwa
hat die Noth ihn getrieben Künste un
Handwercke zu erfinden/ denn wie A
ben Esra ad Gen. III. sagt: Er ha
sich müssen selbst bemühen zu säen
zu mahlen/ zu knäten/ zu backen

lbraham befiehlt seiner Sara drey Maaß Semmel-Mehl zu mengen/ u kneten und zu backen/ c. XVIII, 6. önf. c XIX, 3. Jedoch stelle ichs dahin/ b man nicht dazumahl es bey den klei-en Haus- und Hand-Mühlen ha-e bewenden lassen/ Deuter. XXIV, 6. Num. XI, 8. G. disc. 65.

Müntz-Meister: Weil c. XX, 16. XXXIII, 19. und sonst der Mün-en gedacht wird/ so müssen Müntz-neister gewesen seyn. Und zwar stehen liche in den Gedancken/ es sey ein Schaff darauff gepregt gestanden/ wie lches auch bey den Athenienfern nicht ngebräuchlich gewesen. (v. Spec. no-rum Dec. I. pol. 9.) G. disc. 141.

Musicanten: Derer Groß-Vater t der Jubal/ von welchem herkom-nen die Geiger und Pfeiffer/ c. IV, 1. Es muß auch Laban sonst viel von Musicanten gehalten haben/ denn er

meynt/ er habe den Jacob das Gelei-te geben wollen/ mit Freuden/ mit Sin-gen/ mit Paucken und Harffen/ c.XXXI,27. G.Disc.42.35.

Prediger: haben ihre Vorgänger an allen heiligen Patriarchen/ so Kir-chen-Lehrer ihrer Zeit gewesen/ und den Gottesdienst auff Gottes Befehl an-gerichtet und bestellet haben. Conf. c.IV, 26. c.VIII,20. c.XVIII,19. c.XX,7. c XXXV,2.3.&c.

Rechenmeister: Weil man c. V. XI. und sonst wohleintreffende calcu-lationes findet/ so muß die Rechen-Kunst/ ob schon nicht durch geschriebne Zieffern/ doch durch andere Mittel ex-coliret seyn/ G.disc.15.

Rentmeister/ haben einen Vorgän-ger an Joseph/ welcher des Königs Rent-Kammer in stattliche Auffnahm (iedoch mit gutem Gewissen/ und durch billige Vorschläge) gebracht c. XLVII, à v. 14 ad 26. G. Disc. 115.

Reu-

Reuter: Anfangs hat man sich zum Reiten wohl meistens der Cameele und Esel bedient c. XXII, 3. c. XXIV, 64. Doch aber ist mit der Zeit auch das Pferde-Reiten auffkommen/ dahero c. XLIX, 17. steht: Dan wird eine Schlange werden auff dem Wege/ und eine Otter auff dem Steige und das Pferd in die Fersen beissen/ daß sein Reuter zurücke falle. Ob im übrigen c. XXXVI. 24. durch יְמִים Maul-Esel verstanden werden/ welche Ana in der Wüsten erfunden/ davon seyn die Ausleger noch nicht allerdings eins (v. Dubia vexata ad l. c.) G. disc. 80.

Richter: dero Ambt hat in diesem Buche guten festen Grund/ c. IX, 6. c. XLIX, 16. & c. G. Disc. 145.

Riemer: Dero Handwerck muß auch uhralt seyn/ weil c. XIV. Abraham der Schuhrienen gedenckt uñ c. XXII, 3. seinen Esel gegürtet/ so ohne Rie-

ne Riemen nicht füglich geschehen könnē: auch sonst ohne dieser Handthierung Fuhrleute/ Reuter/ u. s. w. sich nicht wohl würden haben behelffen können.

Schäffer: haben einen Vorgänger an dem frommen Abel/ Jacob und andern. v. Viehzucht.

Scharffrichter: Ihr Ambt hat seinen Grund c.IX, 6.

Schencken: haben einen Vorgänger an Pharaonis obersten Schencken/ c.XL, 1.20.

Schiffer: haben sich nicht unbillig auf Noam in seinem Kasten zu beruffen/ ja auff GOtt selbst/ welcher damahls der Schiffs-Patron gewesen ist c.VII, 16.seq. Sonst hats in Sebulons Nachkommen gute Schiffer gegeben / wie Jacob weissaget; Sebulon wird am Anfurt des Meers wohnen und am Anfurt der Schiffe/ und reichen an Sidon/c.XLIX, 13. G.Disc.143.

Schlös-

Schlösser/ müssen auch schon zu Abrahams und Lots Zeiten gewesen seyn/ denn die Engel schlossen Lots Hausthür zu/c. XIX, 10. wie es deñ auch nicht an der Materia dazu gemangelt hat/indem c. IV, 22. des Tubalcains eines Meisters in allerhand Eisenwerck gedacht wird/ welcher auch vermuthlich der Schlösser und aller Schmiede Groß-Vater gewesen / dahero man nachgehends den Vulcanum, als den vermeynten Schmiede-GOtt gemacht hat. G. disc. 46.

Schmiede: derselben ist gleich itzo erwehnt.

Schneider haben sich nicht unbillig auff GOtt selbst / als einen allweisen Erfinder ihrer Handthierung zu beruffen / denn er machte unsern ersten Eltern Röcke/ und zog sie an c. III, 21. So wird auch sonst in diesem Buche von allerhand Trachten/ und unter andern

dern der wohlgemachten und zubereiteten Ehren-Kleider gedacht/ als von Esaus köstlichen/ wohlriechenden Kleidern c. XXVII, 15. 27. von Josephs bunten Rocke c. XXXVII, 3. von Wittwen- und Huren-Habit cap. XXXVIII, 14. von Feyer-Kleidern c. XLV, 22. G. disc. 119.

Schreiber: von deren Ursprung ist keine unzweiffeliche Gewißheit. Doch aber halten wir dafür/ daß gleichwie diejenigen keinen Grund haben/ welche schon vor der Sündfluth her Schrifften beybringen wollen/ (vid. Bangius Cæl. Orient.) also könne auch Joh. Eus. Nierembergius nicht mit gnugsamen Beweiß auffkommen/ indem er Mosen zum allerersten Erfinder der Buchstaben machen wil/ und unter andern zu seinem Behuff dieses braucht/ weil sonst Joseph wohl seinem Vater in Vertrauen seinen Zustand würde zu-

de zugeschrieben haben/ gleich als ob solches nicht auch durch treue Boten hätte geschehen können? wanns nicht GOTT biß zu bequemer Gelegenheit hätte verspahrt seyn lassen wollen/ Joseph auch vielleicht gedacht/ sein verlebter Vater sey indessen gestorben/ den mißgünstigen Brüdern aber werde mit solcher advise nicht viel gedienet seyn. S. disc. 28.

Schulmeister: Derer Orden ist wie der nöthigsten/ also auch der ältesten einer. Die H. Patriarchen haben nicht allein ihre Privat- und Haus-Schulen/ sondern auch ihre offentliche Schulen gehabt/ darinn sie die Jugend in der reinen Lehre und Gottseligkeit unterwiesen haben. Solche Unterweisung hat in Adams Schule bey Abel und Seth guten Effect gehabt. Seth hat sie nachmahls fortgesetzet/ und eine offentliche Kirch und Schule angerichtet c. IV, 26.

Desgleichen ist von den andern Patri
archen geschehen biß auf Noam/ der sei
ne partes dem Sem übergeben. Drau
ist Abrahams Catechismus-Schul
auffkommen/ dero GOTT selbst ge
denckt: Ich weiß er wird befehlen sei
nen Kindern/ und seinem Hause nach
ihm/ daß sie des HErrn Wege halten
und thun was recht und gut ist/ cap
XVIII, 19. Er hielte Schule zu Ber
saba unter seinen lustigen Bäumen/ de
seine Zuhörer im Schatten sitzen kun
ten/ c. XXI, 33. Solche Schule Abra
hams hat continuiret sein Sohn I
saac/ welcher auch derselben wohl vor
gestanden/ c. XXVI, 25. und sie her
nach seinem Sohne Jacob übergebe
c. XXVIII, 14. welcher auch an se
nen Fleisse nichts erwinden lassen/ Got
tes Erkäntnis und Dienst den Leute
beyzubringen c. XXXIII, 20. XXXV,
seqq. (conf. Alstedium Triumph. Bib

n. 2

n. 21. de Scholastica sacra, & Schelhammerum Widerl. der Postill Weigelii, c.14.) G. Disc.101.

Schuster: Weil Abraham der Schuhrienen c. XIV, 13. gedenckt/ so müssen sie nicht alle barfuß gegangen/ und also auch Schuster gewesen seyn/ G. Disc.130.

Schützen: Diesen fehlt es auch in diesem Buche an Vorgängern nicht. Jsmael ward ein guter Schütze c. XXI, 21. Jedoch seyn dazumal nur Bogen-Schützen gewesen (conf. c. XLIX, 23.24.) denn das Büchsen-Schiessen ist allererst für 300. Jahren ungefehr/ von einem Teutschen erfunden. (vid. Panciroll. Memorabil. P II. de novis repertis tit.18.) G. Disc. 140.

Schwerdtfeger haben ein uhralt Handwerck/ und kan wohl seyn/ daß schon Tubalkain Waffen/ oder doch zum wenigsten Messer/ derer man nicht

wohl zum Schlachten und Opffern entbehren kunte/ c.XXII, 10. verfertigt habe. Abraham wapnete seine Knechte/ vermuthlich nicht mit Knütteln/sondern mit Schwerdtern und Spiessen/ c.XIV, 14. Simeon und Levi nahm ein jeglicher sein Schwerdt/und erwürgten mit dessen Schärffe Hemor und Sichem / und alles/ was in der Stadt männlich war/ c.XXXIV, 25, 26. Daher Jacob ihre Schwerdter mörderische Waffen heist/ c.XLIX, 15.

Seiden-Arbeiter: seyn von uhralten Zeiten sonderlich in Egyptenland gewesen / denn Pharao kleidet Joseph mit weisser Seiden / c.XLI 42. G. disc. 149.

Seiler: ob derselben gleich nicht ausdrücklich gedacht wird/ so müssen sie doch vorhanden gewesen seyn / indem man ihres Handwercks zum Anspannen/ziehen (c. XXXVII, 28.) und an

dern unumbgänglichen Verrichtungen nicht hat entbehren können: Vermuthl. ist auch der Oberste Becker mit einem Seil in der Lufft arrestiret. c. XL, 19. 22. G. disc. 52.

Soldaten v. Kriegsleute.

Spielleute v. Musicanten.

Spinnerin: Haben ohne Zweifel (wanns nach dem gemeinen Reimen: Da Adam hackt und Eva spañ ꝛc. und muthmaßlichen Gründen gehen soll) Evam für ihre Handwercks-Mutter zu halten. Es wird sonst der Faden gedacht c. XIV, 23. c. XXXIIX, 28. welche doch wohl kein Spinnen-Gewebe/ sondern Menschen-Gespinste werden gewesen seyn. Die Wolle/ welche denen Schafen abgenommen/ wird man auch gesponnen haben. Daß es auch in Egypten Seiden-Spinner und Spinnerinnen gegeben/ ist aus c. XLI, 42. zu schliessen. G. disc. 124.

Tantzmeiſter: Weil Muſic da geweſen / ſo werden ſich auch die luſtigen Welt-Brüder vor und nach der Sündfluth des Springens und Tantzens nicht enthaltē / iedoch dabey wol ſchwerlich eigene Tantzmeiſter gehalten / ſondern ihren natürlichen Capreolen den Schwung gelaſſen haben. G. diſc. 45.

Teichgräber / v. Brunnengräber.

Tiſchler: Derſelben Handwerck iſt auſſer Zweiffel / wie zu allerhand Hausrath / als Tiſch / Bäncken / Laden / Betten / ꝛc. nöthig / alſo uhralt geweſen. Joſephs Tiſches wird gedacht c. XLIII, 34. c. L. &c. G. diſc 105.

Todten-Gräber: Deren Stand und Amt erfodert der menſchliche Zuſtand nach dem Fall / da der Menſch / ſo geſtorben / wann alles ſein Recht hat / zur Erden werden ſoll / c. III, 19. Ob nun gleich die Griechen / Römer / und andere Völcker ihre Todten verbrañt /

andere anders mit ihnen verfahren/ (v. Kirchmannus *de Funeribus Romanor.* Meursius *de Funere*, Fr. Peruccius *de pompa funebri* &c.) so haben doch die Ebräer von uhralten Zeiten ihre Todten zur Erden bestattet/ (v. Geierus *de luctu Ebr. p. 103. f.* Quenstedt *de Sepult. veterum p. 158. f.* & nostrum Specimen Antiqv. Dec. I. pos. 5.) wie solches sonderlich in der Historia Abrahams c. XXIII, 4. f. c. XXV, 9. Isaacs/ c. XXXV, 29. Jacobs und Josephs c. XLVII, 29. f. L. 13. 25. 26. zu sehen ist. G. Disc. 43.

Töpffer: Daß auch diese sich von alten Zeiten her schreiben können/ bringet die Nothdurfft ihres Handwercks zum Kochen und andern Angelegenheiten mit/ zumahl da die Wissenschafft den Thon zu tractiren schon längst bekandt gewesen/ c. XI, 3. G. disc. 47.

Tuchmacher: müssen gleichfalls gewesen seyn/ indem man ja denen

Schafen die Wolle abgenommen/ c
XXXI, 19. c. XXXVIII, 12. und dieſelb
auſſer Zweiffel zur Kleidung angewand
hat. G. diſc. 47.

Uhrmacher: Ob ſchon die Kunſ
Schlag-Uhren zu verfertigen neu iſt,
(vid. Panciroll. *Memorab. P. 2. Tit. 10.*
doch aber hat ſie ein Muſter von dem
himmliſchen Uhrwerck/ ſo uns bald c.I
14. f. vorgeſtellet wird/ genommen
denn da iſt gleichſam die Sonne de
groſſe Zeiger/der Mond der kleine/un
geht die gantze Himmels-Machine
gleichſam als in ihren Rädern und
Gängen geſtellet. G. Diſc. 79.

Vieh-Hirten und Viehzucht
Dieſes iſt die gewöhnlichſte Lebens-Ar
bey den heiligen Patriarchen geweſen
c. IV, 20. c. XIII, 2. 5. ſeq. c. XXV, 27. c
XXIX, 2. 7. f. c. XXX, 31. c. XXXI, 38. f
c. XXXVII, 2. c. XLVI, 32. f. c. XLVII, 3
&c. G. Diſc. 54.

Vo

Vogelsteller v. Jäger und Fischer/ denn sie haben gleichen Grund ihrer professiõn.

Wagner: Ihre Handthierung ist ohne Zweiffel zur Einfuhre des Getreides und anderer Nothdurfft von langen Zeiten her/ und vermuthlich schon vor der Sündfluth erfunden gewesen. Sonst wird der Wagen/ die man in Egypten gebraucht/ gedacht c. XLI, 43. c. XLIII, 19. 27. G. Disc. 142.

Wehmütter: seyn zu Beförderung der Geburt (die nach dem Fall mühsam und schmertzlich ist c. III, 16.) schon von uhralten Zeiten ordentlich bestellet gewesen/ c. XXXV, 17. c. XXXVIII, 28. G. Disc. 129.

Weinbau: Dessen Liebhaber haben einen Vorgänger an Noa/ der einen Weinberg pflantzet/ c. IX. 20. und ist in den Morgenländern ein röthlicher Wein

Wein gefallen / wie zu ſehen c. XLIX, 11. 12. (v. ſuprà c. 6. p. 270.) G. Diſc. 56. p. 589.

Ziegelſtreicher / haben ihren Vorgänger nach der Sündfluth / c. XI, 3. wiewohl ſie auch ſchon vor der Sündfluth mögen geweſen ſeyn / weil man Städte gebauet. G. diſc. 70.

Zimmerleute / v. Bauleute.

Und dieſes ſeyn alſo die vornehmſten Gewercke / Künſte und Handthierungen / wie auch profeſſiones in allen Ständen / ſo viel uns für dißmahl beygefallen und vorgekommen / die wir aus dem erſten Buche Moſis ohne præjuditz ihrer Würde in unpartheyiſcher Alphabetiſcher Ordnung haben vorſtellen wollen: zweiffeln nicht / es werde der jenige / welcher hierauff ex profeſſo dencken / und alles genau unter-

nterſuchen will/ noch ein mehres
inden.

Das 14. Capitel.
Wie alle Tugenden und Laſter aus dem erſten Buche Moſis erbaulich können vorgeſtellet werden.

Summarien.

1. Das erſte Buch Moſis iſt ein nützliches promtuarium exemplorum von allen Tugenden und Laſtern.
2. Was den Gottloſen zu ihrer Beſſerung vorzuhalten ſey?
3. Das Laſter-Exempel unſerer erſten Eltern.
4. Etlicher groben Sünder ins gemein.
5. Anderer/ die in ſpecie wider die erſte und

6. Wi-

6. Wider die andere Gesetz-Taffel de linqviret.
7. Gottes Zorn und Straffen über di Sünder.
8. Was den Frommen vorzuhalte sey?
9. Allerhand Tugend-Exempel in gemein.
10. Nach den zehn Geboten insonder heit.
11. Die ihnen zugesagte und geschehen Gutthaten Gottes.

§. 1.

Gleichwie nach geschehener deduction das erste Buch Mosis alle geistliche und weltliche Wissenschafften / dadurch des Menschen Verstand kan erleuchtet werden / in sich hält / also hat man an demselben auch einen wunderschönen Tugend- und Laster-

Spie-

Spiegel / nach welchem ein ieder Mensch sein Leben prüfen und auff Befinden einrichten oder ändern an. Und weil der Mensch am heff-igsten durch Exempel zu bewegen st / wann er an andern deutlich er-blicket / was ihm wohl oder übel nstehet / so hat Moses eben diese urchdringende Lehr-Art in diesem Buche sonderlich beobachten wo-en. Wir könten zwar hiebey das antze Buch durchgehen / allein weil olches zur Weitläufftigkeit aus-chlagen würde / auch dergleichen on M. Caspar Neuholden / n Catalogo piorum & impiorum n Genesi descriptorum (oder Register der Frommen und Gottlosen / so im ersten Bu-he Mosis beschrieben wer-en) allbereit Ao. 1645. vorgenom-

men

men worden/ da er alle Capite
nacheinander durchgehet/ und di
darinnen benannte Personen nach
ihren Tugenden oder Lastern be
trachtet/ so wollen wir itzo so wei
nicht ausschweiffen/ doch aber zei
gen/ wie dieses Buch des Mensche
Willen und Affecten dirigiren
und denen Gottlosen ad ἐπανόρθω
σιν, zur Besserung/ denen From
men aber ad παιδείαν & τροφίνεσ
zu fernern Unterweisung in de
wahren Gottseligkeit/ wie auch zu
Ermahnung in dem Tugendlauf
beständig fortzusetzen/ dienen kön

§. 2.

Und zwar können die Gottlo
sen nicht füglicher zur Besserun
angestrengt und bewogen werden
als wann ihnen deutlich remonstr
r

et und vorgehalten wird / theils
Fœditas vitiorum, die Heßlig-
eit ihrer Laster / theils Atrocitas
ùppliciorum, die Grausamkeit
ber erfolgte Göttlichen Straf-
en. Die Heßligkeit der Laster
wird in diesem Buche an allerhand
aster- und tadelhafften Personen
epræsentiret. Denn gleich wie
önst ein Vater / wann er seinen
muthwilligen Kindern ernstlich
nd mit Nachdruck einreden wil /
hnen Gottlose Buben auff der Gas-
en vorzustellen pflegt und spricht;
Siehe! ein solcher Vogel bist
u auch! so machts auch Gott mit
einen abtrünnigen Kindern / stellet
hnen in seinem Worte allerhand
Sünden-Muster für / damit sie in
ich gehen / und sich endlich schämen
ernen sollen. Und dißfalls haben

wir

wir nun im ersten Buch Mosis ein herrliches Promptuarium Exemplorum, oder reiches Exempel-Buch/ darinn dennoch die kräfftigsten Monita und Lehren untermenget/und gleichsam durchgeflochten seyn. Solche Vorhaltung geschicht nun entweder nach dem gantzen Göttlichen Gesetz ins gemein/ oder nach iedem Gebote desselben insonderheit.

§. 3.

Nach dem gantzen Göttlichen Gesetze ins gemein stellet man den Gottlosen billig zuvorderst für den schweren Fall unser ersten Eltern c. III, 1. f. Denn ob dieselben gleich immediatè nur legem

egem positivam, das Göttliche Verbot vom Baum des Erkäntniß Gutes und Böses übertreten/ so haben sie doch mediate zugleich mit wider toram legem moralem, das gantze Göttliche Tugend-Gesetze gesündigt/ denn man ja nicht nur bloß externam comestionem, das äusserliche Naschen/ sondern auch internam mentis aversionem à Deo, die innerliche Abwendung ihres Hertzens von GOtt ansehen muß; und mercken Tertullianus, Augustinus, Lombardus und andere dahero nicht unbillig an/ daß sie sich an allen zehen Geboten Gottes sehr gröblich vergriffen haben/ als nehmlich wider das Erste/ durch die schnöde Selbst-Vergötterung

rung oder Begierde wie GOtt zu seyn/ wie auch durch den schändlichē Zweiffel und Unglauben an Gottes Warheit und Treue/ welches die rechte Brunnquell ihres Abfalls und aller Sünde gewesen: Wider das Andere/ durch Mißbrauch des Göttlichen Worts und Nahmens/ ja innerliche Läſterung Gottes/ als ob er neidisch und untreu gegen sie sey/ und ihnen ihre höhere Glückseligkeit und Beförderung nicht gönne. Wider das Dritte/ daß sie anstatt des schuldigen Gottesdiensts den Sabbath und die Ruhe Gottes in ihren Hertzen gestöhret haben/ und steht noch dahin/ ob nicht dieser schnöde Abfall gar an einem Sabbath-Tage geschehen? Wider das Vierdte/ durch thurstige Rebellion, wider

Gott

ȝOtt/ als ihren Schöpffer und o-
ersten Lehnsherrn/ und liederli-
je conspiration mit dem Satan
ider denselben. Wider das Fünf-
e/ per αὐτοχειρίαν, durch erschreck-
chen Selbst-Mord/ wie auch par-
cidium, grausamen Kindermord/
ndem sie durch solchen Fall sich uñ
lle ihre Nachkommen in den zeit-
chen/ geistlichen und ewigen Tod
estürtzet haben. Wider das
Sechste/ durch Untreu an ihren
Ehegatten/ indem Eva ihren Mañ
um Fall verführet; Adam her-
ach alle Schuld auf sein Weib ge-
hoben/ dadurch sie denn beyder-
its ihrem Ehestande einen heßli-
hen Schandfleck angehangen/ der
eistlichen Hurerey und Ehebru-
hes/ als welcher ins erste Gebot
äufft/ ietzo zu geschweigen. Wi-

der das Siebende / per dolosam contrectationem rei alienæ invito Domino, durch ordentlichen Diebstahl / indem sie dasselbe böslich angetastet / was Gott ihm vorbehalten und ausgezogen hatte. Wider das Achte / indem sie nicht allein dem Teuffel / der falsch Zeugnis und Lügen wider GOtt im Himmel redte / geglaubt und beygefallen / sondern auch selbst dergleichen begangen / in dem Eva dem Adam vermuthlich vorgehalten / sie habe ohne allen Schaden gegessen / und also müsse GOTTES Verbot nur zum Schrecken gegeben seyn / und die Schlange recht haben: Adam aber indirectè die Schuld seines Falls dem lieben GOtt selbst beymessen will / weil Er ihm das Weib zugesellt. Wider das neunde

te

e und zehende Gebot durch bö-
e Lust und Begierde zu dem / was
hnen nicht zustand. Solcher Ge-
talt ist unserer ersten Eltern Fall
ine rechte colluvies peccatorum,
ine Schlamm-Grube voller
Laster / und bey demselben ihr
Hertz des Satans Tumelplatz /
a alle Sünden gleichsam ihr ren-
lezvous halten.

§. 4.

Desgleichen hat man gottlosen
Epicurern auch andere Exempel
on Adams-Kindern vorzu-
tellen / die nicht nur mit einer ge-
wissen Sünde sich besudelt / son-
ern gar durch sündliche Ge-
wohnheit im Laster-Koth sich
herumb geweltzet. Da finden sie
ie ruchlosen Cainiten / c. IV,
9, 23. f. die erste gottlose Welt /

denn es war die Erde voll Frevels von ihnen; alles Fleisch hatte seinen Lebens-Weg verderbt auf Erden/ also daß GOtt klagte: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht straffen lassen! c. VI, 3. 12. 13. Die bösen Sodomiten / von welchen GOTT spricht: Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra / das ist groß / und ihre Sünde ist fast schwer / c. XVIII, 20. und an einem andern Orte: Siehe das war deiner Schwester Sodom Missethat/ Hoffart/ und alles vollauf/ und guter Friede/ den sie und ihre Töchter hatten; aber den Armen und

Dürff-

Dürfftigen halffen sie nicht/ Ezech. XVI, 49. conf. Gen. XIX.

§. 5.

Damit aber ein ieder desto besser und eigentlicher sich getroffen finde/ wird auch eine Specificatio actuum oder absonderliche Erzehlung nach den Heiligen Zehen Geboten von nöthen seyn. So haben demnach bey dem Ersten Gebote die Gott-vergessene Bötzendiener/ die Heßligkeit ihrer Seelen zu erkeñen/ ihnen wohl vorzustellen den Laban mit seinen Teraphim c. XXXI. Die Mamlucken den schnöden Abfall unserer ersten Eltern/ c. III. Die hoffärtige inconirte Phantasten / die Babylonische Thurm-Bauer/ welche drüber zu schanden und in alle

Welt zerstreuet wurden/ c. XI. Di
Ungedultigen haben die unleidli
che Hagar/ cap. XVI. v. 7. Di
Verzagten/ so an GOTT ver
zweiffeln/ den desperaten Cain/ de
vom Argen war/ (1. Joh. III, 12.) c
IV, 13. Bey dem andern Gebot
haben die Lügner anzusehen der
verlognen Cain/ welcher GOTT
dem HErrn selbst boßhafftig ins
Angesicht leugnen durffte/ er wiss
nicht/ wo sein Bruder Abel sey/ c
IV, 9. (bey der Sara aber war es
eine Schwacheit/ daß sie gegen den
Sohn GOttes leugnete/ sie habe
nicht gelacht/ denn sie furchte sich
c. XVIII, 15.) Den liederlichen La-
mech/ welcher der Worte GOttes/
die er zum Cain geredt hatte/ gleich
als zum Spaß mißbrauchte: Ca-
in soll siebenmahl gerochen
wer-

werden/ (das hatte GOtt gesagt c. IV, 15.) aber Lamech sieben und siebenzigmahl (das satzte dieser freventlicher und hönischer Weise dazu v. 24.) Ob im übrigen Joseph c. XLII, 16. bey dem Leben Pharao geschworen? davon hat man Gerhardum *ad h. l. p. 735.* Thummium *de Juramentis pag. 81.* Dannhawer. *Colleg. Decal. p. 508.* Rivetum *Exerc. 160. in Gen.* Hoornbeek *de Conv. Jud. p. 502.* &c. nachzulesen.

Nach dem dritten Gebote haben die Kirchen-Verächter/ Priester-Feinde und Verfolger anzusehen die unbändigen Bürger zu Sodom/ welche des Gottesdienstes vermuthlich schlecht werden abgewartet haben/ c. XIX, 9. (2. Petr. II, 7.) wie denn auch Noha der Prediger der Gerechtigkeit (2. Pet.

II, 5.) bey der ungeschlachten ersten Welt schlechte Audientz gehabt / c. VI, 3. indem sie vermuthlich anstatt des Gottesdiensts ihres Fressens / Sauffens und Buhlens abgewartet haben (Matth. XXIV, 38. Luc. XVII, 27.)

§. 6.

Zu der andern Tafel des Göttlichen Gesetzes zu schreiten / so haben bey dem vierdten Gebot die ungerathene Kinder den gottlosen Vater-Spötter Cham c. IX, 22. den ungehorsamen Esau / der mit seinen Weibern und sonst / seinen Eltern alles Hertzeleid machte / c. XXVI, 35. c. XXVIII, 9. die muthwilligen Söhne Jacobs / über welche ein böses Geschrey nach dem andern kam / c. XXXVII, 2. Tyranni-

nische Oberherren den Wüterich Nimrod/der ein rechter Menschen-Jäger war/cap. X. v. 8. 9. Böse Hausväter den Potiphar/welcher den frommen treuen Diener Joseph unüberführt einsetzen ließ/ c. XXXIX, 20. Ungetreue Bediente und Unterthanen Pharaonis Ober-Schencken und Becken/ c. XL, 2. Ungehorsame Dienstboten die eigensinnige Magd Hagar c. XVI, 4. Undanckbare Clienten und Beneficiarii den Schencken Pharaonis/ der an Joseph/ welcher ihm treulichen Bericht gethan/ und sich also um ihn wohl verdient hatte/ nicht gedachte/sondern vergaß sein/ c. XL, 23. welches er nachmahls bereuet/ c. XLI, 9. f.

Bey dem fünfften Gebote haben

Blut-dürstige grimmige Martialisten ihnen fürzustellen den wilden Ismael/c. XVI, 12. den grimmigen / rachgierigen / blutdürstigen Esau/ c. XXVII, 21. Unversöhnliche Groller den Zorn- und Neidhammel Cain / der seine Geberde wider Abel verstellete/ c. IV, 5. f. die erbosseten Brüder Josephs / welche ihm so feind waren / daß sie ihm kein freundlich Wort zusprechen kunten/ c. XXXVII, 10. Die zänckischen Haderkatzen Abrahams und Lots Hirten / c XIII, 7. oder die Hirten zu Gerar / c. XXVI, 20. Die unbarmhertzigen harten Köpffe Josephs unbarmhertzige Brüder/ welche ihm übel mitfuhren / ihn auszogen / in eine Grube wurffen/ und endlich verkaufften/ c. XXXVII, 23. Die Todschläger den Bruder-Mör-

Mörder Cain c. IV. und die mörderischen Söhne Jacobs/ Simeon und Levi/ c. XXXIV, 25. c. XLIX, 5. Nach dem Sechsten die unzüchtige Mannspersonen und Hurenpreschen den Jungfrauenschänder Sichem/ der mit dem Leben seine Thorheit büssen muste/ c. XXXIV, 2. f. Die garstige Unfläter/ so ihr eigen Fleisch beflecken/ den garstigen Onan/ welchen drauff die Hand GOttes rührete/ c. XXXIIX, 9. Die heßlichen Sodomiten und Knaben-Schänder/ ihres gleichen die Schand-Buben zu Sodom/ auff dero verfluchte Brunst eine andere Brunst/ nehmlich Schwefel und Feuer vom Himmel folgte/ c. XIX, 5. 24. Die Bigami den Lamech/ der zu blosser fleischlicher Wollust/ ohne Gottes Zulas-

sung (welche Abraham und Jacob gehabt) zwo Weiber nähm/ c. IV. item Den Jsmael/ c. XXVIII, 9. Die Blutschänder den Lot/ der seine beyde Töchter (wiewohl in voller Weise unwissend) beschlieff/ c. XIX, 33. f. den leichtfertigen Ruben/ welcher seines Vaters Ehebette besudelte/ uñ bey seiner Stiefmutter der Bilha schlieff/ c. XXXV, 22. c. XLIX, 4. den Juda/ der bey seiner Schnur (in Meynung es sey eine gemeine Hure) schlief/ c. XXXIIX, 15. seq. Unzüchtige geile Weibes-Personen haben für sich die vorwitzige Dinam/ welche ihre Jungfräuliche Ehre verspatzierte/ c. XXXIV, 1. f. wie auch die Thamar/ die in Huren-Habit Blutschande auff der Strassen unter freyen Himmel begieng/ c. XXXVIII, 14. f.

die

die geile Brecke/ Potiphars Weib/ die den Joseph mit aller Gewalt zum Beyschlaf und Ehebruch bringen wolte/ cap. XXXIX, 7. seq. Die vollbrätigen Schlemmer und Näscher haben sich zu spiegeln an unsern ersten Eltern/ wie auch an dem Naschmaul Esau/ die ihre Wolfahrt/ jene zwar umb eine Baum-Frucht/ dieser aber um ein roth Linsen-Gemüse vernaschet haben/ cap. III. v. 6. cap. XXV, 30. 34. Die Trunckenbolde an den berauschten Noa und Lot/ die zwar sonst Exemplarische Männer waren/ allein durch die schnöde Trunckenheit sich heßlich prostituiret/ und den schönen Spiegel der Tugenden mit einem garstigē Schandflecken verstellet haben c. IX. und XIX. Nach dem siebenden Ge-

bote haben die Geitzhälse/ wie auch die Betrieger und Tausenmacher anzusehen den vortheilhafftigen Laban/ der dem Jacob seinen Lohn wohl zehenmahl änderte/ und ihn hie und da zu bezwacken trachtete/ deßwegen Gott den Jacob desto mehr segnete/ c. XXX, 30. f. c. XXXI, 41. (was aber Rahels vermeynten Diebstal der Götzen-Bilder c. XXXI, 19. Jacobs natürlichen Handgriff/ dazu Gott sein Gedeyen gegeben/ c. XXX, 35. c. XXXI, 42. Josephs Vorsorge in Auffschüttung des Getreides und dergleichen betrifft/ damit hat es eine andere Gelegenheit / und hat GOtt/ dessen Ehre sie gesucht/ und der als der oberste Beherrscher Macht hat einem ieden zuzueigen was er wil/ seine Hand im Spiel gehabt/ wie davon schon sonst gehan-

handelt ist.) Nach dem Achten haben die Verläumder für sich das Schand-Maul Potiphars Weib/ welche das keusche Hertz Joseph unschuldig angoß c.XXXIX,17. Ein anders aber war es mit Joseph / welcher aus reiner Furcht Gottes und guter intention seiner Brüder Buben-Stücke für den Vater / als den ordentlichen Richter brachte c.XXXVII,2.) Nach dem Neundten und Zehenden finden die Mißgünstigen zu beschauen den Cain und Laban/ derer schon erwehnet/ wie auch die scheelsehende Rahel c.XXX,1. Item die Philister zu Gerar/welche den Isaac neideten/ und ihn gerne um das Seine bringen wolten c.XXVI,14. f. Dahero denn auch die böse Lust unser ersten Eltern / so auff ihre

Nach-

Nachkommen fortgepflantzt wird/ gehöret.

§. 7.

Nechst diesem heßlichen Anblick der Laster-Exempel/ welche billig eine Scheu und Scham bey den Sündern erwecken sollen/ ist ihnen auch vorzuhalten die bevorstehende Gefahr/ die auff Sünde folgende Unruhe des Gewissens und harte Straffe. Es bleibt endlich der nagende Wurm des Gewissens nicht aus/ ob schon dieses eine Zeitlang durch Sicherheit eingeschläffert wird c. IV, 7. es fängt endlich als ein auffgeweckter Ketten-Hund gräulich an zu bellen/ daß dem Sünder die Ohren gellen: Das haben wir an dem und dem/ da und da/ zu der

und

und der Zeit verschuldet! wie Josephs Brüder sagten c. XLII, 21. Das vergossene Blut/ das geschehene Unrecht/ schreyt gen Himel um Rache/ c. IV, 18. Da wil denn dem Menschen die Welt zu enge werden/ wie dem Cain c. IV. Und ob schon GOtt eine Zeitlang den Sündern Frist giebt/ damit sie sich bekehren oder doch an jenem Tage keine Entschuldigung haben/ wie er denn der ersten Welt 120. Jahr Frist zur Busse gab/ c. VI, 3. Allein endlich schlägt er zu/ theils auff einzele Personen/ wie dort den Er und Onan die Hand Gottes rührete c. XXXVIII. Cain muste unstet und flüchtig seyn auff Erden c. IV. Lots Weib/ die unglaubige Seele/ ward zur Saltz-Seule/ (wiewohl wir eben an ihrer ewigen

Selig-

Seligkeit nicht desperiren (vid. Du
bia nostra) c. XIX, 26. Theils au
gantze Communen/ da schickt e
allerhand Land-Plagen / al
Krieg und Blutvergiessen / c
XIV, 1. f. Hunger und Theu
rung/ wie dort in Canaan und E
gypten cap. XXVI XLI. f. allerhand
Kranckheiten/wie dort an Pha
raonis Hofe cap. XII, 17. Die erst
Welt muß in der Sündfluth
umkommen/ c. VII. Die Thurm-
Bauer werden zu Schanden und
zerstreuet/c. XI. Die Städte So
dom/ Gomorra/ ꝛc. werden mit
Feuer und Schwefel vom Himmel
verzehrt/c. XIX. (welches Zorn-Spe
ctacul den Gottlosen hin und wie
der in der Schrifft zum Schrecken
vorgehalten wird / als Esa. XIII, 19

Jer

Jer.XLIX,18. c.L,40. Ez. XVI,46. Sap. X,7. Luc.XVII,29. 2.Petr.II,4.Jud.v.7.) Daraus ja zu sehen ist/ daß GOtt ein starcker eiffriger Gott sey/ der die Sünde der Väter heimsucht/ nicht nur an ihrer Person/ sondern auch an ihren Kindern/ (also/ daß ob gleich diese nicht allezeit verdamnt werden/ doch jene an ihren zeitlichen Jammer und Unglück ihr Hertzleid sehen müssen/) Exod.XX. und solche Exempel darum hat auffsetzen und beybringen lassen/ daß sich andere daran spiegeln und bekehren sollen. So ihr euch nicht bessert / werdet ihr auch also umkommen / spricht Christus/ Luc.XIII,3.

§. 8.

Die Frommen aber läst Gott hinge-

hingegen durch allerhand Tugend-Exempel ermahnen/ daß sie bey ihrer Frömmigkeit verharren/ auch zugleich ein Muster und Exemplar ihres Lebens haben sollen. Und zwar wird ihnen dißfals fürgestellet Pretium virtutis, das Lob der Tugend/ und die Ehre/ welche sie bey GOtt und allen Engeln/ und andern frommen Menschen haben; theils Præmium virtutis, der Gnaden-Lohn/ damit GOtt der Menschen wohlverhalten reichlich ersetzet/ denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens/ 1. Tim. IV, 8.

§. 9.

Die Lobreitzung zur Tugend

und

und Gottseligkeit geschicht theils durch solche Exempel/ da etliche vorgestellet werden/ die ins gemein ein Göttliches Lebē geführet/ in allen ihren Thun und Lassen/ Gottes/ als ihres Schöpffers/ HErrn und Vaters heilige Gegenwart für Augen gehabt/ und alles/ was ihm zuwider und von ihm verboten/ durch seines Geistes Krafft vermieden haben/ (wiewohl es ohne unterlauffende menschliche Schwachheit nicht zugegangen) als Henoch/ der ein Göttlich Leben führete/ c. V, 24. Noa war ein from̃er Mann ohne Wandel/ und führte ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten/ c. VI, 9. Dergleichen Tugend-Lob auch Abraham und andere Patriarchen haben.

§. 10.

§. 10.

Theils geschicht solche Lobreitzung auch durch allerhand vorgestellete Tugend-Exempel nach den zehen Geboten insonderheit/ derer wir itzo nur die vornehmsten beybringen wollen. Es wird Tugendbegierigen und Gottseligen Gemüthern zum Vortritt/ und zwar, Anfangs nach dem ersten Gebot vorgestellt / die wahre Gottesfurcht und der starcke feste Glaube Abrahams/ c. XV. XX, 11. c. XXII, 12. wie auch seine sonderbahre Demuth/ c. XVIII, 27. die Ausbreitung der wahren Religion/ so von Enos c. IV. Abraham/ Isaac/ Jacob und andern/ vermuthlich auch von Joseph in Egypten geschehen / indem er ohne zweif-

weiffel Pharaonis Anbieten wird
ür bekant angenommen haben/
.XLI, 38. 39. Die standfeste Hoff-
nung Jacobs/ c. XLIX, 18. Die
Bedult Abels/ wie auch des Noâ
n seinem Angst-Kasten: Lots unter
den ungeschlachten Sodomiten:
Jacobs bey dem Laban: Josephs in
einem Kercker/ ꝛc. Nach dem An-
dern/ der wohlgemeynte Segen
Melchisedechs c. XIV, 19. wie auch
Noâ/ c. IX, 26. Isaacs/ c. XXVII, 4.
Jacobs/ c. XLIX. Josephs/ c. L, 24.
der rechtmässige Eydschwur Elie-
zers/ c. XXIV. und Jacobs/ c. XXXI.
Josephs/ c. XLVII. die Bet-An-
dacht Abrahams/ c. XVIII, 23. f. I-
saacs/ c. XXIV, 62. Jacobs/ c. XXXII,
9. &c. die Gelübd-Andacht Ja-
cobs/ c. XXVIII. Nach dem Drit-
ten/

ten/ die Heil. Sabbaths-Feyer so unsern ersten Eltern vorgeschrieben/ und vermuthlich auch würcklich von ihnen gehalten ist/ c. II, 2. f. die Kirch-Andacht der Nachkommen Seths/ c. IV. ult. Nach dem Vierdten / die löbliche Regierung Josephs uñ des frommen Pharaonis Amosis/ ꝛc. die Vater-Liebe Abrahams/ c. XXII. die kindliche Reverentz Sems und Japhets/ c. IX, 23. der kindliche Gehorsam Isaacs/ c. XXII. die kindliche Liebe und Danckbarkeit Josephs/ c. XLV, 9. f. II. c. XLVI, 29. c. L, 1. das treue dienstfertige Gemüthe des Elieſers/ c. XV. XXIV. und Josephs/ c. XXXIX. Nach dem Fünfften/ die Brü-

der-

er-Liebe und Verträglichkeit
lbrahams und Lots/ c. XIII, 8 die
rüderliche Versöhnlichkeit Jo-
phs/ c. L, 15. f. Nach dem Sech-
ten/ Josephs Keuschheit/ cap.
XXIX. die eheliche Reverentz
Sarä/ c. XVIII, 12. 1. Petr. III, 6. Re-
eccä Schamhafftigkeit c. XXIV,
5. die eheliche Liebe Jacobs und
Rahel/ c. XXIX, 18. Abrahams und
nderer Patriarchen Mäßigkeit
. f. iv. Nach dem Siebenden/
Jacobs Gerechtigkeit/ c. XXX, 33.
lbrahams Freygebigkeit/ c. XIV,
o. f. seine und Lots Gast-Frey-
eit/ c. XVIII, 2. f. c. XIX, 2. f. Jacobs
nverdroßner Fleiß/ c. XXXI, 40.
Josephs Sparsamkeit/ c. XLI,
48. f. Nach dem Achten/ die

Verschwiegenheit des Dieners Josephs/c.XLIV,1.f. Josephs Aufrichtigkeit/c.XLVI,ult. c.XLVII,1.f. Nach dem Neundten und Zehenden/ der Leute zu Heth cap. XXIII,6. und der Rebecken Dienstfertigkeit/ Guthertzigkeit und Behülfflichkeit/ c.XXIV,16.

§. II.

Dazu kommen nun auch die herrlichen Verheissungen/ welche Gott den Frommen gethan/ als wann er zum Abraham sprach: Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn/c.XV,1. Dahin alle Verheissungen von Canaan und dem Meßia gehen. Desgleichen der würckliche Segen/ womit er die Frommen auch in dieser

er Zeit angesehen/ als Abrahams/ Isaacs und Jacobs Reichthum/ ap. XIII, 2. XXVI, 12. f. XXXII, 10. &c. Josephs promotion und Erhö- hung/ c. XLI. XLV, 9. &c.

Das 15. Capitel.

Beweiß / daß der Grund alles Trostes im ersten Buche Mosis enthalten sey.

Summarien.

1. Das erste Buch Mosis hält reichen Trost in sich.
2. Ein Auszug der vornehmsten darinnen enthaltenen hertzlichen Trost-Texte.
3. Allerhand merckliche Trost-Exempel.
4. Wie unterschiedliche den Trost aus diesem Buche ihnen wohl zu Nutze gemachet.

§. 1.

ES fehlt endlich in diesem güldenen Buche nicht an reichen Trost/ und könte dessen eine lebendige Quelle eröffnet und gezeiget werden/ wann es itzo Zeit und Gelegenheit leiden wolte/ und nicht dergleichen schon hiebevor in unserm so genanten Antimelancholico geschehen wäre. Voritzo wollen wir nur als zur Probe ein wenigs beybringen/ theils von durchdringenden Trost-Sprüchen/ theils von kräfftigen Trost-Exempeln.

§. 2.

Es giebt dergleichen Trost-Sprüche in guter Menge/ die ein bekümmertes Hertze/ das in leiblicher oder geistlicher Noth und Kümmer-

nernis stecket/ wieder frölich und muthig machen können/ also daß der fast erstorbene Geist wieder lebendig wird/ wie dort von Jacob geredet wird/ c. XLV, 27. Aus demselben gebe ich einem Christen von geübten Sinnen für dismahl folgende/ so mir unter die Hand kommen/ zu seiner fernern Erwegung:

Cap. I, 27. 28. Und GOtt schuff den Menschen ihn zum Bilde/ zum Bilde Gottes schuff er ihn/ und er schuff sie ein Männlein und Fräulein. Und GOTT segnet sie/ und sprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch/ und füllet die Erden.

c. II, 18. 27. Und GOtt der HErr sprach: Es ist nicht gut daß der Mensch allein sey/ ich wil ihm eine Gehülffin machen/ die um ihn sey.

Darum wird ein Mann seiner
Vater und Mutter verlassen/ und
an seinem Weibe hangen/ und sie
werden seyn ein Fleisch.

c. III,15. Ich wil Feindschafft se
tzen zwischen dir und dem Weibe
und zwischen deinen Saamen und
ihren Saamen/ derselbe soll dir den
Kopff zutreten/ und du wirst ihn in
die Versen stechen.

c.IV,1. Und Eva gebahr Cain
und sprach: Ich habe den Mann
den HErrn. v.7. Der HErr sprach
zu Cain: Ists nicht also/ wann du
fromm bist/ so bist du angenehm
bist du aber nicht fromm/ so ruhet
die Sünde vor der Thür? Aber las
du ihr ihren Willen nicht/ sondern
herrsche über sie.

c.V, 24. Dieweil Henoch ein
Göttlich Leben führte/ nahm ihn
Gott hinweg/ und ward nicht mehr
gesehen. c.VI

c. VI, 8. 9. Noah fand Gnade für dem HErrn. Noah war ein frommer Mann und ohne Wandel/ und führt ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten.

c. VII, 1. Und der HErr sprach zu Noah: Gehe in den Kasten/ du und dein gantzes Haus/ denn dich habe ich gerecht ersehen für mir zu dieser Zeit. v. 16. Und der HErr schloß hinter ihm zu.

c. VIII, 1. Da gedachte GOtt an Noa/ v. 21, 22. Und der HErr roch den lieblichen Geruch/ und sprach in seinen Hertzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen Willen/ denn das Tichten und Trachten des Menschlichen Hertzen ist böse von Jugend auff. Ich wil hinfort nicht mehr schlagen alles/ was da lebt/ wie ich gethan habe; So lange die Erde

steht/ soll nicht auffhören Saamen und Erndte/Frost und Hitze/Sommer und Winter/ Tag und Nacht.

c.IX,1. Und GOtt segnet Noa und seine Söhne/und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch/ und erfüllet die Erde. v. 2. Euere Furcht und Schrecken sey über alle Thier auff Erden/ über alle Vögel unter den Himmel / und über alles/das auff Erden kreucht/ und alle Fische im Meer seyn in eure Hände gegeben. v. 3. Alles was sich regt und lebt das sey eure Speise/ wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben. v. 12. Und GOtt sprach: das ist das Zeichen des Bundes/ den ich gemacht habe zwischen mir und euch/ und allen lebendigen Thieren hinfort bey euch ewiglich. v. 13. Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolcken/ der soll das Zeichen seyn des Bundes zwischen mir

und

und der Erden/ u.s.w. v.27. Gott breite Japhet aus/ und lasse ihn wohnen in den Hütten des Sems.

c. XII, 1. Und der HErr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterland/ und von deiner Freundschafft/ und aus deines Vaters Hause in ein Land/ das ich dir zeigen wil. v. 2. Und ich wil dich zum grossen Volck machen/ und wil dich segnen/ und dir einen grossen Nahmen machen/ und solt ein Segen seyn. v. 3. Ich wil segnen die dich segnen/ und verfluchen/ die dich verfluchen/ und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auff Erden.

c. XIII, 15. Alles das Land/ das du siehest/ wil ich dir geben/ und deinem Saamen ewiglich. v. 16. Und wil deinen Saamen machen wie den Staub auff Erden; kan ein

Mensch den Staub auff Erden zehlen/ der wird auch deinen Saamen zehlen.

c. XIV, 19. Gesegnet seyst du Abraham dem höchsten GOtt/ der Himmel und Erden besitzet. v.20. Und gelobt sey GOtt der Höheste/ der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat.

c. XV, 1. Fürchte dich nicht Abraham/ ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. v.6. Abraham gläubte dem HErrn/ und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. v.15. Du solt fahren zu deinen Vätern mit Friede/ und im guten Alter begraben werden.

c. XVI, 13. Und Hagar hieß den Nahmen des HErrn/ der mit ihr redet: Du GOtt siehest mich/ denn sie sprach: Gewißlich/ hie hab ich gesehen den/ der mich hernach angesehen hat.

c. XVII, 4. Siehe ich bins / und habe meinen Bund mit dir / und du solt ein Vater vieler Völcker werden. v. 7. Und ich wil auffrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinen Samen nach dir bey ihren Nachkommen / daß es ein ewiger Bund sey / also daß ich dein GOtt sey / und deines Saamens nach dir.

c. XVIII, 3. Und Abraham sprach: HErr habe ich Gnade funden für deinen Augen / so gehe nicht für deinen Knecht fürüber. v. 10. Da sprach er: Ich wil wieder zu dir kommen / so ich lebe / (im Ebr. um diese Jahrs-Zeit) siehe / so soll Sara dein Weib einen Sohn haben. v. 14. Solte dem HErrn etwas unmöglich seyn? v. 17. Da sprach der HErr: Wie kan ich Abraham verbergen / was ich thue? v. 18. Sintemahl

temahl er ein groß und mächtig Volck soll werden/und alle Völcker auff Erden in ihm gesegnet werden sollen. v.19. Denn ich weiß/er wird befehlen seinen Kindern/und seinem Hause nach ihm/ daß sie des HErrn Wege halten und thun/ was recht und gut ist/ auff daß der HErr auf Abraham kommen lasse/ was er ihm verheissen hat. v.23. Und Abraham sprach: Wilt du denn den Gerechten mit den Gottlosen umbringen? v.24. Es möchten vielleicht funffzig Gerechte in der Stadt seyn / wolte'st du die umbringen/ und dem Ort nicht vergeben um 50. Gerechter willen/ die drinnen wären? v.25. Das sey ferne von dir/ daß du das thust/ und tödtest den Gerechten mit den Gottlosen/ daß der Gerechte sey gleich wie der Gottlose/ das sey ferne von dir / der du

aller

aller Welt Richter bist/ du wirst so nicht richten. v.26. Da sprach der HErr: Finde ich 26. Gerechte zu Sodom in der Stadt/so wil ich um ihren willen allen den Orten vergeben/ꝛc.

c. XIX, 21. Da sprach er zu ihm: Sihe ich habe auch in diesem Stück dich angesehen/ daß ich die Stadt nicht umkehre/ davon du geredet hast. v. 22. Eyle und errette dich daselbst/ denn ich kan nichts thun/ biß daß du hinein kommest.

c. XX, 6. Ich weiß/ daß du mit einfältigem Hertzen das gethan hast/ darumb habe ich dich auch behütet/ daß du nicht wider mich sündigtest.

c. XXI, 17. Da erhöret Gott die Stim̃e des Knabens/ und der Engel GOttes rieff vom Himmel der Hagar/ und sprach zu ihr: Was ist

dir/Hagar/fürchte dich nicht/deñ Gott hat erhöret die Stimme des Knabens/da er liegt.

c. XXII, 8. Abraham antwortet: Mein Sohn/GOtt wird ihm ersehen ein Schaf zum Brandopfer. v.14. Und Abraham hieß die Stätte/der HErr siehet. v.15. Und der Engel des HErrn rieff Abraham abermahl vom Himmel/und sprach: v.16. Ich habe bey mir selbst geschworen/spricht der HErr: Dieweil du solches gethan hast/und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet: v.17. daß ich deinen Saamen segnen und mehren wil/wie die Sterne am Himmel/und wie den Sand am Ufer des Meers/und dein Saame soll besitzen die die Thore seiner Feinde. v.18. Und durch deinen Saamen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden/

)en/dieweil du meiner Stimme ge-
)orchet hast.

c. XXIV, 7. Der HERR/ der
HOtt des Himmels/ der mich von
meines Vaters Hause genommen
)at/ und von meiner Heimat/ der
mir geredt und auch geschworen
)at und gesagt: Diß Land will ich
)einem Saamen geben/ der wird
einen Engel für dir her senden. v.
0. Das kömmt vom HErrn/ dar-
um können wir nichts wider dich
reden/ weder gutes noch böses.

c. XXVI, 4. In deinem Saa-
men sollen alle Völcker auff Erden
gesegnet werden. v. 12. Und Isaac
säete in dem Lande/ und kriegte des-
selbigen Jahres hundertfältig/ den
der HErr segnete ihn. v. 13. Und er
ward ein grosser Mann/ gieng un
nahm zu/ biß daß er fast groß ward.
v. 28. Sie sprachen: Wir sehen mit

sehen-

sehenden Augen/ daß der HErr mit dir ist.

c. XXVII, 28. Gott gebe dir vom Thau des Himmels/ und von der Fettigkeit der Erden. v. 29. Verflucht sey/ wer dir flucht/ gesegnet/ wer dich segnet.

c. XXVIII. Und Jacob träumet/ und sihe eine Leiter stund auff Erden/ die rühret mit der Spitzen an den Himmel/ und sihe die Engel GOttes stiegen dran auff und nieder. Und der HERR stund oben drauff/ und sprach: Ich bin der HErr/ Abrahams deines Vaters GOtt/ und Isaacs GOtt/ u. s. w. v. 14. Durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden. v. 15. Und sihe/ ich bin mit dir/ und wil dich begleiten/ wo du hin zeuchst/ und wil dich nicht lassen/ biß daß ich thue alles/

les / was ich dir geredt habe. v. 17. Wie heilig ist diese Stätte / hie ist nichts anders / denn GOttes Haus / und hie ist eine Pforte des Himmels.

c. XXIX. 31. Da aber der HErr sahe / daß Lea unwerth war / machte er sie fruchtbar / uñ Rahel unfruchtbar. v. 32. Uñ Lea ward schwanger / und gebahr einen Sohn / den hieß sie Ruben / und sprach: Der HErr hat angesehen mein Elend / nun wird mich mein Mann lieb haben.

c. XXX, 33. So wird mir meine Gerechtigkeit zeugen heute oder morgen / wann es kömmt / daß ich meinen Lohn von dir nehmen soll.

c. XXXI, 3. 13. Und der HErr sprach zu Jacob: Zeuch wieder in dein Vaterland / und zu deiner Freundschafft / ich will mit dir seyn. v. 24. Aber Gott kam zu Laban dem Syrer

rer im Traum des Nachts und sprach zu ihm: Hüte dich / daß du mit Jacob nicht anders redest / denn freundlich. v. 29. Und ich hätte mit Gottes Hülffe wohl so viel Macht, daß ich euch könte Ubels thun / aber euers Vaters GOtt hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich / daß du mit Jacob nicht anders denn freundlich redest. v. 42. Wo nicht der GOtt meines Vaters / der GOtt Abraham / und die Furcht Isaac auff meiner Seiten gewesen wäre / du hättest mich leer lassen gehen. Aber GOtt hat mein Elend und Mühe angesehen / und hat dich gestern gestrafft.

c. XXXII, 1. Jacob aber zog seinen Weg / und es begleiteten ihn die Engel Gottes. v. 2. Und da er sie sahe / sprach er: Es sind Gottes Heer / und hieß die Stätte Mahanajim.

v. 10.

v. 10. GOtt meines Vaters Abrahams/u. s. w. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit uñ aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan hast/(denn ich hatte nicht mehr weder diesen Stab / da ich über diesen Jordan gieng/und nu bin ich zwey Heer worden) Errette mich von der Hand meines Bruders / von der Hand Esau. v. 26. Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn. v. 28. Er sprach: Du solt nicht mehr Jacob heissen/sondern Jsrael / deñ du hast mit GOtt und mit Menschen gekämpffet / und bist obgelegen. v. 30. Uñ Jacob hieß die Stätte Pniel / denn ich habe GOtt von Angesicht gesehn/und meine Seele ist genesen.

c. XXXIII, 11. Nim doch den Segen von mir an / den ich dir zugebracht habe / denn Gott hat mirs

beschehret/und ich habe alles gnug.
c. XXXV, 3. Last uns heute auff seyn und gen Bethel ziehen/daß ich daselbst einen Altar mache dem GOtt/ der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals/und ist mit mir gewesen auff dem Wege/den ich gezogen bin. v. 11. Und GOtt sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott/sey fruchtbar und mehre dich/Völcker und Völcker-Hauffen sollen von dir kommen/u. s. w.
c. XXXIX, 3. Und sein (Josephs) Herr sahe/daß der HErr mit ihm war/deñ alles was er thät/da gab der HErr Glück zu durch ihn. v. 21. Der HErr war mit ihm/und neiget seine Hulde zu ihm/und ließ ihm Gnade finden für dem Ambtmann über das Gefängniß. v. 23. Der HErr war mit Joseph/und was er thät/da gab der HErr Glück zu.

c. XLI, 51. Und Joseph hieß den
rsten Sohn Manasse / denn Gott
sprach er) hat mich lassen vergeß-
en alles meines Unglücks und al-
e meines Vaters Hauses. v. 52.
Den andern hieß er Ephraim / deñ
GOtt (sprach er) hat mich lassen
achsen im Lande meines Elendes.
c. XLII, 21. Das haben wir an
nserm Bruder verschuldet / daß
ir sahen die Angst seiner Seelen /
aß er uns flehete / und wir wolten
hn nicht erhören / darum kommt
u diese Trübsal über uns.
c. XLIII, 23. Gehabt euch wohl /
Fürchtet euch nicht / euer Gott / und
uers Vaters GOtt hat euch einen
Schatz gegeben in eure Säcke.
c. XLV, 7. GOtt hat mich für
uch hergesand / daß er euch übrig
ehalte auff Erden / und euer Leben
rrette durch eine grosse Errettung.

c. XLVI,

c.XLVI,3. Und er sprach: Ich bin GOtt/ der GOtt deines Vaters/ Fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen/ denn daselbst wil ich dich zum grossen Volck machen. v.4. Ich wil mit dir hinab in Egypten ziehen/ und wil auch dich hinauff führen/ und Joseph soll seine Hände auff deine Augen legen. v.30. Da sprach Israel zu Joseph: Ich wil nun gerne sterben/ nachdem ich dein Angesicht gesehen habe/ daß du noch lebest.

c.XLVIII,16. Der Engel/ der mich erlöset hat von allem Ubel/ der segne die Knaben.

c.XLIX,10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwandt werden/ noch ein Meister von seinen Füssen/ biß daß der Held komme/ und demselben werden die Völcker anhangen. v.11. Er wird sein Kleid

in

in Wein waschen/ und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. v.18. HErr ich warte auff dein Heil. v.25. Von deines Vaters GOtt ist dir geholffen/ und von dem Allmächtigen bist du gesegnet/ mit Segen oben vom Himmel herab u.s.w.

c.L,19.20. Fürchtet euch nicht/ denn ich bin unter GOtt. Ihr gedachtets böse mit mir zu machen/ aber GOtt gedachts gut zu machen/ daß er thut wie es itzt am Tage ist/ zu erhalten viel Volcks.

Wer nun diesen geringen Auszug recht ansihet/ und bedenckt/ wie der fromme GOTT nicht anders als ein lieber Vater mit seinen Kindern/ so freundlich/ gnädig und hertzlich handelt; er tröstet die Seinigen/ wie einen seine Mutter tröstet/ daß a ihre Seele sich setzen und stillen/ und in GOtt zu frieden seyn solte/

wem solte nicht für Freuden das Hertze springen/ indem wir ja wissen/ daß eben der GOtt noch lebt/ und noch eben ein solch gütigs Hertz gegen die Seinigen hat.

§. 3.

Dazu kommen nun die Exempla derer/ die GOtt auch noch in dieser Zeit nach überstandenen Creutz-Regen mit seinem Trost- uñ Freuden-Schein wieder erqvicket hat/ also daß man wol sagen möchte: Si hoc fit in atrio, qvid fiet in palatio? Geschicht dis in dem Wart-Zimmer dieser Welt/ ey was wird dermahleins im himlischen Pallast geschehen? Lot muß zwar viel leiden: allein wie schön läst GOtt doch mit ihm thun? wie reißt und rettet er ihn

doch

ch wie ein Brand aus dem Feuer

XIX. Abraham muß ein har-
s ausstehen / allein das Vergnü-
n an seinen Hertzens-Sohn dem
saac ist nachmahls desto gröſſer:
acob muß zwar viel von seinem
ruder / Schwäher und Kindern
iden: Joseph von seinen Brü-
ern und unkeuschen Frauen / allein
achmahls ist die Freude desto gröſ-
r: GOTT führt sie zwar beyde
underlich / allein glücklich / es komt
ndlich Vater und Sohn / ja gleich-
um Leib und Seele wieder zusam-
nen / also daß man die wunderlieb-
iche catastrophen ohne Thränen
icht lesen kan! Und wann wir
ns recht umsehen / so wird schwer-
ich ein Anliegen seyn können / da-
egen man nicht ein Trost-Exem-
pel anzuführen hätte. Arme

Sünder haben ihren Trost an unsern zu Gnaden wieder angenommenen Stamm-Eltern c. III. Wittwer an Abraham/ den Gott wohl wieder berathen/ c. XXV, 1. Wäysen an Isaac/ der durch eine wohlanständige Heyrath getröstet ward über seiner Mutter/ c. XXIV, 67. Leydtragende Eltern an Adam und Eva/ denen GOtt den Abgang Abels mit einem frommen Seth ersatzte/ c. IV. Arme Leute/ an Jacob/ der nicht mehr als einen Stab hatte/ da er über den Jordan gieng/ und hernach zweyer Heere Herr ward/ c. XXXII, 10. Verfolgte und Benedicte an Joseph/ den seine Brüder umbringen wolten/ und musten ihn zu Ehren helffen bringen; sie wolten ihn stürtzen/ und musten seine Wohlfarth

farth stützen: Gefangene an eben dem Joseph/ der auß dem Kercker auff die Königliche Carosse und Ehren-Thron sich schwang: Exulanten an dem H. Patriarchen/ die als Frembdlinge wallen musten/ und hatten doch durch Gottes Segen alles übrig gnug: Eltern/ so mit ungerathnen Kindern geplagt seyn/ an Adam/ Abraham/ Isaac und Jacob: fand sich bey denen zleich ein böser Cain/ ein wilder Ismael/ ein wüster Esau/ ein böser Simeon/ u. s. w. so ward doch durch den zerechten Abel/ durch den lieben Isaac/ durch den frommen Jacob/ durch den wohlgerathenen Joseph alles wieder reichlich eingebracht/ ein nehrers itzo nicht beyzubringen.

§. 4.

Es haben sich auch solchen Trost

dann und wann redliche Creutz-Brüder und Schwestern wohl zu nutze gemacht. Jener vom Teufel hefftig angefochtene Beramañ/ da er seine Sünde solte auffschreiben lassen/ fassete einen Muth und sprach: Nu so schreib oben an: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zutreten/ drauff ihn der Teuffel verlassen (Matheſius Sarept. Conc.2.) Ein Teutscher Schulmeister lag tödtlich kranck/ und sagte unter andern zu seinem Seel-Sorger: Gott hat zu Eva gesagt: Ich wil dir viel Schmertzen schaffen wann du schwanger wirst/ du solt mit Schmertzen Kinder gebähren; das ist nun zwar all-

llbereit lange / und über die
000. Jahr / da Göttliche Ma-
estät diese Worte gesprochen /
noch haben sie die Krafft und
Nachdruck auff den heutigen
Tag so starck und frisch / als
wann sie erst diesen Tag ge-
sprochen wären / wie solches
unsere Mütter noch täglich
erfahren. Ist nun dieses Wort
Gottes wahr / so muß auch
das wahr seyn / das dabey
steht: Des Weibes Saamen
soll der Schlangen den Kopff
zutreten / denn es hats beydes
ein Gott / zu einer Zeit / an ei-
nem Ort geredt: darauff wil
ich denn leben und sterben.

(Joh. Henr. Faber Schadloß-hal
tung der Kinder Gottes Consid. 1
pag. 355.) Wie Joh. Capnio ode
Reuchlin den Phil. Melanchtho
nem, als derselbe Anno 1518. vo
Churf. Friedrichen von der Uni
versität Tübingen nach Witten
berg beruffen ward / mit GOtte
Verheissung an Abraham c. XII
1. f. Gehe aus deinem Vater
land u.s.w. geschehen/auffgerichtet
ist beym Camerario Vit. Phil. Me
lancht. p. 24. zu lesen. Wie Bernhard
Ziegler, Prof. Ebræus zu Leipzig
ihm Abrahams Bitt-Worte cap
XVIII, 27. f. zu nütze gemacht/erzeh
let Val. Herberg. in der Hertz-Post
Dom. 7. Trin. und aus demselben
Joh. Meelführe in seinem Spruch-
Buche ad h.l. Wie denn noch mehr
dergleichen bey andern hin und

wie-

wieder zu lesen ist. Solches alles hat der fürtreffliche Theologus H. D. Abrah. Calovius Obs. Prælimin. in Gen. p. 126. kurtz / aber gut zusammen gefast mit folgenden Worten: Usus paracleticus patet è generis humani, per semen mulieris misericordissimâ reparatione; Abelis gratiosâ susceptione; Henochi gloriosâ translatione; Noæ miraculosâ conservatione; mundi per Noam benevolentissimâ restauratione, novaqve benedictione; signi gratiæ, iridis institutione; Abrahæ è Chaldæâ vocatione & electione; Sacramenti regenerationis ordinatione; Veniæ Sodomitis concedendæ hypotheticâ declaratione; Lothi ex incendio liberatione; Filii Dei cum Jacobo colluctatione; multiplici fidelibus factâ divinâ

promissione; Patriarchalium benedictionũ tenore ac virtute; admirandâ Patriarcharum sospitatione, felicisqve ἐκβάσεως concessione; & qvæ multa alia in his diviniſſimis oraculis & Historiis occurrunt consolatione omnigenâ pleniſſima documenta: Das ist so viel geredt: Der in diesem Buche enthaltene Trost erhellet aus der allergnädigsten Erlösung des Menschlichen Geschlechts durch des Weibes-Saamen c.III,15. aus der gütigen Annehmung des im Glauben gebrachten Opffers Abels: c.IV,4. Ebr.XI,4. aus der glorwürdigen Auffnehmung Henochs in den Freuden-

den-Himmel c. V, 24. aus der wunderbahren Rettung und Bewahrung Noä in seinem Angst-Kastē c. VII, 16. c. VIII, 15. aus der gnädigen Wiederbringung und Erneuerung der Welt durch Noam / wie auch dem neuen ihm ertheilten Segen ibid. 18. 21. aus dem sonderbahren gesetzten Gnaden-Zeichen / dem Regenbogen in den Wolcken c. IX, 12. f. aus dem Gnaden-Beruffe Abrahams aus Chaldäa c. XII, 1. aus der Stifftung der Beschneidung / die ein Sacrament der Widergeburt seyn solte c. XVII, 7. f. aus der denen

Sodomiten angebotne Gnade mit dem Bedinge/ wann nur zehn Gerechte oder Fromme drinnen seyn würden cap. XVIII, 32. aus der wunderbahren Rettung Lots / aus Sodom und dem über sie geschickten feurigen Schwefel-Regen c.XIX, 15. f. aus dem Kampff des Sohns Gottes mit Jacob cap. XXXII, 24. f. aus der vielfältig-wiederhohlten Gnaden-Verheissung gegen die Frommen c.XII,3.&c. aus dem Inhalt/ Krafft und Nachdruck des Segens/ den die Patriarchen denen Ihrigen von Gotteswegen mitgetheil

theilt haben/ cap. IX. XVII. XXVII. XLIX. &c. aus der wunderbahren Erhaltung der Heil. Alt-Väter/ deren Noth und ausgestandene Verfolgung er zum guten und erfreulichen Ende hat ausschlagen lassen/ cap. XII. XIV. XIX. XX. XXII. XXVI. XXVIII. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXVII. XXXIX. usq; ad fin. und was sonst noch viel mehr Trost-volle/ herrliche Urkunden/ für fromme Creutzträger in den Sprüchen und Historien dieses Buchs zu finden und anzutreffen seyn.

Das 16. Capitel.

Widerlegung etlicher Einwürffe bey diesem Buche.

Summarien.

1. Rechtfertigung unsers Vorhabens wegen etlicher Einwürffe.
2. Ob die Erklärung dieses Buchs unnöthig sey?
3. Dazu sagen wir nein.
4. Es ist dieses Buch nicht eben das Allerleichteste.
5. Ob schon viel Ausleger drüber geschrieben/ derer über hundert specificiret werden.
6. Jedoch verursachet solches mehr Mühe und Arbeit.
7. Ob die Auslegung dieses Buchs wegen vieler drinnen enthaltenen Sünden/ schädlich sey?

8. Stum-

8. Stumme Sünden und grobe Laster müssen allerdings gestrafft werden.
9. Ob die Auslegung dieses Buchs gar zu langweilig und unmöglich sey auszupredigen?
10. Drauff wird geantwortet und beschlossen.

§. 1.

Es wird nunmehro hoffentlich keiner so gar unfähig oder unbillig seyn/ der nicht aus der geschehenen Deduction sehen und gerne gestehen solte/ daß das erste Buch Mosis aller Ehren werth und bey mir nicht judicium ex amore sondern amor ex judicio herrühre: iedoch muß ich dahin gestellet seyn lassen/ ob auch mancher ihm mein Vorhaben dieses Buch für andern öffentlich auszulegen und

zu predigen ihm werde gefallen lassen.

§. 2.

Denn vielleicht wird dißfals mancher argumentiren à supervacaneo, es sey nicht nöthig. Es sey dieses Buch für sich helle und deutlich gnug; es seyn auch über dieses Buch so viel Commentaria und Auslegungen geschrieben/ daß man sie nicht alle zehlen/ vielweniger lesen könne. Es haben auch allbereit D. Simon Gedicus, Vincentius Schmuk und andere Predigten drüber heraus gegeben: besser man hätte sein Ingenium employret/ sein Hey und Mannskräffte versucht in ei

an einem dunckeln und schweren Buche: es habe das Ansehen / als habe man sich nicht weiter in der Schrifft finden können / und bleibe bey der Thür stehen / und was des Wesens mehr ist.

§. 3.

Allein drauff gebe ich zur Antwort: Wäre mein Absehen / Studiosos lingvarum in der Ebräischen Sprache zu perfectioniren / so würde ich vielleicht das Buch Hiob / oder sonst ein schweres und tunckeles Buch für die Hand genommen haben / nun aber ist mein Zweck / meinen anvertrauten Kirch-Kindern allen Rath GOttes und die gantze himmlische Lehre aus einem gewissen Schrifft-Buche zu

zei-

zeigen / und dazu ist mir für dismahl das erste Buch Mosis allerdings am bequemsten vorkommen; lasse aber dennoch einem andern seine Gedancken frey / und wil ihm hiemit nichts vorgeschrieben / iedoch aber auch meine wolgemeynte und gegründete intention ungetadelt haben.

§. 4.

Gesetzt / es sey das erste Buch Mosis so gar Federleicht / daß es ein anderer mit einem Hauche heben könte / so bedürffte es dennoch einer andächtigen Erwegung / und ob gleich keiner weitläufftigen Auslegung / iedoch einer erbaulichen Anlegung / die einem / wer fleißig seyn wolte / zu schaffen geben würde. Doch aber ist gleichwohl noch nicht alles so klar in diesem

Buche/als vielleicht mancher meint.
Jst gleich die Redens-Art nicht
ben durchgehends so gar intricat,
ö giebts doch wegen der undencklichen Zeit in denen realibus, ja auch
n Worten und Redens-Artē
yie und da solche scrupel, darüber
ch auch die jenigen/ welche sich der
Schrifft Meister düncken/eine Zeitang wil rathen lassen.

§. 5.

Jch gestehe auch gerne/ daß sich
hrer viel über diß Buch gemacht/
nd Auslegungen und Anmerckungen drüber geschrieben habē.
Jch wil dem unerfahrnen Leser zur
Nachricht itzo in die hundert der
Vornehmsten und Berühmtesten
ürstellen/ die mir zuhanden kommen seyn. Denn da hat man vorerst die jenigen/ welche sich an die

gan-

gantze Schrifft gemacht/ und entweder alle derselben Bücher/ oder doch dieselben biß auff etliche wenige erkläret haben/ als da seyn unter den Christen/ und zwar alten Schul-Lehrern und den Papisten/ Walfridus Strabo (*autor gloss. ordinariæ*) Anshelmus Laudunensis (*autor gl. interlinearis*) Hugo de S. Caro Cardinalis, Alex. ab Ales Anglus, Nicol. de Lyra, Dionysius Rikelius Carthusianus, Joh. Benedictus Parisiensis, Emanuel Sà, Joh. Mariana, Gvilb. Estius, Joh. Steph. Menochius, Jac. Tirinus, Jac. Gordonus Scotus, Corn. Cornelii à Lapide, Franciscus Vatablus, &c. Unter denen so genanten Reformirten/ Seb. Münsterus, Conr. Pellicanus, Franc. Junius, Joh. Piscator, die Holländischen

Glos-

Gloſſatores, Matr. Polus, Lud. de Dieu, der in der Religion unbeſtändige Wetterhahn Hugo Grotius, &c. Von den Unſrigen Andr. und Luc. Oſiander, die Weimariſchen Gloſſatores, D Abr. Calovius, Pruknerus, Qviſtorpius, Friedlibius, J. Olearius, &c. Dazu kommen über das alte Teſtament/ oder doch deſſelben Bücher biß auff wenige. Die Jüdiſche Rabbinen/ als Raſchi ſ. R. Sal. Jarchi l. Jizhaki, R. Abrah. Abben-Eſra, R. Saadias Haggaon, Iſ. Abravanel ſ. Abarbenel, R. Sal. Aben-Melech (*in Michlal Jophi*) R. Moſes Alſchech &c. Nechſt dieſen folgen dieſelben / welche die fünff Bücher Moſis ingeſamt (wie auch daneben zuweilen etliche andere Bücher der Schrifft) ausgelegt haben/

ben/ als da seyn unter den Lehrern der ersten Kirchen Augustinus, Theodoretus, Procopius Gazæus, Beda &c. Unter denen Papisten/ Thom. de Vio Cajetanus, Alphonsus Tostatus Episc. Abulensis, Seraph. Capponius à Porrectâ, Joh. Ferus, Hier. ab Oleastro, Leonh. Marius, Petr. Vincentius de Marzilla, Fabritius Paulutius, Jac Bonfrerius, Thom. Malvenda, Antonius de Escobar & Mendoza, Cornel. Jansenius &c. Unter den Reformirten/ J. Calvinus, Ben. Aretius, Joh. Drusius, Mart. Borrhaus, Henr. Ainsworthus, Sixtinus Amama &c. Unter den Rechtglaubigen oder Evangelischen Joh. Brentius, Dav. Chytræus, Erasm. Marbachius, Aug. Varenius, &c. Dazu kommen die Rabbinischen

ischen Schrifften/als das alte Buch Sohar, die Rabbos, Tanchuma, Haskuni oder R. Hiskias, Behai, Ramban s. R. Moses bar Nachman Gerundensis, Ralbag s. R. Levi ben Gersom, R. Isaac ben Arama (*in Akedas Jizhak*) R. Joseph Caspi, R. Isaac Avuhaf, R. Moses Albilda (*in Olas Tamid*) R. Obadias Sephorno, R. Josua Aben Sneif, R. Sam. Laniado (*in Keli Chemda*) R. Men. ben Israel (*in Conciliatore*) R. Juda Arilib (*in Lef arjeh*) R. Reüben ben Aschki (*in Jalkut Reübeni*) &c. Schließlich kommen dazu die jenigen/ welche über das erste Buch Mosis (und etliche von den andern) absonderlich geschrieben haben/ als unter den alten Kirchen-Lehrern Origenes, Ambrosius, Hieronymus, Chrysostomus, Cyrillus,

rillus Alexandrinus, Moſes Parcepha, Alcuinus, &c. Unter den Schul-Lehrern und Papiſten/ Thom. Aqvinas, Ambr. Catharinus, Aloyſius Lipomannus, Ant. Honcala, Janqvenſis, Gul. Hamerus, Bened. Pererius, Lud. Yſtella, Bened. Fernandius, Aſcan. Martinengus, Marc. Ant. del Rio, Joh. de la Haye, &c. Unter den Calviniſten/ J. Oecolampadius, Petrus Martyr, Wolf. Muſculo, Joh. Mercerus, Dav. Paræus. Andr. Rivetus, Andr. Willetus, Chriſt. Cartwrightus, &c. Von den Rechtgläubigen/ Lutherus, Bernhard. Zieglerus, Salom. Geſnerus, Dav. Rungius, Polyc. Lyſerus (welcher faſt nach Ambroſii Vortritt ſeinen Comentarium nach den ſechs vornehmſten Patriarchen eingetheilet

let hat) z. Gerhardus, Abr. Calovius, Elai Terserus &c. Und gleich wie man nach einen Comœdien-Auffzug ein Possen-Spiel zu præsentiren pflegt / also mag sich nun zuletzt zu den Auslegern der Schrifft auch stellen der Schuster / Jacob Böhme / mit seinem so genannten Mysterio Magno, oder Comm. in Genesin, so unter seinen andern Schrifften zu finden ist.

§. 6.

Allein daß über ein Buch der Schrifft von Jüden und Christen viel geschrieben ist / solches macht (wann mans recht bedenckt) die Mühe und Arbeit des Auslegers nicht leichter / sondern schwehrer. Denn wann ein Ausleger ein solches Buch für sich hat / darüber wenig geschrieben / so hat er auch nicht

so viel

so viel nachzulesen / er bedarff nicht so viel Zeit und Mühe die vota der Scribenten zu colligiren / sondern kan damit bald fertig werden / und wann er im übrigen der Sprache des H. Geistes mächtig ist / andere Subsidia Hermenevtica, oder zur Erklärung der Schrifft dienliche Behuffs-Mittel zur Hand / und das Judicium daheim hat / so kan er den Ausschlag desto leichter finden: Dahingegen / wo man die Ausleger bey hunderten für sich hat / einem fast grauen möchte! Copia est inter causas inopiæ: Und wan man zu Zeiten mit grosser Mühe durch viel Commentaria, als durch einen dicken Wald sich durch gearbeitet / heists endlich wie beym Comico steht: Feciſtis probè, incertior sum multò, qvam dudum, Ihr habts wohl ausgerich-

ichtet/ ich bin nun so klug/ o-
der weiß noch weniger/ als
vorhin. Ja/ weil sich so viel über
dieses Buch gemacht/ das giebt uns
einen herrlichē Beweiß seiner Wür-
de an die Hand. Denn weil sie wohl
gesehen/ daß in diesem Buche un-
ehliche Schätze verborgen/ so hat
in ieder sein Heyl versucht/ und sich
keine Mühe verdriessen lassen/ weil
der Nutz alle Arbeit überwogen/
wohl belohnt/ und wieder einge-
bracht hat.

§. 7.

Weiter so wird sich vielleicht
mancher finden/ der wider mich ar-
gumentiren möchte à noxio, und
sagen/ es sey auff gewisse Maß
schädlich dieses Buch öffentlich le-
sen/ geschweige erklären/ indem
hin und wieder solche Dinge

drinnen enthalten / dero deutliche repræsentation und Vorstellung die Gemeine mehr ärgern als erbauen möchten. Als zum Exempel / von Abrahams Beylager mit der Magd Hagar / c. XVI. Dazu möchte sich wohl mancher nicht lang bitten lassen / sondern es als bekant annehmen / und dergleichen von freyen stücken thun. Desgleichen was vom Lot erzehlet wird / wie er in voller weise mit seinen Töchtern Blut-Schande getrieben c. XIX. Item wie Jacob nach seinen gefallen etliche Weiber genommen / und dieselben sich hernach um den Beyschlaff gezancket / cap. XXX, 15. 16. &c.

Wie

Wie Ruben seines Vaters Ehe-Bette beschritten / und seine Stieffmutter beschlaffen / und solcher Gestalt (wie freye Welt-Kinder reden) seinem leiblichen Vater Hörner auffgesetzt / c. XXXV, 22. Wie Juda auff offentlicher Strassen mit der Thamar einen Huren-Contract macht / recht cynicè mit ihr zu schaffen hat / gebt hernach hin / wischts Maul / und darff noch wohl dazu sagen / qvasi re benè gesta, gleich als habe ers wohl ausgerichtet / und noch Recht überley: Sie habs ihr / sie kan mir doch ja nicht Schande nachsagen! c. XXXVIII, 23. Ja / man findet unterschiedliches von solchen unnatürlichen Sünden / welche sonst stumm genannt wer-

den/ weil man davon schweigen soll Sap. XIV, 26. Derselben offentliche Beschreibung gehört zu den ärgerlichen Reden / deren man sich enthalten sol/ Eph. V, 4. Würde es nicht zu Ergernis der Jugend ausschlagen/ wann man von der Unflätterey Onans/ (profusione seminis spontanea extra vas) c. XXXVIII, 9. viel dicentes in der Kirchen machen wolte? Die Sodomitische Unzucht und Schande / welche Mann mit Mann / (dafür sie die Engel / so vermuthlich in Gestalt wunderschöner Jünglinge sich præsentirten / ansahen) treiben wolte/ c. XIX, 5. (dagegen Lot ihnen seine beyde Töchter preiß geben wil/ zu ihren garstigen Muthwillen v. 8.) ist in unsern Ländern unbekandt/ und würde also mit grossem Ergenis gerüget werden. §. 8.

§. 8.

Allein so scheinbar dieses manchen düncken möchte/benimt es dennoch unserm Vorhaben im geringsten nichts. Sünde/ Schande und Laster/ sie haben Nahmen wie sie wollen/ müssen allerdings gestrafft werden/ damit der Sünder nicht die Ausflucht und Entschuldigung/ der Prediger aber am jüngsten Gerichte nicht den Vorwurff und schwere Verantwortung habe/ es seyn solche Sünden nicht gestrafft worden. Stumme Sünden haben nicht daher den Nahmen/ daß man gäntzlich davon stillschweigen soll/ sonst hätte der H. Geist sie auch nie gerüget/ sondern weil man von derselben proceſs und eigentlichen Beschaffenheit um derselben willen/ die noch keine Kundschafft davon haben/ behutsam reden soll/

(Conf. Danhawer Catechism. Milch *P.2. pag.266. & Theol. Conſc. T.1.pag 1034.*)

Sodomiterey iſt ja zwar GOtt Lob und Danck in dieſen Landen nicht ſehr gemein (wiewohl nicht ſo gar unbekandt / zumahl denen die in Welſchland geweſen) allein Onanitiſche Unflätterey (cum fit amica manus) iſt leyder gemein genug / es heiſt dißfals mit den meiſten: Faciunt, & non dicunt: Und mags wohl eine ſtumme Sünde heiſſen / weil ſie die meiſten Mannsperſonen ſtillſchweigend und in geheim begehen / und würde mancher / der dißfals ein Brandmahl im Gewiſſen hat / nicht wünſchen / daß allen Weichlingen / die das Fleiſch beflecken / ein Brandmahl an der Stirn gemacht werden ſolte. So müſſen demnach dergleichen Laſter allerdings mit Macht / Ernſt und

Ey-

Eyfer gestrafft/und dürffen dergleichen Texte gar nicht übergangen/ jedoch mit solcher Caution und prudenz tractiret werden/ daß keiner dadurch geärgert, sondern derselbe/ wer von solchen Lastern weiß/ und derselben schuldig ist/ durch verdeckten Vortrag der Sünde/ und exaggeration der Straffe (dazu c. XIX. und XXXVIII. materie gnug vom H. Geist selbst an die Hand gegeben wird) im Gewissen gerührt/ der aber/ so nichts davon weiß/ durch umständliche repræsentation des Lasters nicht geärgert werde. Der Patriarchen Polygamia, so ihnen von Gott entweder in Gnaden nachgesehen/ oder aus heiligen Ursachen nachgelassen/ muß recht untersuchet und dabey erwiesen werden/ daß deßwe-

gen nicht die Vielweiberey einem ieden frey und preiß gegeben sey. Juda erkennt selbst Hurerey und Unzucht für unrecht cap. XXXVIII, 24. und hat also leichtlich sich bescheiden können / daß er von der Hurerey keine Ehre zu hoffen habe / allein er redt nur von der Schande non servatæ fidei, daß man sein Wort nicht halte / und solcher Schande / nehmlich der Lügen und des Wort-Bruchs / war er sich nicht bewust / doch aber deswegen sonst nicht gerechtfertigt.

§. 9.

Endlich so mochte auch iemand argumentiren ab impossibili: Es wäre alles gut / allein es heisse: Anfang bedencks Ende! Das erste Buch Mosis ist (wann mans

mans nicht nach den Capiteln/ sondern nach den Versiculn ausrechnen wil) nächst dem Psalter das längste Buch in der gantzen Bibel (denn ob gleich Esaias und Jeremias mehr Capitel halten/ so trägts doch Genesis an Versiculn ein/ denn E.g. das XXIV. Capitel hat 67. Versicul, das XXXI. 55. das XLI. 57. &c.) So wirds demnach mit dessen Erklärung langsam hergehen: Wo nicht der Prediger obenhin hupffen / und das meiste auslassen wil/ so werden die wenigsten seiner Zuhörer (und er auch wohl selbst nicht) das

Ende erlebet: es ist gleichsam eine Leyer / darüber er sich zu tode leyren muß / u. s. w.

§. 10.

Nun ists zwar nicht ohn / das erste Buch Mosis / welches ein halbhundert vollständiger Capitel in sich hält / ist gnug auff einen Bissen / es ist nicht ein Tagewerck / auch nicht nur Wochen- oder Monats oder Jahres-Arbeit. Doch aber darff einer gleichwohl auch nicht gar zu alt werden / und kan das Ende doch erreichen / wenn der Prediger nicht eben secundum proportionem Arithmeticam gehen / und über einem ieden Versicul gleich durch / eine eigne Predigt halten / sondern das rechte Vortheil brauchen wil. Man darff

nicht

nicht obenhin fahren/ und kan dennoch in Jahres-Frist mit eines Patriarchen Leben/ und also in sechs-Jahriger Frist mit dem ersten Buche Mosis gäntzlich zu rande seyn: Wenn nun inmittelst GOtt über diesen und jenen etwan gebeut/ so bedarf er menschlicher Unterrichtung nicht mehr. Gott öffne im übrigen bey öffnung dieser Schrifft-Thür/ (Col. IV, 13.) der Zuhörer Hertzen wie dort der Lydiæ Act. XVI. Luc. XXIV. so hoffe ich/ es soll seinem Evangelio nicht eine kleine Thür dadurch geöffnet seyn (Actor. XIV, 27. 1. Corinth. XVI, 9. 2. Corinth. II, 12.) und nach glücklich vollbrachter Arbeit ein ieder desto lieber gestehen/ Quod non sit Liber, nisi Genesis,

nesis, Alle gute Bücher in der gantzen Welt haben ihren Grund in dem ersten Buche Mosis/ Id qvod erat demonstrandum.

GOtt allein die Ehre!

Register der vornehmsten Sachen.

A.

Aaron wird vom Muhammed für der J. Marien Bruder gehalten 247
Abel / ob er ohne Erben gewesen? 109
Abendmahl im alten Testament vorgebildet. 72. ob unter einer Gestalt zu empfahen? 103
Abraham / dessen Disputir-Kunst gewiesen. 331. Fabel der Jüden von seiner Bekehrung 185. von seinem Gesund-Steine 189
Ackerleute / ihre Handthierung uhralt 508
Adam / hat mit seinem Fall alle Gebote Gottes übertreten 550. f. hat die meisten und nothwendigsten Künste und Handwercke selbst erfunden 528. Jüdische Fabel von seiner strengen Busse 181. von seinem Pelße 182
Advocaten / ihre Profession hat in der Schrifft Grund 419. 509

Africanische Sprachen 395
Alchymisten / ob vor dem Fall gewesen seyn würden? 504. ob ihre Kunst aus Mosis ersten Buche zu erweisen sey? 476
Alkoran / was es für ein Buch sey? 198. handelt von viel Biblischen Historien 204. f. dessen Autorität gründlich widerlegt 243. hält offenbahre Lügen und viel schändliche Irrthümer in sich 244. f.
Alstedii Ruhm 2
Americanische Sprachen 399
Ambtleute / ihre Profession in der Schrifft gegründet 510
Anruffung der Heiligen widerlegt 90
Antiquitäten / unterschiedliche aus Genesi gewiesen 463
Apotheker / ihre Kunst alt 510
Archa Noë ein Bild der Tauffe 69
Arithmetica in Genesi gegründet 431

Artzney-Kunst in der Schrifft gegründet 420
Aertzte wären vor dem Fall nicht gewesen 420. 504. berühmte in Egypten 423
Asiatische Sprachen 388. f.
Astronomia aus der Schrifft gewiesen 432
Atheisten aus Genesi widerlegt 128
Augspurgische Confession, ihr Inhalt 40. f. aus dem ersten Buche Mosis von Articul zu Articul erwiesen 36. f.

B.

Bader/ ihr Ursprung 510
Barbirer / ihre Kunst alt 511
Baukunst alt ibid.
Becker-Handwerck alt 512
Beichte ist schon vor Alters bräuchlich gewesen 75
Bergleute / ihre Handthierung alt 513
eines Bergmanns resolution wider den Satan 604

Beruff zum Predigamt von nöthen 79
Beschneidung/ was sie sey 306. f. ob sie noch heutiges Tages gelte und zu halten sey? 170. 263
Bibel/ ist ein universal-Buch für alle Facultäten 4. f.
Bildschnitzer-Kunst alt 513
Bischöffe/ der Päbstlichen angemaste Gewalt 125. f.
Blut-Essen obs recht? 268
Blutschande gestrafft 564
J. Bolducii närrische Einfälle 120
Brahminen in Indien/ ihre Bücher und Lehre 162
Buch/ welches man unter allen am liebsten behalten solte? 4
Buchdruckens Ursprung 514
Buchstaben von wem erfunden? 338
Bündnisse/ dero Gewohnheiten 469
Busse/ was dazu gehöre? 76

C.

Cain/ wie er umbs Leben kommen? 183

Calvi-

Calviniſten widerlegt 296. f.
Chriſtus / ſeine ewige Gottheit erwieſen 311. ſeine Perſon und Amt erwieſen 50. f. in unterſchiedlichen Vorbildern vorgeſtellet 54. ſeine Gnugthuung wider die Socinianer erwieſen 313 iſt der wahre verſprochene Meßias 166
Chronologia aus Moſe gezeiget 451
Creaturen bezeugen/daß ein Gott ſey 131. f.

D.

Doctor Theologiæ, keiner vollkommen auff Erden 5
Drey-Einigkeit bewieſen 42. 45 abermahl wider die Socinianer 310 und wider die Muhammediſten 254

E.

Ebenbild Gottes/worinn es beſtanden? 316. 498. f.
Ebräiſche Sprache die älteſte und erſte 339. ihre Töchter 348

Edelleute wären im Stande der Unschuld nicht gewesen 501. ihr Ursprung und Alter 509
Ehescheidung geschicht bey den Türcken liederlich 267
Ehestand den Priestern nicht zu verbieten 105
Eltern / die ungerathene Kinder haben / Trost für sie 603
Enos, ob er einen eigenen Münchs-Orden gestifftet 121
Enthusiasten widerlegt 322
Erb-Sünde bewiesen 48. worinn sie bestehe? 317. ist nicht der Menschen Substantz 324
Ethica aus Mose 10. 434
Eyd-Ablegen / alte Gebräuche desselben 469
Eydschwüre / derselben liederliche Arten Muhammeds 259
Fabeln der Jüden 172. f.
Facultäten eingetheilt und aus Mose erwiesen 409.

Färber-Handwerck alt 515
Fasten der Papisten ist gantz ungereimt 115. f.
Fegfeuer von den Papisten ertichtet 292.294
Fischer-Handwerck alt 516
Flacianer widerlegt 324
Fleischer-Handwerck uhralt 516
Freyen Künste eingetheilt und aus Mose ertwiesen 329
Freyer Wille in geistlichen Dingen ist verlohren 86. 283
Freytag ist der Türcken Feyertag/und ob solches zu billigen? 257
Frommen haben ihr Tugend-Lob und Tugend-Lohn zu gewarten 572. f.
Exempel derselben aus Genesi 574. f.
Fürsten/ihr Stand aus der Schrifft ertwiesen 518

G.

Gärtner-Kunst die älteste 505. 519
Geitz

Geitz gestrafft 566
Genesis ist das Haupt-Buch/ und ein Extract der H. Schrifft 13. f. 18. ja aller Schrifften in der gantzen Welt 19. trägt ein grosses bey zu gründlicher Auslegung der Schrifft 25. wie auch zu deroselben erbaulichen Auslegung 30. ist eine Thür der Schrift/ 24. f. begreifft allein mehr Jahr-Zeiten in sich/ als alle übrige Bücher der Schrift zusammen genommen 440 kan mit sonderbahren Nutz und Erbauung in der Kirchen ausgelegt werden; Widerlegung der Einwürffe dagegen/ als obs unnöthig/ ärgerlich oder unmöglich wäre 614. f. Ausleger über dieses Buch/ derer über hundert erzehlet 617
Geographia aus Genesi 457
Geometria aus Genesi 431
Gerichte/ alte Gebräuche derselben 468
Gesetz/ obs vollkömmlich könne erfüllet werden? 285

Gewissen/bezeugt/daß ein Gott sey 149.
erwacht nach langem Schlaffe 568
Glaser-Handwercks Ursprung 520
Gnade Gottes/ ob man derselben gewiß seyn könne? 290
Gnaden-Wahl/ob dieselbige unbedingt sey? 303
Gnugthuung Christi erwiesen 313
Goldschmiede-Kunst alt 521
Gothische Sprache mit ihren Töchtern 365
GOtt/daß ein Gott sey/ wird bewiesen 130. es kan nur ein einiger seyn 153. f. derselbe besteht in unterschiedlichen Personen 45. ob er ein Urheber der Sünden sey? 252. 296. ob er anders rede/ als ers meynt 303. ob er in seinen Rath-Schlüssen änderlich sey? 320. ob er zufällige Dinge vorher wisse? 319
Gottlose/ wie sie können geschrecket und bekehret werden 548. seqq.

Götzen-Diener gestrafft 557
Griechische Sprache mit ihren Töchtern 374
Gute Wercke sind nöthig zu thun/ aber nicht verdienstlich zur Seligkeit 88. f. 287
Gymnosophisten/ wer sie gewesen? 162

H.

Handwercke / deren viel würden vor dem Fall nicht nöthig gewesen seyn 505. ihr Ursprung 506. f.
Haupt-Sprachen wie viel? 343
Heiden haben viel aus der Schrifft genommen 161. können aus Mose kräftiglich widerlegt werden 150. f. ihre Viel-Götterey ist ungereimt 152. ihr Gottesdienst ungewiß 156. aber 153. f. 157. unbeständig 158
Heil. Geist/ dessen Göttliche Person erwiesen 44. 312
Heiligen/ ob man sie anruffen solle? 90

Henoch/ob er ein Buch geschrieben? 84
Henriqvez, hat einen heßlichen Nebenstreich gethan 107
Herbergers Magnalia werden recommendiret 59
Heuchler finden sich in der Kirchen 66
Historien/ dero Extract aus Genesi gewiesen 439
Historicus bedarff der Schrift 9
Hoffärtige gestrafft 557
Hoffleute ihr Stand 522
Höllische Vorburg von den Papisten errichtet 294. f.
Hülffe GOttes tröstlich in merecklichen Exempeln vorgestellet 600. f.

I.

Jacob/ wie er mit der Lea betrogen/ der Jüden Fabel 193. warum er an Esaus Halse geweinet? 194
Jacobs Leiter/ ihre Deutung 54. f.
Jäger/ihr Ursprung 502. 522
Joh. Georg III. Churf. dessen glorwürdige Victorie wider die Türcken 248

Joseph dessen Historia aus dem Alcoran 211. f.
Ist/obs so viel heisse als/ bedeutet? 305
Jüden/ ihr Haupt-Irrthum 165. aus dem ersten Buche Mosis widerlegt 164. f.
Jüdische Fabeln 172. f.
Jüngstes Gericht erwiesen 83
Juristen/ was ihnen die H. Schrifft zu ihrer Facultät nütze? 6. 410

K.

Kauffleute/ihr Stand ist alt 523
Kinder/ihre Tugenden und Laster 560 576
Kirche Christi/ihre Fortpflantzung 65
Kirchen-Gebräuche 81
Kloster-Gelübde bey denen Papisten haben in der Heiligen Schrifft keinen Grund 119
Köche/ihre Handthierung alt 524
Königliche Gewalt und Hoheit aus Mose erwiesen 467

Korn-

Kornhändler haben Joseph zum Vorgänger 524
Kriege führen/ obs recht? 323
Kriegsleute Stand hat in der Schrifft guten Grund 325
Künste/ dero viel wären im Stande der Unschuld nicht gewesen 498. seyn mählich erfunden 146.506
Kürschner-Handwerck uhralt 526
Küssen/ hiebevor ein Gruß-Zeichen 473

L.

Laster und Lasterhaffte Personen aus dem ersten Buche Mosis ausführlich vorgestellet 546. f. 555. 556. f.
Lateinische Sprache mit ihren Töchtern 357
Leber / dero Nutz 135
Leviathan, davon der Jüden Fabel 174
Logica, aus Mose gewiesen 330
Löwe/ von einem grossen der Jüden Fabel 177

Lügner gestrafft 558

M

Magia naturalis, aus Mose 475
Mahler-Kunst/ ihr Ursprung 527
Mamlucken gestrafft 557
Maria ist nicht die Schlangentreterin 280
Mathesis aus Mose 431
Medicis nützt die Schrifft 8
Melchisedeck ein Fürbild Christi 73
Mensch/ von dessen Schöpffung der Jüden Tradition 179. 180
Meß-Opffer obs aus der Schrifft zu erweisen? 73.109.f.
Meßias/ dessen Ankunfft schon geschehen 166
Metaphysica hat guten Grund in Genesi 426
Methodus Mosis ist accurat 446
Miltz/ dessen Nutz 134.f.
Mißbräuche bey den Papisten 102
Mißgunst gestrafft 567

Mohammed wer er gewesen? 199. hat Jüdische und Nestorianische Lehrmeister gehabt 206. seine gräuliche Irrthümer 252. gewaltsame Bekehrungs-Art 261
Mosis Schreibart 445. er ist der beste Jurist 7
Müller Handwerck alt 526
Münche/ ob ihr Stand in der Schrifft gegründet 120
Müntze/ ob schon zu der alten Patriarchen Zeiten im Brauche gewesen? 529
Musicanten Ursprung 529

N.

Nativität-Stellen obs seinen guten Grund habe und zu billigen sey? 480
Natur/ derselben schreiben die Atheisten (allein ohne rechten Verstand) alles zu 140
Neuer Gehorsam fleust aus dem wahren Glauben 64

O.

Obrigkeit ihr Stand in Mose wohl gegründet 82.323
Oeconomica aus Mose 435
Ohren-Beicht der Papisten verworffen 112
Onanitische Unreinigkeit gemein / und ob dawider offentlich zu predigen? 631
Optica aus Mose 433
Osiandristen widerlegt 324
Ovidius hat aus Genesi viel gestohlen 131

P.

Papisten widerlegt 279
Paradies Mohammeds ärgerlich 271
Patriarchē / ob sie Münche gewesen? 120
Philosophia, dero Eintheilung 425
Philosophus kan seinen Verstand aus der Schrifft mercklich schärffen 9
Photinianer widerlegt 309
Physica aus Mose 428
Plato hat nur einen Gott statuiret 155
Pnevmatica aus Mose 430

Politica aus Mose 435
Politici finden guten Vorschub in der Schrifft 11
Predig-Amt dessen Stifftung uhralt 62
Prediger / ihres Standes Ursprung 530. ihnen soll die Ehe nicht verboten werden 105
Proceſs, kan aus Mose gewiesen werden 450

R.

Rathschluß Gottes / ob er änderlich sey? 319
Recht / das Natürliche / und aller Völcker aus Mose zu nehmen 413
Rechtfertigung für GOtt / beschrieben und bewiesen 60. 289
Reuter / ihr Ursprung 531
Rhetorica, aus Mose zu nehmen 336
Riemer Handwerck / dessen Ursprung S. 531
Sacramenta / ihr Gebrauch 79
Sacramentstreit mit den Calvin. 305. f.

Salomo/von demselben der Jüden ur
Türcken Lügenden 20
Sara/ von dero Schönheit eine Jüd
sche Fabel 18
Scala prædicamen talis aus Mc
33
Schiffer/ihr Ursprung 5
Schreiben/von wem erfunden? 338.53
Schrifft/warum sie von den Jüden e
Heiligthum genannt werde? 20. f. il
Nutz 30. f. ist ein Buch aller Büch
3. f. die vornehmsten Ausleger derse
ben erzehlet
Schmiede-Handwerck von wem e
funden? 5
Schulen / ihr Ursprung 5
Schulmeister/ihr Stand alt 535. ein
Sterbenden Trost 60
Schuster-Handwerck alt 5
Schützen/ ihr Vorgänger 53
Schwartze Kunst verworffen 47
Sclavonische Sprache mit ihren Töch
tern 37

Seiler Handwerck 538
Siebende Tag ist fast bey allen Nationen heilig 128
Sieben Gebote der Kinder Noâ 412
Sineser liberale Jahr-Rechnung 147
Socinianer widerlegt 309
Sodomiter / von ihren Eulenspiegelischen Gewohnheiten der Juden Fabel 190
Sohn Gottes / ob er würde Mensch worden seyn / wann der Sünden-Fall nicht geschehen wäre? 324
Soldaten / ihr Ursprung / 501. 525
Speisen / dero Unterscheid bey den Papisten 115
Spinnerinnen / ihre Handthierung uhralt 539
Sprache / welche die älteste? 339. dero Verwirrung 340. wie viel bey derselben entstanden? 341. der meisten Sprachen Art und Verwandschafft gewiesen 402
Sprachmeister / wären vor dem Fall nicht gewesen 499
Straffe Gottes folgt auff Sünde 569

Stumme Sünden / ob man sie rügen und straffen solle?
Suna / was es bey den Türcken sey 201
Sünde / dero eigentliche Ursache wo zu suchen? 86. f. 252. 296. ob bey Erlassung der Schuld derselben vorbehalten werde? 292
Sündfluth ist auch den Americanern bekandt gewesen 144

T.

Tantzen / dessen Ursprung 540
Tauffe / durch Vorbilder fürgestellt 68. f. ob sie auch denen Kindern zukome? 321
Teutsche Sprache mit ihren Töchtern 365
Theologia, aus dem ersten Buche Mosis entworffen 93. f. könte auch aus dessen ersten 3. Capitteln gezogen werden 27. 36.
Theologus ohne Schrifft nichts werth 5
Todten begraben / eine alte Weise 540
Töpffer-Handwerck alt 541
Traumdeuten / der Juden / und was sonst davon zu halten 482. f.
Trost / dessen Grund / Kern und Qvint-Essentz

Essentz aus dem ersten Buch Mosis 577. f.
Trunckenheit gestrafft 565
Tuchmacher/ ihre Handthierung alt 541
Tugenden aus Genesi gezogen und vorgestellt 546 f.
Türcken halten die H. Schrifft für GOttes Wort 202. seyn mit den Persiern in der Religion nicht einig 200. haben viel Exemplaria vom Alkoran und ander ihren Glaubens-Büchern A. 1683. im Stiche gelassen 199

V.

Vater Unser in mehr als siebenzig Sprachen vorgestellt 346. f.
Verheissungen GOttes sollen uns zum Guten reitzen 576. f.
Verleumbdung gestrafft 567
Uhrmacher-Kunst und ihr Ursprung 542
Viehzucht/ ihr Ursprung ibid.
Viel-Weiberey/ ob sie zu billigen sey? 264. 563
Undanck gestrafft 561
Unzucht gestrafft 563

Vogel

Vogel / von einem sehr grossen eine Jüdische derbe Fabel 175
Vulcanus, woher er seinen Nahmen habe? 160

W.

Wagner / ihr Ursprung 543
Weiber / obs recht viel auff einmahl nehmen / v. Viel-Weiberey
Weigelianer widerlegt 322
Weinbau und dessen Erfindung 543
Wein trincken / obs sündlich? 270
Welt / ist mählig bevölckert worden 143
Widertäuffer widerlegt 321
Wort / das selbst ständige 43. f.

Z.

Zänckerey gestrafft 562
Zweiffel-Lehre der Papisten widerlegt 290.

Günstiger Leser /

Ich verhoffe für dißmahl zur Nothdurfft so viel beygebracht zu haben / daß du diese recommendation des ersten Buchs Mosis (dessen Auslegung vor itzo meine wöchentliche Kirchen-Arbeit allhier in Leipzig ist) nicht für einen übrigen Einfall oder hyper-

hyperbolische Rhetorication, sondern für die wohlgegründete Warheit halten werdest. Welche ausser Zweiffel desto mehr Beyfall bey dir finden würde / wann meine andern Geschäffte mir eine vollständige Ausführung verstattet hätten. Jedoch wirst du nach deiner Christlichen Prudentz diese wenige Anleitung dir gefallen lassen / und daferne du mich liebest / die unterlaufenen Druckfehler (welche auch wohl zuweilen den Verstand der Rede vertunckeln mögen) ex ingenio restituiren. Folgende / welche mir / indem ich mit flüchtigem Auge zu Verfertigung des Registers dieses Büchlein durchgegangen / fürgekommen / habe ich dir indessen nicht verhelen wollen. P. 26. lin. 1. liese leichtlich / für: zugleich. p. 28. l. 16. Leit-Faden / für: Leib-Faden. p. 31. l. 18. einem / für: eines. p. 130. l. 13. causalitatis, für: causalis talis. p. 137. l. das den / für: der den. p. 138. l. 5. und wer / für: und was. p. 145. l. 10. welches / für: welche. l. 17. Jones / für: Joms. p. 156. l. ult. ☿ev ☉. p. 159. l. 7. nachzusehen. p. 161. l. 15. Metamorphoseon.

62-159
Nov 1961
Harold
Jantz

seon. p.164. l 5. ihre ersten Lehrer. p. 190. l. 7. im XI. Cap. p.279. l.7. thue hinzu:(conf. Walkheri Spongia Mosaica.) p 285 l. 15. bezeuget. p.286. l.10. ward. p. 294. l. 3. dafern nun. p 295. l.3. Pererius. p. 307. l.ult. heisse sie/ für: heists sie. p. 309. l. 13. Deuteley. p.337. l. 6. nach conf. setze: Glasius in Rhetor. sacrâ. p 430. l.9. Phytol. S. p.454. l.11. vor der Sündflut. p.469. l.7. dem/ von welchẽ man. p.472. l.6. Stuckius. p.479. l.8. Bodino p.517. l.20. sich zu beruffen. p.524. l. 14. droben. c.12. p. 569. l.13. f. liese: so schlägt er doch endlich zu. p.582. l.ult. ist ausgelassẽ der Trost-Spruch c.V,29. Dieser wird uns tröstẽ u. s. w. p.603. l.13. loser für böser. p.621. l.10. Sueif. p.622. l.1. Barcepha. l.6. Honcala Janqv. Solte auch in den Uberseţungen des H. Vater unsers ein oder ander/ so der Sprachen kundig / etwas antreffen/ das dieser oder jener Mund- und Schreib-Art entgegen wäre / der wird solches belieben zu ändern/ mich deßwegen zu erinnern/ und sonst alles zum besten zu kehren.

Gott treulichst befohlen.

Das ist Vater unser, der du bist im Himmel,
Unser Vater der du bist im Himmel,
Pater noster, qui es in celis,
Vater Unser, der du bist im Himmel,
Gheiligt werde dein Name, dein Reich
Sanctificetur nomen tuum, adveniat regnum
Heiligt werde dein Name, dein Reich
Tuum, fiat voluntas tua, sicut in
Komme, dein wille geschehe, wie im Himmel
Celo et in terra, panem nostrum quotidianum
Also auch auf Erden, unser täglich Brot
Da gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld,
Da gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld,
Dimitte nobis debita nostra, sicut et nos
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und
Debitoribus nostris, et ne nos inducas in
Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns
Temptationem, sed libera nos a malo.
Von allem Übel. Amen.
Malo. Amen.

ZA685
P526p

399 Am Language